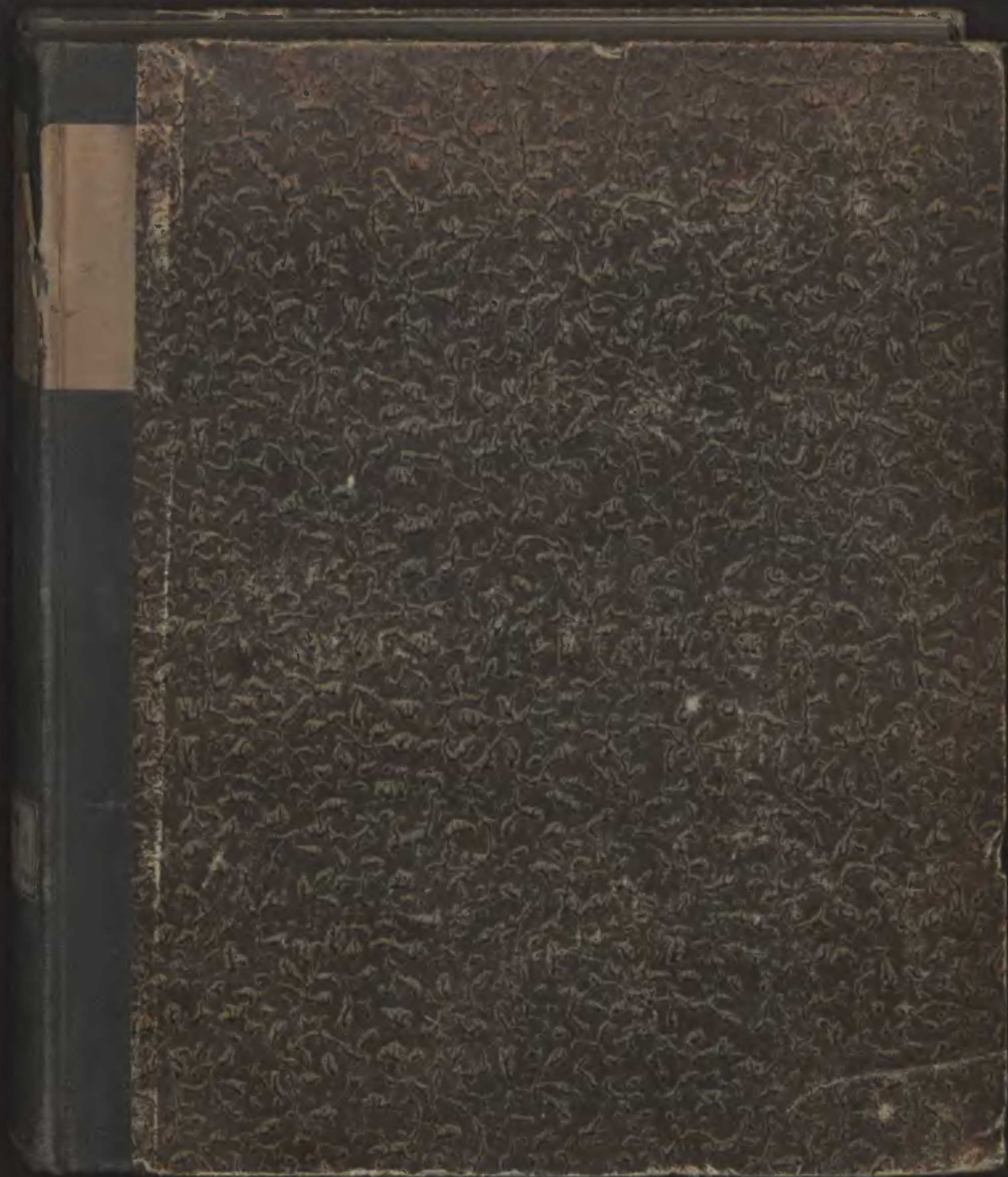
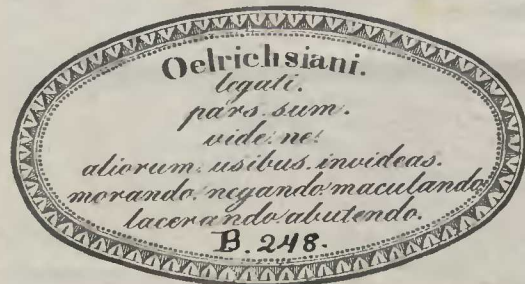




Lit. hist. IV Qu. 149





Dr. h. c. Lit. hist. IV. Qu. 149.

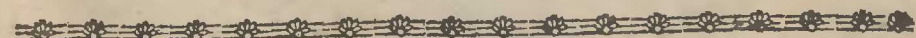
Der
Kirchen = Bibliothek
zu Neustadt an der Aysch
Erste Anzeige,

von
den darinnen befindlichen Handschriften,
mit vorausgeschickter
Geschichte
ihrer ersten Entstehung,
und mit
litterarischen Anmerkungen versehen,
bey Gelegenheit
des im September zu haltenden Schul = Convents

herausgegeben
von

Georg Matthäus Schnizer,

b. J. Superintenden, Past. Primar.
dann der Kirchen und Schulen Inspektor.



Nürnberg,
in der M. Jac. Bauerischen Buch- und B. Vischeffischen Kunsthandlung. 1792.



903628

Einer
Hochfürstlich : Brandenburg : Culmbachisch.
Hochstpreißlichen
R e g i e r u n g
und
Heiligen : Deputation re. re.
zu
B a y r e u t h,
dann
Einem Hochfürstl. Hochpreißlichen
Consistorio
und
C h e g e r i c h t re.
daselbst,

übergiebt
 mit unterthänigst-gehorfamsten Dank
 für
 bisherig gnädigste Fürsorge
 zu
 Erhaltung und dauerhafter Constitution
 der Kirchen- Bibliothek
 zu Neustadt an der Aysch,

dann,
 zu Beweisung seiner tiefen Ehrfurcht,
 diese wenige Blätter



der
 Verfasser.



Kirchen- Bibliotheken sind außer grossen und ansehnlichen Städ-
 ten Deutschlands eine seltene Erscheinung, und zeugen eben-
 so wohl von öffentlichen Unterstützungen, als von dem Geschmack an
 Litteratur und Wissenschaften. Unsere Vorfahren haben nicht selten
 uns, ihre undankbare Nachkommen, darinnen übertroffen und beschä-
 met, indem sie zur Fortsetzung ihrer Anlagen von antiquen Samm-
 lungen seit den Zeiten der Religions- Verbesserung uns Winke genug
 hinterlassen, ihren Fußstapfen zu folgen, und weiter fortzubauen, da wo
 Zeiten, Bedürfnisse und unzähliges Ungemach ihren Faden abgerissen.
 Daher findet man in so vielen Städten, Communen, Kirchen und
 Schulen zwar den ersten Stof zu öffentlichen Bibliotheken, vermisst
 aber den Fort- und Aufbau derselben, zur Schande unwürdiger Nach-
 folger. Ein unglückliches Zeichen unserer aufgeklärten Zeiten! Be-
 weist genug, daß Litteratur- Kenntnisse zwar in einzelnen Personen zu-
 genommen, im Ganzen betrachtet aber Barbarey unter dem glänzen-
 den Namen schöner Wissenschaften, galanter Studien und der neue-
 sten Litteratur die Oberhand erhalten, und die Verdienste der Alten
 verdrängen. Wenn vorhin ein jedes Individuum für das Ganze ge-
 arbeitet; wenn Gelehrte ihre Verewigung in öffentlichen Bibliotheken

durch Aufstellung ihrer Werke und Sammlungen gesucht; ja wenn vormals öffentliche Cassen, Landes = Vermögen und der Könige Schätze zu Stiftung = und Erhaltung der berühmtesten Bücher = Säle hingegeben worden; so finden wir nun solche reiche Quellen verstopfet, und einzelne Gelehrte unter Nahrungs = Sorge, Kummer und Arbeit bemühet, in Ermangelung öffentlicher Hilfsquellen, eigene zu ihrem Schaden und Untergang zu gründen. Kein Wunder, wenn wir so viele Gelehrte mit Armuth kämpfen und sich in ihrer besten Blüthe verzehren sehen, da sie, bis ihre Waffenrüstung angeschaffet worden, sich schon zu Grunde gerichtet haben! Unglücks genug, wenn bey Ermangelung der Kräfte und des erforderlichen propern Vermögens die Bücher = Lust = Seuche hinzukommt, und dadurch der gemeine Vorwurf, Gelehrte und Geistliche hinterließen nichts als Kinder, Bücher und Schulden, bestätigt wird!

Billig sollte daher die Vorsorge derer, die, ohne vaterländische Unterstützung, durch ächten Patriotismus angetrieben, für Gelehrte im Lande arbeiten, für die Nachkommenschaft sammeln, und meist auf eigene Kosten die vorgesehene Bibliotheken bereichern, mit mehreren Dank erkannt, wenigstens zu mehrerer Ermunterung mit gebührender Achtung beehrt werden, statt daß man dergleichen edle Bemühungen mit dem Vorwurf eines Bücher = Wurms, gelehrten Stecken = Pferds und anderer Niederträchtigkeiten belegt, mithin durch öffentliche Verachtungen niederschlagen bemühet ist. Und in dieser Lage befinde ich mich nun über 12. Jahre bey allem Undank, Geringschätzung und Tadel unverdrossen, ja ich fühle ie länger ie mehrern Eifer, nun unerkannt, dereinst aber bey späterer Nachkommenschaft erst

erst darob geliebt und gesegnet, meinem Institut zu Erweiterung unserer öffentlichen Bibliothek, ferner getreu zu verbleiben.

Wir besitzen also eine Kirchen = Bibliothek, so wie vor den wiederholten Einäscherungen unserer Stadt auch prima Kamina zu einer Schul = und Raths = Bibliothek vorhanden waren und seit einem Jahrhundert zu Grunde gegangen sind. Der Name einer alten Kirchen = und Schul = Bibliothek in D. Hirts Orient. exeget. Bibl. P. IV. p. 318 sqq. ist von dem Herrn Correspondenten daselbst ohnsehlbar willkürlich gebraucht worden; wenigstens widersprechen ihm die Superintendentur = Registratur, dann die vorliegenden ältesten Catalogi von nunmehr 100. Jahren ins Angesicht. Oder hat man sich etwan wegen des Verlusts einer von dem ehemaligen Rektor Cörber besungenen Bücher = Sammlung auf fremde Kosten schadlos halten = und durch obiges Vorgeben unvermerkt einen Anspruch formiren = und ihn, wo nicht iezo, dennoch in Zukunft, zu gelegener Zeit, der Ausführung überlassen wollen? Ich würde das beste hoffen, wenn nicht loc. cit. p. 325 sq. in not. (*) von dem in reinster Absicht communicirten Widmannstadiß. Syr. N. Testament eine allzudeiste Muthmaßung wider den Augenschein wäre gewagt worden, daß dasselbe mit zum Camerarischen Schul = Vermächtniß gehöre; da doch der Stifter, der dieß Buch mit 3. andern hieher verhehet, sich expressis verbis M. Sebast. Rhodigast, Pastor. in Lichtenau, genennet. Indessen dem sey, wie ihm wolle, so mögen es meine Herren Nachfolger als eine Warnung in die Zukunft ansehen und benugen.

Eine nähere Kenntniß unsers Bücher = Schatzes wird auch dieß zu Tage legen, daß derselbe weder eine pur alte, noch dem größten Theil

Theil nach theologische Bibliothek genennet zu werden verdiene: mit mehrerm Recht dürfte sie den Namen eines Thesauri rariorum führen; da in allen Theilen der Wissenschaften die seltensten Quellen vorhanden sind, und besonders das Fach der Geschichte damit am reichlichsten versehen ist. Durch untreue Hände sind uns die Manuscripta membranacea entzogen und nur einige chartacea übrig gelassen worden: daher ich geraume Zeit her, diesen Abgang zu ersetzen, mir vorzüglich habe angelegen seyn lassen, wie meine erste Anzeige mit mehreren beweisen wird. Kennere von dieser Art Sammlungen wissen es am besten, wie langsame Schritte die Seltenheit derselben verstatte, zumal wenn es auf eigene Kosten gewagt wird. Dennoch bin ich so glücklich gewesen, einige Kleinodien des 13, 14. und 15. Jahrhunderts zu erlangen, die in wenigen Bibliotheken Deutschlands anzutreffen seyn werden; ja ein unten vorkommendes Böhmisches Manuscript dürfte vielleicht das einzige in seiner Art seyn. Um aber künftigen Zerstreungen vorzubauen, hingegen unserer Kirchen-Bibliothek eine dauerhafte Verfassung zu verschaffen, ist nicht nur am höchsten Ort unterthänigst-gutachtliche Fürsorge getragen worden, sondern ich habe mir auch vorgenommen, von Zeit zu Zeiten unsere Schätze in öffentlichen Anzeigen mit kurzen litterarischen Anmerkungen mitzutheilen. Sie sollen hauptsächlich meinen gelehrten Mitbrüdern in der Stadt und auf dem Lande gewidmet seyn, um sie mit ihren Vorzügen, vor andern Städten, und mit bisher unerkannten Reichthümern der Litteratur bekannter zu machen. Der Zutritt stehet diesen und allen fremden Liebhabern fast täglich offen, ja auf Verlangen muß, zumal Reisenden, eine jede Stunde des Tages geheiligt heissen.

Ich

Ich habe lang genug mit dem Ungeheuer der Bibliotaphie zu kämpfen gehabt, und nun ist mir ganz leicht um die Brust, daß ich durch ein günstiges Geschick gesieget, und mein ehemaliges Versprechen erfüllen kann, dazu ich mich in des sel. Herrn D. Niederers Abhandlungen aus der Kirchen-Bücher- und Gelehrten-Geschichte 2c. Tom. I. P. II. p. 206. sqq. durch Einschaltung einer vorläufigen Nachricht von der hiesigen Kirchen-Bibliothek, anheischig gemacht habe. Genesmal war mir nicht erlaubt, aus den Quellen selbst zu schöpfen, sondern ich konnte nichts als großväterliche Ueberbleibsel eines eigenthümlichen Catalogi und dem angehängter Nachrichten benutzen; nunmehr aber steht mir das Heiligthum selbst offen, und ich darf für alles, was ich daraus vortrage, Bürge seyn. Zu meiner größten Zufriedenheit finde ich nach angestellter Prüfung jener vorläufigen Nachricht auch nicht eine Sylbe zu ändern, desto mehr aber in dieser und nachfolgenden Anzeigen zur Erweiterung derselben nachzubringen. Diesmalen aber bleibe ich bloß bei der Geschichte der Entstehung unserer Kirchen-Bibliothek, die in das dritte Decennium des 16ten Jahrhunderts einfällt, und eine eben so traurige als wichtige Begebenheit veranlaßet, stehen. Die Ao. 1525. gegen ihre rechtmäßige Obrigkeiten aufgestandene Bauern zogen sich von Rotenburg an der Tauber in unsern Aisch-Grund, und verbreiteten allenthalben ihre Mord- und Brand-Fackeln, zumalen über alle Schlösser, Stifter und Klöster. Schon war das eine halbe Stunde von hier gelegene Frauen-Kloster Birkenfeld ein Opfer ihrer Wuth und ein Raub der Flammen worden, als die zunächst an unserer Stadt wohnende 5. Mönche zu St. Wolfgang gleiches Schicksal befürch-

B

ten

ten mußten, und daher auf die Sicherheit ihrer Personen und Habseligkeiten den ersten Bedacht nahmen. Sie flüchteten denach aus ihrem Convent zu Rietfeld ihre vorräthige Bücher und Manuscripta hieher, übergaben sie unsrer Kirche zur Verwahrung, und retirirten sich, nach abgewarteter Einäscherung ihres Closters, nach Würzburg. Zu dem anvertrauten Depôt wurde über der Sacristey unsrer Haupt-Kirche zu St. Leonhard ein gewölbtes vestes Zimmer, mit einer eisernen Thür verwahret, eingeräumt und dadurch zur Aufbewahrung unsrer dormaligen Kirchen-Bibliothek eingeweyhet und auf immer bestimmt. Damals konnte man zwar daran nicht denken; denn unsere Vater-Stadt gerieth selbst durch die Bauern-Unruhen in die größte Noth, und, indem sie solche durch Unterhandlungen mit den Belagerern abzuwenden suchte, in die größte Ungnade und Strafe des Hn Marggrafen Casimirs von Brandenburg, davon sich die Mäusen am spätesten erholten. Der Fratrum Minorum Conuentus S. Wolfgangi in Rietfeld anvertraute Bücher waren noch lange kein Eigenthum unsrer Kirche, da man ihre Widerkehr und Aufbaung, nach hergestellter Ruhe, eher vermuthen als bezweifeln durfte. Die Folge der Zeit leitete auf ganz andere und wichtigere Gedanken, nämlich zu Verbesserung der Lehre und des Gottesdienstes. Dadurch erhielt die obgedachte gelehrte Gerümpel-Kammer den ersten Zuwachs von abgeschafften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus unsern beeden Kirchen und Capellen zusammen gerafft und als Brack-Waare unter das übrige Gerümpel geworfen wurde. Was bey der darauf erfolgten Kirchen-Visitation an Büchern als untauglich und papistisch ausgeworfen worden; relegirte man eben dahin, und lies also

also das confusum Chaos, unbesorgt, was daraus in Zukunft werden möchte? unter Staub und Moder begraben liegen. Inzwischen vergieng den ausgetretenen Conventualen von Rietfeld, nach durchgängig vollzogener Reformation dieser Stadt und Lande, alle Lust zur Umkehr und Aufbaung ihres Closters; sie blieben ohne Abschied hinweg, und unsere Stadt erhielt den öden Platz ihres Convents zu einem Gottes-Acker von dem gottseligen Herrn Marggr. Georg Friederich geschenkt, unsrer Kirche hingegen verblieb das depositum zum gesicherten Erbtheil. Die betrübtesten Zeiten, die mit dem bald darauf ausgebrochenen Marggräfischen Krieg allgemeines Elend und Verheerung über die Culmbachischen Lande verbreiteten, betrafen besonders Neustadt, welches, leider! durch die Bundesständischen Völker ohnverschuldet Ao. 1553. fast gänzlich eingeäschert wurde. Dies Unglück erstreckte sich auch über das Langhaus unsrer Kirche, dessen Dachwerk und innere Einrichtung ein Raub der Flammen, alles übrige aber von vasis sacris, Kirchen-Ornat und Orgel-Pfeiffen den Mordbrennern zu Theil wurde. Nur das Bücher-Gewölb blieb vor beeden Feinden, Raub und Brand, bewahret, da der Zugang zu demselben ziemlich versteckt, und den umher laufenden Räubern gleichsam die Augen zugehalten waren, daß sie die Thür nicht gesehen, noch daselbst etwas zu ihrer Befriedigung gesucht haben. Das Wunder dieser Erhaltung wurde damals noch nicht erkannt, wo der Verlust alter Bücher, gegen den Schaden einer ganzen Stadt, für nichts zu achten gewesen: niemand dachte daher an den unverlegten Vorrath, und die darum wissen konnten, waren theils umgekommen, theils entflohen und zerstreuet;

streuet; dagegen beschäftigte sich jedermann mit Aufbahrung seiner Wohnung und mit dem Betrieb seiner Nahrung, wozu Gott seinen Segen, zumalen unter der preiswürdigen Regierung des Hrn Marggr. Georg Friederichs, recht sichtbarlich verliehen, daß eine wahre Neustadt aus ihrer Asche hervor stieg, und nach 5 Jahren die löblichsten Einrichtungen in ecclesiasticis, politicis und civilibus getroffen werden konnten. Und so endigte sich in dem Jahr 1557. die fatale Periode unserer Stadt, und mit derselben die erste Epoche unserer Kirchen-Bibliothek.

Nach einer Zwischenzeit von 5 Jahren wurde ein hiesiges Stadt-Kind Friederich Weigel zu dem erledigten Diaconat befördert: dieser entdeckte dem damaligen Stadt-Pfarrer M. Caspar Hubmayer, was ihm von dem aufbewahrten Bücher-Vorrath bekannt gewesen; sie suchten ihn beede auf, fanden ihn zerstreuet und zu Haufen aufgeschüttet in dem Gewölbe liegen, und bemüheten sich, ihn zum erstenmal in Ordnung zu bringen und aufzustellen. Unter dieser vereinigten Fürsorge, und eigenen Beyträgen, wovon künftig das mehrere zu ihrem Ruhm wird angeführet werden, erhielt diese Sammlung die Gestalt einer kleinen Bibliothek von ohngefähr 300. Stück Büchern, die nunmehr in mehr als so viel 1000. sind angewachsen. Indessen verblieb sie noch zur Zeit eine Privat-Sammlung, ohne Bestimmung und Constitution, unter den Händen zweyer Männer, die sich darum verdient zu machen suchten, aber auch den alleinigen Genuß des Vergnügens davon hatten, bis Ao. 1564. die wichtige Veränderung vorgegangen, die sich bis hieher in ecclesiasticis zum Segen erhalten. Die ohne Aufsicht im Asch-Grunde zerstreue-

te und durch die Reformation neu-acquirirte Pfarren, sowohl als die, seit deme nach Leutershausen gewiesene, und die dermalige Superintendentur Burgbernsheim ausmachende Parochien erforderten einen eigenen Decanum, der in der Mitte derselben seinen Sitz hätte. Dazu war Neustadt bestimmt, und der fromme Hr Marggraf Georg Friederich gab zu dem Ende seinen eigenen Hofprediger Georg Leutner zu Anspach als ersten Decanum her, unterwarf seiner Inspection 34. Pfarren, und lies zu gleichem Behuf die in unserer Hochf. Br. Landes-Constitution Tom. I. p. 349 sqq. befindliche Foundation und Ordnung der Geistl. Capitel sub dato Onolzbad, den 2. Junii 1569. entwerfen und einführen.

Bei so geänderter Gestalt gewann unsere Kirchen-Bibliothek gar bald ein anderes Ansehen: ihre Bestimmung war nun für das beträchtlich-würdige Ministerium der neuen Dioecese, und bey dem ersten Synodo An. 1566. wurde sie der versammelten Geistlichkeit zum erstenmal geöfnet, empfolen und zum Gebrauch unter bestgesetzten Bedingungen gewiedmet. Die ganze Priesterschaft verpflichtete sich, ieder zur Abgabe eines seiner besten Bücher, zum Einstand, und beschloß, so oft ein neuer Geistlicher bey dem Capitul erscheinen würde, solchen zu Stiftung eines Buches, 1. Thaler am Werth, zu vermögen. Herr Decanus Leutner wurde also der erste Bibliothecarius, wozu er eben so viele Geschicklichkeit als Vorzüge besaß: mit ihm wetteiferte der obgedachte erste Diaconus Friederich Weigel dahier, der vormals zweyer Hensbronnischer lebte, Georg Greulich und Johann Wirsing famulus et Scriba, wie er sich selbst nennet, gewesen, und dadurch verschiedene

schöne Bücher herbey gebracht hat. Die Bekanntschaft des Herrn Decani Leutners in Anspach und mit seinen Coaeuis, z. E. einem Agricola Norimb. Crispino Argentorat. Rodigasto Lichtenav. etc. war unserer Kirchen-Bibliothek sehr vorthailhaft; denn es zeugen davon die vielen Beiträge rarer Bücher mit ihren Namen gegieret, in eine ziemliche Anzahl Schriften aus dem Stifte S. Gumberti zu Anspach, S. Wunibaldi zu Heydenheim, S. Augustini zu Langenzenn etc. Hätten nun die Successores dieses ersten Bibliothecarii mit gleichem Betrieb fortgefahen, und sich die Erweiterung unseres Bücher-Schatzes angelegen seyn lassen, so müste die Kirchen-Bibliothek schon am Schluß des 16ten Jahrhunderts eben so stark gewesen seyn, als ich sie nach 170. Jahren angetroffen habe. Gott segne indessen die Ruhe unseres ersten Herrn Decani und Bibliothecarii Leutners, und lasse ihm desto mehr Freude an dem Buch des Lebens, darein sein frommer Name eingeschrieben stehet, genießen!

Es viel sey zur ersten Anzeige unserer Kirchen-Bibliothek genug! Mein Vorhaben, davon eine nähere und litterarische Kenntniss zu geben, fordert mich nun auf, zur Sache selbst zu schreiten, und diesmal bloß die Manuscripta derselben mitzutheilen. Unsere jährlich zu haltende Synodal- und Schul-Convente werden mir Gelegenheit geben, mit Anzeige unserer Kleinodien fortzufahren, und damit die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf unsere bisherige Bibliothecam latentem zu erwecken. Ich werde jedesmal außer verschiedenen litterarischen Abhandlungen von dem Fortgang und Anwachs derselben, von den Bibliothecariis und deren Verdiensten,

diensten, von gütigen Beförderern und Wohlthätern Nachrichten voraus schicken, und damit Männer der Vergessenheit zu entreißen suchen, die vor vielen andern vorlängst Denkmale der Verehrung und Dankbarkeit verdienet hätten. Vielleicht hat es die gesegnete Wirkung, das Angedenken recht vieler Gönner in den Fortsetzungen verewigen zu dürfen?

MANUSCRIPTA IN FOLIO.

a) membranacea.

I.

Decretum Nicolai, Pontif. Rom. de Electione et Electi Praesentatione. Datum Romae apud Sanctum Petrum, ydus Decembris Pontificatus anno secundo.

In fine:

Explicit Cupientes cum Apparatu Magistri Garsyae.

Deo gratias.

Dieses Manuscript in groß Folio bestehet aus 10. Blättern, und enthält das wichtige Decret, nach welchem der Pabst Nicolaus II. Ao. 1060. die Pabst-Wahl gegen die Eingriffe der Layen sicherte, und den, der ohne das Cardinals-Collegium, wie sein Rival Benedictus X. erwählt wurde, in den Bann that, und für einen Apostaten erklärte. Vid. Jean Nic. D'Oglioni Theatre des Princes, Papes etc. A Paris 1613. Tom. I. p. 535. Der Glossator Garsias, ein berühmter Jurist zu Sevilien, lebte um das Jahr 1290. und hat sich, nach Menckens Anzeige in

im Gel. Lexic. p. 791. durch seinen Commentarium in Decretales berühmt gemacht, wovon im folgenden. Aus Baringii Clave diplomatica erhellet, daß unser MS. um das Jahr 1320. gefertigt worden. Ich war so glücklich, dieses und das nachfolgende aus der Baron Kargischen Bibliothek zu Bamberg zu erhalten.

1.

Bernardi Circa Decretales cum glossis variorum. Incipit liber Vagancium. Explicit Commentar. Dominici Garysi Vngari. S. a.

Bernardus Circa, Praepositus Papiensis, postea Antistes Faventinus, war der erste Compiler der Päpstlichen Decretalien, und lebte um das Jahr 1179. in welchem, nach Mettelblatts Initiis etc. diese Sammlung erschienen. Gerhard von Mastricht setzt sie in das Jahr 1191. als in welchem Coelestinus III. zur Päpstl. Würde gelangte, und bis dahin sich die Decreta erstrecken, somit bey den Schlüssen Pabst Lucii III. aufhören. Sie enthalten fast eben die Titeln, wie die Gregorianische Sammlung. Vid. Mastricht. Hist. Iur. ecol. et Pontif. p. 375. sqq. Anton Augustinus hat die 5. ältesten Sammlungen der Decretalien, darunter die unsrige obenanstehend, zu Paris 20. 1609. in Fol. und 20. 1621. in 4to herausgegeben, und in der Vorrede behauptet „se vidisse Glossulas quasdam sine nomine scriptas, sed multo plures, adscriptis nominibus Vincentii, Alani, Tancredi, Laurentii, Rogerii, aliorum. Conf. Senckenberg Meditatt. Iur. vnivers.

Vol.

Vol. II. p. 372. Uebrigens enthält unser MS. cum glossa Garsiae 240. Blätter, accordirt dem typo in Baringii Clave dipl. nach mit den Handschriften von 1312. und zeichnet sich durch Schönheit und gute Erhaltung vor andern aus.

3.

Ein alter deutscher Calender vom Jahr 1400. mit vielen gemahlten Figuren, 41. Blätter stark.

Calendaria von so grauem Alterthum sind eine grosse Seltenheit in Bibliotheken: der Gelehrte schähet sie um vieler Ursachen willen hoch: nur kommen sie selten in der Protestanten Hände. Die innere Einrichtung des Unserigen ist diese: er fängt mit der Berechnung des Cycli an auf 2. Seiten, und gehet auf eben so vielen die Monate durch, wo auf der einen die Feste und Tage der Heiligen verzeichnet stehen, auf der andern aber über und unter unerwartet guten Gemälden Haushaltungs- und Gesundheits-Regeln in alten deutschen Versen aus dem Hypocrates, Galienus, Avicenna, Averroes, Almanzor, Rasus, Seneca, u. angeführt zu lesen. Hierauf folget die Praxis astronomica, meist aus Io. de Sacrobosco und Io. Duns Scoti Schriften gezogen, unter folgenden Titeln: 1) von den verworfenen Tagen. 2) von den 12. Zeichen des Gestirns und ihrer Kraft. 3) von den 7. Planeten und Prognosticis der unter ihnen erfolgten Kinder-Geburten aus Ptolomeo. 4) vom Wetter und Fruchtbarkeit. 5) von den übrigen Chören des Himmels und dem Firmament. 6) von den

C

4 Com-

4. Complexionen: 7) vom Aldersassen: 8) vom Baden: Auf allen Seiten sind die niedlichsten Figuren angebracht, und das Auge findet eben so viele Weide, als der Inhalt Lachen zu erwecken vermag.

b) MANUSCRIPTA CHARTACEA.

I.

Simonis de Cassia, Ord. Fratr. Heremitar. S. Augustini de Vita christiana Libb. VI. Explicit in Vrbe Roma. Ao. MCCCXXXVIII. fol. 366.

Ein trefflicher Codex aus dem 14ten Jahrhundert, der an Zierde, Reinlichkeit und Schönheit des typi und der Initial-Buchstaben keinem weicht: er ist ein Stück der Kloster-Bibliothek zu Rietfeld, cum catena, *) wie alle aus derselben, und woher ihn die Fratres erhalten, beweiset die Inschrift in fronte libri:

„Li-

*) Bey dieser Gelegenheit gedente ich von dem Gebrauch, grössere Bücher an Ketten zu hängen, daß er nicht zur Schande oder Strafe derselben, sondern zu ihrer bessern Aufbewahrung erwählet worden, wie der berühmte Hr. Superint. und D. Schelhorn in Amoenitate litter. Tom. VIII. p. 348. bereits angemerket hat. Indessen konnte ich mir von der Art dieser Verwahrung keinen deutlichen Begriff machen, bis ich verschiedene alte Kloster-Bibliotheken gesehen, wo ich ganze Reihen von Pulpets, wie Subsellia gestellet, antraf, auf welchen die Volumina an einer oben hinlauffenden eisernen Stange an Ketten hiengen, somit gegen diebische Hände gesichert waren.

„Liber Ecclesiae S. Quumberti in Onolzbac, ex Testamento Magistri Iodoci Glaser, olim Decani eiusdem Ecclesiae.

Von dem Autore handelt Mencke im Gel. Lexicon sub voce Fidati, Simon de Cassia p. 722. Reimmann. Bibl. theol. Crit. p. 346. Freytag. Analecta litt. p. 863. sqq. Da diese christliche Sittenlehre keinem derselben bekannt war, so läßt sich leicht auf die Seltenheit unsers Manuscripts schliessen.

2.

D. Caecil. Cypriani Libri et Epistolae. Sine loco et ao. Incipit tabula materiarum MSta et additus est Epistolarum liber tertius cum multis aliis Cypriani libellis MStis Ao. MCCCCLXX.

Auch dieses MSt pranget mit aller gewöhnlichen Zierde seines Zeitalters, und enthält, ausser verschiedenen Traktaten und Oratationibus, 76. Briefe. Die grosse Seltenheit bleibt ausgemacht durch die Urtheile von den ersten Ausgaben in Freytag. Appar. Tom. I. p. 626. Bibl. Anonym. Hagae Comit. 1728. p. 8. Bauer. Supplem. I. p. 419.

3.

Conciones Bohemicae in Catechismum. Ioh. Hussii. S. l. et ao. fol.

Schon längst wünschte ich einen Sprach-Kenner auf unserer Kirchen-Bibliothek zu sehen, dem ich diese Seltenheit zur nähern Beurtheilung vorlegen könnte: es hat alle Kennzeichen eines Scripti

E 2

coaeui

coaeni mit seinem Urheber für sich, und ist mit dem größten Fleiß, mit stark verguldet- und gemalten Initial-Buchstaben in gespaltenen Columnen zwischen blau-gezogenen Linien auf das accurateste geschrieben und gefertigt. Ein ehemaliger Besitzer desselben nennet sich in fronte: Ioannes Telonius G. Als ein Ueberbleibsel der Ao. 1701. zu Münchberg durch Brand verunglückten Stockflethischen Bibliothek kam es in die Hände weisland Herrn Georg Frieder. Windisch Pfarrers zu Uhsfeld, dessen iüngerer Sohn, mein werthgeschäkter Herr Collega, Camerarius Capituli und Syndiaconus dahier, Hr Christoph Heintr. Windisch, es zum gesegneten Angedenken des Windischen Nahmens gestiftet. Gott segne und erhalte ihn dafür lange.

4.

Das Lebenn unsers lieben Herren Ihesu Christi: mit einer geistlichen Auslegung dem Menschen nützlichen gelesen. *Sine die et Consule.* 128. Blätter.

Der Typus, Styl, Orthographie, Papier- Zeichen und anderes mehr tragen dieß MSt in das 14te Jahrhundert über, und nach den Nationalismen der Sprache zu urtheilen, ist es eine Arbeit eines Nürnbergischen Monchs. Die Lebens-Leidens-Auferstehungs- und Himmelfarths-Geschichte Jesu ist darin in mehr dann 200. Abtheilungen aus den 4. Evangelisten, aus den Traditionibus de infantia Christi, aus dem Evangelio Nicodemi und mehr andern untergeschobenen Schriften mit.

mit kurzen ascetischen Andachten, die sich jedesmalen mit einem Gebet schliessen, vorgetragen. Selten kommt ein Gebet an die Jungfrau Maria vor, an andere Heilige gar keines und folglich die meisten an Christum selbst, und diese noch zimlich evangelisch. Mit dem 119. Blat fangen die Andachten de nouissimis an, und darunter mußte freilich die Lehre vom Fegfeuer mit vorkommen unter den Rubriquen 1) von der Statt des Fegfeuers 2) von der Pein desselben, 3) von Hülff und Trost der Seelen im Fegfeuer etc. Auf allen Blättern zeigen sich mit der Feder gezeichnete und mit Farben ausgemalte Figuren, und ich sollte fast glauben, daß sie in Nürnberg den Stof zu den ersten Bilder-Büchern, wenigstens des N. Testaments, abgegeben, obwohlen viele typische Bilder aus dem A. Test. mit eingeschaltet worden. Liebhabere der alten deutschen Sprache könnten hieraus ihre Wörter-Bücher stark bereichern, und besonders die alte Morische Sprache mit ihrem Dialect und Idiotismen kennen lernen: nicht minder giebt die Zeichnungs-Kunst des 14. Jahrhunderts angenehme Unterhaltungen. In allem Betracht bleibet es ein schätzbares Denkmal.

5.

Die Bapstmess mit ieren Ceremonien verteutschet, mit der Bepflichten Lehrer Aufslegung, etc. 65. fol.

In fine.

Complebatur, Iussu Illustrissimi Principis D. Christophori Ducis Wirtenbergensis etc. conscriptum, d. XX. May. Anno 1552. Frickenbusii. I. S. R.

C 3

Dey.

Beynahe zweifle an dem öffentlichen Druck und Ausgabe dieses MSts, da die Greuel der Päpstlichen Messe zu lebhaft geschildert worden, vielmehr vermuthet, daß es in dem Württembergischen Archiv, als zu heftig für eine Zeit, da man am Frieden arbeitete, niedergelegt, und nur in Abschriften Bekennern der Wahrheit mitgetheilt worden. In unser Exemplar hat eine coeve Hand unter den Titel geschrieben

Wiß wüll Kommen Du Edler Gast, Wann du Gelt in Beitel hast:
Hastu Einß, so setz dich nider: Hastu Keins, so geh balt wider. Amen.

Ohne an dem Mißbrauch des Verses Antheil zu nehmen, erhellt daraus der *genius Saeculi* zur Genüge. Diese deutsche Schrift ist mit lateinischen Buchstaben, so, wie die folgende daran gebundene, geschrieben.

6.

Verlegung der fünffzehnen Predigen von der Mess. Des Bischoffs zu Sydonien, und der dreyen Predigen Abbt Niclausen von Zwysfallten etc. 155. Seiten.

Hefigkeit, Ausdruck und Styl verrathen einerley Urheber mit obigem, so wie die Schrift selbst einerley Copisten. Entweder hat der Autor zu Widerlegung des Interimisten Michael Heldings, gleichwie oben, herzoglichen Befehl gehabt, oder er appendicirte diese Schrift, um der Verwandtschaft der Materie willen, und da er wußte, wie sein Herr gegen diesen und

den Abt zu Zwysfallen gesinnet war, erlaubte er sich alle Bitterkeit gegen beyde. Vor der Vorrede steht diese veränderte Ueberschrift: Ablainung und Widerlegung der furnemesten Argument, so ettliche die erdichte Opfer-mess zu verteidigen und beschoenen newlich auffgebracht und aufgeschriben haben. Man kann übrigens in diesem Sach nichts gründlicheres lesen, und der Autor bewies eben so viele Stärke in der Theologia biblica, als patristica.

7.

Prophezeung des hocheleuchten Manns Gottes, Harttmans von Durlach Sohns. Ao. 1538. gestellt: 5 fol.

Item:

Extract aus Sebalt. Brandten, Schweitzerischen Mathematici, Prognosticon, von Enderung in Römischen Reich, vom Jahr 1604. bis 1623. 4. folia.

Der Enthusiasmus zu Weissagen belebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts eine Menge Menschen, und selbst unsere beede Reformatores wurden davon hingerissen: verschiedene Prognostica trafen zu, mehrere aber vernichtete die Zukunft. Von diesem Gepräg sind auch die Unsrigen, jedoch hat Brand mehr errathen, als Harttmann, der das Haus Oesterreich mit dem Kayser Rudolph. II. dem Manns-Stamm nach, absterben lies.

8. Examen:

Examen litterarum Hebraicarum. Fol. X.

Was Casp. Neumann in dem Tractat Clavis Domus Heber. Vratislav. 1712. Part. I. geleistet, enthalten auch diese Blätter, nur kürzer und mit andern Worten. Beynahe sollte man glauben, daß der Anblick dieses um die Mitte des 16ten Jahrhunderts geschriebenen Examinis jenem Neumann den ersten Stoff zu seiner gelehrten Arbeit gegeben.

M. Andr. Pangratii Forma des Catechismi sammt Fragstücken. 14. folia. Ao. 1592.

Es ist dies nur ein Auszug eines grössern Werks, das der Superintendent Pangratz zu Hof bearbeitet, und welchen man lange Zeit in dem Obergebürgischen Landen in Kirchen und Schulen gebraucht hat, bis erst Ao. 1675. durch das ganze Fürstenthum Bayreuth einerley Form eingeführt worden, wobey dieser Auszug zum Grunde lag. So selten nun der erste Bayreuthische Catechismus in Verlegung Joh. Wolfg. Hertels daselbst 1675. ist, so rar mag unser Manuscript gehalten werden; beide dienen dereinst zu Bruchstücken einer Bayreuthischen Catechismus-Historie.

Chronica. Von Ankunfft und Erbauung der Keiserlichen Reichsstadt Nürnberg, neben andern vielen trefflichen Historien und Geschich-

Geschichten, so Nürnberg allein nicht betreffen. Vom Anfang bis uff das 16. 3. Jahr inclusive. 436. Seiten.

Nürnbergische Chroniken sind, wenigstens in unsern Gegenden, nichts seltenes, und ein ehemaliger Besitzer unsers Exemplars, ein Hofmaler Ruhl zu Willhermsdorf, meldet, daß sich sein Vater 15. Jahr lang mit Abschreiben dieses Originals zum Verkauf ernähret, und 66. Copien gefertigt habe. Sie unterscheiden sich nach angestellter Vergleichung theils der Weitläufigkeit und vielen Figuren nach, theils nach den Jahren, wohin sie reichen. Eines der ältesten Originalien findet sich in 3. Folianten in der Baron von Hefbergischen Bibliothek p. 13. sq. wo der zweyte Band durch circa 800. Figuren und Wappen veranlaßt worden. Mit Hinzueglaffung derselben scheint unser MSt. die meiste Ähnlichkeit zu haben, nur daß jenes bis 1600. das unsrige aber bis 1603. reicht. Ao. 1620. machte sich der gelehrte Rathschreiber Johann Müllner zu Nürnberg auf Befehl des Magistrats hinter diese Arbeit und lieferte aus Archivischen Urkunden Annales der Stadt Nürnberg bis auf seine Zeit, in 6. Folio-Bänden, die Anfangs geheim gehalten und nur Regiments-Personen zu gebrauchen erlaubt worden, nunmehr aber häufig in Abschriften zu haben sind, da sich bis iezo noch viele Kopisten damit ernähren. Wer indeßen eine gelesen, hat sie alle gelesen: denn aus den starken Ausfällen gegen das Burggraschum erhellet, daß geborne Nürnberger die Verfasser von den ältesten, wie von den neuern Chroniken sind.

D
Unser

Unser Exemplar ist aus der Cantor Kappeliſchen Verlaſſenſchaft zu Jſelheim nach den Statutis zur hieſigen Kirchen-Bibliothek gebracht worden.

II.

Herrn Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Culmbach ꝛc. und Ihro nachgeſetzten Regierung dahier zur Neuenſtadt an der Aych, *Foundation der Schule Allda*: Gegeben bey Hohem Ablager zu gedachten Neuenſtadt den 1. Januarii 1617. fol. 59.

Dieſe Statuta der hieſigen Schule ſind um vieler in dem vorausgehenden Hochfürſtlichen Befehl vorkommender Umſtände willen merkwürdig. Der Herr Marggraf bezeugen anſörderſt höchſt Ihro gnädigſtes Wohlgefallen an Neuenſtadt, und erklären ſie nicht nur zur Haupt-Stadt des Unterlandes, ſondern wollen zum öftern hier Ihro Aufenthalt und Retirade nehmen. Zu dem Ende haben Ihro Durchlaucht eine unterländiſche Regierung und Conſiſtorium dahier angerichtet, und damit dieſer Stadt es an keinem Vorzug ermangele, wollen Sie die verfallene Schule wieder in Aufnahme bringen und mit neuen Statutis, auch zum Theil mit neuem dote verſehen: nach der Hochfürſtlichen Willensmeinung ſollen junge Leute in der neu-fundirten Schule ſo weit gefördert werden, daß ſie nicht mehr nöthig haben, die Fürſt. Cloſter-Schule zu Heßbrunn zu beſuchen. Hiemit wurde die erſte Epoche der hieſigen Stadt-Schule glücklich angefaſſen, und zu den nachfolgenden Verbesserungen der geſegnete Grund

Grund gelegt. Es bleibt alſo dieſes MSt in allem Betracht ein wichtig-ſeltenes Document.

12.

D. Andr. Quenſtedii Vniuerſae Theologiae Synopsis, propoſita in Academia Vitebergensi Ao. 1658. Pagg. 442.

Dieſes Collegium iſt wegen eines damit in Schweden vorgefallenen Plagii merkwürdig: ein Student nemlich aus dieſem Reich ſtudirte in Wittenberg, und lies dieſes Collegium abſchreiben, und bey ſeiner Zurückkunft unter ſeinem Namen ediren. Kurz darauf erſchien Quenſtedts Theologia didactico polemica im Druck, das plagium wurde entdeckt, und der vorher erlangte Ruhm des Studenten verwandelte ſich in Schimpf und Schande. Vid. Mencke Gelehrte. Lexic. p. 1796. Ein ähnlicher Betrug iſt mit einem Theil eines Collegii in der Nähe vor kurzem geſpielet und als eigene Waare verkauft worden. Sapiienti ſatis!

13.

Anonymi Θεσαυροφυλάκιον, ſ. Locorum Theologicorum Promptuarium, Epitomes inſtar Ao. 1672. Beruthi exaratum. pagg. 87.

Aller Vermuthung nach iſt dieſes MSt der Leitſaden theologiſcher Vorleſungen des berühmten Caſp. von Lilien, General-Superintendentens zu Bayreuth: die Loci theologici ſind in tabellarifcher Ordnung abgefaßt, aber ſo profunde tractirt, daß man wohl wahrnimmt, wie darüber nicht im Gymnaſio geſehen, ſondern für

Candidaten repetiret und examiniret worden. Denn dergleichen Uebungen waren zu der Zeit noch gewöhnlich, damit die Expectanten des Predigt-Amtes in den erlangten Kenntnissen theologischer Wissenschaften sich erhalten möchten. Folgende angebundene Collegia bestärken meine Muthmassung:

14.

L. Ludov. Liebhardi, Prof. Hist. Buruth. *Historia Pontificum Romanorum: Errorum Papalium praecipuorum: Item: Errorum Calvinianorum Historia, elaborata et privatos intra parietes proposita* Ao. 1670. pagg. 82.

Die Liebhardischen Arbeiten zeichnen sich vor andern seines Zeit-Alters aus, und noch heute sind sie angenehm zu lesen und wohl zu gebrauchen. In der Kirchen-Historie zumahl suchte er seines gleichen.

Diese und obige zwey MSta haben wir der Gürtigkeit des damaligen Herrn Pfarrer Hummels zu Linden zu danken, den Gott dafür segnen wolle!

15.

Matricul der Fraternitaet des Vidual-Fisci zu Neustadt an der Aisch. Ao. 1708. Pagg. 550.

Ein trauriges Denkmal eines unter Hochfürstl. Autorität im Segen und Glück angefangenen, aber durch einen unglücklichen Zufall wieder zerscheiderten Instituts. Herr Kirchen-Rath und Superintendent Käthel glaubte dem Fisco durch die Auflagen einer

einer Bibel, Gesang-Buch und einiger ascetischen Schriften aufzuhelfen; sämtliche fielen aber so aus, daß sie meist liegen geblieben, und der Fond auf einmal gesprengt worden. Die Fraternitaet, darüber mißvergnügt, zog die Hände wieder ab, und gab somit das ganze Institut auf. Aus der übrig-gebliebenen Matricul sind zuörderst die Vidual-Ordnung, die Hochfürstl. gnädigste Genehmigung, die Membra der Fraternitaet, der Verstorbenen Leben, der erste Fond etc. zu ersehen, und könnte heute noch zur Erneuerung einer Wittwen-Anstalt als Muster dienen.

16.

M. Matth. Sal. Schnizers. Biographie aller Geist- und Welclichen Officialen der Stadt und Diaeces Neustadt 1c. Ao. 1732.

Was mein seliger Großvater dahier, weil. Hr M. Matthias Salomon Schnizer, Archi-Diaconus und Senior Capituli primarius etc. seiner Neustädtischen Chronik als den 2ten Theil appendiciret, hat er in diesem spillo volumine nachhero weiter ausgeführet und fortgesetzt, dazu von Zeit zu Zeit bis daher Zusätze erfolgt und künftig folgen werden. Wie viel Antheil die historia patriae litteraria daran habe, läßt sich von selbst vermuthen.

17.

Religions-Gespräche im Reich der Lebendigen zwischen einem Evangelisch-Lutherischen und Römisch-Catholischen Glaubensgenossen.

D 3

In

In Einem Vorläufigen Bericht
Geschrieben im Jahr 1751. Pagg. 454.

18.

Unpartheyische Untersuchung der Evangelischen Kirche — Gewissens = Freyheit, und der heutigen Römischen Kirche — Gewissens = Zwang — aus Gründen der Vernunft, Schrift und teutscher Nation Reichs = Fundamental = Gesetzen hergeleitet, in zwey Theilen, von einem

Lesum Ewig Verehrenden Bekenner
im Jahr 1755. pagg. 564.

Beede Bücher sind mit Vorreden und Registern völlig zum Druck fertig und von dem hohen Verfasser, daran durch den Tod verhindert, hinterlassen worden. Es ist aber derselbe weil. Herr Joachim Ernst von Beust, Hochgräfl. Hohenloh. = Griechischer Cangel = Director zu Ohrdruff, und Ritter des Hochfürstlichen Brandenburg. rothen Adler = Ordens 2c. ein würdiger Ur = Ur = Enkel des grossen Polyhistor D. Joachimi à Beust zu Wittenberg, den er durch eben so gründlich = theologische = als viele iuristische Arbeiten und Staats = Schriften, deren mehrere noch in Manuscripten vorhanden, rühmlichst nachzuahmen gesucht. Ob nun wohl unsere beeden Bücher nach den Vorberichten bloß zu Stärkung Evangelischer Christen in catholischen Landen, dann zu Bezeugung seines eigenen Glaubens = Bekenntnisses abgefaßt seyn sollen, so sind sie iedoch in allem Betracht so gelehrt, gründlich und orthodox ausgeführt, daß es Schade ist,

ist, beede nach dem Willen ihres hohen Stifters unedirt zu verwahren. Wir haben sie aber als ein Depôt erhalten von Tit. Herrn Joachim Casimir von Beust, Erbherrn auf Reichenstein und Isiga 2c. Hochfürstl. Brandenb. Cammerherrn, Oberforst = meistern und Ritter = Lehen = Gerichts = Assessorn, welchen Gott samt Hohem Hause mit Segen und langem Hohergehen beglücke! Es enthält das erste MSt vier Unterredungen, deren 1) von der nothwendigen Religions = Prüfung, die 2) von der Evangelischen Kirche theuer erworbenen Gewissens = Freyheit, und der Römischen Kirche Gewissens = Zwang, die 3) von den unbilligen Mitteln der römischen Kirche, sich andere Kirchen zu unterwerfen, und die 4) von dem Römischen Pabst und seiner Kirche — mit allem Olimpf, Bescheidenheit und Mäßigung handeln, wobey der Grund heiliger Schrift gegen die Römischen Einwendungen durchaus urgiret, und der Sieg der Wahrheit behauptet wird. Das andere MSt ist ungleich wichtiger, und ein fürtreffliches Gewebe von Theologie, Philosophie, Staats = Kunde und Gelehrsamkeit, wie denn nach einem besondern Indice der angeführten Auctorum über 200. der wichtigsten und seltensten Bücher benuset worden. Der Beyfall eines grossen Cyprians in Gotha rechtfertiget unser Urtheil, der besonders wünschet, daß alle teutsche Reichs = Fürsten und Stände es zu ihrem Handbuch machen mögten.

Fasciculus I. variorum MSStorum, quorum praecipua sunt:

a)

Memoriale Sex Comitatum in Hungaria ad Principem Rakoczy, pro Soc. Iesu Religiosis, in Comitibus Onodiensibus Ao. 1707. correctum:

vt et

Responsum Rakoczii ad Supplicationem Sex Comitatum Protestantium contra Religionem Patrum Soc. Iesu. Pagg. 32.

Dies rare und von den Jesuiten sogleich unterdruckte Scriptum gieng zu seiner Zeit nur unter den Grossen in Wien, und das im grössten Geheim, herum. Unser Exemplar gehörte dem Königlich Schwedischen Gesandten Baron von H. der die Anekdote darauf notiret: Auctorem Responsi quidam ipsum perhibent Rakoczium; certiora autem alii proferre videntur, qui dicunt, Schirndorfium, Moraviae tunc temporis Fiscalem, sed per infidias Iesuitarum, quorum acerrimus semper hostis erat, in summam miseriam paupertatemque detrusum, cum quodam — — Principum Bavaricorum t. t. Olmuzii vel Brunnæ captiuorum, Praefecto atque Magistro suppeditatas à Rakoczio materias hac forma elaborasse.

b)

Gravamina der Evangelischen Stände des Herzogthums Schlesien über die Religions- Bedrückungen in Ober- Schlesien, und besonders im Fürstenthum Teschen. Ao. 1721. pagg. 64.

c) Grava-

Gravamina der Evangel. Stände im Fürstenthum Oels, wider die vielen Eingriffe und Attentata der Römisch- Catholischen entgegen der Alt- Ransstädtischen Convention. Ao. 1727. pagg. 48.

Schriften von der Art an kaiserl. Majestät gestellt sind Seltenheiten in protestantischen Bücher- Sälen, und bleiben traurige Denkmale nun meist überwundener Drangsale unserer Glaubensgenossen in Schlesien, die uns zum Lob und Preis der göttlichen Hülfe ermuntern sollen.

d)

Des Ober- Fiscal Gottfried Anton von Divorzainstky Klage entgegen den Graf Erdmann von Promnitz, Standes- Herrn zu Pless in Schlesien, wegen Ausser- Landesführung seines Bruders Tochter, Fräul. Friederika, Gräfin von Promnitz; samt des Beklagten Ablehnung der nichtigen Klage. Ao. 1725. pagg. 20.

e)

Acta, wegen Ausschaffung der Protestantischen Kirchen- und Schuldiener, Steinmetz, Muthmann und Sasadius, als berücktigter Pietisten, aus Teschen etc. Ao. 1730.

f)

Zwölff wichtige Documenta zur Salzburgischen Emigrations- Geschichte. Ao. 1732.

E

Dieses

Dieses Fasciculus sämtliche Stücke und viele kleinere Piegen, das Evangelische Religions = Wesen in Schlessien, Ungarn, Oesterreich und Salzburg betreffend, sind Sammlungen meiner Herren Amts = Vorfahren, des seligen Herrn Abts Steinmeh und Herrn D. Lerche, zu deren gesegneten Angedenken sie aufbewahret bleiben. Die noch dabey liegende Original = Briefe des berühmten Johann Christian Edelmanns von 1727. bis 1732. hat größtentheils mein schätzbarster Freund Hr Prediger Strobel zu Böhrd in seine treffliche Miscellanea aufgenommen, ubi vid. Tom. II. p. 179. sqq.

20.

Fasciculus IIus variorum MSSorum, quorum praecipua sunt:

a)

Epistola Theologorum Wirtenbergenfium ad D. Samuel. Huberum de nonnullis loquendi formulis in Articulis de Regeneratione, Iustificazione et Electione, D. Hunnio intolerabilibus. Tubingae d. 8. Decembr. 1593. pagg. 6.

b)

Erhebliche Ursachen, warum ich M. Ioh. Sautbertus, Prediger zu St. Sebald in Nürnberg eine Erläuterung meines vor Jahren mit Condition geleisteten Religions = Eids bey dem Normal = Buch Christeifertig gesucht und hinter mir gelassen. 4. Seiten.

c) Des

c)

Des Ministerii der Stadt Braunschweig unterthänigste Vorstellung an den Zn Herzog Anton Ulrich 3. B. L. u. W. wegen vorhabenden Uebertritts zur Röm. Kirche. 4. Seiten.

d)

Licent. Rudolff Martin Meelführers unterthänigstes Schreiben an seinen Landes = Fürsten, seine Declaration zur Röm. Catholischen Religion, und eine Apologiam praeliminarem in sich habend. Augspurg d. 9. Januar. 1713. 12. Seiten.

e)

M. Georg Jacob Schwindels, Diac. Senior. ad Spirit. S. in Nürnberg, Succincta, vera tamen Facti Narratio, mit beyliegenden Reichs = Hofraths = Conclusis. 28. Seiten.

f)

Clementis XII. P. R. Oratio in Consistorio Secreto d. 6. Augusti 1731. habita, unacum Decreto, Librum, de,, Immunitate et libertate Regis Sardiniae ecclesiastica,, damnante. fol. 4.

g)

Propositiones Universitatis Taurinensis in Theologia et Iure Canonico contra Papae Rom. infallibilitatem et Iurisdictionem. Ao. 1731.

h)

Commercium litterarium Nicol. Pium Garellium inter et Bernhardum Pez. Mellicii et Vindobonae 1731. fol. 8.

E 2

i) Bona

i)

*Bona Nova in Monte Albano per D. Iochium Prof. Theol. Wittenberg, —
audita, et descripta a Iob. Willh. Petersenio, D. fol. 4.*

k)

*Epistola M. Iob. Frid. Dürrii ad Societatem Disquirentium pro sua Re-
ceptione. V. Id. Iul. Ao. 1681.*

Die mehresten dieser Schriften sind annoch *arēdora*, zum
Theil *suppressa*, zum Theil *occultanda*, sämtliche aber der Auf-
bewahrung würdig. D. Petersens Epigramma bey D. Jochs Be-
förderung ist ein formales Pasquill auf die Wittenbergischen
Theologen, et triumphus ante victoriam in der Pietisten-*Sa-
che* allda: es liegt eine heißende Parodie dabey. Garellii und
Pezii Brief-Wechsel ist meist über Bartholomaei de Pisis librum
Conformitatum vitae B. Francisci ad vitam Dni nostri Iesu
Christi. 1510. dann Erasmi Alberi Alcoranum Franciscanorum
Genevae 1578. geführt, und enthalten, wie hierüber, also auch
von vielen andern raren Schriften eben so rare Anmerkungen.
Die Testimonia veritatis der Universität Turin haben die Do-
minicaner Duith und Millet zu Verfassern, und scheinen der
voranstehenden Verdammungs-Bull des Pabst Clementis XII.
auf höhern Befehl und unter der Autorität des Königs von
Sardinien entgegen gesetzt zu seyn: sie weisen den Pabst zu
Rom in die Grenzen eines Bischofs daselbst sub potestate Im-
peratoris Romani constituti freymüthig zurück, und nehmen die
Römische Brod- und Küchen-Materie de Purgatorio gänzlich
hinweg:

hinweg: Es verdient die Ueberschrift: Vale Papa, Taque Sal-
ve Luthere!

Hiermit endigen sich die MSSta in Folio, dazu noch verschie-
dene Volumina Briefe gehören, die ich aber auf eine andere
Gelegenheit aufspare, und nun zu denen in Quart fortschreite.

MANUSCRIPTA IN QVARTO.

a) membranacea.

I.

*Breviarium Fratrum Minorum ad Exemplar Curiae Romanae. Sine
loco et anno: folia 328.*

Könnten äußerliche Pracht und Schönheiten der Gebet-Bücher
die Andacht bestimmen, so wäre nicht leicht ein fähigeres dazu
zu finden, als unser Brevier, das eine wahre Augenweide mit
seinen Einband, verschwendenen Gold, Farben und Malereyen
heissen mag, welches aber vielleicht aus eben den Grund nur de-
sto weniger gebraucht, in seiner ersten Reinlichkeit erhalten — und
blos zur Parade in einer Dommherrn-Bibliothek, daraus ich
es erhalten, aufgestellt worden. Nach allen Kennzeichen, be-
sonders denen ganz außerordentlich-vielen, ungewöhnlichen und
ältesten Arten der Abbreviaturen, und nach dem Zeugnis Ba-
ringii in Clave diplomat. ist unser MSt eine Reliquie des 14ten
Jahrhunderts, mithin die nette Conseruation desto wunderba-
rer, und mein obiges Urtheil desto untrüglicher. Die innere
Einrichtung beweiset, daß es das nämliche sey, welches Haymo,

ein General der Minoriten S. Francisci unter dem Pabst Gregorio IX. Ao. 1241. reformiret : denn es gehet von andern Breuariis, zumalen aber von dem, das die Patres Concilii Tridentini Sess. XXV. restituiret, und Pius V. zu Rom Idib. Iul. 1568. drucken lassen, unendlich ab. Daß in dem vorausgeschickten Calendario unter dem 21. Octobr. annoch das Fest Vndecim Millium Virginum vorkomme, welches den lächerlichen Fehler der Franciscaner bestätigt, den das Concilium Tridentin. zu verbessern suchte, läßt sich bey dem grauen Alterthum unseres Manuscripts von selbst vermuthen, anderer Ungereimtheiten nicht zu gedenken. Zu näherer Kenntniss unseres MSts dienet die ganz neuerlich zum Vorschein gekommene Bibliotheca Vetus Ecclesiastica Engelbert Klüpfelii Friburgensis, Vol. I. P. I. p. 193. sqq. womit verglichen werden mag Reimmanni Bibl. Theol. Crit. p. 557. Theoph. Sinceri Nachrichtt. St. VI. p. 345. sqq.

2.

Fasciculus Diplomatum membranaceorum, cum suis capsulis et Sigillis.

Hierüber sind besonders zwey wegen der Unterschriften hoher Personen merkwürdig, das eine ist ein Abschied eines königlich-Schwedischen Feld-Medici D. Thomingii, aus Bohnsiedel gebürtig, de dato Stockholm den 26. Nov. 1650. von der Königin Christina eigenhändig unterzeichnet und dem Graf Magnus Gabriel de la Gardie contrasigniret, mit dem grossen Reichs-Signet besiegelt, recht königlich ausgefertigt. Das andere ist ein

ein Bestallungs- Decret König Willhelms von Groß-Britannien für einen Hauptmann Caspar Friederich Köller von hier bürtig, de Ao. 1701. mit höchster Namens-Unterschrift dieses Gesalbten und dem in einer Capsul herab hangenden neuen Reichs-Siegel, welches das Oranische Wappen im Herz-Schild führet. Da beide Diplomata nebst den übrigen von meiner Verwandtschaft herrühren, habe ich sie, um solche dem Untergang zu entreissen, hier aufbewahren wollen, ohne damit eine eitle Absicht zu verbinden.

3.

Commentarius turcico-arabicus in Coran: fol. 157.

Zwey grosse Kenner dergleichen orientalischer Handschriften zu Altdorf und Nürnberg halten dieses antique MSt für einen Commentar über den Coran, nennen es eine böse africanische Schrift, deren typus von denen hie zu Land vorkommenden Handschriften gänzlich abweicht, und welche nur von Spanischen Gelehrten, die der alten Mauren Schriften zu lesen gewohnt sind, mag verstanden werden. Einwerther Freund und Gönner, Hr. M. Joh. Ludwig Böhner, Pfarrer zu Weydenberg, hat solches unserer Kirchen-Bibliothek gegen ein brauchbares Buch überlassen, welches ich hier zu rühmen ohnermangele.

4.

Ein Türkisch-Arabisches Gebet-Buch, 262. Blätter stark.

Man kann nicht leicht ein schöneres Manuscript aus dem Orient sehen, als dieses ist: der Anfang eines jeden Buchs wird mit zwey

zwei Zeilen goldener Schrift gemacht, dann ist das Türkische mit rother- und das Arabische mit schwarzer Farbe so mit einander verwebet, daß es dem Auge eine angenehme Mischung vorhält. Den Inhalt hat der große Cyprian zu Gotha mit folgendem Indicio beschrieben: Hic liber Arabicus, in duas Partes diuisus, in parte priori sistit preces, continua serie prolatas, et maximam partem metricè compositas. In altera parte Auctor praemisit indicem precationum in hac parte altera inueniendarum. Indicem sequuntur preces ipsae, ad ductum verborum ex Alcorano decerptorum, rubro colore pictorum, et cuique precandi formulae praemissorum, composita. Caeterum hic liber constat ex lingua mixta, Arabica videlicet et Turcica, cuius litterae liberius ductae, et absentia punctorum vocalium maximam in legendo et intelligendo difficultatem pariunt.

Es war dieses Buch aus der Herzoglich-Gothaischen Bibliothek, daraus es ehemals der obgedachte Hochgräf. Camley-Director Herr Joachim Ernst von Beust zu Ohrdruff von dem Herzog Friederich II. zum Geschenke erhalten, zu einem Familien-Kleinod bestimmt; nachdem aber die männliche Linie mit dem Hochfürstl. Brandenb. Cammerherrn und Oberforstmeister Hr. Casimir Joachim von Beust, auf Witgenstein und Isigard, ohne weiters zu hoffende Descendenz zu erlöschen schien, überlies letzterer am Vermählungs-Fest seiner ältesten Töchter Tochter mit dem fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtschen Hof- und Regierungsgierungs-

rungs-Rath von Holleben d. 23. Aug. 1776. dieses Denkmal unserer Kirchen-Bibliothek als ein Depositum irreuocabile, dafür Gott den hohen Stifter und sein Haus segnen und erhalten wolle.

b) MSSta chartacea.

I.

Volumen spissum antiquissimorum MSSorum, nimirum

- a) Epistola missa Alexandro per Regem Brachmanorum de vita ipsorum Brachmanorum. fol. 3.
- ß) S. Bonaventurae Itinerarius Mentis in Deum: fol. 9.
- γ) Anicii Manlii Torquati Boëtii liber de Consolatione Philosophiae, cum glossa ordinaria: folia 50.
- δ) Commentarius in Boëtii librum de Consolatione Philosophiae, cum glossa interlineari et marginali: folia 173.
- ε) Thom. Aquinatis Catena aurea s. Concordantiae legales super Rubricas Decretalium: folia 229.

Diese Schriften können nicht ohne Ehrerbietung gegen das graue Alterthum angesehen und perlustrirt werden. Sie tragen nach Baringii Clav. diplomat. die Zeichen des 14ten Jahrhunderts und zwar der Jahre 1340—1355. an sich, und haben sich nach dem innern und äussern Gehalt über 430. Jahre wohl conseruiert. Gegen besorglichen Untergang dieser ehrwürdigen Manuscripten in der Pfarrer Geigerischen Bücher-Sammlung zu Stübach wurden sie nach unsern Synodal-Statutis vindicirt und in diese Kirchen-Bibliothek zum gesegneten Andenken ihrer ehemaligen Besitzer gebracht.

gebracht. Wer die in Hockeri Bibl. Heilsbr. p. 82. sq. angefangene Varianten über Boetii Schriften zu continuiren Lust hat, kann sie aus unserm Codice genugsam bereichern.

2.
Des Tuffels Segin: Wie er die Welt verlaiden thut,
Do hab ich mich nu vor in Lüt ic. Folia 230.

So lange bis ich eines bessern belehrt werde, halte ich dieses Manuscript für eines Hussitisch-gesinnten deutschen Dichters des XV. Jahrhunderts Arbeit, und, wären nicht so viele Sächsishe Nationalismen darinnen, für eine Comödie des Hans Rosenpluts zu Nürnberg. Vid. Gottscheds Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst p. 11. sqq. Es enthält aber dieser poetische Codex einen Dialog zwischen einem Eremiten und dem Teufel: iener rühmet die weite Ausbreitung des Reichs Christi über den ganzen Erdboden, und erzehlet, wie viel Heilige, Märtyrer und Bekenner in demselben seyen: dem seket der Teufel sein Reich entgegen, und suchet aus der Menge seiner Glieder und Werkzeuge in allen Ständen der Christenheit vom Höchsten bis zum Niedrigsten zu beweisen, daß dasselbe weit größer, als das Reich Christi sey. Die Schilderung des allgemeinen Verderbens, besonders in obrigkeitlichen und geistlichen Ständen, veroffenbaren einen Hussiten, und naive Gemälde der damaligen Sitten und Gebräuche einen deutschen Dichter nach Trümbergischer Art. Uebrigens ist das Buch voll von Zeugnissen der Wahrheit, die nur dem Teufel nicht hätten in den Mund gelegt werden sollen. Was kann man aber von dem Geschmack jenes Zeit-Alters bessers erwarten?

3. Aliud

3.

Aliud Volumen MSSorum Saeculi XV. nimirum

- α) Tractatus S. Augustini Episcopi de fuga mulierum: de Continentia: de Contentu mundi: de communi vita Clericorum. Fol. 20.
- β) Epistola beati Ieronymi ad Paulum Presbyterum. Fol. 2.
- γ) S. Thomae de Aquino Tractatus de periculis contingentibus circa Sacramentum Eucharistiae, et de remediis eorundem. Fol. 4.
- δ) Liber Venerabilis Prudentii de septem peccatis mortalibus et virtutibus septem oppositis. Fol. 24.

Finiunt feliciter Erfordiae mense Aprilis. 1474.

So reich die Heilsbronnische Bibliothek an Manuscripten dieser Art ist, so kann sie doch kaum eines derselben aufweisen. Es ist auch kein Wunder, wenn dergleichen Minutiae libellorum suppositorum verlohren gehen, da ihr innerer Gehalt von geringem Werth bleibet; denn die erstern zeugen offenbar von Mönch-Witz zur Zeit des Pabsts Hildebrand, oder Gregorii VII. dessen ungeistlich-unnatürlichem Gesetz vom Coelibat und Mönch-Leben die adultores culinae Romanae zu schmeicheln suchten. Das respectableste an ihnen ist ihr Alter, Schönheit des typi und gute Erhaltung neben zwey beygebundenen Just-und Schoifferisch. Traktaten des heil. Augustini sine anno cum armis, ohnfehlbar von Ao. 1460. Der Stifter des Bandes nennet sich in fronte Bartholo-

tholomaeus Schlemmer Ao. 1617. Dem unsere ältere Bibliothek den größten Theil ihrer seltensten Bücher zu danken hat, und von welchem künftig ein mehreres vorkommen wird.

4.

Volumen tertium MSSorum Saec. XV. quod continet:

a) Anshelm von Eyb, Ritter und Doctor zu Sunneredorf, Anweisung zur Reise ins heil. Land: dann Ludwig von Eyb 1c. Beschreibung von Rom und der Reise ins gelobte Land, in Gesellschaft Jörgen von Schamberg und Heins Sawboch Ao. 1475. Folia 106.

ß) Peter, Pfarrer zu Sacken Buch von dem Weg zum heil. Grab oder Gelobten Land. Ao. 1479. Folia 116.

γ) Das Buch des edlen Ritters und Landfahrers Marcho-Polo etc. von mancherley Wunder der Land und Leut 1c. 1c. Ao. 1480. Fol. 120.

δ) Stiftung unser Lieben Frauen Bruderschaft zu Brandenburg uf dem Berg durch Churfürst Friederich. Ao. 1443. Fol. 16.

Schätzbare Denkmale des grauen Alterthums! Die Eybischen Handschriften müssen ziemlich unbekannt geblieben seyn, da man alle Reise-Beschreibungen ins gelobte Land von der Zeit dem Druck überlassen, diese aber nicht zum Vorschein gekommen. Das andere und dritte Buch hat man schon von den Jahren 1477. und 1478. abgedruckt:

druckt: ohnfehlbar aber haben sich die Auflagen so bald vergriffen, daß man schon nach etlichen Jahren wieder der Handschriften nöthig hatte. Confr. Litterar. Wochenblatt Tom. I. p. 49. coll. pag. 152. Die letzte Schrift hat der vormalig berühmte Professor Histor. Joh. David Koeler zu Altdorf durch eine Dissertation gemeint gemacht, sub tit. Sacra et Illustris Sodalitas b. Mariae Virginis in Monte ad Vetus Brandenburgum. Altdorf. 1723. Resp. Ge. Ern. Fincklero, deren Collation mit unserm Manuscript manche vortheilhafte Varianten aufdeckt, und beweiset, daß das unsrige dem Original ähnlicher sey. Mit wenigen Kosten habe ich dies Volumen aus der Freyherrl. Karg-von Nebenburg. Bibliothek an mich gebracht und hieher niedergelegt.

5.

5. W. von Zweybrück Pfalzgraf Bekenntnuß des Glaubens 1c. Im 1552. Jar. Fol. 196.

Ein wahrer Innbegriff recht Fürstlicher Andacht und Gedanken, aus den Schriften Luthers, Urban Regius und Casp. Huberinus, die zum öftern angezogen werden, zusammen getragen. Bey einem jeden Artikel der christlichen Lehre sind die Beweis-Sprüche angehängt, der Text, so in der abgehandelten Wahrheit liegt, gesetzt, und mit einem Kern-Gebet gefasset. Orthotomie sowol als Orthodoxie sind an dieser Fürstlichen Arbeit zu bewundern, welche mit Registern versehen zum Druck bereit gewesen scheint, und heute noch verdienet, ein Fürstl. theologisches Handtuch zu seyn. Ich traf dies

schätzbare Manuscript in unserer alten Bibliothek an, und kann, in Ermangelung näherer Nachrichten, nicht bestimmen, wie es dahin gekommen.

6.

Prima Pars Explicationis Actorum Apostolicorum per Pythonem, Pastorem Winshemiensem. Ao. 1553. Folia 196.

Diese Handschrift enthält 86. Homilien über die 5. ersten Capitel der Apostolischen Geschichte, und eben so viele Vergleichen der Bekehrung der Heiden und Ausbreitung der christlichen Kirche mit der Reformation Lutheri, und besonders der Religions-Verbesserung in Franken. Ob der Urheber dieser Homilien der in Pastorii Windshemischer Chronik p. 29. bezeichnete Jodocus Pürgel sey? will ich nicht behaupten; den Jahren nach, nemlich von Ao. 1549. bis 1558. wo dieser im Pfarr-Amt stand, könnte es wohl kein anderer seyn.

7.

M. Andr. Pangraz Epistel-Predigten, an Sonn- und Fest-Tagen zu Amberg gehalten. Anno 1567. Folia 460.

Aus diesem Volumine, und ohnfehlbar einem andern über die Sonn- und Fest-Evangelien, ist das in diesen Landen übliche Kirchen-Buch, sive Manuale Ministrorum, extrahirt worden, wie solches der Augenschein der Epistel-Predigten beweiset. Der Autor kam von Amberg nach Hof, um den calvinischen Verfolgungen auszuweichen, und starb allda im 45. Lebens-Jahr Ao. 1576. den 27. Septembr. Vid. Freheri Theatrum Virorum, Erud. p. 243. sq.

8. Frau

8

Frau Christliche, in Gottes Wort und bewehrten Historien wohlgegründete Predigten von erstem Ursprung und Anfang, auch folgenden Wachsen und Aufnehmen des Päpstlichen Stuels zu Rom. Gehalten in der Evangel. Pfarr-Kirche zu St. Anna in Augspurg den 29. und 30. Junii 1583. fol. 20. durch Georgium Müllern, Doctoren und Pfarrhern daselbst.

Distinguendus Autor et Scriptum a D. Ge. Mylio Ienensi und dessen 14. Pabst-Predigten Ienae 1599. Est Autographon, prodiere hae ambo Conciones Tubingae ap Ge. Gruppenbach 1583. Epistola oder Sendbrief an einen guten Freund geschrieben, in welchem Bericht gethan wird, wie dieser Spruch Genes. III. 22. zu verstehen sey. S. l. d. 4. Sept. Ao. 1608. cum Arbore Vitae et Mortis picta. fol. 24.

Der Autor hat sich unter die Anfangs-Buchstaben Iesus Saluator Noster in der Unterschrift versteckt: darunter schrieb eine gleichzeitige Hand: Hic Autor non tangit scopum huius dicti, et male Theologiam Theophrasticam exinde probare conatur. Deus non propterea illusione et Sarcasmo utitur, sed eiusmodi Ironia et indignatione mendacium Diaboli et ambitionem Adami execratur, simulque SS. Trinitatis testimonium homini lapsio in memoriam revocat.

D. Ioh. Gerhardi Tractatus de Extremo Iudicio. Ao. 1625. folia 36.

Es

Es scheint dieser Traktat der erste Entwurf von der weitläufigern Abhandlung gewesen zu seyn, die in seinen Locis theologicis Tom. IX. Loc. 31. angetroffen wird. Als ein Autographum des großen Verharde bleibt es ein Cimelium nostrae Bibliothecae.

10.

Grammatica graeca. Anno Mundi 5538. folia 92.

Der Autor dieser Grammatik hätte sich nicht zu schämen gehabt, seinen Namen vorzusetzen, da sie mancher andern dieses Zeit-Alters den Rang streitig machet. Der innern Einrichtung nach hat sie vieles mit des Neandri Erotomatibus graecae linguae gemein, nur daß die zwey letztern Capita Poësin graecam concernentia weggeblieben. Nach gemeiner chronologischer Rechnung gehört diese Handschrift in das 1588ste Jahr.

11.

Reformation der Stadt und Landschaft Grätz in Steyermark.

Ao. 1601. folia 232.

Mit diesem Volumine ließe sich Kaupachs Evangelisches Oesterreich ansehnlich vermehren, da es partem diplomaticam der Papistischen Reformation zu Grätz von Ao. 1598. bis 1601. enthält, wovon in ienen Nachrichten Kaupachs wenig historisches, unter den vielen Beilagen aber nicht eine unseres Codicis diplomatici vorkommt. Desto schätzbarer ist mir dies ehemalige Geschenk meines seligen Hn Antecessoris, D. Lerche, das ich nebst den vollständigen Kaupachischen Schriften hieher niedergeleget, um diesen wichtigen

wichtigen Theil der Kirchen-Geschichte zu ergänzen. Könnte ich noch D. Dav. Rungii Bericht von der tyrannischen Päpstlichen Verfolgung in Steyermark u. Wittenberg. 1661. 4to und Amandi Hanaueri Cario villani Relationem persecutionis, quae in Stiria eiusque Metropoli Graecio contra Orthodoxos Aug. Conf. Christianos furore Iesuitarum peracta est. Ao. 1601. 4to erhalten, so würde mich glücklich schätzen.

12.

Michael. Serueti de Trinitatis Erroribus Libri VII. folia 119.

Es gehörte dies execrabile MStum ehemals in die Bibliothecam Woogianam, wo es pag. 598. No. 88. zu finden, und daraus ich es iusto pretio erhalten, um es hier auf immer zu verwahren und lusternen Crypto-Arianern zu entziehen. Die äußerste Seltenheit der Ao. 1531. erschienenen Edition mag die Gelehrten veranlassen haben, sich der Abschriften zu bedienen; und dafür halte ich unser Manuscript, welches von keinem beträchtlichen Alter seyn mag. Indessen sind auch diese selten anzutreffen, und o! daß alle dergleichen monstra litteraria den Augen unserer Neologen verborgen blieben. Ein mehreres findet man in Moshemii Historia Serueti p. 162. sqq. et Henr. à Seelen Selectis litter. p. 53. sqq. Confr. Vogti Catal. p. 612. sq.

13.

M. Christ. Zeacmanni, Palatini, Burgbernheimische Wildbads-Predigt vom Ursprung, Nutzen und Gebrauch desselben, Dom. V. p. Trinit. gehalten Ao. 1620: Autograph. Autoris.

G

Alle,

Alle, die von diesem berühmten Wildbad geschrieben, schöpften aus dieser Quelle, selbst der erste Wildbad-Medicus und nachmalige Stadt- und Land-Physicus D. Carol. Frid. Georg. Petz benutzte sie in seiner Inaugural-Dissertat. de Aquis medicatis Burgbernheimensibus. Altdorf. 1713.

14.

M. Georg Wolfgangi Frobenii, Past. Woburnensis. Hymni sacri, latine versi. Ao. 1642. Pagg. 192.

Der Mangel eines Lutherisch-lateinischen Gesang-Buchs ist zwar durch Petschelii Cantorem Christianum. Solisbaci 1754. wohl ersetzt, gleichwol könnte dieser aus dem Frobenischen Canticis Sacris eben so verbessert, als ergänzt werden. Der Autor zeigt darinnen vielen Poetischen Geschmack und bedient sich einer weniger gezwungenen lateinischen Schreibart: wäre zu seiner Zeit diese Arbeit zum Vorschein gekommen, wie die Absicht nach den beigefügten Registern mag gewesen seyn, so würde sie wohl aufgenommen worden seyn. Zum gesegneten Andenken unseres Landmannes lege ich diese fromme Bemühungen hier nieder.

15.

D. Iob. Georg. Dorschei Observationes ad Nov. Testamentum, in specie, in Evangel. Matthaei et Acta Apostolorum. Pagg. 824.

Nach Grehers und Wittens Anzeigen ist dieses Autographum Dorschei annoch ein Scriptum avendorev, und eben deswegen für unsere Bibliothek ein schätzbares Kleinod, das ich aus der verauctionirten Bibliothek des seel. D. Luths erhalten und hier ein-

verlei-

verleibet habe. Da Dorscheus seine Theologiam Zacharianam nuper editam zum östern citiret, diese aber Ao. 1637. zum erstenmal erschienen, so ist wahrscheinlich diese Arbeit wenig Jahre hernach von ihm zusammen getragen worden, auch über die übrigen Evangelisten vorhanden gewesen, da unser Volumen die Acta Apostolorum mit enthält. Hätten wir Wolffii Curas philolog. nicht, so wären diese Observationes exegeticae instar omnium.

16.

D. Frider. Rappolti Vindiciae Dictorum in universis Bibliis contra corruptelas Pentificiorum, Calvinianorum, Photinianorum, Anabaptistarum, Flacianorum, Huberianorum, Enthusiatarum, Aliorumque. fol. 182.

Ein treffliches Manuscript, das neben Pfeifferi Dubiis vexatis zu stehen verdienet, und nie zum Druck befördert worden. Sind überhaupt Rappolti Schriften selten, so mag diese Handschrift vorzüglich diesen Rang behaupten.

17.

Clavicula Salomonis, Hebraeorum Regis, translata in latinum Ideoma ex Hebraeo. Ex Mandato Serenissimae suae Celsitudinis, Mantuae Ducis. Folia 62.

Wer magische Thorheiten achtet, wird an den vielen buntschneckigen Figuren und adeptischen Processen viel Vergnügen finden. Unser Manuscript ist älter denn Luppüi Edition und deutsche Uebersetzung, und wenn diese für höchst selten geachtet wird, mag es von unserer Handschrift viel mehr gelten. Nach Vogts Urtheil diffe-

B 2

rirt

riert diese Schrift sehr von Luppil Arbeit. Vid. Catal. p. 498. sq. Sinceri Nachricht. Tom. I. p. 72. sqq. Thesaur. Bibl. Vol. II. p. 370.

Wie weit der Werth dieser magischen Schriften in unsern Tagen gefallen, beweiset diese Acquisition, die zu Nürnberg um 45. fr. geschehen.

18.

Iob. Bodini Colloquium Heptaplomeres de abditis rerum sublimium Arcanis. Folia 450.

Es ist dies Buch durch besondere göttliche Fürsorgung nie an das Tageslicht gekommen, sondern immer als Manuscript im Finstern geblieben, in die Besigere verborgen es recht sorgfältig, damit es seine Seltenheit nicht verliere. Nun aber ist es öfter in Bibliotheken anzutreffen, und nachdem de veritate Religionis Christianae so herrliche und unumstößliche Schriften vorhanden, hat man sich vor den Bodinischen Religions-Spötereien in diesen Arcanis impiis nicht mehr zu fürchten. Was für Mühe es ehemals gekostet, eine Abschrift in die Wolfenbüttel. Bibliothek zu verschaffen, bezeuget Iac. Burckhard in Hist. Bibl. August. Wolfenbutt. P. III. p. 332. — 336. Uns kam es leicht an, da der Herr Geheime Rath Baron de Tubeuf zu Beerbach die Gnade hatte, uns Ihro Ungedenken damit zu stiften, dafür ich hier unterthänigen Dank niederschreibe.

19.

Chronick der Hauptstadt des Bayreuthischen Unterlandes Neustadt an der

Alysch: beschrieben von M. Matthias Salomon Schnizer Archidiacono daselbst und Vener. Capit. Seniore primar. Ao. 1728.

20.

Acht Responsa über die Frage: ob die Frau, die ob impotentiam viri virgo illibata geblieben, des Mannes Erbin ab intestato seyn könne? Wien 1729. fol. 58.

Gründlicher Beweis, daß durch bessere Bestellung der teutschen Schulen das Aufnehmen des gesammten teutschen Landes, und die Vermehrung der Macht und Einkünfte hoher und niederer Herrschaften am ersten und leichtesten zuwegegebracht werden könne. plag. 16. Sine die et Consule.

21.

D. Ioh. Musaei Loci Theologici, conscripti à Ioh. Georg Sommerhardo Heilbrunnense. Ienae ao. 1661.

22.

Fridemannii Bechmanni D. Controversiae Theologicae. Ienae 1682.

Ejusd. Collegium in Formulam Concordiae. Ibid. 1680.

Ejusd. Collegium casuale. Ibid. eod. anno.

Ejusd. Collegium Homileticum, exceptum à Ioh. Iac. Schmidhammero Wonsidelio-Varisco. Ibid. 1682.

23.

D. Ioh. Willh. Baieri Synopsis Historiae Reformationis Ecclesiae. Ienae 1682. pagg. 320.

24.

D.

24.

D. Io. Adam. Scherzeri Collegium Anti-Calvinianum. Lips. 1680.

25.

D. Io. Reinb. Russii Collegium Theologico-Polemicum. Anno 1721. pagg. 1718.

26.

D. Io. Franc. Buddei Praelectiones in Acta Apostolorum. Ao. 1719. pagg. 465.

27.

D. Io. Eberhard Rarii Lectiones typicae ad seriem Antiquitatum Sacrarum Relandi. Folia 180.

28.

D. Paul. Heygelii Collegium Homileticum. Helmst.

D. Phil. Mülleri Progymnasmata Styli Concionatoris.

M. Stieglizii Collegium Homileticum: Item Praelectiones in Epistolas Dominicales.

29.

Ioh. Phil. Slevogti Praelectiones in Contr. Horneii Philosophiam Moralem, et Balth. Cellarii Politicam. Ienae 1682.

30.

M. Andr. Schmidii Collegium Physicum Curiosum. Ienae 1680.

Ioh. Iacobi Baieri Collegium Experimentale Curiosum Pyrotechnico-Physicum. Altdorf 1719.

31.

Mart. Schneitzelii Collegium Encyclopaedico-Litterarium. Ao. 1719.

32. D.

32.

D. Casp. Iac. Huthii Theologia Typica, cum Praefat. et Indice. Erlangae. 1749. Autograph.

33.

M. Georg Willh. Poetzingeri Mathesis Pura. Erlang. 1748.

Diese und verschiedene andere Collegia nebst einer Menge kleineren Schriften haben mir würdig geschienen, in unserer Kirchen-Bibliothek aufbewahrt zu werden, zumalen einige durch Zuschriften, Vorreden und Register völlig zum Druck bereit sich darunter befinden.

Wäre Gelehrten damit gedient, den Catalogum Plagiariorum zu vermehren, so könnten manche daraus aufgedeckt werden. Es sey aber ferne, und vielmehr zu wünschen, daß der Älten Arbeiten, in unsern Tagen mehr hervorgesucht und gebraucht würden, um der Neologen Fragen müßig zu gehen! —

MANUSCRIPTA in Octava et minori forma.

I.

Catechismus s. pia rudium institutio in fide christiana. 8. pl. 11. Sermones de tempore. 8. pl. 20.

Beede Handschriften sind von einem Urheber, der sich am Ende seiner Vorrede mit diesen Worten entdeckt: *ἡ προμνήματα* haec

haec super Evangelia , vt vocant, Dominicalia, et quae praecipuis Sanctorum Festis legi solent, collecta et proclamata fuerunt anno post Natiuitatem Christi 1538. per Leonardum Spirandrum, tunc Veldii Paroeci vices agentem. Das Nürnberg. Gelehrten-Lexicon kennet diesen Gelehrten in dem Stäublein Velden nicht, und erhält also durch diese Anzeige einen Nachtrag sub titulo, Spirander oder Säemann. Das erstere Buch ist meist aus des Steph. Vigili Pacimontani Catechismo Rudium 8. Augustae Vindel. per Henr. Stayner. 1536. zusammen getragen, durch Buceri Catechismum Argentorat. 1544. mit Noten bereichert, und am Ende mit Lutheri Exhortatione pro sumendo Sacramento Corporis et sanguinis Christi. ao. 1527. vermehret, dem zuletzt eine andere Hand annoch angehänget: Benedictio mensae cum gratiarum actione post mensam ex Divo Ioanne Chrysostomo in XVI. Cap. Matthaei Omilia LVI. partim ex colloquiis Erasmi Roterod. extracta. Ao. 1549. Die Sermones de Tempore sind recht im Geiste Lutheri abgefasst, und vielleicht auch in seiner Schule gesammelt. Beide Handschriften sind werth, daß man ihrem Urheber weiter nachspühre.

2.

Joh. Paul. Weickersreuter *Real-Index* über die ganze Heil. Schrift. Newenstadt. Im Jar. 1575.

Ein festenes Specimen der Andacht und Bibel-Gleises eines hiesigen

hiesigen Beamten und Nobilis, der seinen Geschmack am Worte Gottes mit dem vorausgesetzten Spruch Davids beweiset: dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Ps. CXIX. 103. In unserer Gottes-Acker-Kirche zur Rechten des Altars werden sein und seiner Frauen Epitaphia auf metallenen Schilden, mit ihren adelichen Wapen gezieret, annoch angetroffen.

3.

Absolon Mair Extracta ex Evangeliiis. Ao. 1580.

Es sind kurze lateinische Homilien über die Sonn- und Festtags-Evangelia, oder vielmehr Scelete Heiliger Reden, darüber der Autor mag gepredigt haben. Wer dieser aber gewesen, vermag ich nicht anzuzeigen.

4.

M. Georg. Loescheri, Oelsnicensis, Annotationes Hesiodi Lib. I. Curiae Varisc. Ao. 1581.

M. Simson. Mencilii, Curiensis, Annotationes in Lib. II. Hesiodi. Ibid. Ao. 1582.

Beide geschickte Männer folgten einander im Amt und Lectionen des Höfischen Gymnasiums; und hatten gleiche Tatlente der Gelehrsamkeit, dadurch ersterer zum Rectorat in Amberg, dieser aber zum Decanat in Neustadt dahier hinaufstiegen.

stiegen. Ihre critische Arbeiten über den Hesiodus führen heute noch das Gepräg *eximiae litteraturae graecae*, und machen dem Leser die vortheilhaftesten Begriffe von dem damaligen statu Gymnasii Curienlis, wo dergleichen profund-gelehrte Vorlesungen, die ieko kaum auf Akademien gefunden werden, schon im 16. Jahrhundert im Gang waren. Wir haben also nicht Ursache, in ienes Alterthum mit verächtlichen Blicken zurück zu sehen: damalen traf man in diesen Werkstätten noch Realitäten an, wenn heut zu Tage die Charletaneria docta auf den meisten Schul-Cathedern haranguiret: die Vorschritte neuerer Zeiten sind so groß nicht, als man der Jugend vorspiegelt. Von dem berühmten M. Mancelio, der von hier nach dem Kloster Heilsbronn als Prediger und Professor beruffen wurde, werden wir in der Folge dieser Anzeigen, bey Abhandlung der hiesigen Bibliothecariorum, das weitere nachbringen.

5.

Ioh. Monacensis Annotationes in Ioa. Spangenbergii Margaritam Theologic. collectae Amberg. Ao. 1552.

Amberg in der Ober-Pfals hatte nach den Zeiten der Kirchen-Verbesserung treffliche Männer in der Kirche und Schule. Nur Schade! daß solche bald darauf durch den Calvinismus verdrängt wurden. Unser Manuscript verdiente heute noch als ein Compendium theologicum in Schulen gebraucht

braucht zu werden, und würde gewiß mehrern Nutzen, als die modernisirten Grund-Risse schaffen.

6.

Andr. Streithbergeri Homiliae in Evangelia Dominicalia. Egrae Ao. 1590.

7.

EjUSD. Annotationes in Epistolas Pauli ad Galatas, Ephesios et Colossenses. Ibid. Ao. 1594.

Ohnfehlbar ist dieser Autor, wo nicht ein Bruder, doch näher Anverwandter uhfers ersten General-Superintendts D. Ioh. Streitbergers zu Culmbach gewesen, und durch diesen in die Nachbarschaft Eger gezogen worden. Seine angeführten Handschriften entdecken einen gelehrten und reinen Theologum, der seinem Namen und Geschlecht Ehre macht. Eger erhielt sich unter den Böhmischn Städten am längsten bey dem Exercitio Religionis Lutheranae; denn erst Fer. II. Paschat. Ao. 1649. mußte der letzte Evangelische Prediger Urban Fleischer, nachmalig-Königlich-Schwedischer Feld-Prediger, bey Uebergabe der Festung an die Kaiserlichen, weichen: seine Valet-Predigt an diesem Tag unter dem Titel: Geistliche Wanderschaft — 2c. trat zu Leipzig ao. 1650. an das Licht.

8.

W. H. Rectoris Scholae Byruthinae, Quaestiones in Physicam et Ethicam Aristotelis. Ao. 1591.

9.

Ejusd. Annotationes in Phil. Melanchthonis Dialecticen, conscriptae à Iusto à Grun. Byruthi 1595.

Aus dem, was damals auf der Schule zu Bayreuth practicirt worden, läßt sich der Flor und gute Verfassung derselben leicht abnehmen: wenigstens hörte man zu der Zeit die philosophischen Wissenschaften auf Universitäten nicht besser.

10.

Spissum Volumen a) Variorum Actorum et Scriptorum publicorum Academiae Ienensis ab ao. 1550 — 1580.

b) *Collectaneorum Historiae litterariae ad Conr. Gesneri Bibliothecam. Tiguri 1586.*

c) *Epistolarum Eruditorum ab ao. 1550 — 1600.*

d) *Herbarum, Oleorum, Fructuum, Seminum, Aquarum, Radicum, Syruporum, Electuariorum etc. omnium simplicium et compositorum ex Valerii Cordi Dispensatorio: It. varia Remedia ex Adami Loniceri Herbario collecta. Sine die et Consule.*

Eine treffliche Sammlung historisch-litterarischer Nachrichten und Anekdoten, die wir einem Hartmanno Rabo zu danken haben.

haben. Besonders enthalten die Briefe Vict. Strigellii, Ioh. Sturmii, Iac. Welseri, Ioa. Stigellii, Henr. Fabricii, Valent. Erythraei, Oberti Giphanii, Sam. Huberi etc. etc. viele noch unbekannte Nachrichten von ihren und anderer Gelehrten Schicksalen und Schriften, mithin lauter arcana litteraria, die zu seiner Zeit bey Anführung dieser Gelehrten mit eingestreuet werden sollen.

11.

Ioh. Baptistae Egnatii Veneti Romanorum Principum Liber. Paginae 65.

Diese Handschrift ist der Historiae Herodiani de Imperio post Marcum Libb. VIII. appendiciret, und fängt mit Iul. Caesare an, gehet bis auf Arcadium und Honorium fort, und beschließt cum Captiuitate Romae ab Alarico Gothorum Rege, ab Vrbe Condita 1164.

12.

Philotheca Principis Ioannis Ernesti, D. G. Ducis Saxoniae etc. Thuringiae Landgrafii etc. Ao. 1574.

Zu diesem Gebrauch lies der berühmte Ioachim Camerarius einige Monate vor seinem Ableben seine beeden Bücher: *Dialogus de vita decente aetatem puerilem* — Lips. 1572. it. *Praecepta morum ac vitae accommodata aetati puerili* — Ibid, 1571. zwischen vieles feines Papier prächtig binden,

den, und praesentirte es dem Prinzen mit dieser Inscription:
 Illustrissimo Principi ac Domino, Dno Ioanni Ernesto,
 Duci Saxoniae, Landgravio Duringiae, Marchioni Misniae
 etc. etc. Domino suo Clementissimo

Ioachimus Camerarius in significatione
 subiecti animi misit die 20. Ianuarii, A. 1574.

Hinter dem zweyten Buch befinden sich von diesem grossen Polyhistor eigenhändig auf 6. Blättern beschrieben: Gnomae, quae sunt sententiae generales senariae CCXII. It. Septenariae Gnomae, auf zwey Blättern. Diese bezeichnen einen eben so grossen Staatsmann, als frommen Gelehrten, und machten das Buch dem Prinzen zu einem recht nützlichen Wegweiser zum Fürsten-Thron. Nimmet man hiezu die vielen Fürstl. Gräfl. Adelig. und Gelehrten Einschriften, so verdient dies Stammbuch ein wahres Cimelium Bibliothecae genennet zu werden, welches ich aus meinem wenigen Vorrath um so lieber beygetragen, damit es ein bleibendes Denkmal, wie des Hohen Befähers, also auch des grossen Camerarii sey. Die allerletzte Einschrift ist von dem Sohn Camerarii gleiches Namens, und enthält die letzte Poetische Arbeit und Sterbens-Gedanken seines Vaters in folgenden Versen:

Morte

Morte nihil tempestiua esse optatius aiunt:

Sed tempestiuam quis putat esse suam?

Qui putat, ille sapit; Quoniam ut fatalia vitae,

Sic et quisque suae tempora mortis habet.

Illustrissimo Principi et Domino. D. Ioanni Ernesto, Duci
 Saxon. etc.

hos ultimos versus Patris sui p. m. ab eo conscriptos Cal. April.
 Ioachimus Fil. Camerarius scribebat Coburgi Ao. Chr. 1574.
 d. 22. April.

13.

Philotheca Wernerii von der Schulenburgk. Ao. 1625.

Ein in blauen Atlas mit in Gold aufgedruckten Chur-Sächsischen Wappen in fronte et à tergo prächtig gebundenes Stammbuch, womit der Churfürst Iohann Georg I. diesen seinen Hof-Cavallier beschenket, und sich zusörderst darinn zum Andencken geschrieben, dem eine grosse Evite von Chur- und Fürstl. Personen nachgefolget. Man wird nicht leicht ein reicheres Buch von Hohen und Gelehrten dasiger Zeiten antreffen, als dieses, um welcher, theils wichtigen, Autographorum willen ich dasselbe unserm Kirchen-Schatz überlassen habe.

14.

Philotheca Mich. Neuberti, Icti Ao. 1625.

Aus der nämlichen Ursache, um die Handschriften so vieler hohen, berühmten und gelehrten Personen zu verewigen, thue ich obigem

obigem auch dies Stammbuch eines meiner Anverwandten hinzu. Alle damals lebende Wittenbergische Professores sind in effigiebus bey ihren Handschriften vorgezeichnet, viele Gemälde und Wappen angebracht, und verschiedene nachmals berühmt wordene Commilitones eingetragen. D. Dannhauer schrieb als Studiosus zu Altdorf den 1ten Maii 1627.

Εἴα, αἰ, αἰ!

Frisch auf! daß Gott erbarm!

Ergo!

Parce gaudere oportet, et sensim queri!

15.

Joh. Aldenbergers, *Kittingensis*, Pfarrers zu Markt-Bergel, Verzeichnis der im Capitul zu Neustadt an der Aysch befindlichen Pfarreyen und deren Geschichte. Ao. 1623.

Bei unsern durch Krieg und Brand verunglückten Registraturen sind Nachrichten dieser Art wichtig und selten, und ob sie wohl als locale Geschichte Gelehrte wenig interessieren, so sind sie doch zur Historia patriae unentbehrlich, zumalen da so wichtige Beylagen der Liturgie dieses Fürstenthums angehängt worden. Eben dies Verzeichnis mit der Geschichte nach dem 30. jährigen Krieg renovirte Joh. Vitus de Monte, Pfarrer zu Baudenbach Ao. 1618. welches in der hiesigen Superintendentur-Registratur aufbewahret bleibet.

16. *Lusus*

16.

Lusus fortunae, das ist, Wunderliche Glücks- und Unglücks-Fälle, welche sich mit der Person Melchior. Adami Pastori sein Lebtag zugetragen. Autograph. f. ao.

Von diesem Windsheimischen Burgermeister besitzen wir nicht nur eine Geschichte von Pensilvanien, und eine Chronik seiner Vaterstadt, sondern auch sehr fromme Soliloquia, und verdienet er daher unter den fränkischen Gelehrten seine Stelle. Obige Lebens-Geschichte war seinen Kindern zur Geschlechts-Nachricht verfasst, und enthält viel merkwürdiges.

17.

Christoph. Salom. Schnizeri, *Culmbacensis*, *Symbolotheca docta*. Ao. 1642.

Dergleichen Beylagen in öffentlichen Bibliotheken sind nun keine Mikrologien mehr, nachdem der berühmte Eilienthal in *Selectis histor. et litterar.* p. 70. sqq. Crusius in Praefatione ad *Philothecam doctam* ihre Würde vindiciret. Um so getroster übergab ich dies Stammbuch meines Ur-Großvaters dieser Kirchen-Bibliothek, und achtete es der Aufbe-
wahrung auch um deswillen würdig, weil es nicht bloß Deutscher sondern besonders Ungarischer Gelehrten Handschriften enthält, nachdem der Besitzer geraume Jahre zu Oedenburg

burg den Studiis obgelegen. Um den Vorwurf einer Eigenliebe abzuwenden, gedenke ich weiter nichts davon, und lege ohne besondere Anzeige mein seit ao. 1747. eigens gesammeltes Denkbuch gelehrter Männer stillschweigend bey, in dem Vertrauen, nisi cuique, docto saltim et sapienti placuisse, sufficiat!

18.

Phil. Theophrasti Paracelsi à Bombast größtes und höchstes Geheimnis aller seiner Geheimnisse — 1c. Von dem *Autographo Auctoris* abgeschrieben Ao. 1685.

Transeat cum ceteris erroribus! Zum Glück unserer Zeiten haben dergleichen Arcana ihren Werth verloren, und nun ruhen die brodlosen Künste und Wissenschaften sanft in Bibliotheken.

19.

Des Herrn Baron von Rabenstein Magisches Kunst-Buch: Item, das Christoffels-Gebet 1c.

Ein ehemaliger Bedienter dieses bekannten Cavalliers und nachmaliger Schuldiener dieser Dioecés besaß dieses Manuscript, das außer vielen fameuxen Artickeln manche herrliche Remedia für Menschen und Thiere enthält. Nach Ableben des Inhabers wurde es mit allem Recht weggenommen, und dieser Kirchen-Bibliothek vindiciret.

20. Ein

20.

Ein Bändgen Biblischer Bücher von 200. Foliis. davon

Das Buch Hiob 74. Tobias 28. Judith 38. Jonas 7. Klagelieder Jeremias 16. Esther 24. das Gebet Asariae und der 3. Männer im Feuer-Ofen 6. und etliche Trostlieder 6 Blätter erfüllen. Vollendet den 30. Sept. 1642. Ist hiesiger Kirchenbibliothek nebst andern von Hn Buchführer Schad zu Nürnberg verehrt worden.

21.

M. Matthiae Salomon. Schnizeri Monumenta Heilsbronnensia multis Figuris delineata, picta et descripta. Ao. 1675.

Noch heute darf es neben Hockers Heilsbronnischen Antiquitäten-Schatz stehen, da aus dieser Handschrift manches könnte ergänzt und berichtigt werden: denn es verbreitet sich über mehrere Gegenstände, und enthält alle Wappen an Fenstern, Wänden und Fußböden, nebst andern Figuren, die man bey Hocker, und nun im Kloster selbst, vergeblich suchet.

22.

Ioh. Matthaei Schnizeri Introductio in Libros Veteris et Novi Testamenti Canonicos, praelecta in Schola Neustadiensis ad Aissum ab anno 1735. usque ad annum 1745.

Es sey mir vergönnt, mit diesen Groß- und Väterlichen Handschriften, die nicht Eigen- sondern findliche Liebe hier niedergelegt, den

den Beschluß meiner ersten Anzeige der Kirchen-Bibliothek zu Neustadt zu machen, daraus Kennere vorläufig sehen werden, was die Fortsetzungen aus diesem bisher verborgenen Bücher-Schatz in Zukunft mitzutheilen vermögen.

Nur ist noch übrig, mit wenigen der Gelegenheit zu gedenken, welche das Vorausgeschickte veranlaßt. Auf den 4ten Septembris wird der mit unsern Synodis alternirende Schul-Convent dieser Dioecesis gefällig seyn, und daran der Coetus samtllicher Cantoren und Schulmeister zu Anhörung des göttlichen Wortes vom Inspectore, beeden Herren Senioribus und Camerariis Capituli in feyerlicher Procession, altem Herkommen gemäß, zur Kirche geführt werden. Den Vortrag hat Herr Pfarrer Friederich Prell, zu Münchsteinach und Schornweisach, über den X. Artikel der Augsburgerischen Confession zu thun, worüber nach geendigtem Gottesdienst und einer vom Inspectore gehaltenen kurzen Rede mit samtllichen Schuldienern Unterredung, Prüfung und Uebung soll vorgenommen, und anderes zum Schul- und Erziehungs-Wesen dienliches tractiret werden.

Gott, der vormals diese löbliche Anstalten mit Segen beglückte, wohne auch diesmal unsern Bemühungen mit seiner gnädigen Gegenwart bey!

Gegeben zu Neustadt an der Aisch, den 1. Augusti Anno 1782.

Der
Kirchen-Bibliothek
zu Neustadt an der Aisch
Zweite Anzeige,

Einen Nachtrag neuerlich erlangter Handschriften,
dann diejenigen Bücher enthaltend,

welche

nach erfundener Buchdrucker-Kunst
ohne Bemerkung des Orts, Jahres und Buchdruckers erschienen,
und darinnen anzutreffen sind:

Womit

seine Diöces zur 144ten Synode nach der Reformation über den
9ten Schmalkaldischen Artikel auf Mittwoch den
3ten Septembr. 1783. einladet

und in einer kurzen Vorrede

seine Brüder mit dem ersten Zeugen der Wahrheit dieses geistlichen
Capituls und Fürstenthums,

M. Caspar Löner,

befandte machet

Desselben Ephorus

Georg Matthäus Schnizer,

Gedruckt im Augustmonat, 1783.



Durch Einer Höchfürstl. Höchstpreiswürdigsten Geheimen Landes-Regierung gnädigsten Befehl de dato Bayreuth, den 26 Aug. 1782. huldreichst aufgefodert, dann durch die theils gnädige, theils geneigte Aufnahme der ersten Anzeige unserer Kirchen-Bibliothek dahier von Hohen Obern und vielen Gelehrten ermuntert, und durch meine eigene Zusage verpflichtet, lege ich die Hand an die Ausgabe dieser zweyten Anzeige, die sich von der vorigen durch die Vorrede unterscheiden, und eine interessantere litterarische Nachricht, nämlich von dem ersten Zeugen der Wahrheit dieses Neustädtischen Geistlichen Capituls und nachmalig-ersten Reformatorn der Obergäubigischen Hauptstadt Hof, M. Caspar Löner enthalten soll. Dieser merkwürdige und wichtige Mann in der Fränkischen Reformations-Geschichte, dessen bishero nur immer im Vorbengehen gedacht worden, verdient es, daß sein Angedenken erneuert, die hin und her zerstreuet vorkommende Nachrichten von ihm gesammelt, und sein Leben, Verdienste, Schicksale, Veränderungen und Absterben zu einem bleibenden Denkmal abgehandelt werden. Ich gedenke das in zwey Anzeigen zu thun, und gegenwärtig nur den ersten Theil seines in diesem Fürstenthum hingebrachten Lebens aufzuführen.

Ob unser M. Caspar Löner nebst den beeden gleichzeitigen Geistlichen dieses Unterlandes Caspar Prechtel zu Dietenhofen und Lorenz Ziller zu Haslach unter die ersten testes veritatis evangelicae zu rechnen? oder als erste Reformatores dieser Lande anzusehen, da sie die Warheiten des Evangeliums von Anno 1520 bis 1522. an öffentlich bekandten, und darüber Gefängnis und Exilium erduldet? wollte ich lieber im ersterem Betrachte bejahen, als das letztere mit dem vormalsigen Herrn Inspektor Johann Georg Buchta zu Dietenhofen (1) behaupten,

A 2

(1) Programma Synod. Imum Ao. 1728. p. 2. sq. coll. Thesauo bibl. Vol. II. p. 60.

hauften, da vor dem Jahr 1528. der Wahrheit in diesen Landen öffentlich nicht gehuldigt worden, mithin ein allzulanger Zwischen-Raum von Licht und Finsternis obwaltet, als daß sich 6 Jahre zuvor eine Reformation gedenken ließe. Das aber ist gewiß, daß das Kloster Heilsbronn und die Hohe Schule zu Wittenberg uns dieses Kleeblatt erster Evangelischer Lehrer zubereitet und geschenkt habe.

Der wichtigste darunter ist unser M. Caspar Löner, Anfangs Pfarr-Vicarius zu Neßelbach, zwei Stunden von hier, damals Bückburgischer Diöces, um das Jahr 1522. Herr D. Luther und Phil. Melanchthon schrieben seinen Namen Löner, der Hochberühmte Freyherr von Seckendorf in Historia Lutheranismi Lochner, er selbst unterschrieb sich bald Löner bald Löner, wie etliche Gotteshaus-Rechnungen zu Neßelbach und andere Autographa beweisen; Herr Decanus Schulin aber schreibt ihn ohnfehlbar falsch in der Fränkischen Reformation's Geschichte pag. 14. Caspar Lochner, und vermischt ihn mit einem bekandten Familien-Namen zu Nürnberg und Fürth.

Markt, Eilbach, ein wichtiger Ort, Prälatur und Gerichtsstadt der Herren Buggrafen von Nürnberg im Nordgau, zwei Stunden von hier entlegen, gab der Kirche diesen merkwürdigen Mann, nebst seinem gleichzeitigen Landsmann Georg Greulich, XXIXten Abt des Klosters Heilsbronn, am Abend des XVten Jahrhunderts, Anno 1493. Von seinen Eltern läßt sich nichts näheres bestimmen, als daß sie Bürger dieses mit Stadt-Recht begabten Burggräflichen Gerichts-Ortes gewesen, deren Nachkommen sich bis in die Mitte dieses Jahrhunderts in gutem Ruff erhalten, und durch unsern M. Löner nach Sachsen und Vogtland verpflanzt worden, die aber mit dem Geschlecht der Lechner zu Neustadt am Rauben Eulm ohnlängst verloschen zu seyn scheinen. Ein nicht minder berühmter Professor zu Ingolstadt Tobias Lohner (2) scheint mit dem Unsrigen nicht verwandt gewesen zu seyn, wenigstens ist dessen Zusammenhang mit der Fränkischen Linie zur Zeit aus litterarischen Urkunden nicht abzusehen. Wenn Löner anderswo Ezelbacensis (3) genennet wird, so darf uns das nicht irre machen, da das alte z in lateinischen Hand-

(2) Pregitzeri Svevia et Würtemberg. S. p. 573.

(3) M. Andr. Planeri Histot. Varietiae, Part. II. S. XI. p. 161. coll. Relat. Innoc. Ao. 1723. p. 192.

Handschriften gar leicht zu diesem Irrthum verleiten kann, den aber archivalische Urkunden der hiesigen Superintendur-Registratur genugsam widerlegen. Daraus erbricht noch überdies ein Beynahme unsers Löners, der Schuler genannt (4), den er ohnfehlbar als ein ächter Schüler des Herrn D. Luthers von seinen Freunden, vielleicht auch von Feinden der Wahrheit? erhalten, von jenen, ihn darunter zu bewundern und zu ehren, von diesen aber, ihn damit zu characterisiren und gehässig zu machen: er selbst aber machte von diesem Beynamen so wenig Gebrauch, als die Gelehrten seiner Zeit, in deren Nachrichten und Briefen an ihn nicht die mindeste Spur davon anzutreffen. Wahrscheinlicherweise dauerte er nur während seiner dissertigen Dienst-Zeit, und hat sich mit seiner Beförderung nach Hof wieder verloren.

Löner legte den Grund seiner Wissenschaften in dem Kloster Heilsbronn unter der Anführung des gelehrten Abt D. Sebald Bambergers, den Brusch und Söcker nicht genug rühmen können (5). Von diesem Mäcen wurde er Anfangs nach Erfurdt mit einem Stipendium von vierzig Gulden geschickt, um einen Gryphium, Lang und Iodocum Isenacens. zu hören. Nachdem aber D. Luthers und Phil. Melanchthons Ruff und Verbesserungen der Lehre und Wissenschaften sich ausbreiteten und ganz Deutschland erfüllten, so ließ es D. Bamberger geschehen, daß seine Stipendiaten Wittenberg besuchten, und in den Schulen dieser grossen Reformatoren und ihrer damaligen Mitarbeiter zum Dienst der Kirche vorbereitet wurden. Unter diesen genoss Loener dieses Glück nur ein Jahr lang, da der Tod seines Wohlthäters am 9ten Jul. 1518. das Vorhaben eines längern Aufenthalts nur allzufrühe unterbrach, und nach eingezogenen Stipendium seines Klosters in Ermanglung einer weitem Unterstützung ihn zwang, auf die Rückkehr in sein Vaterland bedacht zu seyn. Dazu bot sich ihm die bequeme Gelegenheit dar, mit Herrn D. Luther, der, vor dem Päpstlichen Legaten und Cardinal Caseran zu Augsburg zu erscheinen, feyerlich vorgeladen worden, im Monat October des 1518ten Jahres, über

A 3

Eulm

(4) Doering's Neustatts Capitul: Büchlein. Ao. 1641. Avi mei Biograph. Eruditor. Neustad. p. 501.

(5) Bruschii Chronolog. Monasterior. German. p. m. 196. Söckers Heilsbronn. Antiquitaten - Schatz. p. 77.

Culmbach und Nürnberg in Gesellschaft zu reisen, an letzterem Ort von seinem Lehrer mit guten Empfehlungen an den neuen Abt zu Heilsbronn Johann Wenck von Anspach, dann an den gutgesinnten Bischoff von Würzburg Lorenz von Bibra (6) und andere Freunde allda, entlassen zu werden, und sein Vaterland heimzusuchen. Löner, der Schüler genannt, säumte nicht, seine Aufträge besonders zu Würzburg auszurichten, und fand, wie an obgedachtem Fürst-Bischoff, also auch an dem Dom-Probst Friederich, Marggrafen zu Brandenburg, dann denen Canonicis Melchior Zobel, Daniel Stiebar, Erasmus Neustetter (7) genannt Stürmer, und mehreren solche wahre Freunde des Herrn D. Luthers, daß sie einen Schüler dieses großen Mannes gerne aufnahmen und auch bald beförderten.

Nesselbach, zwey Stunden von hier gelegen, war damals eine Dom-Probstey-Pfarr von Würzburg, wo obiger Marggraf Friederich (8) einen Pfarr-Vicarius zu setzen, die daselbst angeessene Familie der Neustetter genannt Stürmer aber einen Frühmesser zu halten berechtigt waren. Beide Stellen stunden Ao. 1519. offen, nach dem Nicolaus Brunner, ein beweibter Geistlicher, mit seinem Sohn Johannes, seinem Gehülfen, verabschiedet worden, der Frühmesser aber, Johann Teutsch, mit seinen Patronen zerfallen, weichen mußte. Die Aebtisin zu Birkenfeld, Cunigunda von Gottsfelden, die mit ihren Stifts-Damen von Nesselbach aus mit den Sacris versehen worden, beschwehrt sich über den Mangel ihres Gottesdienstes, und besonders über das Verfahren der Herren von Neustetter mit ihrem Meß-Pfaffen Johann Teutsch, bey dem Herrn Marggraf und Dom-Probst Friederich, und bat um baldige Bestellung der Pfarr Nesselbach. Allgemein empfohlen, und besonders durch die Fürsprache des Canonici Erasmus Neustetter und seiner Verwandten, wurde unser M. Caspar Loener Anno 1520. als Pfarr-Vicarius beruffen, die Frühmeß-Verrichtungen, nämlich die Cura animarum und der

21 3

Cultus

(6) Ill. Vit. Ludov. à Seckendorff Hist. Lutheranismi, Lib. I. §. XIII. p. m. 29. sq.

(7) Ioach. Camerarius in Epist. Nuncupat. ad Poemata Lotichii. p. 3.

(8) Casp. von Lilien Gottseel. Glaubens- und Religions-Eifer der Herren Marggrafen von Brandenburg u. p. 16. Rentsch. Histor. Reformat. Burggrafiatus Norici. p. 8.

Cultus divinus zu Birkenfeld, ihm mit übertragen, und somit die Frau Aebtisin so wol, als die Patroni zufrieden gestellet. Bis in das 4te Jahr blieb Loener in seinem Amt zu Nesselbach ruhig und unangesehen, ohnerachtet er an Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes, als ein ächter Schüler seines Meisters, treu und unerschrocken arbeitete. Hiezu kam ihm die inzwischen zu Würzburg vorgefallene Veränderung wohl zu statten: denn obwohl nach Ableben des Fürst-Bischoffs Lorenz von Bibra kein so offenbar-erklärter Freund Lutheri und seiner Lehre an Conrad von Thüngen folgte, so war er jedennoch ein sehr moderater Herr in Religions-Sachen, (9) der, wo er auch nicht Befürworter der Wahrheit, wie sein Vorfahrer, öffentlich begünstigte, dennoch keine Verfolgung derselben verhängte, noch gestattete, sondern eine ruhige Regierung liebte, und abwarten wolte, ob Luthers Sache von Gott sey, und bestehen werde? Diesem toleranten Fürsten gleich gesinnet waren Loeners Fürstlicher Pleban und Patroni, daher er unter ihrem Schutz und Begünstigungen alle Sicherheit und Freyheit genoß, das Evangelium rein und lauter zu predigen, und demselben würdig einher zu gehen. Er unternahm aber keine sonderlich auffallende Neuerungen, sondern zu Abwendung des bisherig-unvernünftigen Gottesdienstes wahre Verbesserungen des cultus publici zu allgemeiner Auferbauung der Seelen. Zu dem Ende entfernte er von Gottesdienstlichen Handlungen, zumalen der Taufe und Heiligen Abendmal, alles dunkle und unverständliche nach der gewohnten Kirchensprache, administrierte diese beide Sacramenten teutsch, und führte auch den teutschen Gesang ein, wie er denn von D. Luthers Liedern der erste und größte Beförderer war, und nach des Freyherrn von Seckendorffs Bericht (10) solche zum Druck brachte. Ihm hat man die zwey Bogen starke Schrift zuzuschreiben, die unter der Aufschrift:

Ordnung der Tauff nach Würzburgischer Rubricen, von Wort zu Wort verdeutsch: in 4to sine loco et anno.

mit Loeners Nahmen auf unserer Kirchen-Bibliothek aufbewahret bleibet, und welche er wahrscheinlich bey seiner Beförderung nach Hof mit

(9) Bruschii Epitome Episcopat. German. Tom. I. pag. 175.

(10) Histor. Lutheranismi, Lib. III. §. LXVI. p. m. 186.

mit Veränderung der Worte, nach Bambergischen Rubricen, wieder auflegen lassen (11).

Dies hieher gieng alles gut und wohl von statten: Löner trieb des Herrn Werk treu und eifrig, erbaute Heilsbegierige Seelen mit lauterer Lehre und Wandel, und zog aller Augen auf sich, machte aber auch die Feinde der Wahrheit aufmerksam, ihn näher zu beobachten, und der weitem Ausbreitung der Lutherischen Lehre vorzubeugen. Unter letztern befand sich der Prälat zu Ebrach, Johann Lauterbach, als Procurator und Visitator des Klosters Birkenfeld: durch die häufigen Denunciationsen erwecket, unternahm er die Visitation besagten Klosters unvermuthet zu Anfang des 1524ten Jahres, und wurde die Veränderung der Römischen Liturgie, dann die Einführung des teutschen Gottesdienstes und Gesangs gar bald gewahr. Er säumte nicht Löner zu Würzburg als einen keckerischen Schüler D. Luthers anzuzeigen, und besonders bey der Dom-Probstei es auf seine schleunige Abschaffung anzutragen, die auch nach einigen Verzug noch in eben dem Jahr bewirkt worden. So ungern der Herr Marggraf Friederich, dann die Patroni zu Reßelbach an diesen Schritt giengen, so glücklich leitete ihn eine höhere Vorsehung zur Zufriedenheit dieser hohen Collatorum und zum Ruhm des entlassenen Löners; denn durch unvorausgesehene Eröffnung eines wichtigern Posten wurde ihm der Ehrenvolle Weg gebahnet, nicht bloß ein treuer Zeuge der Wahrheit zu seyn, sondern der erste Reformator der Obergebürgischen Haupt-Stadt-Hof zu werden (12).

Löners Beförderer war der Herr Marggraf Friederich der Jüngere, des regierenden Herrn Marggrafens Friederich des IVten, Burggrafens zu Nürnberg Ober- und Unterhalb Gebürge, fünfter Prinz und Bruder der beeden Herren Marggrafen Casimir und Georg des Frommen. Sein Herr Vater widmete ihn schon Ao. 1516 dem Geistlichen Stand, in welchem er kurz nach ein ander Probst zu Anspach und Würzburg, Dom-Capitular zu Maynz und Dom-Probst zu Bamberg wurde, mithin mit Recht unter die Fürstlich-Adelichen Priester

(11) Theoph. Sinceri Notit. Historico-Crit. Libror. Veter. et rarior. Ao. 1753. 4to p. 156.

(12) M. Thom. Blebel. Oratio praecipua Capita laudationis Urbis Curianae Variscor. continens, et Progymnasmatibus Artis Rhetor. P. II. annexa. Cap. XVI. Nr. 1.

ster gezälet wird (13). Als Dom-Probst zu Bamberg war Friederich zugleich auch Pfarrer zu St. Michael in Hoff, welches Amt er, gleich seinen Vorfahrern, durch Vicarios versehen ließ: dergleichen waren vormals Pangraz Neudecker, Joh. Soller, Conrad Reuter, und M. Joh. Lang, denen Ao. 1524. unser M. Caspar Löner folgte. (14) Nahe an dem mit dem Licht der Wahrheit erleuchteten Sachsen faßte der bisherig-treue Zeuge derselben den Muth, als Reformator den Greueln des Pabstthums zu begegnen, und mit göttlichem Eifer erfüllt das Evangelium öffentlich zu lehren und den schädlichen Irrthümern entgegen zu setzen. (15) Der Bambergische Bischoff Weigand von Redwitz widersezte sich Anfangs durch Klage über die Religions-Neuerungen zu Hoff bey den Schwäbischen Bundes-Ständen, und bemühte sich, diese Stadt, als mit der Pest der rebellischen Bauern angesteckt, zu verläumden: da sich aber die gewünschte Reme die ihm zu lange verzog, so fuhr er via facti gegen Löner zu, schaffte ihn von der Kirche zu St. Michael weg, und relegirte ihn in das dasige Franciscaner-Kloster, konnte aber nicht verhindern, daß nicht erleuchtete Bürger der Stadt ihn allda hörten und besuchten, ja so gar verschiedene Mönche des Klosters durch ihn erwecket wurden, die Wahrheit zu ergreifen und öffentlich zu bekennen. Durch diesen Fortgang des Evangeliums erschreckt und aufgebracht ertheilte gedachter Bischoff den strengen Befehl, Löner aus dem Kloster und der Stadt zu stoßen, und wirklich wurde derselbe gegen das Ende des 1526ten Jahres verjogen. Den nun Hoff austrieb, nahm das benachbarte Delfnitz unter der Herrschaft des Herzog Heinrich von Sachsen willig auf, und verstattete ihm bis in das zweyte Jahr, als so lange sein Exilium dauerte, eine sichere Freystätte.

An Löners Stelle wurde Wolfgang Tech, ein Meß-Priester, als Vicarius bey St. Michael bestellt, welcher der verfallenen Römischen Sache wieder aufhelfen sollte, und dazu die lächerlichsten Vorgehrungen machte. Weil mit unvernünftigem Eifer und Pabstlicher Strenge

(13) Joh. Geörg Pertsch, von Adelichen Priestern ic. p. 26.

(14) M. Thom. Blebel. Orat. I. c.

(15) Wibemanns Hofische Chronick, MS. p. 317. sqq. Weissii et Layritzii Programmata Hist. Curian. p. 50. sqq. M. Andr. Planer. I. c. p. 161. Rentich. I. c. p. 8.

Strenge zu Hoff nicht fortzukommen war, und der größte Theil Einwohner, des Römischen Jochs überdrüssig, nach Evangelischer Freiheit strebte, so glaubte Tech seiner Sache am besten zu rathen, wenn er seine verlegene Waare durch theatralische Aufzüge beliebt machte, und den Sieg seiner Religion über die Pforten der Hölle in einem lächerlichen Spiel zeigte. Joh. Wolfg. Kentsch (16) führet davon folgenden Actum scenicum an: „Anno 1527 wollte Wolfg. Tech nach „Art der Päpstlichen Mef- Pfaffen ein gutes Oster-Gelächter geben: „er ließ die Michaels-Kirche verschließen, und sollte das versperrte „Höllen-Gefängniß damit angedeutet werden: Inwendig stunden die „verkappten Teufel, hielten die Thür zu, und nachdem er jedesmal mit „einem hölzernen Crucifix, so am Charfreitag ins Grab gelegt worden, „einen grossen Stoß an die vordere Kirchen-Thür gethan mit den Worten des 24ten Psalms „Attollite portas Principes vestras, et elevimini portae aeternales et introibit Rex Gloriarum, Ihm die dazu „bestellte Teufel in der Kirche allemal geantwortet „Quis est ille Rex Gloriarum? antwortete der Pfaff in der Person Christi, „Dominus Virtutum est Rex Gloriarum: Als aber der Pfaff das drittemal für die „Kirche kam, und die erzählte Wort gesprochen, mit ganzer Gewalt „an die Kirchthür gestossen, und samt seinem Anhang hinein gedrungen, „die Hölle zu stürmen, sind ihm die Muthwillige, so sich als Teufel präsentirten, aus der Kirch mit angezündetem Bergl entgegen gelaufen, „und solches, als wäre es höllisch Feuer, auf den Pfaffen und seine Kott „geworfen, sonderlich aber seines Barts und Kopfs wargenommen; „sintemal sie aus den Evangelischen Predigten, die sie von M. Caspar „Löner gehört, so viel gelernt hatten, daß sie solche Theatrica und „Alfenspiel nicht mehr achteten. „ — —

Die Zeit war nunmehr fürüber, wo dergleichen Gauckelwerk wirkte, das aber in der Nähe bereits Evangelischer Lande und eines den Höfem beliebten Lehrers alle Kraft verloren. Der Advocatus Ecclesiae Herr Marggraf Georg der Fromme wurde daher von der Stadt Hoff requiriret, dem Päpstlichen Unfug Einhalt zu thun, der allenthalben in der Nachbarschaft siegenden Wahrheit Raum zu schaffen, und Lönern zu restituiren. Der vorlängst erleuchtete Fürst ließ sich nicht lange auffordern, der bedrängten Kirche zu Hoff zu Hülfe zu kommen, da

(16) Kentschs heiliger Jubel, Bronn. pag. 32. sq.

da ohnehin die Kirchen-Visitation, die bereits in den Landen Unterhalb Gebürge angefangen, nun im Obern Fürstenthum unternommen werden sollte. Je mehrere Hindernisse der Bischoff zu Bamberg diesen frommen Beschäftigungen in den Weg zu legen sich bestrebte, desto mutziger begegnete ihm der Landesherr in Behauptung seiner Majestäts-Rechte gegen die Bambergischen Episcopal-Anmassungen, wodurch es denn auch nach zweijährigen Disputen endlich dahin gediehen, daß der Bischoff Weigand durch feyerlichen Vertrag von dem an Hof so lange verübten Episcopal-Unfug abstand, und seine vermeynte Rechte an dem Religions- und Kirchen-Wesen dieser Stadt dem Herrn Marggraf Georg cedirte (17).

Die erste Wirkung davon war die Zurückberufung M. Caspar Löners von Oelsnitz am 5ten Septembr. 1527. just zu einer Zeit, wo der Satan seinen letzten Griem ausschüttete, und ausser den zuletzt aufgeborenen Kräften Papistischer Finsternisse durch den Wiedertäuferischen Schwärmer Nicol Storch und seinen Anhang alles zu verwirren suchte (18). Dem that Gott durch den Eifer und Dienst des nun ungebundenen Reformators kräftigen Einhalt; des Pabsts und Mönchs Kotten mußten dem hellen Glanz des Evangeliums weichen, und ein großer Theil bereits betrogener Selen wurde durch das Flehen und Ermahnen Löners von weitem Verführungen, sich mit den rebellischen Bauern zu vereinigen, zurückgehalten, und dem nahen Verderben gesteuert. In den Heldenmüthigen Unternehmungen dieses Mannes nahmen folgende Gehülffen am Worte Antheil, nämlich Nicol. Tuchscherer, Nicol. Gmeiner, Wolfg. Schlegel, Joh. Serel, Heinrich Zartegen, Wolfg. Sörgel, Stephan Koch, und zuletzt noch Nicol. Medler, der als Rector der Schule zu Hof auf Ersuchen Löners zugleich Diaconus an der Kirche zu St. Michael wurde, und ihn tapfer unterstützte. (19) Nach dem in Ungarn erfolgten Ableben des Herrn Marggrafen Casimir, und unter der Vormundschaft Georg

B 2

des

(17) Planeri Hist. Cur. Varisc. 1. c. pag. 164. coll. p. 162. sq.

(18) Illustr. a Seckendorff Hist. Luther. 1. c. Weiffli et Layritz. Programmata Hist. Cur. p. 52. sq. Camerar. in Vita Melanchthon. p. m. 44. sqq. Loeberl Ephor. Orlemund. p. 152. sqq.

(19) M. Ioh. Streithbergeri Orat. Inaugural. Gymnas. Cur. p. 24. Blebel. 1. c. pl. V. sqq.

des Frommen über den Erb-Pringen Albrecht erlangte die Evangelische Religion völlige Freyheit: alles alte und verdorbene wurde in Hof abgeschafft; die Mönche, die sich nicht zu Ausbreitung der Wahrheit wollten gebrauchen lassen, oder hiezu zu ungeschickt waren, entfernte man, mit den brauchbarsten aber unter ihnen bestellte man die Schulen; der Gottesdienst geschah nach Wittenbergischer Liturgie teutsch, und mit der Rückkehr des Herrn Marggraf Georg von der mit D. Luthern persönlichen Conferenz erhielt das heilsame Reformations-Werk zu Hof seine Vollendung (20).

Nunmehr hätte man auf einen sichern Ruhestand des treuen Knechtes Gottes M. Casp. Löners, und auf dankbare Belohnung seiner wichtigen Dienste vollkommen rechnen sollen, da er sich der Stadt Hof mit so vieler Verleugnung und standhafter Erdultung des größten Ungemachs aufgeopfert hatte: Löner selbst scheint in dieser Erwartung gestanden zu seyn, und gegen fatale Veränderungen gesichert den Entschluß gefaßt zu haben, sich zu verheyrathen und sein eigenes Haus zu erbauen: denn er wählte sich des Bürgermeisters Conrad Feilichers zu Hoff Tochter zur Ehe, (21) und gedachte sich dem dasigen Kirchendienst auf seine übrige Lebenszeit zu widmen. Allein Gott hatte ein neues Verhängnis und harte Prüfung über ihn und seinen Collegem, Nicol. Medler, beschlossen, so daß sie beide der Früchte ihrer treuen Bemühungen und großen Verdienste um die Kirche und Schule zu Hof nicht froh werden konnten, sondern undankbar aus dieser Stadt verdrängt wurden (22). Die Sache verhält sich kürzlich also: In dem Transact des Bischoffs zu Bamberg mit dem Herrn Marggraf Georg und der Stadt Hof wurde letzterer das Patronat- und Bestellungs-Recht sämtlicher Kirchen- und Schul-Ämter zugestanden, hingegen dem Landesherren das Jus Confirmandi quā Summo Episcopo salviret, welches derselbe einem zeitigen Landes-Hauptmann allda zu verwalten überlassen. Nun begleitete zu der Zeit diese ansehnliche Würde D. Christoph von Beulwitz, ein heimlicher Anhänger des Hochstifts Bamberg, und eben so

(20) Vid. D. Casp. à Lillen Orat. panegy. D. Georgio Pio dicta. p. 9. 1q. Planer. l. c. p. 163. sq. et Schulin im Leben Marggr. Georg d. Frommen. p. 12. sq.

(21) Joh. Streithbergeri, Orat. Inaugur. Gymnas. Curiani, Ao. 1548. habita, et Ao. 1717. typis excusa. p. 17. 1q.

(22) Planeri Histor. Cur. Varisc. p. 164. et Blebel. Orat. l. c. pl. II. 8.

so heimlicher Feind des Evangeliums und seiner Beförderer, der den Ruhm und die Verdienste der beeden Reformatoren zu Hof Löners und Medlers längst neidisch angesehen, und beeder Männer Glück zu untergraben den boshaften Entschluß gefaßt hatte. Der bey so vielen verborgenen Freunden des Pabsts und der Wiedertäufer so nothwendige Eifer und Wachsamkeit ersagter Reformatoren mußte diesem Landes-Hauptmann zum Vorwand dienen, sie als unruhige Köpfe zu schildern, die sich ihres erlangten Ansehens misbrauchten, und diese Stadt niemals zur Ruhe und Friede würden kommen lassen, so lange sie in den bisherigen Ämtern verblieben; er suchte also durch allerley Kränkungen es dahin zu bringen, daß sie entweder selbst ihre Entlassung begehren, oder unter dem Druck sich so weit verlauffen sollten, sie annehmen zu müssen. In der Absicht bemühte er sich ihre Freymüthigkeit im Predigen durch unbefugte Befehle einzuschränken, hernach mit trockigen Drohungen zu ersticken, ihren sauer verdienten Unterhalt zu bezwacken, und da er mit dem allen ihre Standhaftigkeit und Treue nicht erschüttern konnte, ihnen endlich gar das Gastrecht eigenmächtig aufzulündigen. Unter diesen Bedrückungen wendeten sich beide an ihren Vater und Lehrer den Herrn D. Luther mit Briefen, und erbaten sich dessen Rath und Fürschrift ihres Verhaltens, ob sie weichen, oder Gewalt abwarten sollten? darauf sie unter dem 7ten Junius des 1531ten Jahres ein trostvolles Antwort-Schreiben de non cedendo erhielten (23), wodurch sie gestärket ihr nahes und endliches Schicksal getrost erwarteten. Durch Mißbrauch der anvertrauten Gewalt erfolgte das zweyte Exilium am Margarethen-Tag des 1531ten Jahres zu großer Betrübniß frommer Seelen. M. Casp. Löner suchte das benachbarte Oelsnitz, als seine ehemalige Freystätte, wieder auf, und ohnfehlbar auf Empfehlung D. Luthers wurde er von dem Herzog Heinrich zu Sachsen daselbst als Pfarrer bestellet: Nicol. Medler hingegen gieng nach Wittenberg, in der Absicht, sich entweder um eine academische Stelle zu bewerben, oder durch weitere Fortsetzung seines Studii theologici sich ganz der Kirche zu widmen.

Ueber diesen unseligen Sieg der Bosheit triumphirte D. Christoph von Beulwitz nicht lange, sondern trug der Priester-Feinde Lehn gar bald

B 3

(23) Widemanns Hofische Chronick. p. 216. sq. Buddei Collect. Nov. Epp. Lutheri p. 229.

halb davon; denn er wurde von seinem Landesherrn darüber zur Verantwortung gezogen, und nachdem vom Herzog Heinrich so wol, als Herrn D. Luther über das Benehmen des Landes-Hauptmanns nomine Principis mit Lödern Beschwerde geführt worden, befahl Marggraf Georg denselben beym Kopf zu nehmen, und sich seiner Person zu verschern: Er entflohe aber davon benachrichtiget, bey Nacht und Nebel, und mußte, da die Commandirten der Stadt ihn nicht vorgefunden, das traurige Schicksal erfahren, daß der ergrimnte Pöbel in der ersten Wuth seine Frau und Kinder aus den Fenstern zum Schloß herabstürzte, und dieser Tyrann somit aus gerechtem Gericht Gottes auf einem Tag um Würde, Amt, Güter, Weib und Kinder schrecklich gebracht wurde (24).

So fatal endigte sich die Laufbahn des ersten Evangelischen Lehrers dieses Fürstenthums und ersten Reformators der Hauptstadt Hof in seinem Vaterland, daraus er undankbar verstoßen demselben zu großem Nachtheil auf immer entweichen mußte. Wie viel wäre von einem Mann, wie M. Casp. Löder war, der mit so großem Muth und Unererschrockenheit, mit so ausgezeichnete Treue und Gedult und mit so unerschütterter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit die Ausbreitung reiner Wahrheit, einen vernünftigen Gottesdienst und einen gottgefälligen Wandel förderte, ja mit so göttlichem Eifer und Fleiß das Werk des Herrn trieb, in der Kirche dieser Lande annoch zu erwarten gewesen? Jedoch er war von der höhern Vorsehung zu wichtigern und das Ganze des aufblühenden Religions-Wesens befördernden Bestimmungen aufbehalten. Davon, als dem zweiten Theil seines merkwürdigen Lebens, soll meine nächste Anzeige dieser Neustädtischen Kirchen-Bibliothek das mehrere abhandeln.

Dies vorausgesetzt, nähere ich mich nun dem in rubro bemerkten Vorhaben, diejenigen Bücher unserer Kirchen-Bibliothek aufzuführen, die bald nach Erfindung der Buchdrucker-Kunst ohne Bezeichnung des Orts, des Jahres und Buchdruckers zum Vorschein gekommen, und bey uns anzutreffen sind. Die dergleichen Schriften begleitende äußere Kennzeichen, nämlich die sonderbaren Abbreviaturen, Orthographie, Unterscheidungs- und Papier-Zeichen, Formate, Mangel der Seiten-Zah-

(24) Thümmigii (Io. Henric.) Recensio Capitaneorum Curienf. Provinciae. p. 4. sq. Weillii et Layritzii Progr. l. c. p. 57. sq. et p. 316. Blebel. Orat. l. c.

Zahlen, Custoden, Register und Titeln, werde ich nicht erst Ursache haben, bey einzeln Stücken derselben zu melden, da sie Kennern dieser Alterthümer längst bekannt sind; eben so wenig werde ich in Behauptung ihrer Seltenheit weitläufig seyn dürfen, da das XVte Jahrhundert, als die Zeit ihrer Geburt, sie genugsam verbürget. Nur das finde ich zu erinnern nöthig, daß seit der ersten Anzeige, theils durch Hohe Gönner und Werthe Freunde, theils durch meine Bemühung und Kosten Aufwand, verschiedene Handschriften nachgefolget, die an sich merkwürdig genug sind, hier zusehender nachgetragen zu werden, besonders aber um ihrer großmüthigen Stiftere willen es wohl verdienen, derselben verehrliche Nahmen durch gegenwärtigen Nachtrag rühmlich und dankbar zu verewigen. Und so mache ich denn damit den Anfang.

Nachtrag neu : acquirirter Handschriften IN FOLIO.

I.

Dictionarium theologicum : ordine alphabethico : Scriptum Romae Anno Domini MCCCCXLVI. ipsa die S. Silvestri. Deo gratias. Fol. 94. Adhaerent :

Themata Sermonum totius anni in diebus Dominicis et Festis Sanctorum, cum Indice librorum biblie Vet. et Novi Testamenti. Fol. 3.

Summa librorum biblie Vet. et Novi Testamenti poetica; Fol. 8.

Volumen variorum librorum, e. g. S. Effrem Dyaconi de meditatione ultimi iudicii : S. Io. Osarei de poenitentia sive de reparatione lapsi : Ejusd. de compunctione anime ad Demetrium etc. S. Ysidori Synonima libri duo. Fol. 84.

Als eine wahre Zierde einer Bibliothek steht dieser Band Handschriften billig oben an, den inneren Gehalt und äußerliche Schönheit auszeichnen : denn die Initial-Buchstaben sind nach damaliger Art sauber gemalt und vergoldet, die Calligraphie vorzüglich gut, die Abbreviaturen leicht, der Text wohl schwarz und mit rother Farbe aufgefrischt, und das Papier wie Pergament dick und stark. Sämliche Stücke scheinen zu einer Zeit und von einem Schreiber zu kommen.

Nom gefertigt zu seyn. Das Dictionarium theolog. hat mit des Raineri de Pisis Pantheologia nichts als die Alphabetische Ordnung gemein: das erste Wort ist, Abstinencia, welches, wie alle andere, durch sententias biblicas et Patrum erläutert wird: es ist häufig Platz gelassen, es zu vermehren, und siehet also einem Collectaneum nicht ungleich. Von den übrigen Stücken sind die wenigsten gedruckt, mithin dieser Band voller Seltenheiten.

2.

Churfürst Achilles von Brandenburg Disposition de Anno 1473. vom Original copirt den 14. Novembr. 1705.

Confirmation des Geräuischen Vertrags de dato Onolsbach d. 11ten Junii, 1603.

Varia alia Historiae patriae intimiora.

Diese wichtige Denkmale Vaterländischer Geschichte stiftete kurz vor seinem am 5ten Junius 1782. erfolgtem Ableben Herr Landschaffts Rath und Ober-Einnnehmer Joh. Philipp Burger zu Bayreuth, als ein von dem ältern Herrn Geheimen Rath und Consistorial-Präsidenten Thomas ehemals erhaltenes Geschenk; daher beider Namen darob bey uns im Egen angeschrieben bleiben.

MANUSCRIPTA IN QVARTO

a) membranacea.

1.

S. Bonaventure Sermones cum libro ligni vite: e Saec. XIII. fol. 26.

Sermo pulcher et utilis valde de Spiritu Sancto: e Saec. XII. fol. 17.

Das graueste Alterthum sowol, als die mit guten Realien erfüllte Homilien geben diesen Schriften ein ehrwürdiges Ansehen. Ueber die Epistel am Pfingst-Fest kann man nichts vollständigers lesen, als den Sermon vom heil. Geist, dessen mitgetheilte Wunder und Gnaden Gaben dermaßen auseinander gesetzt zu finden, als ob der Urheber davon e Cathedra Spiritus S. wäre unterrichtet worden. Schade! daß sein abgehender Name kein näheres Urtheil erlaubet.

2.

Incipiunt formulae Confessionis. E. Saec. XIII. fol. 64.

Der

Der fürchterliche Inquisition-Proceß im Römischen Reichthum macht den Inhalt dieser Blätter aus. Der Beichtiger erhält darinnen alle Anweisung, wie er durch spitzfindige Fragen die größten Geheimnisse herauslocken, und die schändlichsten Bekenntnisse mit Buß, Uebungen rügen soll: der Beichtende aber wird also behandelt, daß er, um sein Herz auszuschütten, alle Scham und Scheu verlieren muß. Es gehöret also wohl diese saubere Pastoral, Instruktion unter die Arcana et Anecdota Romana, die in der Folge der Zeit schwerlich durch den Druck dürfte gemein gemacht werden.

3.

Psalterium Davidis cum Hymnis et Vigiliis. E Saec. XIV. fol. 192.

Ein treffliches Exemplar, mit den schönsten Verzierungen durch Gold und Farben auf ganzen Blättern ausgeschmückt! Hatte man damals häufig im Gebrauch, einige nähere Kennzeichen eines Buches in den ersten Buchstaben anzubringen, so entdecket sich in diesem Psalterbuch nach dem gewöhnlichen Calendario in littera B. ein Mönch, Augustiner Ordens, im Mess. Gewand und mit offenem Buch, ohnfehlbar zum Zeichen, daß es Psalterium Ordinis S. Augustini sey.

4.

Explicit Diurnale secundum Rubricam Ordinis Praedicatorum per Pet. Trunkel scriptum et Pet. Holtzmann. Anno Domini M. CCCCLXIII. finitum est. Fol. 274.

Daß dieses Buch eine geistliche Aussteuer einer ins Kloster gegebenen Tochter gewesen, lassen die am Ende befindlichen Worte vermuthen: Comparatum est hoc Diurnale per Erasmus Schurstab, Civem Nurmpergensem, et dedit filiam suam Dorotheam Schurstebin, suam dilectam: Diese Worte können doch wohl nichts anders andeuten, als daß der Vater seine Tochter, mit diesem Buch ausgesteuert, dem Kloster übergeben habe? oder man müste, wenn es für diese ein Geschenk heißen soll, sich einen grammaticalischen Fehler dabey denken. Uebrigens ist dieß tägliche Gebetbuch durch Trunkel so nett geschrieben, und durch Holtzmann so prächtig ausgemahlet, daß es sich gar wohl zu einer geistlichen Mitgabe einer Kloster-Jungfrau schickt.

5.

Liber arabicus ritualis, cum multis glossis marginalibus, et appendice Turcica, in Africa, ut videtur, scriptus, Anno Hegirae. 1086. fol. 110.

Es enthält diese große Seltenheit auf geglätteten türkischen Papier Morgen-, Mittag- und Abend-Andachten in drey Abtheilungen: Von fol. 103 an ist das übrige

übrige türkischen Inhalts: Das Jahr Hegirä 1086. nach Christlicher Zeitrechnung ist 1670. des häufigen Gebrauchs ohnerachtet hat sich diese Arabische Handschrift gut erhalten, und ich hielte sie auf höhere Empfehlung würdig, sie für unsere Kirchen-Bibliothek zu acquiriren.

b) MANVSCRIPTA CHARTACEA IN 4to.

1.

Diversi Sermones et de Tempore et de Sanctis: sub initium Saec. XV. scriptus Codex. Fol. 263.

Auf dem ersten Blat finden sich diese Worte: Istum librum legat Dominus Henricus Stainpach, Doctor S. Theologiae, Monasterio S. Egidii in Nürnberg, Ordinis S. Benedicti, Anno 1472. Von dem Verfasser lassen sich keine Spuren entdecken, da diese Homilien weder mit dem Homiliario Alcuini, noch mit dem Novo Thesaurio, einige Verwandtschaft zeigen. Der Stifter dieses Buchs aber D. Henr. Stainpach, ein geborner Nürnberger und Professor zu Leipzig, kommt in dem Nürnberg. Gelehrten Lexicon Tom. III. p. 770. vor, wo zugleich so viel zu sehen, daß er dieß Legat kurz vor seinem Ableben ao. 1472. seiner Vaterstadt gemacht.

2.

Sie hebt sich an das ander und dritt Buch der Himmlischen Offenbarungen Frau Brigitten von Schweden. Geschrieben in den 1472. Jaren.

Nichts, als die Vollständigkeit gehet diesem seltenen Manuscript ab, indem das ganze erste Buch, und an dem dritten die letztern sieben Capitel fehlen. Bey Vergleichung dieser Uebersetzung mit dem zu Nürnberg durch Anton Koberger ao. 1502. in Fol. gedruckten größern Werk, findet sich manche verschiedene Lesart, und in dem Unsrigen eine bessere teutsche Sprache: der Typus ist noch ziemlich deutlich, die Anfangs-Buchstaben zierlich, und, wie die Aufschriften der Capitel, roth. Die Stärke des Buchs beträgt 12. Sexternen.

3.

Ein Neu Gnothi seavton: Cognosce te ipsum: Erkenne dich selbst genandt: zwey Theile.

Ein Original des berühmten Fanatici Valentin Weigels, der Anfangs nur 2 Theile über diese Materie geschrieben, nachmals aber den dritten hinzugehan, wie die im Druck erschienenen Ausgaben beweisen. Siehe davon D. Zeltners Leben Joh. Lautensack. p. 21. sq.

Diese

Diese erst angezeigte drey Handschriften hat der berühmte Nürnbergische Philolog Herr Christoph Gottlieb von Murr großmüthig bezogen, die mehresten übrigen aber hochgeneigtest verschaffet, welches hier mit feyerlich-wiederholtem Dank erkannt und gerühmet wird.

4.

Christoph Michael Heinrich Samuel Weidners, damaligen Syn-Diaconi und nachherigen Archi-Diaconi und Senioris dahier Vorlesungen über die Kirchen-Geschichte Alt. Testaments, von Ao. 1746. bis 1758. 4 Alphab. 4 Bogen.

Mit dieser mühsamen Arbeit, die durch erfolgte Amts-Veränderung bey dem Leben des König Davids abgebrochen worden, voller Belesenheit und litterarischer Kenntnisse, hat Herr Professor M. Krafft zu Bayreuth vor seinem Abgang von hiesiger Schule sich und dem Urheber ein bleibendes Denkmal gestiftet, und wie hiedurch, also auch mit andern Beiträgen zu unserer Kirchen-Bibliothek uns zum Dank und Ruhm seines unvergesslichen Namens verpflichtet. Gott segne ihn dafür!

5.

M. Joh. Georg Göbels, Pfarrers zu Schauerheim und Kloster-Predigers zu Birkenfeld, Anmerkungen über das Lefingische Fragment vom Zweck Jesu und seiner Apostel. Anno 1780.

Der Herr Autor, ein vorzüglich gelehrtes Mitglied dieser Dioeces, fertigte diese Arbeit auf Veranlassung eines benachbarten vornehmen Mannes, ohne die Wiederlegungen anderer noch gesehen und benutzt zu haben, auf das geschickteste und zur Zufriedenheit eines starken Geistes. Unsere Kirchen-Bibliothek bewahret das Manuscript, geneigt überlassen und anvertrauet, als ein bleibendes Denkmal einer ausgezeichneten Gelehrsamkeit und Orthodoxie. Der Herr stärke ihn am Geist und Leibes, Kräften zu Fortsetzung dieser ruhmvollen Arbeit!

SERIES LIBRORVM.

post incunabula Typographiae absque loco, anno, et Typographo editorum.

A. In Folio.

1.

Biblia latina cum glossa ordinaria. Vol. II. et IIIum. Fol. Max.

Eine äußerst rare Ausgabe, davon Le Long, Masch, und Freytag ganze Exemplarien, aus 4 Voluminibus bestehend, anführen und beurtheilen. Es ist aber ein außerordentliches Glück, sie vollständig zu besitzen, da man sich schon glücklich genug schätzt, einen und den andern Tom zu haben. Heilmann

mann führt in seinem Catal. Bibl. Theol. Crit. p. 278. den ersten Tom mit vieler Entzückung auf. Vid. Masch. Beytr. zur Gesch. merckw. Bücher. p. 569. sq. Freytag. Apparar. litter. Tom. I. p. 139. sq.

2.

Concordantia Bibliorum Fratris Conradi de Alemannia. Fol. Max.

Diese seltene Biblische Concordanz hat der sel. Herr D. Riederer in seinen Nachrichten zur Gel. Bücher- und Kirchen-Gesch. Tom. I. p. 247. sqq. ausführlich beschrieben, und sie als die erste gedruckte gegen Le Long und Maittaire standhaft behauptet. Der von dem Herrn von Seelen in Select. litterar. p. 592. und in Freytag. Apparar. litter. Tom. I. p. 156. benahmte Autor Conradus de Halberstadt ist eben derselbe, den unser Codex zum Urheber unter dem Namen Conr. de Alemannia bezeichnet, teste Riederero, l. c. In unser Exemplar hat sich der Stifter in fronte mit diesen Worten eingeschrieben:

Ad librariam S. Gumberti ex legato Matthiae Rem de Weinsperg, D. Theol. et Ecclesiae S. Gumberti Praepositus.

Am Ende des Buches liest man die Arbeiter an demselben sehr unleserlich benahmet, daraus zugleich der Druck-Ort erhellet:

Dn. Frid. Linthk. Direct. Artis Impressorie.

Dn. Io. Menge: Corrector. Impressor, et Inspiciatus in Capella Petri et Pauli.

Dn. Casp. Rem. Im Sichgraben: Inspiciatus in Hospitali Novo.

Von letzterem mag vielleicht D. Matth. Rem. de Weinsperg, als ein Verwandter, das Buch erhalten haben. Zuletzt besaßen es die Fratres ad S. Wolfgangum in Rietfeld dahier, die es mit einer Kette zur Verwahrung versehen und hinterlassen.

3.

Plutarchi Historiographi graeci liber de viris clarissimis é graeco sermone in latinum diversis plurimorum interpretationibus virorum illustrium translatus Incipit. Fol. Max. fol. 513.

Man kann nichts ehrwürdigers sehen, als dieses erste gedruckte Exemplar der Plutarchischen Lebens-Beschreibungen, das einem Maittaire und Fabricio unbekannt geblieben. Herr Superintend. Weller im Alten aus allen Theilen d. Gesch. Tom. II. p. 406. sqq. hat es umständlich beschrieben, und Herr von Smith in Catal. libror. rarissim. p. 53. zählt unsere Ausgabe unter die größten Seltenheiten. Vid. Thesaur. bibliothec. Vol. II. p. 362. sqq. Bibl. Schwarz. P. II. p. 40. Auch dieses Buch ist ein Legat des obgedachten D. Matth. Rem de Weinsperg.

4.

Augustinus de Civitate Dei: Expositio seu Declaratio Fratris Thomae Valois Angelici Ordinis Praedicatorum super libros D. Augustini de Civitate Dei cunctas difficultates illucidans. Fol. Max.

Es ist dieses die erste und Original-Ausgabe eines der besten Werke Augustini, die Maittaire, Schwindel und Schwarz nie gesehen, und, wie zu vermuthen,

eben, in den Jahren 1468. bis 1470. zum Vorschein gekommen. Vid. Thesaur. bibl. Vol. I. p. 10. sqq. Dem Typus und Papier-Zeichen nach ist es aus der berühmten Druckerey des Conr. Schweinheym, Arnold, Pannariz und Vlr. Han zu Rom entsprungen. Dieß seltene Buch machet das Trifolium der Vermuthnisse D. Matth. Rem de Weinsperg vollständig, das wir aus der Kloster Rietfeldischen Bibliothek besitzen.

5.

Repertorium Statutorum Ordinis Carthusiensis à Domino Gvignone, Priore Carthusie, editum.

Die Ausgabe, wie das Buch selbst, sind die größte Seltenheit einer Bibliothek, da es die Carthusier ganz zu unterdrücken bemühet waren, teste Catalogo Lenglet. Frenoy. p. 59. Eine ausführliche Recension liest man in Coleri Antholog. Tom. I. p. 162. Vid. Vogt. Catal. p. 643. sq. Woogii Bibl. p. 276. Bibl. Anonym. Norimb. p. 55. sq.

6.

Concordia discordantium Canonum cura Barthol. Brixienfis. Fol. Max.

Für die unbezweifelte Seltenheit dieses Buchs führe ich das Stillschweigen der Canonisten und litterarischen Commentatoren an. Bartholomaeus Brixienfis hat sich neben diesem mühsamen Werk durch seine Glossen über das Corpus Iuris Canonici berühmt gemacht, womit er Andreae Arbeiten erweitert und verbessert hat. Denen Protestanten kann das Buch in Anführung der ihnen dienlichen Decreten vorzüglich dienen: in wieferne aber daraus eine Uebereinstimmung der Canonisten und Legisten zu erhalten, ist nicht abzusehen.

7.

Modus legendi Abbreviaturas in Vtroque Iure: Doctrinae legum et canonum Dni Galnani de Bononia:

Ioh. de Urbach Doct. Iur. Canon. Processus Iudiciarius.

Alle Stücke enthalten Anweisungen zu rechtlicher Führung einer Gerichts-Sache; zeugen aber auch von dem verdorbenen Geschmack damaliger Zeiten, wo die Decreta mehr, denn die göttlichen Befehle und Zeugnisse entschieden. Sie sind übrigens Karikaturen des grauen Alterthums in Bibliotheken. Vid. Masch. Beyträge 2c. Stück II. p. 79. Bibl. Struv. Buder. p. 202.

8.

Guarini Veronensis Ars diphtongandi: punctandi: de accentu: Breviloquus Vocabularius.

Guarini Schriften werden nicht bloß unter die raren, sondern hauptsächlich unter die verloren gegangene und schwer aufzutreibende Bücher gezehlet. Vid. Freytag. Analecta litter. p. 403. sq. Bauer. Bibl. Univ. Libb. rarr. Tom. II. p. 66.

9.

D. Caecil. Cypriani Libri et Epistolae catholicae.

E 3

Eine

Eine prächtige Ausgabe mit herrlichen Verzierungen der Anfangs- Buchstaben. Es gedenken dieses raren Buches Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 626. Bibl. Anonym. Hagae - Comit. Ao. 1728. P. I. p. 3. Bauer. in Supplem. Bibl. Vniv. Tom. I. p. 419.

10.

Aeneae Sylvii Commentarius de Concilio Basileensi, Libri duo.

Dies rare Buch ist ein Fürstliches Geschenk des ehemals dahier residirten, und in unserer Haupt-Kirche zu St. Leonhard ruhenden Höchstseligen Herrn Marggrafens Carl August, zu Brandenburg, Culmbach etc. de anno 1728. Auf dem Einband präsentirt sich das Hochfürstl. Wappen mit der Jahrzahl 1525 daraus wahrscheinlich wird, daß es ehedem zur Bibliothek des Herrn Marggraf Casimirs gehört habe. Aeneas Sylvius unterdrückte als Pabst Pius II. diese Auflage, welche Orthuinus Grstius in Fascic. Rer. fugiendar. ex expetendar. Ao. 1535. wieder herstellte: Hinc eximia editionis originalis nostrae raritas! Vid. Baumgartens Nachricht. e. Häll. Bibl. Tom. II. p. 492. Freytag Anal. litter. p. 8. sq. Thesaur. bibliothec. Vol. III. p. 17. 199. Nov. Antiq. ao. 1758. p. 31. sq.

11.

Roberti de Licio Theologie Magistri Ordinis Minorum Professoris Opus Quadragesimale de Poenitentia Incipit.

Auch diese Reliquie des Alterthums haben wir der ehemaligen Kloster-Rietfeldischen Bibliothek zu danken. Das Buch ist mit einer Kette versehen und wohl conservirt worden. Auf der ersten Seite liest man ein seltenes Formular der Stiftung von dem ehemaligen Besitzer mit folgenden Worten ausgedruckt: Balthasar Oesterreicher vel Lembacher de Lembach: S. Gumberti Primissarius: isto Codicillo Sermonum Patronum suum placare vivus statuit.

Eine neue und zimlich unbekannte Art der Versöhnung! Der Autor wie sein Buch, scheint den Gelehrten meist verborgen zu seyn, wenigstens habe ich dasselbe nur in zwey Bücher-Verzeichnissen gefunden, einmal in Hallervordii Bibliotheca Curiosa. p. 358. und sodann in Olearii Abaco Patrolog. suo loco et nomine.

12.

S. Hieronymi Cardinalis Presbyteri Vitae Patrum Sanctorum Aegyptiorum, etiam eorum, qui in Scythia — et Mesopotamia morati sunt —

Nur Baumgarten in Nachricht. e. Häll. Bibl. Tom. VII. p. 503. führt diese Ausgabe an, neuere aber berührt Masch. in Beytråg. St. IX. p. 747. 199. Es enthält viel Fabelhaftes, und verdient neben Voraginis aureas Legendas hingestellt zu werden. Was noch daran gut ist, hat ehemals D. Joh. Major unter der Aufsicht Lutheri extrahirt und ao. 1545. 80 herausgegeben: auch Gottfr. Arnold hat im Leben der Altväter etc. Halle 1704. 4to das brauchbarste davon mitgetheilt. Vid. Walchii Bibl. Theol. Vol. III. p. 653.

B. Libri

B. LIBRI IN QVARTO.

1.

D. Augustini Episcopi Hipponensis Orationes ad Eremitas: de vita christiana: de verae vitae cognitione.

Die am Ende eines jeglichen dieser Stücke befindliche rothe Schilber Fust und Schöffers zeugen von der grossen Seltenheit derselben genugsam: denn es sind die ersten Proben der Erfinder der Buchdrucker-Kunst, mit beweglichen Lettern zu drucken. D. Schelhorn besaß die beiden ersten Stücke, wie seine Ergötzlichkeiten etc. Tom. II. p. 374. sq. beweisen, und Woog das letztere mit dem in Catal. Bibl. p. 59. gefällten Urtheil liber extremae raritatis. Vid. Freytag. Appar. litter. Tom. II. p. 871. 199. Theoph. Sinceri Notit. Crit. Ao. 1753. p. 37.

2.

Psalterium Davidis cum Paraphrasi interlineari.

Ohnerachtet des kurzen Epilogs ist nicht die mindeste Spur zu erdenken, wer diesen Psalter besorget, oder der Paraphrasi desselben gewesen. Von Brunonis glossa weicht die in Haken eingeschlossene und mit dem Text fortlaufende Paraphrasis toto coelo ab. Das Buch ist um so seltener, je weniger es in den größten Bücher-Sammlungen und Catalogis librorum rariorum vorkommt. Einem grossen Kenner, dem ich es mitgetheilt, war es, wie mir, ohnmöglich es zu entdecken. Dem Typus und Papier-Zeichen nach ist es mehr aus einer Italienischen als deutschen Werkstätte herzuleiten.

3.

Francisci Marii Grapaldi de Partibus Aedium libellus.

Buch und Ausgabe sind von gleicher Seltenheit, und scheint das Original zu seyn, welches meist unbekannt geblieben und in so vielen Bücher-Verzeichnissen nur einmal mir aufgestossen. Das Buch selbst mit der Jahrzahl kommt häufig vor, wie aus Vogt. Catal. p. 316. Freytag. Appar. litt. Tom. II. p. 1040. sq. zu ersehen. Confr. Salthen. Bibl. p. 179. 19. Gottfr. Thomas Bibl. Tom. II. p. 158. Bauer. Bibl. Vniv. Tom. II. p. 50. Dieser einige gedenket unserer Edition, l. c.

4.

Problevmata Aristotelis de variis Corporum humanorum dispositionibus, valde audientibus suavia.

Eine sehr rare Ausgabe nach dem Urtheil Bauers in Bibl. Vniv. LL. rarr. Tom. I. p. 119. der Typus hat viele Aehnlichkeit mit den Schriften Johann Bergmann de Alpe zu Basel.

5.

Act. Tibulli Elegiae Libri duo: Luc. Ann. Senecae Biga Tragoe-diarum cura Conradi Celtis.

Weber Fabricius, noch sein Commentator Ernesti, in Bibl. lat. Tom. II. p. 134. sq. kennen diese Celtische Ausgaben, die vielleicht gegen das Ende des 15ten

15ten Jahrhunderts zu Nürnberg zum Vorschein gekommen: denn daß Conr. Celtes um solche Zeit die erste gelehrte Gesellschaft allda gestiftet, und mit Büchern bereichert habe, auch seine eigene Buchdruckerei und Buchhandlung daselbst gehabt, ist unter den Gelehrten eine bekannte Sache. Vid. Freytag. Analecta litter. p. 230. et Appar. litter. Tom. II. p. 136. 19.

6.
Platonis Epistolae: Ejusdem liber de Philosophia.

Man trifft Platons Werke leichter an, als seine einzeln hervorgetretene Schriften, zumalen von so grauem Alterthum, wie diese. Ihre Seltenheit versichert die Bibliotheca Salthen. p. 304. Vogt und Bauer kennen unsere Ausgaben nicht.

7.
Magni Basilii liber de studio Poëtarum et Oratorum quo pacto qualiterque legi debeant.

Diese rare Ausgabe wird in Freytag. Appar. litterar. Tom. II. p. 846. 199. weitläufig beurtheilt, auch führen sie Salthenius in Biblioth. p. 185. und Bauer in Supplement. Bibl. Univ. Tom. I. p. 180. als sehr selten an.

8.
Latinum Ydeoma M. Pauli Niauis pro Iuuenibus editum: Dialogus: Elegantiae latinitatis.

Paul Niauis, auf deutsch Schneevogel genannt, war Rector zu Schneeberg zu Ende des Saec. XV. Seine Schriften, ob sie wohl nicht sonderlich elegant waren, wurden damals als Muster der Latinität in den Sächsischen Schulen gebraucht: desto besser sind seine Editiones anderer Scribenten, wie er denn die oben Nr. 7. angeführte Platonische Stücke herausgegeben, und sie meist einem gewissen Erasmo Presbytero artium Baccalario beneficiato in Kemnitz zu geschrieben. Von dem Autore und seinen seltenen Schriften handelt ausführlich Weller im Alten aus all. Theilen der Gesch. Tom. I. p. 684. 199.

9.
Ars Notariatus: Composita verborum: Verba Deponentia.

Hieran ist nichts, als das grosse Alterthum, zu bewundern. Der erste Besitzer Anton Glock, Prof. Legum zu Leipzig, schrieb zu seinem Rahmen die Jahrzahl 1476. und versah diese Stücke mit vielen so klein geschriebenen Rand-Glossen, daß sie kaum mit bloßen Augen können gelesen werden: Vermuthlich hat er zu seiner Zeit darüber Vorlesungen zu Leipzig gehalten, wenn er nicht gar Autor oder wenigstens Editor derselben gewesen.

10.
Malleus Maleficarum. fol. 190.

Dieses heillose Buch enthält den abscheulichen Hexen-Proceß Jacob Sprengers und Heinrich Webers, der so viel Unglück gestiftet und Hunderttausenden das Leben gekostet. Einem innern Gehalt nach gehört es inter libros sotadicos

sotadicos, daß die schändlichsten Materien ohne alle Scham behandelt. Daß die Original-Ausgabe von der größten Seltenheit sey, ist durch die Urtheile Vogt. in Catal. p. 435. 19. Salthenii Bibl. p. 280. Bibl. Hagae-Comit. 20. 1728. P. II. p. 32. und Bibl. Süsmilch. p. 150. längst entschieden. Neuerlich hat uns davon eine vollständige Recension geliefert Herr Lengnich zu Danzig in seinen Beyträgen zur Kenntniß seltener Bücher P. I. p. 34 — 54. wo auch noch andere Ausgaben angeführt werden.

11.
De fide Concubinarum in Sacerdotes: Quaestio accessoria causa joci et urbanitatis in Quodlibeto Heydelbergensi determinata, quibusdam novis accessionibus illustrata.

De fide meretricum in suos Amatores: Quaestio minus principalis urbanitatis et facetiae causa in fine Quodlibeti Heydelbergensis determinata à M. Iacobo Hartlieb, Landojensi: novis quibusdam additionibus illustrata: Ach liebe Delf!

Beide seltene Stücke würde ich als eine Ausgeburt der Auctorum Epistolarum Obscurorum virorum halten, wenn nicht von dem ersten Besitzer unterschrieben stünde: emptum Argentor. Kal. Octobr. 1498. Indessen habe ich sie in der Frankfurter Ausgabe obiger Episteln Ao. 1643. 12. appendicirt gefunden. Sie enthalten eine Schilderung des damals: greulichen Concubinats der Römischen Geistlichkeit, die das größte Verberben in der Kirche entdeckt, und dem Clero dasiger Zeiten zu grosser Demüthigung dienen mußte. Unserer Originalien wird sonst nirgends gedacht, als in Unsch. Nachrichten Ao. 1720. p. 391. 199.

12.
Spiritualium Personarum feminei sexus facta admiratione digna.

Diese Schrift enthält gleichsam das Vorspiel der Geschichte der Betrügerey der Prediger, Mönche zu Bern, und ist eine Frucht des zu Ende gehenden 15ten Jahrhunderts. Sie begreift nur Italienische Legenden, die der Herzog zu Ferrara Hercules durch ein schriftliches Zeugnis de dato 4 Mart. 1500. von allem Betrug frezusprechen suchet. Eine deutsche Uebersetzung dieser in Italien erschienenen Schrift recensiret Weller im Alten 2c. Tom. II. p. 130. 199. und unseres Exemplars gedenket Kiederer in seinen Nachricht. Tom. IV. p. 391.

13.
De purissima et immaculata conceptione Virginis Mariae: de festivitate S. Annae matris ejus.

Für höchst selten erklärt diese Schrift Freytag. in Appar. litterar. Tom. I. p. 194. 199. wie solches auch aus dem Thesaur. bibliothec. Vol. II. p. 73. 199. zu ersehen. Vermuthlich ist der Cardinal Raymund von Gurd der Urheber davon.

14.
Pomerium Sermonum Quadragesimalium tripartitum: primum de poenitentia et ejus partibus: secundum de vitiis in genere et specie: tertium de decalogi praeceptis.

Unter den Bücher-Kennern gedenket dieser Homilien niemand als der berühmte Altdorfsche Philolog Schwarz. in Bibl. I. Part. II. p. 59. dessen ehemaliges Exemplar nun in unsere Kirchen-Bibliothek übergegangen. Sie zeichnen sich vor andern dafziger Zeiten durch reinen Styl, gute Ordnung und Richtigkeit der Gedanken aus. Der Urheber ist aus Vergleichung mit andern Homileten schwer zu errathen.

15.
Welcher woll sein Lebh und Leben
Fürsehen und bewahren eben,
Substanz, Hab und Gut gewynnen,
Auch allem Unglück entrinnen,
Glori, Lob und Er erlaufen,
Der sol dis Büchlin fauffen,
Das weist ihm die rechte Straß
Zu Glück und Hayl on Unterlaß,
Einfluß der Stern was nützlich ist
Lebh, Gut und Ern one List.

Wahrscheinlich ist diese Schrift, wie mehrere andere ex Astrologia judiciaria daran gebundene Stücke, von Maister Hans Virdung von Hafffurt erzeugt, übrig geblieben. In Bücher-Verzeichnissen kommen dergleichen Schnurzen wenig vor, entweder weil sie als libri minores verloren gegangen, oder, wie billig, wenig geachtet worden. Das Glück wird immer mittelmäßig oder schlecht bleiben, das man aus dieser Anweisung machet. Uns genüget die Seltenheit dergleichen kleiner Schriften.

16.
Epistola de miseria Curatorum seu Plebanorum.
Maittaire in Annalib. Typograph. Tom. I. p. 512. gedenket einer Ausgabe vom Jahr 1489. welches uns von dem Alter unseres Exemplars genugsam urtheilen läßt, da die Originalien mehrern Theils ohne Ort und Jahr auch Buchdrucker vorangegangen. Der Inhalt ist kläglich, und werden die Pfaffen-Köchin, die er am weitläufigsten und auf das lebhafteste abhandelt. Was das obangeführte Heydelbergische Quodlibet scherzhaft und satyrisch mahlet, das drucket diese Schrift mit verben Ernst aus und zeuget überhaupt von dem grossen Verfall der Römischen Geislichkeit in dem 15ten Jahrhundert, so, daß man sich nicht genugsam verwundern kann, wie sich die vielen heimlich Seufzenden der bald darauf erfolgten Reformation nicht besser bedienet, das unerträgliche Joch abzuschütteln, und sich wenigstens von dem größten und

schwerlichsten Theil der Priester-Teufel los zu machen. Vid. Weller ic. I. c. Tom. I. p. 63. sqq. Bauer. Supplem. Bibl. Vniv. Tom. II. p. 50.

17.
Baptistae Mantuani Carmina: Impressa Leipzk per Baccalaureum Martinum Herbipolensem. Sine anno.

Dieses und das nachfolgende Buch zeigt zwar den Ort und Buchdrucker an, aber nicht das Jahr, und aus Leichii libro de origine et incrementis Typographiae Lipsiensis etc. ist es klar, daß beide noch in das 15te Jahrhundert gehören, und mithin von grosser Seltenheit seyen. Eben das beweisen die Biblioth. Salthen. p. 164. Freytag. Appar. litter. Tom. II. p. 245. 199. coll. pag. 841. Liborius Fabricius, der ehemalige Besitzer unser Exemplars, unterschrieb diese Carmina mit den Worten:

Rideat et pulset lasciva decentius Aetas! Ao. 1534.

18.
Q. Horatii Flacci Epistolarum liber. Impress. Lypzk per Iacob. Tanner. Sine anno.

Nur der berühmte Rector Schoettgen und obangeführter Leich kannten diese Ausgabe, die Fabricius, Ernesti und Maittaire nie gesehen. Ausser jenen beweist ihre grosse Seltenheit die Bibliotheca Sarraziana P. II. p. 172.

C. LIBRI IN FORMA OCTAVA ET MINORI.

1.
Breviarium secundum rubricam fratrum minorum in Würtzburg.
Alle Bücher des 15ten Jahrhunderts in forma minori herausgegeben sind sehr rar. Eben dieses mag auch von Breviariis, Missalibus und Ritualibus dieses Zeit-Alters gelten. Vid. Schelhorn's Ergötzlichkeiten ic. Tom. II. p. 213. König in Bibliotheca Agendorum weiß von dieser Ausgabe so wenig, als von der nachfolgenden,

2.
Ein teutsch Brevier der Brüder zu Meng.

Beynahe halte ich dieses Brevier für seltener, als das obige; es scheint auch nach den alt-Gothischen typis älter zu seyn. In dem vorausgehenden Cataloger sind mehr Heilige, als in andern angebracht, und bey dem 21ten Octobris finden sich in beeden breviariis die eilftausend Jungfrauen. Der Heiligen-Dienst ist in diesem Exemplar recht grob, abgöttisch ausgedruckt und empölen. Man vergleiche Theophili Sinceri Nachricht ic. Tom. I. Stück. VI. p. 345. sqq.

3.
Gesta Romanorum cum Applicationibus moralisatis et mysticis.
Schelhorn war lange der einzige, der dieses fabelhaften, doch seltenen Buches gedachte in Amoenitat. Tom. I. p. 796. sqq. Neuerlich aber handelte auch Lessing in seinen Beyträgen zur Litteratur ic. P. V. p. 62. davon. Dieser Celebrité sehet es in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, deme Ao. 1488. und

1499. zwey folio - Ausgaben nachgefolget. Die unsrige ohne Ort, Jahr und Buchdrucker ist ohnstreitig die älteste und rareste. Feuerlein hat eine neuere Auflage Venet. 1516. 80 Vol. II. Bibl. f. p. 45. et 987.

4.

Sententiae Sapientum Ethnicorum collectae.

Wir besitzen das nämliche Buch noch einmal von Joh. Surculo besorgt, und zu Nürnberg bey Christ. Gutfnecht gedruckt, sine anno. Allein dieses Exemplar ist weit älter, mit Gothischen Littern und dem ältesten Papier. Zeichen versehen. Selten genug mag es seyn, da weder dieser noch der neuern Ausgabe in den Verzeichnissen rarer Bücher gedacht wird.

5.

Portii Poetae Pugna Porcorum.

Unter die merkwürdigen und raren Bücher ist diese Schrift vorlängst gezeilt: Noch mehr verdient es unser Exemplar von so grauen Alterthum. Daß Leo Placentinus der Autor davon sey, ist aus Jöchers Gelehrte. Lexic. sub nomine Plaisant zu ersehen. Vid. Gottfr. Thomas. Bibl. Tom. II. p. 162.

6.

Iacobi Henrichmanni Sindelfingenensis Prognostica.

Dieses Büchlein findet man zuweilen den Facetis Bebelii angehängt, einzeln aber und von dem Alter kommt es fast nirgends vor. Sind nun des Autoris Institutiones grammaticae schon so rar, so läßt sich auf diese weit ältere Ausgabe leicht schließen.

7.

Aphthonii Sophistae Progymnasmata graece et latine Io. Maria Catanaeo interprete.

Es unterscheidet sich diese Ausgabe merklich von derjenigen, die Erasmus Rotterod. zu Köln bey Joh. Soter. 1525. veranstaltet. Sie ist aus einer Venetianischen Officin.

8.

Loci insigniores et concordantes ex Scriptura Sacra.

9.

Exempla Sacrae Scripturae ex Vetere et Novo Testamento collecta.

Beide Ausgaben, die erstere in 8. die andere in 12. enthalten ein und eben das selbe Buch, und beynabe hat man die dritte Edition davon, wenn man Ottonis Brunfelsii Pandectas Vet. et Nov. Testamenti. Argentor. 1528. besigt: denn aus Vergleichung dessen mit obigen erhellet, daß Brunfels erstere nicht bloß benutzet, sondern ganz erschöpft habe. Die Seltenheit ist bey dem Stillschweigen der Commentatorum librorum rariorum gar nicht zu bezweifeln.

10.

Ioh. de Pechano Collectarium Sententiarum divinarum Librorum Biblie.

Einer

Einer neuern Ausgabe zu Paris 1513. 4to gedenken die Unsch. Nachricht. ad Ann. 1725. p. 547. sq. und ad Ann. 1736. p. 9. sq. Aber diese Seltenheit ist bishero unbekannt geblieben. Wenn auf dem Titel der Pariser Edition steht: Nunc primum impressioni datum, so ist das ein Buchführer: Griff; der uns nicht irren darf. Der Autor ein Engelländischer Bischoff, lebte im 12ten Jahrhundert, und hinterließ neben andern Handschriften auch dieses Collectarium, welches bis in das 15te Jahrhundert in MSro gelegen, nachhero aber ohnfehlbar in Engelland selbst zuerst dem Druck überlassen worden, wie unser Exemplar beweiset.

11.

Postilla: der Omeliarius genannt: zu teusch gesetzt.

Von Seelen und Masch, die von des Alcuini Homiliario gehandelt, kennen diese Uebersetzung nicht: eben so wenig kommt sie in den Verzeichnissen rarer Bücher vor, und beynabe ist sie für rarer zu halten, als das lateinische Original, davon wir auf unserer Kirchen. Bibliothec auch ein ganz unbekanntes Exemplar verwahren, wie zu seiner Zeit wird angezeigt werden. Der deutsche Ausdruck ist sehr rauh und weicht um bestwillen von dem lateinischen Text weit ab, weil sich der Uebersetzer möglichster Kürze zu befleißigen suchte, wie denn die Homilien auf die Feste gänzlich fehlen. Der typus ist Gothisch, und gewöhnlich häufig abbrevirt, und gleichet Joh. Rölhoffs Littern am meisten. Die Seltenheit des Buches bleibet aus obigem überflüssig bestimmt.

12.

Ortulus anime cum oraciunculis aliquibus superadditis — in 12.

Weder Maittaire, noch Freytag, noch Riederer kennen diese Ausgabe, ob sie gleich verschiedene derselben anführen. Nur in Bauers Bibl. Vaiv. Tom. III. p. 149. wird sie angetroffen, und als Editio perantiqua et rarissima bezeichnet. Aus der auf dem Titel. Blat befindlichen rothen Lilie halte ich sie für ein Lionisches Probuclt, und da Koberger zu Nürnberg um das Ende des 15ten Jahrhunderts auch daselbst seine Pressen und Verlags. Handlungen hatte, könnte es wohl seyn, daß unser Exemplar daraus entsprungen; wenigstens hat derselbe das Buch am öftesten verlegt. Vid. Freytag. l. c. Tom. II. p. 821. Riederers Nachricht. Tom. II. p. 158. sq. et Bauer. l. c. p. 149.

13.

Xenophontis de Republica et legibus Lacedaemoniorum liber Interpretate Philelpho.

Einem Maittaire blieb diese Ausgabe unbekannt, und in den Anzeigen rarer Bücher findet man sie auch nicht. Gundling in seiner Histor. der Gelehrtheit Tom. I. p. 928. sqq. und Stolle in Introduct. in Histor. litter. p. III. p. 731. sqq. allegiren neuere Editionen mit Zeugnissen ihrer großen Seltenheit. Hätten sie erst die unsrige gesehen, die Venedig zum Geburts-

D 3

hurs: Ort gehabt zu haben scheint, so würden sie solche derjenigen gleich geschätzt haben, die zu Mayland mit andern ähnlichen Schrifften Anno 1467. in Fol. erschienen. Vid. Catalog. Smith. Librorr. rariss. p. 70.

14.

Tradatto dell' Arte Arithmetica in commune lingua.

Man wird kaum ein älteres Rechen-Buch finden, als dieses, welches mit des Castillionaei Practica Arithmeticae, Mediol. 1532. nicht die mindeste Verwandtschaft hat, sondern beynahe ein halbes Cäculum älter seyn mag. Ist nun dieses so rar, so läßt sich auf die Seltenheit unsers Buches leicht der Schluß machen. Der Urheber ist daraus nicht zu entdecken, wohl aber hat es alle Zeichen einer Römischen Ausgabe für sich.

15.

Isidorus Hispalensis Episcopus de Summo Bono.

Diese der ältesten Ausgaben eine, beschreibt Theophil. Sincerus in seinen Nachricht. Tom. I. p. 163. sq. hinlänglich. Reimann in Catal. Bibl. Theol. Crit. p. 349. preiset eine viel jüngere Edition als sehr selten an: wie viel mehr ist es die Unsrige? Vid. Freytag. Appar. litter. Tom. II. p. 1183. sqq.

16.

Enchiridion Sacerdotum seu Manipulus Curatorum.

Ein sehr seltenes Rituale, und zwar, wie es scheint, der Maynzischen Geistlichkeit: denn in fronte libri findet sich der erste Besitzer mit diesen Worten angezeigt: Ioh. Macrotextor Curatus Xenodochii Moguntini Anno Domini MCCCCXCI. Koenig. in Bibliotheca Agendorum kannte es nicht.

17.

Sermones de septem peccatis mortalibus.

Diese Homilien sind eine Anweisung für die Zusprediger damaliger Zeiten, und enthalten am Ende das Speculum animae peccatricis. Ich werde nicht irren, wenn ich beide für Geburten Hugonis de S. Victore erkenne. Wenn andere lieber einen Guillelmum Parisensem zum Urheber machen, so geschieht es ohnfehlbar darum, weil dieser gerne mit der siebenden Zahl spielte, und de septem Sacramentis, de septem Spiritus S. donis, etc. geschrieben; oder weil Henr. Stephanus dieser beiden französischen Theologen opuscula zusammen drucken lassen Paris 1507. 4to. An der grossen Seltenheit dieses Buches und dessen Auflage ist indeß nicht zu zweifeln.

18.

18.

Actii Synceri Sannazarii de partu Virginis et reliqua Opera.

Vogts Ausgabe in Catal. Libb. rarior. p. 602. wird von dieser antiquissima editione weit übertroffen. Es kommen überhaupt Sannazarii Opera sehr selten vor, und je älter die Auflagen, desto rarer sind sie. Confr. Schwarz. Bibl. p. 102. Felleri Monumenta inedit. Trimestre IX. p. 500. Litterar. Wochenbl. Tom. II. p. 12.

Hiermit endiget sich die zweyte Anzeige unserer Kirchen-Bibliothek: die dritte wird eine grössere Auswahl der im 15ten Jahrhundert erschienenen Bücher mit Bezeichnung des Jahres, Orts und Buchdruckers eines jeden nachbringen, und das abgebrochene Leben M. Caspar Löners vollenden. Ich gehe aber nunmehr zu der Gelegenheit über, die das Vorausgesetzte veranlaßt. Die Ehrwürdige Priesterschaft dieser Dioecesis begeheth auf den 3ten Septembris die 144ste Synode nach der heilsamen Reformation dieser Lande feyerlich (25) und wird durch diese Anzeige hiezu freundschaftlich eingeladen. Den Stoff zu unsern Unterredungen und übrigen Uebungen reichet der in der Ordnung folgende neunte der Schmalkaldischen Artikel dar, der vom Kirchensbann handelt, und uns nachfolgende Theses ad colloquendum vorleget:

I.

Excommunicatio, uti Romanenses vocant, major signum est tyrannidis Antichristianae, nec Ecclesiae nec Politiae christianae conveniens.

II.

Legitima ejusdem applicatio vix ex praxi Apostolica, rarissime é Patrum priorum Saeculorum sententia, é Pontificiorum vero usurpatione nunquam est petenda.

III.

(25) Dem Herrn Recensenten unseres letzten Synodal-Programms in den kritischen Nachrichten von kleinern Schriften etc. 1 Band, 2 Stück p. 194. kann ich auf meine Ehre versichern, daß es bey unsern Synoden nicht auf Schmauseren angesehen, und nicht lateinische Gregorien-Feste gehalten werden; daß aber nach unsern Statutis auch keine Schul-Examina und Uebungen statt finden.

III.

Excommunicationis sententia non nisi à Regimine Ecclesiae rite constituto ferenda.

IV.

B. D. Lutherus Excommunicationis legitimae potestatem non sustulit, sed quae politici sunt Magistratus restituit, quae vero Iuris sunt Canonici Ecclesiae salvavit.

V.

Iudicat Ecclesia jure meritoque de corrigendis manifestis peccatoribus, de arcendis abstinere immorigeris, et de emendandis resipiscentibus secundum ordinem à Christo praescriptum Matth. Cap. XVIII. 15 — 18.

VI.

Processus minoris Excommunicationis non à privato Clerici arbitrio, sed ab autoritate et consensu Ecclesiae pendet, quae illam omni prudentia et circumspectione adhibendam suadet, uti variae Ecclesiarum Ordinationes, et nostrae cumprimis Constitutiones Brandenburgicae docent, mandant, restringunt.

Bevor wir zur Unterredung über diese Sache schreiten, wird der Coetus Pastorum zur Kirche geführt werden, allda die Synodal-Predigt über gedachten 9ten Artikel vom Herrn Pfarrer Johann Christoph Grunauer zu Nesselbach anzuhören; worauf das Colloquium selbst mit meiner Rede: de bruto Fulmine à Pontifice Rom. Leone Xmo in Lutherum suosque impie vibrato etc. wird eröffnet werden.

Gott wohne unserer Versammlung mit Licht und Wahrheit bey, und lasse die ganze Handlung zur Ehre seines herrlichen Namens und zur Bestätigung reiner Lehre und Alt-Lutherischer Ausübung unserer Kirchen-Zucht wohlgelingen!

Geschrieben Neustadt an der Aisch, den 30 Julii, Anno 1783.



Der
Kirchen-Bibliothek
zu Neustadt an der Aisch
Dritte Anzeige,

darinnen

das übrige Leben, Schicksale und Ende des ersten Zeugen der Wahrheit dieses geistlichen Capituls und des Oberbürgerlichen Fürstenthums, zumalen der Stadt Hof im Vogtland ersten Reformators,

M. Caspar Löners,

vorangeschickt,

ein zweyter Nachtrag abermal erlangter Handschriften
aufgeführt

auch

Ein Theil desjenigen Bücher-Vorraths, der sich aus dem
XVten Jahrhundert bey uns vorfindet,

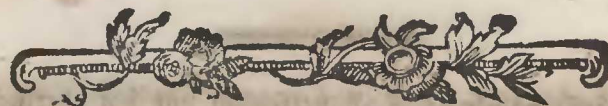
mit litterarischen Anmerkungen begleitet,
bekannt gemacht
und damit

der auf den 8ten September gefällige Schul-Convent
angekündigt wird

von

Georg Matthäus Schnizer,
Superintendenten allda.

Gedruckt im Jahr 1784.



Den treuen Zeugen der Wahrheit, der in unseres geistlichen Capituls Gegenden das erste Licht des Evangeliums angezündet, den ersten Reformator des Obergäuburgischen Fürstenthums und zumalen der Hauptstadt Hof im Vogtland, M. Caspar Löner, verliesen wir in der vorhergegangenen zweyten Anzeige S. 14. als Exulanten zum zweytenmal zu Delfnik, und zwar in der traurigen Lage, ohne Brod mit Frau und Kindern beladen im bittersten Elend. Ehe wir ihn aber weiter führen, holen wir nicht nur ein und andere in zwischen erlangte Nachrichten annoch nach, sondern erläutern auch seine und Nicol. Medlers Bedrängnisse und darauf erfolgte Verstoßung aus Hof mit nachfolgendem weiter.

Nach übergebener Augsbürgisch. Confession und vollendeter Visitation der Kirchen dieses Obergäuburgischen Fürstenthums hätte man hoffen sollen, daß unter der Regierung des frommen Herrn Margrafen Georg zu Brandenburg das Evangelium freyen Lauf haben und keine Verfolgung der Lehre und Diener des göttlichen Wortes statt finden würde. Gleichwol sahen sich sämtliche erste Geistliche der Hauptstädte auf dem Gebürg genöthiget, ihres Landes Herrn Schutz gegen unbekannte Feinde und deren Verfolgungen anzusehen, und ein wehmüthiges Supplicatum durch M. Caspar Löner am Hof zu Anspach einreichen zu lassen: Es war folgendes Inhalts: 1)

„Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst und Herr, Unsere undertheu-
„nighe, schuldige, und ganz willighe, Dienste, seindt E. F. G. all-
„zeit bevohe, Gnediger Herr, Wir die hiernach benenten, und
„unterschriebenen, E. F. G. unterthanen Volcks, Pfarrer und Pres-
„diger, Haben E. F. G. überschickte Commission unterthenigli-
„entpfanghen, die mit muglichen Vbleis beratschlagt, und nach
„bevelch E. F. G. Hauptman uffm gebirge, In die Eanklej ober-
„antwort, vnd darneben unsern mit diener vnd bruder, Magistrum
„Caspar Löner, Prediger zum Hoff, der on das auch, seiner Kir-
„chen

2) Der Gelehrte Herr Rektor M. Heerwagen zu Culmbach theilte dieß Supplicat Ao. 1774. zum erstenmal mit in einer Einladungs-Schrift: Von den Ältern und vbersten Geistlichkeit von Culmbach ic. p. 13. not. 9)

„chengeschefft halber, E. F. G. persönlich vor hat zu ersuchen, gebeten und abgefertiget, mit dieser unser Supplication, E. F. G. unterteniglich zu ersuchen, vnd vmb Gottes willen zu bitten, wie wir hiemit, auff's vbleissigst bitten, E. F. G. wollen Got zu ehren, vnd zu heil gemeiner christlichen kirchen, vnd sonderlich E. F. G. landt vnd leuten zu gutt, ob den Dienern, gotlich wortet, vnd libhaben desselbigen, getreulich halten. Sie in E. F. G. schutz vnd schirm nemen, das sie nicht, wie bis hie her, Allermeist von denen, so solliche, aus vielen vrsachen, Aufferhalb, das sie sich Christen nennen, billig unterlassen sollten, voracht vnd verfolgt werden. Denn on das würde E. F. G. grosse kost vnd mühe alles verloren sein, denn alle gesetz vnd ordnungh, vorgeblich seindt, vnd gegeben werden, Wo nicht rechtschaffene leut sindt die ob vnd daran sein das sie gehalten werden. Derhalben Gnediger Fürst vnd Herr, ermanen vnd bitten wir. E. F. G. wolle das, denn wir die sachen bedencken, vnd als ein Gotliebender vnd Christlicher Fürst, ein gnedigs einsehen haben. Das wollen wir, mit allem unserm, aus Got vormugen, vmb E. F. G. zu beschulden, allzeit gebhlissen sein. Geben zu Culmbach, sunnabendt nach Purificationis, Anno re. XXXI.

Diese Bittschrift unterschrieben Johann Schnabel, Pfarrer zu Culmbach, mit seinen Collegien Ludwig Agricola und Georg Sanderer, dann Johannes Behem, Caspar Löner, und Nicolaus Siltner von Wunsiedel. Es ist aus dem Erfolg nicht abzusehen, ob die dem Löner aufgetragene persönliche Einreichung derselben ihren Fortgang gehabt? und beynahe vermuthe ich aus den weiter unten folgenden Briefen Albinus und Löners, daß die Deputation des letztern an des Herrn Marggrafen Georg Durchl. unterblieben, mithin das Supplicat entweder durch Althamern übergeben, oder aus unbekandten Ursachen zu Culmbach zurück behalten worden: vielleicht wirkte es nur auf die Ruhe der der Oberländischen Regierung nahe gelegenen Städte? Vielleicht erbitterte der Auftrag Löners Feinde noch mehr? Vielleicht wurde am Hof zu Anspach durch den Adel alles unterschlagen, oder listig vorgetragen? Genug in Hoff, der äußersten Grenz-Stadt dieses Fürstenthums, erfolgten weder Besserung noch Erleichterung der bisher erduldeten Drangsalen, vielmehr

erreichten diese bey dem Verzug der Landes-Fürstlichen Hülfe den höchsten Grad der Verfolgung.

Des berüchtigten Tyrannen und Verfolgers des aufgegangenen Evangeliums D. Christoph von Beulwitz, Landes-Hauptmanns zu Hof, Zudringlichkeiten bewogen daher Löner und Medlern, ihren Vater D. Luthern zu Rath zu ziehen, und von ihm sich ihres Verhaltens wegen belehren zu lassen; und dieser gieng rückantwortlich dahin, nicht zu weichen, sondern es auf Gewalt ankommen zu lassen. Luthers Schreiben hat Widemann in seiner Höfischen Chronick aufbewahret, und M. Ioa. Christoph. Layritz in Histor. Curian. p. 57 sq. mitgetheilet, und es verdienet eine widerholte Bekanntmachung, wie folget:

Martinus Lutherus

Venerabilibus in Christo fratribus Casparo Loehnero, Ministro verbi, et Nicolao Medlero, Ludimagistro,

Curianae Civitatis fidelibus,

Gratiam et Pacem in Christo.

Legi vestras literas, Optimi fratres, in quibus consilium meum petitis: an concedendum sit hostibus illis vulpinis Evangelii apud vos? Ego vero arbitror, nullo modo cedendum vobis esse; ne veluti mercenarii deseratis oves. Pergite itaque in officio suscepto, ab Ecclesia vestra approbato, ferentes omnia, quae ferre oportet: Donec vel vi Vos ejiciant, vel mandato proscribant Principis. Alioqui furori Satanae non est cedendum. Non soli estis, qui talia patimini. Est omnium nostrum persecutio, scilicet domestica, et à nostris fratribus (nomine) sub optimis Principibus lata. Sed quia ab externa persecutione liberi sumus, et Evangelium absque persecutione esse et crescere non potest; ferenda est saltem ista domestica: Es will und muß doch gelitten seyn, sive intus, sive foris. Fortes igitur estote, et tollite hanc crucem post Christum, et invenietis requiem animabus vestris. Ipse Deus Dux et Consolator servet et soletur Vos Spiritu suo principali! Amen. Wittembergae d. 7. Iunii A. 1531.

Diesem treuen Rath zu Folge warteten beide höfische Märtyrer die äußerste Gewalt ab, die wenige Tage nach Einlangung obigen Schreibens auch wirklich erfolgte. Um nicht den Vorwurf der Flucht zu erhalten, oder sich ihrer Feinde Lasterung anzuschreiben, als ob sie entweder ohne Noth geflohen, als Verbrecher gewichen, oder freiwillig und zaghaft ihre Aemter verlassen, duldeten sie den härtesten Druck und Verfolgung ihrer Feinde. Wie viel besonders M. L. d. n. darunter ausgestanden habe, beweiset ein Trostschreiben eines gleichzeitigen Evangelischen Lehrers der benachbarten Hauptstadt Wunsidell M. Sebastian Albinus, 2) der dem Inhalt nach ein vertrauter Freund beider Exulanten mag gewesen seyn: Das Autographon Autoris enthält folgendes:

Gratia et pax per Christum. literas tuas Capitaneus 3) mihi legendas tradidit, quae insaniam furoremque hostium christianorum minis satis indicant. Miror ego, crede mihi, quid tandem Satanas per hunc Adversarium tuum moliturus sit. At conjicio hic, quod res est, Christum Margaritas, pretiosas his porcis et canibus invadere, teque vult e medio tolli, vt, cum has neglexerunt, habeat an-

1) M. Ioh. Georg. Pertsch. in Originib. Voilandiae et Bunsidelliae. P. II. p. 339 199. handelt von diesem Albinus oder Wyß ausführlich, aber indefinit gewiß zu weit, wenn er ihn als den vierten Evangelischen Dechant und Pfarrer zu Wunsidell beschreibt, da diese Stadt später denn Hof reformirt worden. Wohl aber mag er der unruhigen Kopf gewesen seyn, der nach Pertschens Behauptung im Jahr 1536. seine Entlassung erhalten.

2) Dieser war damals Herr Johann von Ochs, Amtshauptmann von Wunsidell und der dazu incorporirten Aemter, von gutem altem Adel und persona militaris, nachmaliger Kriegs-Obrister des Herrn Marggrafen Albrechts zu Brandenburg, Culmbach, teste Pertschio, l. c. P. I. p. 668 sq. Ein Capitaneus wollte zu der Zeit viel sagen: ihm war entweder eine ganze Land- und Provinz samt darinnen angelegenen Adel zu commandiren anvertraut, und dann hieß er Landes-Hauptmann, deren das Obergewürtsche Fürstenthum zwey hat, nämlich zu Hof und dahier zu Neustadt; oder ein gewisser District von Aemtern mit seinen Vasallen unterworfen, davon er den Namen Amtshauptmann führte: solcher sind in diesem Fürstenthum vier, als zu Bayreuth, Culmbach, Wunsidell und Erlang. Zu so hohen Functionen gebrauchten die Fürsten Adeliche aus den besten Häusern, von großen Verdiensten und allgemeinem Ansehen: mithin hatte L. d. n. Patron zu Wunsidell um so viel zu bedeuten, als sein Feind zu Hof.

sam plectendi eos, Tum ubi posteriora tua videbunt, sensuri sint, cuius fueris et quem perdiderint: coangustabit eos mala conscientia, mortis periculum, stratus Inferorum; denique nulla pax eis in conscientia: sed si Satanas coeptum suum eo duxerit, facile alios, non tibi similes, opprimere conabitur. Orabimus interea Deum, vt hoc scandalum e medio tollat. 4) Vxori meae catherbrismos, vt vocant, a Medlero impetrandos atque cetera, quae nuper tibi mei gratia expedienda scripsi, curato. Iova nostrae ecclesiae est rex. Principem timeo huc non venturum, aiunt eum versus Silesiam ire et per totam ferme aestatem in his regionibus vagaturum; si autem nos adcesserit, illico et quam primum tibi proprium internuncium mittam tuncque ipsum solus revisas. Ora pro me. Vale, datae in Wunsidell 1531. die veneris post exaudi. Boni consulere precor, tabellarius non sinit plus scribere. Saluta Medlerum, uxorem Caspari in Christo fratris nostri.

A tergo:

Carissimo viro, verbi Dei
magno praeconi M. Casparo

Loenero, patri meo reverendissimo.

Sebastianus Albinus,
verbi minister ecclesiae
Wunsidellens.

M. L. d. n. duldet also nicht nur unter dem härtesten Druck alles Ungemach und Verfolgung standhaft und freudig, sondern suchte auch sich und seinen Collegen Medler der Stadt Hof zu erhalten. Er wandte sich daher an große Mäcenaten, dergleichen der damalige Amtshauptmann Herr von Ochs zu Wunsidell war, und erwartete die vermuthete Ankunft seines Landesherrn bey einer Reise in seine Schlesische Fürstenthümer Jägerndorf und Troppau sehnlich, um durch höhern Schutz und Befehle unbillige Gewalt abzuwenden. Allein sein Feind, der Landeshauptmann zu Hof D. Christoph von Deulwitz eilte mit Befriedigung seiner Rache und Bosheit um so viel mehr, je weniger Gutes er sich von der Ankunft seines Herrn und dem hochberühmten Eifer des Herrn Marggrafen Georg für die Evangelis-

1) Der Erfolg entsprach dem Gebet der verfolgten und seufzenden Knechte Gottes bald genug! Siehe unsere zweyte Anzeige p. 14.

angelische Religion versprach, und verwies Lönern und Medlern am Margarethen-Tag den 13 Julius 1531. als gefährliche Ruhestörer aus der Stadt, mit der harten Sentenz: ut ante solis occasum urbe et provincia Curiensi cederet uterque 5) Nun war es Zeit zu gehorchen, um nicht ein härteres Schicksal zu erfahren: Beide Exulanten ergriffen also am hellen Mittag ihren Wanderstab, verließen mit Weib und Kindern Hof und das Vaterland, und suchten das benachbarte Velsnitz als ihre Freystadt auf, wo sie des andern Tages wohlbehalten ankamen und ohne Anstand aufgenommen wurden. Hier theilten sie auf eine kurze Zeit alles gewöhnliche Ungemach der Exulanten mit einander, bis Gott einem jedweden seine weitere Bestimmung anwies. Medler ein eben so geschickter Prediger als Schulmann entschloß sich, seine Lehrer in Wittenberg aufzusuchen, und nicht nur seine Studien weiter zu proseguiren, sondern auch, da er einen besondern Hang zur Arzeneykunde 6) hatte, sich darinnen so zu vervollkommen, daß er sich damit seinen Unterhalt verschaffen konnte. Es glückte ihm, und er brachte es so weit, daß er promoviret wurde, und öffentliche Vorlesungen halten durfte. Indessen schmachtete M. Löner einige Zeitlang ohne Brod und Versorgung mit Frau und Kindern zu Velsnitz, da er sah sich nothgedrungen, bey seinen alten Gönnern und Freunden Hülfe und Unterstützung zu suchen. Davon zeuget ein eigenhändiges Schreiben, das er an den ersten Theologen zu Anspach Andreas Althameri ergeben ließ, und welches ich hier ex avtographo mittheile: 7)

Gra-

5) M. Io. Chr. Layriz in Histor. Cur. Varisc. p. 58. giebt eine geheime, und ohnfehlbar die eigentliche Ursache des strengen Exiliums beider Zeugen der Wahrheit damit an, daß sie wider des Vogtländischen Adels Geiz, Wucher, Hurerey, Saufen und Ungerechtigkeiten stark gerisert, und dadurch desselben Rache gegen sich gereizet hätten, in welcher der Landeshauptmann so weit gegangen, daß er auch nicht einmal der Lönnerischen Ehefrau, als einer neuen Kindbetterin, ihres thränenden Bittens um Aufschub ohnerachtet, wider alles Recht der Natur verschonet, und sie, als eines Bürgermeisters Tochter, ihres Bürger-Rechts beraubet.

6) Obiges Schreiben Sebast. Albinus, darinnen er für seine Frau Arzeneyen vom Medler verlangte, beweiset, daß er in dieser Wissenschaft nicht unerfahren gewesen.

7) Die Erlaubnis, beide eigenhändige Schreiben des Albinus und Lönners bekannt zu machen, hat mir mein verehrter Gönnner Herr Superintendent Wunderlich zu Wunsiedel erteilet, welches ich hier dankbar rühme.

Gratiam et pacem. Non dubito, mi Andrea, quin causam nostram damnatam ac nos proscriptos esse audieris, sed utinam ab aequo ac pio censore et qui poenitus illam perspexisset, aut tibi ipsi, quem sinceri esse iudicii scio, contingat perspicere; tuum enim et quorumvis doctorum ac piorum iudicium facile ferrem: quod autem ad impiorum calculos condemnati sumus innocentes, gerendum esse non censeo christianum, sed vel ore reclamandum ad exemplum Christi Domini ac Pauli apostoli. Culpam uos nullam agnoscimus et conscientia nos liberatos reddit, quae testatur, nobis illatam esse injuriam, de qua et per craftinas minimas Principi protestamur ac petimus, ut dignetur ministerio verbi suum reddere honorem, quem impii illi abstulerunt. Tu precor memor sis ne finas, qui minus exulamur ac esurimus cum uxoribus ac liberis, nec cuiquam profumus, in quos si quid contuleris, aut innocentiae nostrae patrocinatus fueris, mercedem à Christo, cuius socii sumus, procul dubio, recipias. Vale cum uxore ac pro nobis Dominum fideliter ora. Ex Oelsnitzia pathmo nostra Laurent. Anno MDXXXI.

Caspar Loener.

D. Andrae Althamero

Episcopo Onoltzpacensi vigilantissimo,

suo in Domino patrono.

Daraus erhellet, daß M. Löner seiner gerechten Sache und Unschuld so gewiß gewesen, daß er das tumultuarische, eigenmächtige und tyrannische Verfahren seines Feindes an den ersten Geistlichen zu Anspach, da an den Landesherrn selbst brachte, um die Revision seines Processes, mithin auch die Restitutionem in integrum, wenigstens den Abschied eines rechtschaffenen und unbescholtenen Geistlichen, somit die verletzte Ehre seines Amtes und Würde wieder hergestellt zu erhalten. Dieses that, wie wir in der zwenten Anzeige p. 14. erwähnet, die vollkommenste Wirkung; denn der Untergang des Verfolgers mit seiner ganzen Familie war der unschuldigen Exulanten feyerliche Ehren-Erklärung vor den Augen der ganzen Evangelischen Kirche, und die kräftigste Widerlegung aller gehässigen Beschuldigungen. Indessen so lange Löner und Medler mit Frauen und Kindern noch

B

bey

beysammen waren, hungerten beide in einem fremden Lande, wo sie bloß der Mangel von einander trennete, und lekten zuerst zum Entschluß brachte, sein Glück weiter zu versuchen, ohne die rechtmäßige Hülfe von seinem Landesherrn abzuwarten. Löner würde vielleicht ein gleiches gethan haben, wenn ihn nicht sein recursus ad Principem zurück gehalten und er eine Milderung seines Schicksals aus genügsamen Gründen zu erwarten gehabt hätte. Er faste also seine Seele in Gedult, und trug alle Schmach und Ungemach im Vertrauen auf die nahe Hülfe Gottes in christlicher Standhaftigkeit, wobei ihm nichts so beschwerlich fiel, als daß er mit der ihm anvertrauten Gabe niemand nutzen noch dienen konnte. Weil es ihm aber daneben auch an nöthiger Subsistenz fehlte, und er in seinem Pathmus niemanden zur Last fallen wollte, so bat er seinen alten Gönner Andr. Alchamern um Unterstützung und Erleichterung des ihn und seine Familie so hart betroffenen unverdienten Schicksals, und empfahl sich und seine Sache dessen vielvermögendem Urtheil und Patrocinium. Dieß geschah ohnfehlbar mit gutem Erfolg, da der Tyrann zu Hof aufgesucht wurde, durch seine Flucht aber sich und sein Haus selbst bestrafte, da Löner schon hierdurch Genugthuung erhielt, und ohnfehlbar in integrum würde restituirt worden seyn, wenn nicht seine anderweitige Beförderung dazwischen gekommen wäre:

Fidentem nescit deseruisse Deus!

Es läßt sich leicht begreifen, daß der ausgebreitete Ruf von dem unerhörten Verfahren mit so unbescholtenen Evangelischen Lehrern mitten in der verbesserten Kirche allgemeines Aufsehen und Mitleiden werde erweckt haben, ja daß besonders Herr D. Luther an schleuniger Remedur des angerichteten Schadens und Unheils Theil genommen, und durch kräftige Fürsprache und Empfehlung den Unglücklichen zu Hülfe geeilet. Dieß bewog nun den frommen Herzog Heinrich zu Sachsen Lönern in seine Dienste zu nehmen, ihm die Stadt-Pfarrey Nelsknitz anzuvertrauen, auch nachher als den ersten Superintendenten allda aufzustellen. Diese Stadt sammt dem umliegenden Sächsischen Voigtland bedurfte noch mancher Reformation, da bey Lebzeiten des bigotten Herzogs Georg zu Sachsen obgedachter sein Herr Bruder sehr vorsichtig zu Werk gehen mußte, und nur in dem geringen Landes-Antheil, der ihm zu seiner Appanage ausgekehrt worden, nach und nach einige Fürschritte wagen durfte. Es erforderte also

also diese Verfassung einen eben so klugen und moderaten, als geschickten und erfahrenen Mann, den man an dem wohlgeprüften M. Löner vollkommen erlangte. Er ließ sich daher angelegen seyn, durch Evangelische Predigten das Volk wohl vorzubereiten, den noch übrigen Pöpstlichen Cultum selbst auszuschaffen, der reinen Lehre des Evangelii freywillig zu huldigen, und seine bereits in Hof eingeführte Liturgie anzunehmen, somit die heilsame Reformation ruhig zu vollenden. Dadurch erhielt er den ganzen Beyfall seines Landesherrn, vielmehr aber seines Erhirten Jesu, daß von nun an Glück und Gedeihen seine Amtsführung begleitete, sein vorig-widriges Geschick sich endigte, und die gütige Fürsorgung ihm eine Ehr- und ruhmvolle Laufbahn anwies. Die ersten Vorschritte dazu bestimmte das unvermuthete Ableben Herzog Georgs zu Sachsen den 17ten April Ao. 1539. dadurch sich der Weimera Christi erweiterte, der nun viele und treue Arbeiter erforderte. Herzog Heinrich, der natürliche Erbe der eröfneten Sächsischen Lande, trat als der erste und treueste Arbeiter auf den Plan, und mit ihm alle erprobte Evangelische Lehrer, die gleich ihrem Herrn bisher unter dem Druck gelebet und nach Erlösung geseufzet hatten. Nach dem Rath der Wittenbergischen Theologen und ersten Reformatoren richtete dieser löbl. Regent sein Haupt-Augenmerk auf die Universität und Stadt Leipzig, um von da aus das übrige Land mit tüchtigen Werkzeugen zu versehen. Zur Reformation der Kirchen dieser Stadt erwählte neben andern der Herzog auch M. Caspar Lönern, der gegen das Ende des 1539ten Jahres von der verordneten Visitations-Commission von Nelsknitz abgerufen und nach Leipzig an die Thomas-Kirche befördert worden. Ihm stund zur Seite Frieder Myconius, den der Churfürst auf eine Zeitlang dem Magistrat zu Leipzig geliehen, und beyde machten sich der Stadt durch ihre Predigten so beliebt, daß die Abänderungen des Römischen Gottesdienstes und die Annahme der Evangelischen Lehre und Kirchen-Gebräuche in aller Ruhe und Zufriedenheit erfolgten. 8) Der im Monat Junius 1540 angetretene Convent zu Hagenau entzog Leipzig den beliebten Prediger Myconium, und Löner erhielt zum Collegen Johann Pseffingern, Pfarrern zu Belgern, der sich beides der Stadt und Universität durch seinen Lehr-Vortrag so wohl empfahlen, daß er ein Jahr her,

B 2

8) Vid. Illustriff. Baron. de Seckendorff Hist. Lutheraniſmi Lib. III. Sect. XIX. S. 72. pag. m. 221.

hernach, als Löner nach Naumburg berufen worden, das Pastorat an der Thomas-Kirche und Ao. 1543. eine theologische Professor-Stelle cum gradu Doctoris bey der Academie erhielt.

M. Caspar Löner war sich seiner Talenten zu wohl bewußt, als daß er sich zum Academischen Lehrstuhl nach dem ihm geschenehen Antrag gewidmet hätte; seine Bestimmung war das wichtige Reformation-Geschäfte, daher rief ihn sein Erzhirte von einer Erndte zur andern, wo seine vorzüglichen Gaben und Erfahrungen zu Verbesserungen der Kirchen nothwendig erfordert wurden. Jedoch ließ er an keinem Ort seiner Dienste das Werk des Herrn unvollendet zurück. Leipzigs Reformation hatte mit dem Ableben des Herzog Heinrichs zu Sachsen am 18 August 1541. seine meiste Vollständigkeit erreicht, und war mit so vielen rechtschaffenen Lehrern beglückt, daß Löner seine Dienste gar wol andern Landen und Kirchen zur Reformation derselben leisten konnte, um so mehr, da Herzog Moriz diejenige Hofnung nicht gab, die man sich von dem Successore seines eifrigen Herrn Vaters versprach, und die Wiederannahme der alten Räte Herzog Georgs treuen Dienern und Lehrern seiner Lande manche Besorgnisse erweckte, dazu die Entsagung Moriz dem Schmalkaldischen Bund genugsamen Grund legte.

Das mit dem ersten Lutherischen Bischoff D. Nicolaus von Amendorf von dem Churfürsten zu Sachsen versene Disthumb Naumburg eröffnete M. Löner eine neue Thür zum Eingang seiner Bestimmung gemäß, und nach feyerlicher Einweihung desselben Ao. 1542. erhielt er den Ruf dahin als Dom-Prediger, auf Empfehlung des Herrn D. Luthers, der gerne die alten Reformatoren zu Hof, Löner und Medlern, welcher schon ein Jahr vorher als Superintendent allda aufgestellt war, wieder zu einem Werk vereinigt sehen wollte. Von beeden genos Naumburg die ersprißlichsten Dienste, von Löner am Dom und dessen Capital durch Abschaffung der Papistischen Greuel und Einrichtung einer bessern Verfassung des Regenten-Chors, vom Medler aber durch Aufklärung der Stadt und Diöces Naumburg in der Evangelischen Lehre und Kirchenzucht nach seiner eigends entworfenen Liturgie. Was ließ sich aber auch nicht von einem so eng verbundenen Brüder-Paar vermuthen, das vorlängst einerley Schicksale mit einander getheilt und erfahren hatte? Mit einem Sinn und Herzen arbeiteten beide zu emerley End-

zweck

zweck im Weinberg des Herrn, und hatten die Freude neben andern Früchten ihres Fleißes und Treue, daß ihr Werk den besten Fortgang gewann. Kirchen und Schulen zu Naumburg wohl bestellet waren, Segen und Gedeihen aber ihr Thun allenthalben begleitete. Dieß schien für beide der glücklichste Zeit-Punkt ihrer Amtsführung gewesen zu seyn, darinnen sie die Günst, Wohlgefallen und Mitwirkung ihres eifrigen Bischofs mächtig unterstützte, worauf bald mancherley Veränderung und nach göttlicher Regierung beeder Trennung erfolgte. 9)

Mit M. Casp. Löner geschah die erste Veränderung Anno 1543. den 14 November, daran er als erster Superintendent nach Nördlingen berufen worden. Auf erforderten Rath des Magistrats allda bey dem Professor D. Seng zu Wittenberg, ihrem Stadt-Kind, dann andern Theologen, reichen Phil. Melanchthon, D. Johann Forster, D. Joh. Brenz, Wolfg. Musculus, Martin Moninger, Jacob Stradtner und mehrere zur Wahl M. Caspar Löners, Dom-Predigers zu Naumburg, in der gewissen Ueberzeugung, daß sich dieser erfahrne Reformator nach Nördlingen, wo noch so manches zu verbessern übrig geblieben, am besten schicken werde. 10) Löner erkannte den Göttlichen Wink und befolgte den neuen Beruf um so lieber, ie weniger er dazu beygetragen, und ie mehr ihn seine Väter zu Wittenberg, ia selbst sein Bischoff von Amendorf dazu aufmunterten. Noch am Abend des 1543ten Jahres trat er an dem Ort seiner Bestimmung ein, und trat ohne Verzug das Amt eines Oberhirtens und ersten Superintendentens zu Nördlingen an, das ihm ein so großes Stück Arbeit im Weinberg Christi darbot, dann er folgte im Amt solchen Vorgängern, die zu Abschaffung der Mißbräuche zu furchtsam, zu Fassung aber eines reinen Lehrbegriffs zu Zwinglianisch gesinnt waren, ia zu merklicher Erschwerung weiterer Bemühungen in Vollenbung der Reformation Nördlingens lebten zween derselben noch, nämlich D. Theobald Gerlacher Billicanus damals zu Marburg, und Johann Uebel zu Nördlingen selbst, wo er nach Zurückgabe des Pfarr-Amtes wieder Diaconus wurde. Nur ein unerschrockener Schüler

B 3

Herrn

9) III. de Seckendorf. l. c. et Schamelli Numburgum liter. passim. Samml. v. Alt. und Neuen Theologischen Sachen Ao. 1723. p. 191 sqq.

10) Dan. Eberhard Dolpi Bericht von der Stadt Nördlingen p. 72 sqq. Anhang der Documenten Nr. XLVIII.

Herrn D. Luthers, als Löner gewesen, wurde zu Uebertwindung aller dieser Schwierigkeiten erfordert. Er ließ daher nach genugsam erhaltenem Kenntniß der Mängel in der Lehre und Kirchen-Dienst sein erstes seyn, dem Rath der Stadt davon gründliche Anzeige zu machen, und zu Abstellung derselben dienliche Vorschläge zu thun. Dieß hatte die Wirkung, daß ihm der Magistrat gleich mit dem Antritt seines Amtes anbefohlen, weil in den vorigen Kirchen-Ordnungen nicht alles auf einmal völlig veranstaltet werden mögen, auch die Diaconi ienen zu wider mit ungleichen Ceremonien bald dem Papstthum, bald den Zwinglianern zu Gefallen heuchelten, eine ausführlichere zu begreifen, um darnach den Gottesdienst einformig einzurichten.

Löner, in dergleichen Geschäften wohlgeübt und vor andern erfahrener, säumte nicht, solchen Auftrag auszurichten, und übergab schon am Ende Januarii 1544. seinen Oberrn einen Aufsat, samt dem Entwurf eines zu errichtenden Consistorii und Ehegerichts, um Nördlingen von der geistlichen Jurisdiction des Bischofs zu Augsburg und dessen Consistorii zu Dillingen zu befreien. Man hätte glauben sollen, der Magistrat würde den Eifer eines so christlich und patriotisch gesinnten Lehrers mit Freuden aufgenommen, unterstützt und befördert haben, um so mehr da ihre Rechte und Freyheiten dadurch so augenscheinlich gegen fremde Eingriffe gesichert worden; allein mit kalter Gleichgültigkeit blieb Löners Aufsatz ohne Entschluß s. ganzer Monate liegen, inzwischen pflegten die Diaconi des Gottesdienstes nach alter, mehr Papistischer als Lutherischer, Weise, und verachteten den Widerspruch ihres Superintendentens, in der Magistrat ließ es geschehen, daß die Geistlichen der Stadt und des Gebiets die Priester-Weihe zu Dillingen suchten, mithin die Eingriffe des Papstthums in ihre Kirchen-Rechte fortgesetzt wurden. Statt einer verhofften Ordnung erfolgten also nichts als Unordnungen und die traurigsten Zerrüttungen in der Kirche und dem Ministerio. Zwey untergeordnete Diaconi M. Jacob Schöber und Georg Sieber traten als erklärte Feinde ihres Ephori hervor, hielten Zwinglische Controvers-Predigten an das Volk, wurden vom Frecht zu Ulm, und Musculus zu Augsburg gegen ihren Inspektor gereizet und aufgemuntert, und suchten durch das Ansehen dieser Männer und ihrer Anhänger in der Stadt Nördlingen ihre Parthey zu verstärken. In diesem Gedräng nahm Löner seine Zuflucht zu seinem Lehrer Melanchthon, und schüttete nicht nur

sein Herz gegen ihn aus, sondern suchte auch seinen Rath gegen obgenannte auswärtige und inwendige Ruhestörer. Dieß beweiset die Antwort Phil. Melanchthons vom 1. April 1544. die in seinen so seltenen *Consiliis latinis*, cura Pezelli editis, Part. I. p. 130 sqq. 11) vorkommt, und hier nochmals abgedruckt geliefert wird.

D. Casparo Lonero Pastori Ecclesiae Nordlingiacensis, Phil. Melanth. De moderatione adhibenda in aliorum reprehensionibus.

S. D. Cum sciamus vere Dei dona esse, pios et salutare Doctores Ecclesiae, ut scriptum est: *alios quidem dedit doctores, alios pastores*. Veris et ardentibus votis à Deo petamus, ut filius gubernatores mittat, et missos regat. Quo in numero te quoque colloco. Quare ut te Deus regat et adiuvet, ex animo opto. Legi autem epistolam tuam, in qua duae querelae commemorantur. Altera de concionatoribus, qui ante tuum adventum docuerunt Ecclesiam Nordlingiacensem, altera de vicinioribus vrbium doctoribus. Etsi autem bono studio haec a te scripta esse scio: tamen meam etiam opinionem significandam tibi duxi. Teque rogo, ut non asperneris hominis amici, et iam diu exercitati, ut nihil aliud dicam, admonitionem. Scio felicem gubernationem esse opus Dei. Sed nobis etiam mediocris diligentia, et circumspectio adhibenda est, ut Paulus inquit: *Videte, ut ambuletis adhibita quadam diligentia*. Prius autem de vicinarum vrbium doctoribus dicam. Novi Frechtium, Musculum, ac alios multos, et scio esse viros doctos, pios, prudentes, et in suo munere fideles. Quare nolim te ab insectatione, aut vicinarum Ecclesiarum, aut pastorum illorum, ordiri tuum ministerium. Offendit enim illa non necessaria reprehensio non modo vicinos, sed etiam tuos cives, qui illis non male volunt, et quamquam minus ceremoniarum est in illis Ecclesiis, tamen doctrina pura est, nec eo odiose exagitandi sunt, quia fortassis ordo ille in interpretandis sacris libris non servatur, quem nostri servant. Haec similitudo

11) In des sel. Herrn D. Niederers Abhandlungen 2c. 4ten Stück p. 449 sqq. kommt dieses Schreiben Melanchthons unter andern ungedruckten Briefen desselben mit einigen Abweichungen der Lesarten vor.

litudo non acerbe postulanda est. Nunquam poterit esse tranquillitas, si non aliquam aequitatem in tolerandis ritibus dissimilibus, imo etiam in dissimulanda aliqua infirmitate adhibebimus. Mihi crede, quaedam etiam nobis illi condonant.

Dabis igitur operam potius, ut vicinos tibi adiungas, quam ut eos alienes. Quid dulcius est bonis mentibus, quam vicinarum Ecclesiarum concordia et coniunctio? Nec de Coena Domini, si dextre intelligatur, dissentiant ab ea formula, de qua hic convenit. Et si quid suspiceris, tamen fovenda est concordia. Nam si accendantur odia, magis etiam distrahantur opiniones. Multa aliquandiu sanata sunt, dum animos coniungere quadam benevolentia studemus. Quid ad Germaniae tranquillitatem tam prodest, quam concordia mediocris civitatum? Nec possunt omnia tam turbulentis temporibus subito ad eam normam constitui, quam illi ipsi desiderant, qui in illis locis regunt Ecclesias. Quamquam quid de nostris temporibus dicam?

Vide Ecclesias inde a Noë usque, qualis semper dissipatio fuit? Ideo gratias agamus Deo, quod mediocris in Germania consensus est, quod doctrina pura lucet. Et concordiam nos ipsi foveamus. Scio tuos omnes sic affectos esse. Scio multos ducere praeclarum esse, si audacter incurrant in omnes, si nemini parcant, si bellum inferant amicis et inimicis. Sic nec ego sentio, nec te sentire velim, nec sic sentire Paulum arbitrör, qui parci infirmis, qui assumi fratres iubet.

Quare te propter Deum et filium eius Dominum nostrum Iesum Christum oro et obsecro, ut non alienes voluntates vicinarum civitatum, aut vicinorum concionatorum. Ad Brentium scribo, ac oro, ut tecum amicitiam contrahat. Et vos consilia conferre optarim. De concionatoribus vestrae urbis, qui ante te docuerunt, sic sentio: Vt equus allatrantes canes praeterit tacitus: Ita te, sine ulla mentione illorum, sine ulla significatione iracundiae, tuum cursum urgere debere. Vincit rerum bonitas, cum mode-

moderate et dilucide proponuntur etiam sine rixis, quod in nullis magnis rebus animadverti licet. Hanc Fabianam rationem et mihi, et tibi, et omnibus nobis sequendam et custodiendam censeo.

Multi magni morbi, inquit Celsus, curantur abstinencia et quiete. Vidi multa exempla. Ideo te oro, ut iracundiam frenes, et lenitate tua benevolentiam Ecclesiae alas. Bene et feliciter vale, et rescribe. Cal. April. (1544)

Es zeuget dieses sanfte Schreiben von einer besondern Vertraulichkeit zwischen Melanchthon und Lener: dieser klagt einem alten Lehrer seine Noth, und iener antwortet als ein treuer Vater mit so bekannter Offenherzigkeit, die nur bey einem öftern Briefwechsel statt findet. Gleichwol sind Briefe zwischen beiden so selten, daß mir wenigstens, außer dem obigen, in den Melanchthonischen Brief-Sammlungen keiner aufgestoßen. Der ertheilte Rath, mit den benachbarten Theologen Friede zu halten, muß von Lönern wohl befolget worden seyn, da in Dolps Nachrichten von Nördlingen keiner Unruhe von außen gedacht wird, sondern nur von dem Streit mit den Diacanis der Stadt Meldung geschieht. Die auf Empfehlung Melanchthons mit D. Brenz zu Schwäbisch-Hall verlangte freundschaftliche Verbindung, welche dieser bewährte Theolog in einem Condolenz-Schreiben an den Magistrat zu Nördlingen, über dem Tod Lönere, selbst rühmet, 12) mag hiezu viel beygetragen haben. Vielleicht hat auch Melanchthon von den in seinen Schoos geschüttelten Klagen seines bedrängten Schülers mehr befürchtet, als zu besorgen gewesen, denn Lönern war es hauptsächlich um Ruhe in seinem Amt in der Stadt zu thun, die ihm weder der Magistrat verschaffte, noch seine unbillig erbitterten Collegen vergönneten. Nach übergebenem Aufsatze einer vollständigen Kirchen-Ordnung hätte nur der Magistrat den Partheyen das öffentliche und personelle Hozziehen auf einander untersagen und einem wie dem andern das silentium imponiren

12) Dolp l. c. im Anhang Nr. L. hisce verbis: — Er, M. Caspar — nachdem ich kürzlich mein Kirasch oft mit Ihm erneuert, hab ich Ihn vermassen befinnen, daß ich verhoffet, so der Altmädig Ihn das zeitlich Leben länger verlyhen, es würde durch Gottes Gnad etwas ruhiger in E. E. W. Kirchen zugehen sein. — Woraus erhellet, daß Lönern auch mit seiner Nachsichtigkeit und Sanftmuth auch seinen Zweck gänzlich erhalten mögen.

ren dürfen, oder den Entwurf einer neuen Kirchen-Ordnung ratificando beschleunigen mögen, so würde dem Aergerniß gesteuert und Friede erhalten worden seyn; allein so verzog derselbe mit der Genehmigung der neuen Kirchen-Ordnung bis in das sechste Monat, ließ inzwischen alles bunt unter einander hergehen, behauptete weder die Subordination der Helfer unter ihrem Aufseher, noch steuerte er dem Unfug der Diaconen in ihren anzüglichen Predigen, bis endlich Löner andere Wege eingeschlagen, um weiteren und widrigen Folgen vorzubeugen. Er suchte nämlich am 3ten Junius und 7. Julius des 1544ten Jahres die Ratification seiner aufgesetzten Kirchen-Ordnung mit dem Ausdruck nach „daß er eine gute Zeit her die Unordnung der Kirche hie mit schwerem Herzen, zum Theil auch bösem Gewissen, in viel Stücken hab dulden und mithalten müssen, ohne was er ie nicht hab sollen noch können, ohn große Unehre Gottes und mercklichen Schaden der christlichen Gemeine, hie länger dulden — 13) und dieß hatte die schnelle Wirkung, daß Tages darauf seine neu-verfertigte Kirchen-Ordnung ratificiret und mit Ausnahme des einzigen Punktes „daß man sich vor der Communion anmelden solle, zum Vollzug zurückgegeben wurde. Da nun iust einer der nothwendigsten Punkte versaget worden, so verwahrte er sein Gewissen mit der Protestation „daß er sein Gewissen dießfalls wolle gereinigt haben, und die Sünde nicht tragen — „War nun die Uneinigkeit in dem Ministerio vorhin schon groß genug, so erhielt sie durch die neue Kirchen-Ordnung noch mehr Nahrung, indem Löner nun mit allem Zug die Reformation des Gottesdienstes unternahm, die Tag-Altar und Messen mit dem lateinischen Gesang abschaffte, den deutschen Gesang und Lutherischen Catechismus einfuhrte, und mit einem Wort den cultum divinum nach Sächsischer Norm einrichtete. Deme widerstrebten am meisten M. Jacob Schober und Georg Hieber mit öffentlichem Ungehorsam, da sie einen Theil der alten Ceremonien als Adiaphora beybehielten, die neuern Gebräuche in ihren Predigten verhasst zu machen suchten, in der Lehre vom Abendmal sich pro Concione Zwinglisch erklärten, den Catechismus Luthers verwarfen, somit Junge und Alte ärgerten und irre machten. Ein anderer Diaconus Sigmund Birkhaimer wollte zu Verlegung der Streitigkeiten die Mittelsstraße erwählen, und that neue Vorschläge zu einer anderweiten Kirchen-

13) Dolp. l. cit. im Anhang Nr. XLIX. coll. pag. 75 sq.

den-Ordnung, welche er in einem Traktat von Kirchen-Ceremonien dem Magistrat übergab, die aber nicht annehmlich befunden worden. Endlich griff der Magistrat mit seiner Macht und Ansehen durch, Löners Kirchen-Ordnung wurde vom neuen bestätigt und zu genauer Befolgung der gesammten Geistlichkeit zu Nördlingen empfohlen, die beeden halstarrigen Helfer Schober und Hieber erhielten ihren Abschied, jedoch nicht in Ungnaden, damit es ihnen nicht an anderweiter Beförderung Schaden möge, und dem Superintendenten blieb überlassen, zu Wiederbesetzung der vacanten Stellen Vorschläge zu thun, und sich solche Helfer zu suchen, die durch willige Annahme der Kirchen-Ordnung und durch reinen Lutherischen Lehrbegriff die Ruhe und den Frieden herzustellen vorzüglich schienen. Löner vertraute keinen Schwäbischen Kirchendienern, sondern wandte sich an seine Väter zu Wittenberg, die ihm fünf Candidaten ernannten, nämlich Gallus Goldbahn, M. Johann Morgemuth, Melchior Piscator, M. Johann und Sixtus Rarfer: die drey ersten wurden alsobald von dem Magistrat berufen, und bereits ordinirt von Wittenberg zugeschiedet, damit man nicht wieder zu Dillingen die Wenhe suchen dürfte; die zwey andern aber folgten mit Antritt des 1546. Jahres nach, da sich neue Vacanzen ergäneten. So theuer erkauften die Stadt-Rath zu Nördlingen den Frieden und Ruhe seiner Kirche, indem er diese Männer mit schweren Kollen von Wittenberg kommen ließ, hatte aber auch das Vergnügen seine Geistlichkeit wieder vereinigt — seine Gottesdienste gereinigt und die Kirche mit erbaulicher Lehre und Ceremonien versehen zu wissen. 14)

Im Band brüderlicher Vereinigung lebte Löner wieder neu auf, und nun arbeitete er am Weinberg des Herrn zu Nördlingen mit eben so viel Lust als Egen, da alle bisherige Steine des Anstoßes aus dem Wege geräumt und seine Absichten zu Förderung der Ehre Gottes und Erbauung seiner Gemeinde erfüllt waren. Ihm schien nichts mehr übrig zu seyn, als die Einrichtung eines Consistorii und Ehegerichts, und dann die Reformation der noch übrigen Klöster. So schwer das erstere bey dem Magistrat hielt, der zwar amicabilem compositionem in Ehe-Streitigkeiten seinem Superintendenten überließ, wichtigere Ehe-Sachen aber nach Dillingen verwies, auch dort seine Geistlichen zu ordiniren gestattete; so wußte doch Löner unter

C 2

der

14) Dolp. Nachrichten von Nördlingen p. 77 sq. coll. p. 95. und 102.

der Hand sich und seine Gemeinde von diesem Papistischen Joch los zu machen, so gar daß er einen Geistlichen Wolsfg. Ampfer öffentlich einweyhete. 15) Und was würde nicht bey längerem Leben von ihm zu erwarten gewesen seyn? Allein kaum hatte er das lang gewünschte Glück der Ruhe erlebt, und auf die Zukunft die besten Aussichten erhalten, so forderte ihn sein Herr durch einen seligen Abschied ab, und versetzte ihn aus der streitenden in die triumphirende Kirche zu ewiger Ruhe. Es erfolgte aber sein Ableben am 6ten Januarius 1546. im 53 Jahr seines Alters an der Colik mit Hinterlassung einer Wittib und Kinder.

So endigte sich der mühselige Lauf eines treuen Knechtes Gottes und guten Streikers Christi zu grosser Bekümmernis seiner Gemeinde und Familie; so gieng der Schüler des Herrn D. Luthers voraus, dem sein Lehrer im folgenden Monat selig nachfolgte; und so raffte der Herr diese seine Gerechte vor dem Unglück hinweg, ehe der befürchtete Schmalkaldische Krieg ausbrach, der Nördlingen, ohnerachtet es dem Bund nicht beygetreten, von beeden Seiten der streitenden Partheyen nichts als Zorn und Rache empfinden ließ. Hätte es Gott gefallen, Löner nur noch ein Jahr am Leben zu lassen, so wären die noch übrigen Klöster reformirt und das Tagwerk dieses treuen Arbeiters vollendet worden. Denn er hatte dazu alle erforderliche Eigenschaften, eine reife Erfahrung im Reformatiōns-Wesen, eine nicht gemeine Gelehrsamkeit und alle Festigkeit in der Lehre und praxi seines Vaters Lutheri. Sein cholerisches Temperament gab ihm Entschlossenheit und Muth zur Ausführung wohl durchdachter Unternehmungen in Kirchen-Sachen, ohne sich durch Menschen Gunst oder Furcht in seinem Plan irre machen zu lassen. Feinde der Wahrheit, der Kirchen-Zucht und wahrer Frömmigkeit fanden daher an ihm einen unüberwindlichen Held und Vertheidiger der guten Sache seines Herrn. Fleiß, Treue, Standhaftigkeit, und eine unermüdete Arbeitsamkeit zeichneten alier Orten seine Amtsführung aus, wobey seine ungeheuchelte Frömmigkeit und ein rechtschaffenes Wesen in Christo ihm gesegneten Eingang in die Herzen zuwegebrachte. Was man an ihm Menschliches zu tadeln glaubte, war sein Muthvoller Eifer und unbeugsames Behaupten der einmal erkannten Wahrheit und reinen Lutherischen Lehre, daher er den Zwinglischen Kalksinn, dem

15) Illustr. a Seckendorf: l. c. Lib. III. Sect. XVII. p. 186.

Schwenckfeldischen Enthusiasmum, samt aller Heuchelei mit dem Römischen Babel von Herzen haßte und von seiner anvertrauten Gemeinde zu entfernen suchte. Er stand zu seiner Zeit bey der ganzen Evangelischen Kirche, um die er große Verdienste hatte, in besonderem Ansehen, und es unterhielten nicht nur seine Lehrer zu Wittenberg, sondern auch die vornehmsten Theologen in Sachsen, Franken und Schwaben mit ihm Freundschaft und Briefwechsel. Darunter gehören Myconius, Pfeffinger, Medler, Althamer, Kurer, Dieterich, Brenk, Blaurer, und mehr andere, deren wechselseitige Briefe noch immer eine Materie künftiger Nachforschungen verbleiben.

Von den Schriften M. Caspar Löners ist zur Zeit nur wenig bekannt worden, und auch diese einzelne Stücke gehören unter die größten Seltenheiten, die kaum mehr aufzutreiben sind. Ausser der oben angeführten Ordnung der Tauf nach Würzburgisch. und Bambergischen Rubriken, deutsch: *sine loco et ao.* dann der erneuerten Kirchen-Ordnung zu Nördlingen Im Jar 1544. gedenket der Freyherr von Seckendorf noch eines Catechismus, in Form eines Gesprächs, dann eines Gesangbuchs oder Sammlung Lutherischer Lieder, die Löner zu Nördlingen herausgegeben, und ohnfehlbar Ao. 1545. eingeführet. 16) Im Manuscript vermahret Hof annoch bey der in der Sacristen zu St. Michael befindlichen Kirchen-Bibliothek ein Buch M. Löners unter dem Titel: *Canon oder Rubrica aller Kirchen-Ordnung*, allhie zum Hof zu St. Michael, angefangen erstlich im 29 Jar der mindern Zal, durch M. Caspar Löner, Predigern daselbst. 17) MS. in 4to. Wer weiß, was

E 3 noch

16) loc. cit. Lib. III. Sect. XVII. §. LXVII. p. 186. Was den Lönerischen Catechismus betrifft, so ist derselbe wirklich gedruckt vorhanden, und mir von meinem Gönner Herrn Pastor Stöbel zu Wshrd zur Einsicht mitgetheilet worden. Gedruckt zu Nürnberg durch Friderichen Peypus u. 1529. 8. 11½ Blat, und seinem damaligen Collegen zu Hof, Nicol. Medler dedicirt. Ohnfehlbar ist er aus einer Handschrift vermehrt, wie die Collation zeigt, mit der Ueberschrift: Unterricht des Glaubens oder christlichen Kinderzucht, auff's kürzest und einfeltigst in lxxii. Fragen und Antwort verfaßt — der Fortges. Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen ao. 1743. p. 343 sqq. einverleibet worden. Vid. Feuerlini Bibl. symbol. ex edit. Riedereri Part I. p. 364.

17) Vid. M. Io. Chr. Layrizii Hist. Cur. p. 63. Id. de Bibliotheca Curiana. p. 204—221.

noch von diesem Reformator hie und da versteckt liegt, da seine Bibliothek von Nördlingen wieder nach Hof, und von da nach Sachsen an seinen Sohn gekommen? Es ist wenigstens nicht wahrscheinlich, daß nicht mehrere litterarische Denkmale von ihm zu Oelsnitz, Leipzig und Naumburg sollten gestiftet worden seyn, die vielleicht in diesem forschenden Jahrhundert annoch aufgedeckt werden.

Daß M. Caspar Löner nach seinem Ableben zu Nördlingen eine Wittve mit Kindern zurück gelassen, haben wir oben aus des Rathes-Syndicus Dolps Nachrichten zc. vernommen, allein ohne eine nähere Anzeige derselben oder ihrer Schicksale beizufügen. Es ist also zu vermuthen, daß sich die Lönerische Wittve mit ihrer verwaiseten Familie frühzeitig und noch vor dem Ausbruch des Schmalkeldischen Kriegs von Nördlingen weggewendet, und in das Vaterland zurück begeben habe. In meiner vorigen Anzeige pag. 12. habe ich bewiesen, daß Löner eines Bürgermeisters zu Hof Conrad Seilschäfers Tochter, ohngefähr im Jahr 1528. zur Ehe genommen, und diese hat ohnfehlbar als Wittib mit ihren Kindern ihre Zuflucht wieder nach Hof gesucht und allda gefunden. Ein merkwürdiger Sohn Josua Löner, der seinem Vater viele Ehre gemacht, setzt diese Vermuthung außer Zweifel. Dieser wurde Ao. 1535. zu Oelsnitz geboren, und war bey dem Abscheiden seines Vaters noch nicht 11. Jahre alt. Unter dem Rectore Michael Brunner zu Hof, dann unter dem Inspektor dieses Gymnasiums Johann Streiberger erhielt er die erforderlichen Wissenschaften, um im Jahr 1552. Wittenberg zu besuchen, wo er nach vollendetem Cursu theologico bereits Ao. 1555. an die Domschule zu Naumburg den Ruf erhielt: diese Stelle vertauschte er nach einigen Jahren mit dem Rektorat der Schule Thomabruck, von dannen er zum Diaconat zu Weissenfee berufen wurde Ao. 1561. Deme folgte eine Veränderung um die andere nach: denn vom Jahre 1569. an finden wir ihn in Franken und Thüringen bald zu Dibra, bald zu Themar, bald zu Meinungen, bald zu Ordruß, bald zu Arnstadt, an welchem letztern Ort er die Superintendenten-Würde nebst dem Schul-Inspectorat Ao. 1584. begleitete, und ein auf unserer Kirchen-Bibliothek befindliches Buch, sub titulo:

Methodicae dispositiones Evangeliorum Dominicalium — praelectae in Schola Arnstatiensi —. Additae sunt Programmata et Ora-

Orationes aliquot — ibidem habitae — Erphordiae 1586. 8.

1 Alphab. 4. plag.

herausgab, in dessen Vorrede er der Confession und Aemter seines Vaters gedenket. Sein Ruhm breitete sich von dem an so aus, daß man ihn Ao. 1588. nach Weimar als Hofprediger, und Ao. 1592. als Superintendenten nach Altenburg beförderte, welches Amt er, mit der Würde eines Doctoris Theologiae vom 15. Maii 1593. an begleitet, bis zum 17. Maii 1595. als dem Ende seines Lebens rühmlich führte. 18) An seinen vielen Amtes-Veränderungen war sein Eifer für die Reinigkeit der Lutherischen Lehre Schuld, und ahnte er seinem Vater hierinnen vollkommen nach, da er wie derselbe ein Feind des Crypto-Zwinglianismi et Calvinismi war, und daher in die damalig = Chur = Sächsische Mode = Religion nicht einwilligte, noch wie andere heucheln konnte.

Ein mehrers von dem Geschlecht dieses Gerechten zu gedenken, verstatet der Mangel näherer Nachrichten nicht: ich stimme daher dem Voto im Epicedio Matthaei Zimmermanni, Conrectoris Arnstatis, bey: Det Numen summum multos fidosque LONEROS!

Zweiter Nachtrag inzwischen erlangter Handschriften. IN FOLIO.

I.

Livre des Prix ou Catalogue des livres imprimés par tous les Imprimeurs de l'Europe, tant d'Italie, d'Espagne, de France, d'Angleterre, d'Allemagne, que du Pais-Bas. Le tout mis en ordre, comme verrez plus amplement à la page suivante. A Anvers. 1576. Fol. 620.

Ein in Franz. Band nett gebundener und trefflicher Codex, der seinem innerlichen Gehalt und äußerlicher Schönheit nach der größten Bibliothek eine Zierde seyn könnte. Zu Gessners Bibliotheken und Maittaire, dann Meermanns typographischen Nachrichten ließ sich daraus viel berichtigen und ergänzen. Ich segne die herrliche Acquisition desselben, so oft ich das Buch anblicke, und danke dem vormaligen Besitzer. Das Titelblatt ist in Kupfer gestochen, die Handschrift aber auf Holländisch dichtet Papier wohl zu lesen; nur will sich von dem Verfasser keine Spur entdecken lassen.

2. Exa.

18) Vid. Godofr. Ludovici Histor. Gymnasiorum. Part. IV. p. 177 sq. coll. P. II. p. 290 199.

2.

Examinis Symboli Apostolici Opusculum, in quo dogmata omnium Haereticorum, qui à nato Christo ad nostra usque tempora et veterum et recentium authorum monumentis proditi sunt, cum Apostolorum Articulis conferuntur, Apostolica doctrina ex Vet. Testamento firmiter probatur, Haereticorum vero dogmatum fundamenta, tum ex Scripturae S. fontibus, tum ex Orthodoxorum Patrum Consensu perspicue et solide refutantur. — Authore Ioanne Encelio, Pastore Ecclesiae Ogligensis, quae est in Palatinatu Superiori. Sine anno: cum Dedicat. ad Principem Philippum Ludovicum, Com. Pal. Rhen. et Praefat. ad Lector. Fol. 286.

Diese Handschrift scheint zum Abdruck völlig fertig gewesen zu seyn; nur mag es an einem Verleger gefehlt haben. Sie ist die Probe der Lutherischen Orthodoxie, die nach der Vorrede des Autors auf fürstlichen Befehl von dem Superintendenten zu Lauingen Ao. 1578. von jedem Geistlichen seiner Inspection schriftlich erfordert worden, und es ist kein Zweifel, der Urheber werde damit Genugthuung geschafft und Ehre eingelegt haben. Das Buch gehörte ehemals in die M. Schwindelische Bibliothek, wie der eingetragene Name beweiset.

3.

Andenken und Auflegung Aines Hochgelerten und weitherüemten Astronomi, Ainer Prophecey Capistrani, Aines Mönchs in der Schlesiern, so er Ao. 1460. über ain Fiquir gemacht, und hernach Anno 1548. getruckt worden ist. Sine loco. Am Ende: Absolutum den 13ten Martii. 1590. Fol. 36.

Die Auflage dieser Weissagungen wurde in der ersten Geburt erstickt, und man bediente sich lange Zeit der bloßen Handschriften, bis Nicol. Drabicius sie wieder aufwärmte: daher man sie von Ao. 1620. und 1663. in 4to wieder aufgelegt findet. Das Cabalistische Bild, worauf sich loh. Capistrani Auflegung gründet, fehlet meistens: in unserer Handschrift aber ist es fein gemalt voraus gesetzt und mit beschriebenen lemmatibus erklärt. Die ganze Sache läuft darauf hinaus, die vom Pabst Paul dem 2ten und Kaiser Carl dem 5ten im Exil geführte Universal-Hierarchie und Monarchie, samt beider Einzug und Fall zu verkündigen. Wir haben dieß Manuscript der Großmuth des berühmten Herrn Bog-Ammann von Nure zu Nürnberg neben mehreren Reichthümern zu verdanken, dafür wir unsere große Verbindlichkeit nachmalen bezeugen.

4. Liber

4.

Liber genealogicus Turcicus, caractere Africano scriptus, Anno Hegirae 1079. sive Ao. Christi 1666. Fol. 256.

Mit Erlangung dieser Handschrift suche ich das Angedenken unsers Wohlseiligen Herrn Geheimen Landes-Regierungs Rath und Consistorial-Präsidenten zu Bayreuth Joh. Gottlob v. Mayern, Hochwohlgebohrn bey uns zu verewigen, da der Tod dieses Mäcenats der Verheißung mehrerer Denkmale zuvorgekommen. Die Gestalt ist halb-Folium, die Materie türkisch, geglättetes Papier, und die Schrift Africanisch, mithin schwer zu lesen.

5.

Ein Türkisches MSt auf einem gebrochenen halben Bogen beschrieben, die andere Hälfte leer. 1. plag. geglättet. türkisch Papier.

Schade! daß so wenig türkische Sprachkenntniß in unsern Tagen zu finden, und daher die Handschriften dieser Nation so wenig benutzt werden mögen. Der berühmte Herr Prof. Nagel zu Altdorf sah es an, und hielt es für ein historisches Stück, darinn die nomina propria, Sultan Selim etc. öfters, so wie auch der Name Ibrahim vorkommen. Herr Pfarrer Wüstner zu Obernzimm hat damit unserer Kirchen-Bibliothek nebst einem anderweit zu nennenden raren Buch einen wichtigen Vuytrag großmüthig geleistet, welches wir hiemit dankbar rühmen, und dem Hochwerthen Euxter alles Wohl anwünschen.

6.

Eine Russische Binde, 9. Nürnbergische Ellen lang, und $\frac{1}{2}$ breit, auf Pro Patria Papier.

Es enthält diese vielfarbige Handschrift lauter Denksprüche, $\frac{1}{4}$ Elle lang jedes beschrieben: oben an steht die Russische Kaiser-Krone nebst andern Zierrathen gemalt: diese continüiren bey jedem Denkspruch mit buntfarbigen Abwechslungen, und geben dem Auge eine angenehme Weide. Der Gebrauch davon muß nur Russischen Gelehrten bekannt seyn. Als eine Seltenheit besah sie sich in des Wohlseiligen Herrn Geheimen Landes-Regierungs-Rath Mayers Bibliothek, daraus ich sie erhalten, und der unsrigen einverleibet habe.

IN QVARTO.

I.

Spissum Volumen, Avtographorum maximam partem Gerh. Molani, Ioa. Fabricii, Herm. Conringii, Godofr. Aug. Leibnitii, Ioa. Andr. Schmidii, Christian. Dreieri, aliorumque, Connubia Caesarum et Regia Boruss. item negotium Vnionis Religionum concernentium, Particulae XXX.

D

Herr

Herr Wag. Amtmann von Murr zu Nürnberg, der unserer Kirchen Bibliothek diesen Band iusto pretio gencigt überlassen, hat die sämtlichen Stücke in einem Catalogo librorum venalium — curante Io. Eberh. Z. he, Bibliopola Norimb. 1783. einzeln angeführt. Es sind die seltensten Schriften in dem damaligen Unions - Geschäft, darauf sich die ehelichen Verbindungen des Hauses Oesterreich und der Chur Brandenburg mit dem Braunschweigisch. Hause gründeten, und davon hinc et inde der Uebergang zu andern Kirchen und Religionen abhieg. Die übrig-eingestreueten Schriften, sind lauter *αὐτὸν δὲ τὰ* und außerlesene Pièces, die man, außer in Archiven, nicht zu sehen bekommt. Mit desto grössern Vergnügen habe ich meo aere diese Kleinodien hinzugeban.

2.
Die erschütterte Grundveste der Hölle: aus dem Englischen ins teutsche versetzt — durch einen Liebhaber der Wahrheit und Gerechtigkeit. Sine loco (1660.) Fol. 53.

Das Original, davon diese Uebersetzung genommen ist, hat im Englischen diese Aufschrift:

Of the torments of Hell: the foundation and pillars thereof diswocred, searched, shaken and removed: with infallible proofs that there is not to be a punishment after this life, for any to endure, that shall never cad: printed in 1658. Zwischen dieser und einer Ao. 1707. erfolgten Auflage ist unser Manuscript einzuschalten, das sich vor der neuern Edition durch die Vorrede an den Leser auszeichnet, die in derselben fehlet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Petersen aus diesem Buch sein System genommen: wenigstens bestreitet er die Ewigkeit der Hölle. Strafen mit eben den argumentis sculneis, wie der Engländer. Indessen ist dadurch so wenig, als durch Petersens Bestürmungen, die Grundveste der Hölle aus ihren Angeln gerissen worden. Unsere Handschrift ist aus der ehemalig. Nürnbergisch. Thomasischen Bibliothek, und ein Geschenk des berühmten Herrn von Murr daselbst, dafür wir Ihm alles Wohlergehen anwünschen.

3.
De Imposturis Religionum seu tribus Impostoribus Chr. — Muh. — et Mos. —.

Abstet blasphemia! Copia huius libelli summe execrabilis et aeternis tenebris dignissimi sumta est olim ab exemplari, quod Sereniss. Dux Sabaudiae e Bibliotheca D. Io. Frid Mayeri, Berolini divendita, pro octoginta Aureis redemit, quamque possessor, Amicus mihi colendissimus, ne curiose scrutantibus noceat, nostrae Bibliothecae Publ. custodiendam, imo occultandam pie concessit. Cui Deus vindex Veritatis faveat feliciter!

4.
M. Matthiae Salomonis Schnizeri Collectanea historico - litteraria. Pagg. 1073.

5. Eiusd.

5.
Eiusd. Sententiae Eruditorum veterum et recentiorum enucleatae. Pars I. et II. Pagg. 541. Item

Excerpta ex Concionibus et Programmatibus funeralibus. Pagg. 43.

Da ich den größten Theil meiner Großväterlichen Bibliothek dieser Oessentlichkeiten einverleibet, worauf sich obige Privat. Arbeiten gründen, so wird mir nicht verdacht werden, dieselben in unser Sacrarium einzuführen, damit der Fleiß meines seligen Anherrns nicht umsonst sey, oder verloren gehe.

IN OCTAVO.

a) MSta membranaceae.

1.
Pet. Paul. Vergerii Iustinopolitani de ingenuis moribus et liberalibus studiis liber incipit feliciter. S.l. et ao. Fol. 88.

Der Autor dieses Autographi muß mit dem nachfolgenden Zeugen der Wahrheit nicht vermengt werden. Er florirte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts in Italien und war zu seiner Zeit der stärkste Philosoph und beredteste Jurist, ein Favorit des Kayser Sigmunds, der ihn auf dem Concilium zu Costniz kennen lernte, und von dem an seinen Hof zog. In dieser Gnade beschloß er in Ungarn Ao. 1425. sein Leben. Außer andern gelehrten Arbeiten dieses Vergerii ist auch diese unsere Handschrift öfter im Druck erschienen, als zu Brixen 1485. und zu Venedig 1497. 4to. Wann aber diese Ausgaben schon unter die größten Seltenheiten gehören, so läßt sich auf die Urschrift dieses Gelehrten leicht der Schluß machen. Das Manuscript selbst ist wohl conservirt, wohl zu lesen, und hat noch ziemlich leidliche Abbreviaturen, auch außer dem Punkt keine Unterscheidungs. Zeichen. Die Vorrede ist ad Vbertinum Carrariensem gestellt. Vid. Vossius de Historicis Latin. Lib. III. p. 552 sq. Bayle Diction. Vol. IV. und Wentens Gel. Lexic. sub voce: Vergerius. Gerdes. Florileg. p. 354.

2.
Clarissimi Viri Guarini Veronensis ad Illustrem Principem Leonelum Estensem de assentatoris et amici differentia ex Plutarcho Liber Incipit. Sine loco et anno. Fol. 54.

Dieses grossen Humanisten zu Ferrara Schriften sind selbst in Italien Seltenheiten, und kaum findet man was mehrers von ihm, als das Leben Platonis, Plutarchi und Aristotelis vor ihren Werken. Gleichwol muß er nach dem Bericht Vossii loc. cit. p. 584. 14. viel geschrieben haben, da ihn Philel. Pogg. und Valla als einen so grossen Gelehrten bewunderten. Er starb zu Ferrara den 4. Decembr. 1460. Unser Manuscript ist ohnfehlbar ein *αὐτὸν δὲ τὰ*, und

D 2

und

und der Buchdrucker Kunst in Italien vorhergegangen. Schon in der vor-
rigen Anzeige p. 21. nr. 8. ist ein Inpressum von ihm vorgekommen.

b) MSSta chartac.

3.
Epitome graeca Commentariorum Theophylacti in quatuor Evan-
gelia Matthaei, Marci, Lucae et Iohannis. Fol. 70. Sine loco et
anno.

Eine niedliche Handschrift Ioa. Oecolampadii, und Extract aus dem zu Basel
verwahrlichen grössern Werk des Kirchenlehrers Theophylacti, dessen sich
Erasmus Roterodamus bey der Uebersetzung des Neuen Testaments bediente.
Ohnfehlbar hat ihm sein Gehülfe Oecolampad diese Excerpta daraus zusam-
men getragen, um seine Anmerkungen davon zu nehmen, wenigstens bey den
wiederholten Auflagen, da ihn Summa über die erste Edition, wo Erasmus
den Kirchenlehrer Theophylact wegen unleserlicher Handschrift nur Vulga-
rium, statt *Κουλαριον*, genennet, hart mitgenommen, ihm diese Epitomen
suppeditiret. Vid. Mrs. de Burigny Leben des Desiderius Erasmus von Rot-
terdam. Vol. II. p. 582 sq. Auch mit diesem Autographo Oecolampadii hat
sich der berühmte Herr von Murr bey uns ein bleibendes Denkmal gestiftet.
Gott mehre dafür seine Jahre, wie seinen Ruhm!

4.
Phil. Theophrasti Tractatus de Sacramento Corporis Christi seu Na-
turalis Interpretationis Coenae Domini. Sine loco et anno.
Pagg. 62.

Kennern Theophrastischer Fragen wird die Behandlung einer so wichtigen
Lehre nach gewohnter Art des Urhebers bald vor Augen liegen. Jedoch
werden sie diese Arbeit nicht in den Werken Theophrasti finden. Unsere Hand-
schrift, wohl conditionirt und um des Stifters Herrn Prediger Etobels zu
Wöhrd willen schätzbar, hat in fronte voraus die Grabschrift Theophrasti,
wie sie zu Salzburg mit folgenden zu lesen: Philippus Theophrastus, In-
signis Medicinae Doctor, qui dira illa vulnera lepra, Hydroposim, aliaque
insanabilia Corporis Contagia mirifica arte tulit, ac bona sua in pauperes
distribuenda collocandaque honoravit, Anno 1541. die 24. Septembris vitam
cum morte mutavit:

Pax Vivis, Requies aeterna Sepultis!

Darauf folgen die Insignia Theophrasti fein gemalt, so wie der Text zierlich
geschrieben, nach Art der Calligraphen des 17. Jahrhunderts in Nürnberg.
Da mein schätzbarster Freund, der gütige Stifter, ausser diesem Geschenk uns
bishero alle seine treffliche Schriften geneigt geschenkt, und dadurch sich ei-
nen unsterblichen Ruhm um unsere Kirchen Bibliothek erworben, so segne
ihn Gott dafür mit langem Wohlergehen und Belohnung seiner grossen Ver-
dienste!

5. No-

5.
Nobilis Ioa. Kornreutheri, Ord. S. August. Prioris, Magia ordinis
artium et scientiarum abstrusarum, Anno post partum Mariae
MDXV. Arabice quidem, sed litteris latinis scripta. S. l. Pagg. 18.

Der beste Gebrauch dieser Schriften wird durch Uebergabe an öffentliche Bi-
bliotheken zum Verbergen alter Thorheiten gemacht. In dieser Absicht wid-
mete unsere Handschrift ein mit vielen andern wichtigeren Geschenken sich aus-
gezeichneter Gönner unserer Kirchen Bibliothek, Herr Buchführer Schab zu
Nürnberg, dessen Freygebigkeit wir hier öffentlich rühmen, und allen Segen
dafür anwünschen.

6.
Matthiae Vhlenii Albus Maecenatum, Eruditorum et Amicorum.
Ao. 1634.

Dieses Nürnbergischen Advocaten und Doctoris Iuris Angedenken findet man
im Nürnberg. Gel. Lexic. Tom. IV. p. 88. mit der Anmerkung, daß er Ao. 1650.
von dannen gezogen.

7.
Martini Pelleri, Icti Norimberg. Albus Eruditorum etc. Anno 1671.

Das Leben dieses Gelehrten Pellers von Schoppershof ist in dem erst an-
geführten Nürnberg. Gel. Lexic. Tom. III. p. 132. nachzusehen. Aus beiden
Albis lernt man eine Menge damaliger Gelehrten und Staatsmänner aus
ihren Handschriften und Gesinnungen kennen, und je mehr man dergleichen
Monumenta zu Gesicht bekommt, desto schätzbarer wird ihr Werth den Lieb-
habern der Litteratur. Wir haben beide Stammbücher dem Herrn von Murr
zu danken, und wiederholen daher unsere grosse Verbindlichkeit.

8.
Magni Basilii Valentini Recepta. Dat. Erffordie. anno dñi 1598.
ipso die Secto 4 Symo's 4 iude apostolo 4. 24^o Fol. 36.

Dieses MSStum membranaceum et autographon Autoris hat der Würzburgi-
sche Herr Hauptmann Carl von Gravel als eine grosse Seltenheit beygetra-
gen, die ihm aus einer berühmten Bibliothek zu Wien um 6. Ducaten zu
Theil worden, den 18. Aug. 1757. welches ich hier danknehmigst rühme, und
allen dergleichen arcanis die Ruhe bey uns anwünsche. Das erste Recept
führt die Ueberschrift: Recepta vermilionis ad extrahendum à libra XII. vn-
cia 4 lotones vj. optimi argenti, mit der Attestation:

Habui Io. Casp. Thorer Badens. A6. 25.

D 3

SE-

S E R I E S
LIBRORVM SAECVLO XV. IMPRESSORVM,
ab Ao. 1470 — 1480. in Folio.

1.

In hoc corpore continentur tripartite historie ex Socrate Sozomeno et Theodorico in vnum collecte et nuper de greco in latinum translate libri numero duodecim.

Am Ende:

Historie tripartite libri numero duodecim. iam domino prestante finiunt feliciter. Non quidem cirographati; sed ip̄a que a fumo demissa est. arte; Per Iohannē Schußler regie vrbis Augustēsis civē qm̄ diligenter impressi. Anno salutifere incarnatiōis Christi Hiesu. Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo; Circiter nonas februarias. Laus almighty. Amen. (In Fol. med.)

Von diesem seltenen Buch handelt ausführlich Catalogus Bibl. Schwarz. P. II. p. 97 sqq. auch gedenket dessen Baueri Bibl. Libb. rariorr. Vniversal. Tom. II. p. 119. Ein ehemaliger Besitzer schrieb in fronte libri hinein:

Tres bene currentes abstraxerunt mihi vestes,

Cum nigris oculis, induti vestibis albis.

Den Aufschluß giebt das von den nun bloßen Holztafeln abgezogene rothe Leder mit den abgerissenen Bucheln, dann die ausgeschnittenen stark verguldeten Initial - Buchstaben. Herr Decanus Ioh. Landekius dahier stiftete dieß Buch den 28. Iunii 1617.

2.

Sermones Quadragesimales de Legibus Fratris Leonardi d'Vtino. Sacre theologie Doctoris, Ord. Predicatorum.

Am Ende:

Impressi sunt hii Sermones Venetiis per Franciscu. d'Hailbronn et Nicolau de Francfordia socios. MCCCCLXXIII. (In Fol. med.)

Unter den bekannten Auflagen dieses Buchs, 4. B. der zu Paris. 1478. Lugdun. 1495, und zu Ulm per Ioh. Zeiner de Rüttlingen Ao. 1475. wie sie in Schelhorn.

horn. Amoenitate. litter. Tom. III. p. 131. aus Raym. Krafft. Bibl. allegirt wird, behauptet unsere Edition immer den Rang, und scheint außer dem Hallervord. in Bibl. Curiosa p. 239. und Schwarzen in Bibl. f. P. II. p. 131. nicht vielen zu Gesicht gekommen zu seyn. Das Buch gehörte ehemals zum Kloster Rietfeld dahier, und hat gewöhnlichermassen eine Kette zur Aufbewahrung. S. Lengnichs Neue Nachrichten u. Tom. I. p. 183.

3.

Sermones beati bernardi abbatis Clarevallis incipiunt feliciter.

Am Ende:

Anno nativitatis Xpi Mccccclxxv. decima quarta die mēsis aprilis In nobili vrbe Magucia | non atramenti calamo cannave; sed artificiosa quada adinvētiōe imprimēdi ac characterizandi sermoes hos Beati bernardi abbatis clareuallis cunctipotentī annuente deo Petrus schoyffer de Gernsheim suis consignado scutis feliciter consummavit. (Fol. Maj. fol. 229. et Titulor. 2.)

Even dieses Exemplar fand ehemals Freytag in der Bibliothek der Schul-Pforte, und beschrieb es als höchst selten in Analect. litterar. p. 87. Es war aber auch in der Hallervordischen l. c. p. 34. und in der Schwarzschen P. II. p. 155 sqq. Desgleichen gedenket dieser Seltenheit Henric. a Seelen in Selectis litter. p. 560 sqq. Confr. Theoph. Sinceri Notit. Crit. p. 38. und Bauer. Bibl. Suppl. I. p. 203 sq. Auch dieß Buch ist aus dem ehemaligen Kloster Rietfeld, cum catenula.

4. et 5.

Pantheologia Fratris Raynerii de Pisis, ord. Predicat. incipit.

Am Ende:

Hec Summa et procurante et expendente Anthonio Coburger cive Nurnbergēsi salubri fine consummata est. Anno dñni Mccccclxxvij. pridie Idus februarii. Laus Deo. Volumm. II. in Fol. max.)

Schon Ao. 1473. kam dieß Buch zu Nürnberg durch Joh. Sensenschmidt und Heint. Koeler von Wagnz das erstemal zum Vorschein. Unser Exemplar ist von der zweyten Auflage, und eines wie das andere nach dem Zeugnis Smith. Catal. Libb. rariss. pag. 56. äußerst selten. Theoph. Sincerus in Notit. Hist. Crit. p. 273. behauptet, es befinde sich der Handschrift. Codex dieses Buchs auf

auf der Stadt-Bibliothek zu Nürnberg. Confr. Freytag. Analect. litterar. p. 743. Hallervoord. Bibl. Cur. p. 351. Bauer. Bibl. Suppl. II. p. 275. et 295. Io. Launius behauptet, schon zu seiner Zeit seyen obige Auflagen sehr rar gewesen: Diff. de Veter. cibor. delectu in Ieiuniis Christianorum. O O. Tom. II. p. 686.

6.

Fasciculus tempoꝝ omnes antiquoꝝ Cronicas complectens Incipit feliciter.

Am Ende:

Finita est hec impressura Cronice Cartusien. que Fasciculus tempoꝝ dicitur. juxta primū suū exemplar. per me Petrum Drach civem Spiren. Ao. dñni Mcccclxxvij. octavo Kalendas Decembris. (In Fol. minor. fol. 64. et tabul. 9. c. scuto P. Drach)

Clement Bibl. Cur. Tom. VIII. p. 252. beschreibt diese Auflage als ungemein selten, wie sie es auch wirklich ist, da man mehrere Edlinsche und Straßburgische Editiones als diese ältere antrifft. Werner Holvint wird insgemein für den Verfasser dieser Cartheuser Chronik gehalten, der sie zum erstenmal zu Köln bey Quenteln ao. 1475. herausgegeben. Ausführlichere Beschreibungen lesen wir in Niederers Nachrichten Tom. I. p. 294 sq. und Tom. IV. p. 42 sqq. Henr. v. Seelen Select. litterar. p. 560 sqq. Vnschuld. Nachricht. Ao. 1747. p. 320 sqq. Theoph. Sinceri Nachricht. 2tes Stück. p. 85 sqq.

7.

Biblia latina V. et N. Testamenti cum Canonibus Evangelistarum-que Concordantiis.

Am Ende:

Anno incarnationis dñice. Millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo. Ma vō Kl' octavo decimo — — impressum. In oppido Nurnbergñ. per Antonium Coburger prefati oppidi incolam — — finit feliciter. (In Fol. max. fol. 468)

Ein bewährtes und schätzbares Denkmal des Alterthums, und ohnerachtet es in 4 Jahren schon die dritte Coburgerische Auflage ist, dennoch unter die seltensten Bibel-Ausgaben zu zählen. Sie fehlt in den größten Sammlungen. Herr Director Eckhard beschreibt sie aus der Bibliothek zu Eisenach in seinen Nachrichten. p. 1—13. Herr Schaffer Panzer zu Nürnberg in seiner Geschichte der dasigen Bibel-Ausgaben p. 50 sqq. und Herr Haupt, Pastor Götz zu Hamburg in seinem Bibel-Verzeichnis p. 100 sqq.

8. Liber

8.

Liber sextus Decretalium una cum apparatu dñi Ioa. Andree. per excellentem iuris utriusque doctorem dñum Franciscum breuium Venetum in patavino gymnasio: lecturam sexti et clementinarum optinentes: diligentissime emendatus feliciter explicat. Venetiis impressus impendio Io. de colonia Iohannisque mathen de gheertzem socioꝝ: anno nativitatē christiane Mcccclxxviij. sexto decimo calendas maj. (fol. 143.)

Opus clementinarum impendio Io. de Colonia Iohannisque mathen gheretzem sociorum Venetiis impressum feliciter explicat: cum apparatu dñi Io. Andree: per excellentissimum iuris utriusque doctorem dñum Petrum albignanum trecium accuratissima diligentia emendatum. vij. idus Iunii Mcccclxxviij. (Fol. 70.)

Incipiunt decretales extravagantes que emanarunt post sextum. (Fol. 11)

Basel hat zwar von seinem Michael Wenzler ältere Ausgaben aufzuweisen, aber in der Accurateſſe und Schönheit übertreffen sie die Venetianischen, darunter unsere glossirte Decretalen. Sammlungs eine der ältesten und seltensten ist. Io. Albr. Fabricius in Bibl. graeca Vol. XI. hat zwar viele Auflagen p. 90 sqq. angeführt, auch Herr Superint. Wäsch in seinen beliebten Beyträgen zur Gesch. merkwürdiger Bücher im 7ten Stück p. 463 sqq. verschiedene ältere und neuere beschrieben, aber die unsrige kannten sie beide nicht. In dessen passet die Wäschische Beschreibung p. 473 sqq. auf unser Exemplar am meisten.

9.

Biblia latina Anton. Kobergeri. 1480. (In Fol. max.)

Am Ende:

Anno incarnationis dñice. Millesimo quadringentesimo octuagesimo. Mai vero kl' octavo decimo —. (Reliqua uti supra No. 7. audiunt.) Fol. 46. cum Menardi Epistola fol. 6. et interpretatione nominum hebraicorum fol. 41.)

Herr Lengnich zu Danzig hat uns der Mühe überhoben, die Nachschrift dieser höchstseltenen Bibel mit den Abbreviaturen noch einmal abzuschreiben. Von diesem trefflichen Gelehrten haben wir die vollständige Beschreibung unserer Auflage in seinen Nachrichten zur Bücher- und Münzfunde P. II. p.

102

201 sqq. Dem gebrauchten Exemplar auf der Danziger Math.-Bibliothek hat die Interpretatio nominum hebraeor. gefehlt, die bey dem unrigen befindlich ist. Obnerachtet beide große Kenner und Bibel-Sammler Herr Gßg und Herr Panzer diese Auflage nicht besitzen, so geben sie dennoch davon ausführliche Nachrichten locis supra citat. welche mit des Herrn Lengnichts, des sel. D. Baumgartens und anderer zu vergleichen sind. Confr. Theoph. Sinceri Nachrichten 2tes Stück. p. 62 1qq.

10.

Beati Gregorii Pape Moraliū super Iob liber incipit feliciter.

Am Ende:

Expletū est opus illud Moraliū beati Gregorii pape diligentissime correctū et emendatum per d. Bartolomeum Cremon. canonicū regularem Impressū Venetiis per Reynaldum de Novimagio Teuteutonicū Anno Mccccclxxx. quartodecimo Iunii. presidete venetiis Inclito duce Ioanne Mozenico. (In Median - Fol.)

So rar das Buch selbst erscheint, so selten ist diese seine Ausgabe, die ich wenigstens bisher in keinem Bücher-Verzeichnis gefunden. Eine neuere Auflage von Basel beschreibet Theoph. Sincer. in Analect. litterar. p. 144 sqq. und eine ähnliche von eben dem Buchdrucker zu Venedig 1494. war ehemals in der Bibliothek des Marquis de S. Philippe, wie Herr Lengnich in den Beiträgen zur Kenntniß felt. und merkw. Bücher P. II. p. 37 gedenket. Maittaire kennet beide Venetianische Ausgaben nicht. Von dem Autore giebt uns die Bibl. Schwarzian P. II. p. 118. ausführliche Nachricht, nur dieß Buch hat sie nicht, welches, wie die vorhergehenden, sich aus dem Kloster Niesfeld cum catenis herschreibet.

11.

M. T. Ciceronis Epistolarum Familiarium libri XVI. cum Commentationibus Hubertini Clerici Crescentinatis. Venetiis. Kal. Quintilibus. Anno a Natali Christiano Mccccclxxx. (Fol. Med.)

Auch ohne Beweis müßte diese Edition für ausnehmend selten passiren, wenn nicht das Stillschweigen Maittaire, Fabricii, Ernesti und Harleii dazu kämen. Aeltere und neuere Ausgaben enthalten mit Bezeichnung der grossen Seltenheit die Bibliothecae Duboisiana, Philipp. et Hulsiana, nach Anzeige Lengnichts l. c. p. 27 1q. in ziemlicher Anzahl, nur die unsrige nicht: wohl aber fand sie sich vorhin in der Bibl. Schwarz. P. II. p. 183. Ein mehreres ist von dieser Ausgabe nachzusehen in Freytag. Appar. Tom. III. p. 605 sqq. in Theoph. Sinceri Nachrichten 3ten Stück p. 176 1q. und in Bibl. Saldien. p. 161.

Ab

Ab 20. 1481—1490.

12.

Biblia latina 20. 1481. (Fol. minor.)

Am Ende:

Fontibus ex graecis Hebraeorum quoque libris

Emendata satis condecorata simul

Biblia sum praesens superos ego testor et astra

Est impressa nec in orbe mihi similis

Singula quaeque loca cum concordantibus extant.

Orthographia simul quae bene pressa manet.

MCCCCLXXXI.

Obnerachtet es schon die dritte Auflage der Bibel mit obigen Versen ist, so bleibt sie dennoch höchst selten, und ein Kleinod jeder Bibliothek, die sie besitzt. Neumann weiß die neuere Ausgabe des Sacons zu Lyon 1518. nicht rar genug zu preisen in Bibl. Theol. Crit. p. 206. was würde er nicht erst von unserer Edition gerühmt haben? Am ausführlichsten finden wir sie in Wachsens Beiträgen 1c. 8ten Stück p. 545 1qq. beurtheilet, diese aber nebst der ganzen Auflage in Bibl. Long. cura Maschii Part. II. Vol. III. Cap. II. Sect. I. p. 84 1qq. abgehandelt.

13.

Opus Decretalium cum emendatione Francisci Genuensis de Monelia et Dedicatione ad Illustrē Principem Dominum, Dn. Hieronymum Rearium, Imolae, Forlivii etc. Dominum ac S. Romanae Ecclesiae Imperatorem generalem.

Am Ende:

Exactum insigne hoc atque pclarum opus ductu auspiciis optimorum Ioannis de Colonia. Nicolai Ienson. Sociorumve. Qui non summa curam adhibuere ut sint hec et sua quaeque sine vitio et menda. verū etiam ut bene sint elaborata atque iucundissimo litterarū caractere confecta: ut unicuique et prodesse et oblectare possint. Huiusce aut operis artifex extitit sumus in hac arte magr Ioannes de Selgenstat alemannus: qui sua solertia ac vigiliis divoq; imprimendi caractere facile supereminet

E 2

omnes.

omnes. Olympiadibus dominicis: Anno vero millesimo. CCCCLXXXI. quarto idus septembris. (Fol. max.)

Auch diese Decretalien-Ausgabe ist dem Fabriz, Schwarz, und Masch unbekannt geblieben. Von der Glosse eines Francisci Genuensis de Monelia findet sich gar keine Spur, mithin ist ja wohl dieser äußerst seltene Codex ein Problem für Gelehrte, und wohl werth, ihn näher zu untersuchen. Wenig, ob wol die Unterschrift davon schweigt, ist vermöge der Drucker-Rahmen der Geburts-Ort.

14.

Fasciculus Temporum. (In Fol. maj. fol. 64. Tabula fol. 8.)

Am Ende:

Opusculū utiq; oī statui. atq; hoīum gradui ad vitā exēplādā putile. continens succincte progressū patrū ab initio mūdi usq; ad hoc nostꝛū tēpus. cū actis notabilioribꝫ eorūdem. Qd' devotus qdā Carthusien. eig autor. Fasciculum tpm nūcupavit Impressum p me Henricū quentel. et admissum ab alma Vniversitate Colonien. Explicit feliciter. Sub anno dñi Mccccclxxxī. Deo gracias.

Alm nicht von dieser raren Chronik, die wir bereits No. 6. nach einer Drachischen Edition Spirae 1477. angeführet, einerley zu sagen, weisen wir dahin zurück, und fügen ienen allegatis noch bey Thesaur. bibliothecal. Tom. II. p. 35 sq. Bibl. Woogian. p. 314. sq. Weller Alt. und Neu. Tom. I. p. 320 199. Masch. Beiträge II. p. 80.

15.

Reverendissimi Cardinalis Bonaventura nūcupati Sermones de Tempore et de Sanctis, ac in Commune Sanctorum.

Am Ende:

Ventura bona docentis seraphici doctoris Bonaventura Ss. Romane ecclesie Cardinalis dignissimi de tempe simul et sanctis cum comune sanctorꝫ pfructuosū opus. Impressum per Ioannem Zainer feliciter explicat. Anno Dñi millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

Des

Des Autors Schriften werden sonst in der Römischen Kirche noch immer hochgehalten, teste Solger. Bibl. P. I. p. 176. gleichwol kommen sie so selten zu Gesicht, zumal von so ehrwürdigem Alterthum. In Bibl. Schwarz. P. II. p. 194. kommt eine neuere Heurlinger Ausgabe von 1484. vor, es muß sich also die erste Zainerische bald vergriffen haben. Von diesem Buch und dessen Urheber sind Freytags Appar. litter. Tom. I. p. 316 sqq. Hallervord. Bibl. Cur. p. 38. und Vossius de Historicis latin. Lib. II. p. 488. mit mehrern nachzusehen.

16.

Decretum Gratiani una cum apparatu Bartholom. Brixienfis. (In Fol. max.)

Am Ende reth gedruckt:

Anno dñice incarnationis MCCCClxxxij. nonis. Septembribus. Sanctissimo in Xpo patre ac dño domino Sixto quarto potifice maximo. Illustrissimo nobilissime domꝫ Austrie. Friderico. Romanoꝫ rege gloriosissimo. rerum dñis. Reverendissimo in Xpo patre dño Caspare. in nobili vrbe Basilea aeris temperie ac fructuum redundantia iocundissima. artis impressorie studiorumq; gimnasii haud parū oīpotentis gratuito munere sublimata episcopatū gerente suffragante divina clemētia. sine cuius ope nihil rite finitur. hoc presens Graciani decretū una cum apparatu Bartho. Brixien. in suis distinctionibꝫ et causis bene visum et emendatum. non atramentali penna cannave sed arte quadam ingeniosa imprimendi ad laudē oīpotentis Dei. Michael Wenszler suis consignando armis feliciter consummauit.

Wenszlers Unterschriften seiner Bücher haben immer was besonderes, dadurch sie sich vor andern auszeichnen. Auch diese weilkäufte Nachschrift beweiset es, welche ich deswegen nach allen Worten nachgeschrieben, um das Buch mit derjenigen Ausgabe zu vergleichen, die vormal in Schwarz. Bibl. P. II. p. 185. de ao. 1481. XIV. Kl. Septembris befindlich war, in dem es mir nicht wahrscheinlich vorkommt, daß dieß Decretum in Jahresfrist zweymal aufgelegt worden. Ein seltenes Dentmal des Alterthums bleibet es immer, wenn auch

E 3

auch dessen Gebrauch nicht sonderbar mehr ist. Vid. Weller im Alten 2c. I. c. Tom. II. p. 404 sqq. Es gehörte ehemals zur Kirche zu S. Wunibald in Heydenheim, muß aber vom Abt und seinen Conventualen wenig geachtet gewesen seyn, weil in fronte diese Querimonia libri toto die iacentis in Scholis eingeschrieben worden:

Heu mihi! me Dominus, famulus me negligit vnus!

Hic iaceo toto marcidus ecce die:

Interea Dominus stomachum ventremque subimplet,

Quaeritas sumit devorat atque dapes!

17.

Athanasii liber I. contra Haereticos, et Liber II. contra gentiles incipit. (In Fol. minori.)

Am Ende:

Athanasii opus contra gentiles feliciter finit. Impressum Vicentie à Leonardo basilenſi cupidissime et studiosissime. Mccccxxxij. cal. februarias.

In der Schwarzischen Bibliothek P. II. p. 188. kommt zwar das zweyte Buch Athanasii contra gentiles mit guten Nachrichten davon vor, aber von dem ersten wird nichts gedacht. Unser Exemplar ist also vollständig und desto seltener. Bartholomäus Schlemmer war ao. 1617. der Stifter desselben.

18.

Summa de casibus per Fratrem Astexanum compilata Incipit. Libri octo. (In Fol. med.)

Am Ende:

Summe confessiois opi nobilissimo et huic facultati opam dantibz p̄necessario quam frater Astexanus de Ast ord. minoru doctor solennis edidit maxima cura et sollicitudine famosissimi sacre theologie m̄gri fratris Barthol. de Bellatis de feltro circa iuris quotationes. nec non fratris Gometii hispani de vlixbona prouincie portugalie sacre theologie baccalarii clarissimi in conventu Venetia circa residuu totiq voluminis ambo eiusdē religionis minoru emendate sumtibz et iussu Anthonii Koburger Nureberge finis ipositu est. M^o cccc^olxxxij^o die XI. mensis maij.

Es

Es ist dieß die fünfte Ausgabe eines Buches, das zu seiner Zeit hochgeschätzt wurde, und für eine Encyclopädie der damaligen Gelehrten konnte geachtet werden. Mit der Aufklärung durch die Reformation ist dessen Werth, und wurde nicht mehr aufgelegt, daher die ältern Ausgaben rar werden. In Reichens Beiträgen findet man das Buch weitläufig recensiret, im VI. Stück. p. 366 sqq. womit zu vergleichen Götzs Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Dresden, Tom. II. p. 170 sqq. Freytag. Appar. litterar. Tom. I. p. 577 sqq.

19.

Ioannis de Gerson, Cancell. Parisi. Tractatum et Librorum Volumen I. (In Fol. min.)

Am Ende:

Impressum per me Iohannem Koelhoeff de Lubeck Colonie civem anno gracie Mccccxxxij. in vigilia Urbani pape feliciter finit.

Das zweyte Volumen dieser seiner Zeit so schätzbaren Werke wird weiter unten vorkommen; demohnachtet fehlen noch zwey Bände, wenn die Opera vollständig seyn sollen: bey dergleichen Alterthümern muß man aber nichts vollständiges suchen, da man sich öfters nur mit einem Theil begnügen läßt, oder dergleichen Werke aus andern und neuern Auflagen completiret. Vid. Schelhorn. Select. Comm. epist. ab Vffenbach. P. III. p. 25 sq. Vinemann hält unsere Ausgabe für die seltenste in Catal. MSS. p. 25. Die beste Nachricht ertheilet Clement. Bibl. cur. hist. Tom. IX. und Fabric. Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. X. p. 141 sqq.

20.

Incipiunt Sermones de tempore et de sanctis Henrici Herpff, ord. predicatoru minorum. (In Folio med.)

Am Ende:

Suscipe Sermones Herpffonis lector opimos.

Hospiciuq illis te penes esse sinas.

Namq hos si placide tua bybliotheca receptet.

Hospicii credas p̄mia magna dabūt.

Spiris p Pet. Drach. Anno Mccccxxxiiij. Kal. Februar.

Hos lege Sermones moneo curate sacerdos.

Si Xpi populu rite docere velis.

Auch

Auch dieß Buch ist aus der ehemaligen Kloster-Bibliothek S. Wunibalds in Heidenheim, wohl conditionirt, und mit fein gemalt und verguldeten Initial-Buchstaben versehen. Von dessen großer Seltenheit zeuget Clement. Bibl. Cur. Tom. IX. p. 448 sqq. Eine Nürnbergische Ausgabe ist in Roederi Catal. Librr. Saec. XV. Norimbergae impressorum p. 21. zu finden.

21 — 23.

Summa Anthonini, Archi - Praefulis Florentini, Volumina tria, ab anno 1485 — 1487. (In Fol. med.)

Am Ende des 4 Theils:

— opera ac impensis Petri Drach, consularis Spirens. civitatis.

MCCCC. octuagesimo septimo nativitatis dnice anno currente. Kl. vero Octobris.

Man hat von diesem Anthonino, Erzbischoffen zu Florenz seiner Vaterstadt, zweyerley Schriften übrig, nämlich seine Summam Theologiae in 4. Bänden, und sein Chronicon in 3. Theilen. Von dem erstern beßgen wir P. I. III. IV. der zweyte fehlt, denn man wird selten das Werk complet antreffen, weil es nach dem Zeugniß Bauers in Primitiis typograph. Spirens. p. 34 sqq. zu verschiedenen Jahren, und der letzte Theil zuerst aus Licht trat. Vid. Schwarz. Bibl. P. II. p. 180. 218. Von der grossen Seltenheit des Werks zeuget Bauer. Bibl. Tom. I. p. 24. et Supplem. I. p. 89.

24.

Repertoriū totius summe reverendissimi in christo patris ac dñi.

dñi Antonini archiep̄i floren. ordinis predicatorū.

Prima pars summe reverendissimi in christo patris ac dñi dñi Antonini archiep̄i floren. (Fol. min.)

Am Ende des Repertorii:

Repertorium quintuplex totius summe reverendissimi — — compilatum p dñm Iohannem molitoris, fratrem ord. predicat. conventus Colonien. explicit.

Am Ende des I. Theils:

Reverendissimi in christo patris ac dñi — — olim sacri pallacii apostolici causaz auditoris, de ordine predicatorum: prima pars summe feliciter explicit. (Sine loco et ao.)

Obige

Obige beide Titel stehen über so vielen Vignetten, die über 2 der Seite einnehmen, und das Buchdrucker-Wappen Langendorfs und Amerbachs zu Basel enthalten. Um der Vollständigkeit dieser Summae theologiae willen hänge ich diesen Band aus einer neuern Sammlung an, den wir der Güte unseres Herrn Burgermeister Chammachers zu danken haben, und es hier feyerlich rühmen: denn das Repertorium findet sich bey den ältern Ausgaben nicht. Man hat aber von diesem seltenen Werk nachfolgende Auflagen: Romae per Geog Lauer, 1472. in 4to. Venet. per Io. de Colonia, 1476 in 4to. Ibid. per Leonardum Wilt de Ratishona. 1480. Ibid. per Nicol. Ienson. eod. anno. Spirae per Pet. Drach. 1487. sämtl. in Fol. wie auch Coloniae per Io. Kessler. 1490. Basileae per Ioa. Amerbachier, Ioa. Petri et Ioh. Froben. Socios (circa 1491.) Confr. Fabricii Biblioth. lat. med. et inf. aetat. sub nomine Antonini.

25.

Fratris Guillermi, S. Theol. Prof. Paris. Expositiones Evangeliorum et Epistolarum de tempore et de Sanctis et defunctis. —

Am Ende:

Postilla super Evangelia dñicalia — explicit. Impressa Argentine anno dñi Mccccxxxvj. finita quarta feria post festū S. Matthie apostoli. (Fol. min.)

Es ist diese Postill ein Zusammentrag von Homilien aus dem Augustino, Gregorio, Hieronymo, Ambrosio, Beda, Nic. Lyra, Thom. de Aquino, Guilielmo Lugdunensi, Iordano, Rabano, Nicol. de Gorra und Vincentio. Wäre dem Verfasser der Hulsianischen Bibliothek zu trauen, so müste schon so. 1485. eine Ausgabe zu Straßburg vorangegangen, und nach Anzeige der Schwarzschen Bibl. P. II. p. 209. eine dritte Auflage Argentor. 1488. 4to. nachgefolget seyn, welches kaum zu glauben. Daß unsere Edition, wie das Buch selbst, sehr selten sey, beweisen Theoph. Sinceri Analecta litter. p. 142. sqq. Freytag. Appar. litt. Tom. III. p. 200 sqq. und litterar. Wochenblat. Tom. II. p. 283.

26.

Lectura dñi Bartoli de Saxoferrato. super tribus libris Codicis una cu additionibus dñi Angeli de Perusio apostillisque dñi Alexandri Imolensis diligētissime correctā feliciter finit Venetiis impensa Andree Zophis Parmensis imp̄sa. XVI. cal. Maii. año salutis christiane Mccccxxxv.

8

27. 28.

27. 28.

Eiusdem Lectura super prima et secunda parte ff. veteris — anno a dñica incarnatione Millesimo quadrigētesimo octuagesimo octavo et nono — Venetiis impressa arte et impensis Andree de Torresanis de Asula. (Voll. 2.)

29. 30.

Lectura eximii legum doctoris dñi Bartoli de Saxoferrato super prima et secunda parte. ff. veteris. cum additoib9 excellentissimi legum doctoris dñi Alexandri de Imola. Feliciter explicit. Venetiis impressa per magum Andream catarensem de Palascichis. anno dñi Mcccclxxxix. die vij. mensis maij. et die XV. Iulij. Laus Deo. (Voll. 2.)

31. 32.

Explicit Lectura — dñi Bart. de Saxoferrato super prima et secunda parte Infortiati — peroptime emendata et impressioni Venetiis data: arte et sumptibus Andree de Torresanis: de Asula: anno salutis millesimo quadringentesimo octuagesimo: pridie Idus februarii. et anno Mcccclxxxix. tertio nono. maii.

(Sämmtlich in Groß. Folio.)

Nicht leicht wird man dieses classischen Autors Werke so vollständig beisammen finden, als wir sie aufzuweisen haben. In Bibl. Schwarz. P. II. p. 83 199. p. 94 sq. und p. 109. sq. kommen verschiedene Theile derselben von älteren Ausgaben vor, aber nichts Ganzes: desto wichtiger aber sind Schwarzens Nachrichten, dahin ich Liebhabere verweise. Von der grossen Seltenheit dieser Juristischen Alterthümer bleibt keine Frage übrig. Eine neuere Ausgabe dieser Werke Augustae Taurin. ap. Nicol. Bevilacqua 1574. in 5. Voluminibus war ehemals in der Christlichen Bibliothek, P. I. p. 192.

33. Di-

33.

Divini verbi preconis et predicatoris sacreque theologie professoris eximii facti Vincentii confessoris divi ord. predicatorum sermones validissimi temporis hyemalis finiunt. Impressi Argentine. anno dñi M. cccc. lxxxvij. et estivalis anno M. cccc. lxxxix. finiti in die Scholastica virginis. (Fol. med.)

Der Autor ist wegen seines Speculi historialis, doctrinalis, moralis et naturalis berühmter, als aus seinen Sermonibus, die wenig bekannt zu seyn scheinen. Nur Hallervord in Bibl. Cur. p. 349. und Weller im Alten und Neuen ic. Tom. I. p. 234. gedenken derselben. Nur sind des Vincentii Bellocensis Schriften immer, und seine Sermones voll von Zeugnissen der Wahrheit aus dem 13ten Jahrhundert. Confr. Eckhards Nachrichten ic. Eisenach 1775. p. 31 199.

34. 35.

Questiones venerabilis magistri Iohannis Versoris super octo libros Philosophorum —. Ejusdem

Questiones subtilissime in via S. Thome super libros de celo et mundo Aristotelis — Item super libros de generatione et corruptione: super libros quatuor meteororum: super tres libros de anima: super parva naturalia copulata iuxta doctrinam excellentissimi doctoris S. Thome de Aquino —.

Gerhardi de Monte Tractatus ostendens concordiam S. Thome et venerabilis dñi Alberti in multis, in quibus dictatur esse contrarii —.

Impressi per me Henricum Qventel incolam civitatis inclite Colonien. anno incarnationis Ihesu Christi. Millesimo quadragētesimo octuagesimo nono. Ad laudem et honorem Dei totiusque celestis aule.

Wenn das Stillschweigen der Gelehrten und Kenner der Alterthümer ein Beweis der Seltenheit seyn sollte, so müßten obige Werke Versoris gewiß für die raresten Bücher gehalten werden. Nur wenigstens ist davon nie etwas, ausgenommen die Quaestiones super tres libros de anima Aristotelis.

F 2

Cracov.

Cracov. 1514. in 4to aus Janotzki Nachrichten 1c. Tom. III. p. 119. bekannt worden.

36.

Modernorum summule logicales cū notabilib9 topicorū ac disputatis elenchorū librorū ex Aristotele, Boëtio, b. Augustino, Marsilio et ab aliis subtiliorib9 sententiis viris doctissimis fideliter enucleatę ac a mgis Collegii Mogutini regētib9 de modernorū doctrina studiosissime innovatę. Anno. lxxxix. cū vera orthographia ac diphthongadi arte diligēter observata. A Petro Drach viro consulari civitatis Spire, scđum primā correcturā impfse summule feliciter expliciūt.

Modernorum Collegii Mogutini exercitata librorum Perihermenias clarissima. (In fine deficit pagella.) Fol. med.

Von diesem cursu philosophico des Collegii zu Maynz läßt sich nirgends eine Spur finden; mithin ist altum silentium Commentatorum rei literariae ein sicherer Beweis der grossen Seltenheit. Herr Raths, Consulent Bauer allegirt zwar beide Schriften aus der Peter Drachischen Officin in Primitiis typograph. Spirens. Nr. XXV. et XXIX. p. 37 sq. jedoch also, daß man wohl erkennet, er habe sie selbst nicht gesehen, sondern aus anderer Anzeige die Titel der Bücher entstelllet.

Ab anno 1491—1500.

37.

Liber Missalis, iussu Rudolphi, Episcopi Herbipolensis, impressus in Civitate Herbipol. per Georg. Keyser, artis impressoriae Magistrum. (In Fol. maj.)

Ein treffliches Messbuch, in roth, türkischen Leder gebunden, mit grossen verguldeten durchbrochenen Bucheln und Schilben mit blauem Sammet unterlegt versehen, und mit niedlichen Initial-Buchstaben, auch dem Stiffts- und Geschlechts-Wappen mit der Ueberschrift: Herbipolis sola regnat ante et nola: gerieret. Es enthält weder Titel noch Nachschrift, sondern voran steht des Bischofs Buchdrucker-Privilegium, daß er dem Georg Keyser zu dieser Ausgabe den 1ten Februar 1491. ertheilet.

38. Idem

38.

Idem Missale Herbipolitanum Episcopatum tenente Rudolpho, cum iisdem insignibus. (Fol. maj.)

Auch diese Auflage hat wie die vorige weder Titel noch Nachschrift, sondern ein erneuertes Privilegium für den Buchdrucker Georg Keyser, vom 1. Octobris 1493. Dergleichen Missalbücher der Römischen Kirche sind von vorzüglicher Seltenheit, und je weiter sie in das 15te Jahrhundert zurückgehen, desto rarer sind sie. Vid. Theoph. Sinceri Nachrichten 1c. p. 294 sqq. Schelhorns Ergänzungen 1c. Tom. II. p. 213. Litterar. Wochenblat. Tom. II. p. 129. Masch. Beyträge 1c. 3tes Stück. p. 92.

39.

P. Virgilii Maronis Opera: cum Servii Mauri Honorati gramatici: Aelii Donati: Christophori Landini: Atque Domitii Calderini: Comentariis: Impēsis atque diligentiori cura Lazari de Saviliano impressa Venetiis: Anno natalis dñi. M. cccc. lxxxxi. Tertio Nonas Ianuarii. (Fol. med. cum scuto Bibliopolae et litteris L.I.P.)

Es zeichnet sich diese herrlich, seltene Ausgabe durch die prächtigsten Verzierungen der Initial-Buchstaben, durch das feine Papier und scharfe Typen vor andern aus, daher sie auch Crusius in Veranl. müßiger Stunden P. XV. für äußerst rar erkläret. Confr. Eckhards Nachrichten von der Schul-Bibl. zu Eilenach. p. 140—162. Solger. Bibl. P. I. p. 143. Bauer. Bibl. Universal. P. IV. p. 261. Die Fabriz-Ernesti. Bibl. lat. kennet sie so wenig als Herr Harles in Introd. in Notit. Litter. Rom. P. II. p. 299 sqq.

40—42.

Sancti Ambrosii Episcopi Operum Tomi tres. (Fol. med.)

Am Ende:

Explicitū est opus sermonū beati Ambrosii epī Mediolanē. Basilee per m̄grum Iohannē de Amerbach: Anno salutiferi virginalis partus nonagesimo secundo supra millesimum quaterque centesimum.

Aus einem vorausstehenden Schreiben an den Typographum erhellet, daß Iohannes de Lapide, Ordinis Carthusiensis Monachus et Professor der Editor dieser Werke sey. Von der grossen Seltenheit dieser Ausgabe zeugen Theoph. Sincer. in Nachrichten item Stück. p. 14 sqq. Unschuld. Nachricht. 20. 1722. p. 9 sq. Solger. Bibl. P. I. p. 55. Bauer. Bibl. Univ. Supplem. I. p. 65. Conf. Schwarz. Bibl. P. II. p. 223. 19.

§ 3

43. Se-

43.

Seneca oia opera Venetiis impressa M. CCCC. XCII. die ultima octobris. Per Bernardinum de Coris de Cremona. (Fol. med.)

Von dieser seltenen Ausgabe handelt Hamberger im 2ten Theil seiner Nachrichten p. 97 sq. ausführlich. Sie befand sich ehemals in Bibl. Hulsiana, und wird daraus vom Herrn Lengnich in seinen Vorträgen P. II. p. 55. als eine Seltenheit angezeigt. Ein mehreres ist von dieser Edition nachzusehen in Freytags Apparatu litterar. Tom. II. p. 1356 sqq.

44.

Lactantii Firmiani de divinis institutionibus Libri septem: de ira Dei: et Opificio hoīs cū Epithomon eiusdē. Foeliciter Incipiunt. (Fol. med.)

Am Ende:

Impressu Venetiis per Vincentium benalium. Anno incarnationis dñi. M. CCCC. LXXXIII. Vigesimo secundo Marcii.

Die vollständige Nachricht von dieser und andern Ausgaben des Lactanz findet man in Büchemanns Vorrede zu der von ihm ao. 1739. 8. besorgten Ausgabe. In Catal. MSS. desselben p. 21. heisset sie rara ac nitidissima editio. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich darin, daß sie nicht aus den bereits vorhandenen Ausgaben, sondern aus den seltensten Handschriften Italiens genommen worden: desto treuer ist sie. Vid. Bibl. Worgiana p. 56. Theoph. Sinceri Nachrichten, 2tes Stück. p. 101 sqq. und 4tes Stück, p. 233. Solger. Bibl. P. I. p. 55 sq.

45. 46.

Sermones Thesauri novi de Tempore et de Sanctis. (Partes duae, Voll. 2. in Fol. min.)

Am Ende:

Sermonum opus perutile — totiꝝ anni Thesaurus novus nūcupatum: impressum Argentine per Martinum flach Anno dñi M CCCC. XCIII. Finit feliciter.

Es lehret dieser Schatz, Kasten damaliger Zeiten, wie arm die Priester an gutem Vorrath geistlicher Gaben, und wie armelig die Zuhörer bey ihrem Essen, Hunger daran gewesen. Zum Beweis der Nothwendigkeit der Reformation dienen indessen diese Alterthümer wohl, und sie sind es auch um ihrer Seltenheit willen werth, daß man sie der späten Nachkommenschaft aufbewahle.

halte. Der Buchdrucker Flach hatte bereits ao. 1489. davon eine Auflage in 4to besorgt, mithin durch die Ueferige in Folio die zweyte nachfolgen lassen. Dergleichen Schriften fanden in den Tagen der Unwissenheit des Römischen Clerus immer starken Abgang. Man hält insgemein Martinum Cromerum, oder Iodocum de Heydelberg für Verfasser dieses Thesauri. Vid. Maittaire Annal. typogr. Tom. I. p. 456 et Fabricii Bibl. Latin. med. ac inf. aet. Tom. IV. p. 508. et Tom. V. p. 132.

47.

Alberti de Eyb Margarita poetica. (In Fol. med.)

Am Ende:

Summa Oratoꝝ oīum: Poetarū: Historicoꝝ: ac Philosophoꝝ Auctoritates in unū collectae per clarissimū virū Albertum de Eyb Vtriusque iuris doctorē eximiū: que Margarita poetica dicitur: foeliciter finē adepta est. M. CCCC. LXXXIII. Kalē. Ianuarii.

Die mehresten Ausgaben dieses seltenen Werks sind zu Nürnberg bey Sencenschmidt und Coberger erfolgt: wo aber die Unsriges zum Vorschein gekommen, läßt sich in Ermangelung des Orts und Buchdruckers nicht gewiß bestimmen. Die beste Recension davon enthalten Theoph. Sinceri Nachrichten 2tes Stück, p. 224 sqq. Schwarz. Bibl. P. II. p. 102 sqq. Sinceri Analecta litt. p. 6 sq.

48.

Tertia pars historialis seu cronice uenerabilis dñi Antonini Archiepi florentini, impressit Basilee Nicol. Kesler. ao. Mccccxxxxi. (Fol. med.)

Die Chronik Antonini in 3. Theilen und Bänden ist ungleich seltener, als seine Summa Theologiae, daher findet man sie auch weniger vollständig. Die 3te dritte Theil begreift die Historie vom Kaiser Henrico VI. und Pabst Innocent. III. ao. 1198. bis zur Regierung Friederichs III. und Pabsts Pii II. di ao. 1459. Schwarz besaß diese Ausgabe ehemals vollständig, teste Bibl. f. P. II. p. 217 sq. Vid. Vossius de Historicis latin. Lib. III. p. 587 sq.

49.

Secunda pars opes dñi I. hannis Gerson Cancellarii Parisiē. doctoris christianissimi resolutissimique continens opuscula ad mores accommodata. M. CCCC. XCIII. Idib. Decemb.

Den

Den ersten Theil dieser seltenen Werke Gersons haben wir bereits oben No. 19. aus der Kölnischen Officin zu Köln 20. 1483. aufgeführt; aus welcher Druckerei aber dieser zweyte Theil erschienen, läßt sich aus der Nachschrift nicht bestimmen. Ist es an dem, daß A. 1489 199. eine Auflage zu Straßburg erfolgt, wie die Acta Eruditor. Lips. A. 1706. p. 209 behaupten, so steht das Format entgegen, da es in 4to ausgegangen, unsere Edition aber klein Folio ist; es sey denn, daß die Formate verwechselt worden, wie bey Groß-Quart öfters geschieht. Inzwischen prelet die Bibl. Salchen. p. 264. unsere Ausgabe ex Bibl. Kielmans - Eggiana P. III. p. 15. als eine der seltensten an, die aber nur aus 3. Theilen besteht. Confr. quae supra diximus sub no. 19.

50.

Guilielmi, Minatensis Episcopi, Rationale divinorum Officiorum. (Fol. min.)

Am Ende:

Explicit rationale divino officio. Impsum Argentine Anno dñi M. CCCC. XCIII. Finitu sexta feria ante festu Marie Magdalene.

So oft auch des Guilielmi Durandi Rationale von Erfindung der Buchdrucker - Kunst an aufgelegt worden, so daß Vogt in Catal. p. 250 allein, 9. Ausgaben nachhaft machen konnte, ohne die Unstige berührt zu haben, so selten ist gleichwol in unsern Tagen dieß Buch, das wir zweymal besitzen; in Folio und Quart. Die ausführlichste Nachricht davon giebt Eckhard l. c. p. 190 - 209. und Theoph. Sincer. in Analect. litter. p. 45 199. Unser Exemplar gehörte ehemals in die Hochfürstl. Anspachische Bibliothek und führt in fronte den höchsten Namen des Durchlauchtigsten Ersters des Anspachisch. Hauses. Ioach. Ernestus Marchio Brandenburg. A. 1596.

Wie es in die Gräfenhahnische Bibliothek gekommen seyn mag? Genug aus derselben erhielt es unser Landsmann, weyl. Herr Wolfgang Ludwig Herrmann zu Elb, dessen hinterlassene Frau Wittib es zum Andenken desselben bisher geschenkt den 1. März 1778.

51.

Hartmann Schedels Nürnbergische Chronik. (In Fol. max. fol. 286.)

Am Ende:

Das Buch der Croniken und gedechtnuswürdigen Geschichten von anbegynn der Welt biß auf diese unze Zeit von hochgelehrten Mannen in latein mit großem Fleiß und rechtfertigung versammelt. und durch Georgium Alten — in die teutsch gebracht. und darnach durch — Anthonium Koberger — zu Nürnberg gedruckt. auf anregung —

Seba

Sebastian Schreyers und Sebald Kammermaisters — auch — Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurfs Maler daselbst — gezeuget haben. Verbracht. am XXIII. tag des Monats Decembris. Nach der gepurt Cristi unsere Heylands MCCCCXCIII. jar.

Das Original dieser Chronik Hartmann Schedels, davon diese deutsche Edition mehr ausgezogen, als übersetzt worden, kam in einerley Ort, Officin und Jar lateinisch heraus, mit dem auf dem ersten Blat befindlichen Titel: Regitrum huius operis libri cronicarum cum figuris et ymaginibus ab initio mundi. (Norimb. 1493) darauf sogleich das Register mit diesem Anfang folgt: opus de temporibus mundi. Eine weitläufige Recension desselben findet sich in Maschens Beyträgen x. 8ten Stück. p. 703 - 710. In eben dem Jahr folgten schon zwey deutsche Auflagen, die ich beide vor mir habe: die eine hat ein Titelblatt, und darauf das Register: das Papier ist stärker und größer, auch die Typen sind ansehnlicher, jedoch die Figuren einerley: und dieß Exemplar besigt ein zu unserer Kirche eingepfarrter Bauer, Namens Beck, zu Gensers: Die andere Auflage ist die unsrige, die ich aus der Schwarzischen Bibliothek erworben habe, durchaus fein illuminirt: Gleichwol ist die Nachschrift bey beyden einerley. Wäre das zu unsern Zeiten geschehen, so hielte ich eine dieser Ausgaben für einen Nachdruck. Von der grossen Seltenheit dieser Chronik führe ich zu Zeugen auf Vogts Catal. p. 610. Freytags Analecta p. 825. Görgens Merkwürdigkeit. der Dresdner Bibl. Tom. I. p. 376. Bibl. Woogian. p. 315. Theoph. Sinceri Nachrichten, p. 149. Solger. Bibl. P. I. p. 88.

Francisci Petrarche opera. Impsa Basilee per mgum Ioannem de Amerbach. anno salutiferi virginalis partus. nonagesimo sexto supra millesimu quaterque ceteresimum. (Fol. med.)

So groß dieser Gelehrte zu seiner Zeit war, so fürtrefflich sind seine Schriften, und heute noch hochgeschätzt, nur allzu rar und selten. Auch in den größten Bibliotheken vermisst man Petrarcae Opera aus dem 15. Jahrhundert. Wir besitzen ein Exemplar derselben, das Salchenius in Bibl. f. p. 309. und Solger in der seinigen P. I. p. 159. als das seltenste erkennet. Vid. Bibl. Kielmanns - Eggian. Tom. III. p. 71. et conf. Bibl. Heukelom - Ackersloot. P. I. p. 62. Von dem Urheber selbst kann man nachsehen Vossii Historieqs. latin. P. II. p. 524 19.

Svetonius Tranquillus cum Philippi Beroaldi et Marci Antonii Sabellici Commentariis. Venetiis per Simonē cognomento Bevilacqua

qua Papiæsem. Anno christiane salutis MCCCCLXXXVI. Finis.
(Fol. med.)

Herr Lengnich ziehet diese Edition als eine Seltenheit der Bibliothecae Hulsianae aus in seinen Beiträgen etc. P. II. p. 80. auch in der Bibl. Schwarz, P. II. p. 241. befand sie sich. Unser Exemplar habe ich aus der Baron Kargischen Bibliothek für die unsrige erkaufte; und ich schmeichle mir, eine ziemliche Seltenheit hinzugefügt zu haben. Vid. Thesaur. bibliothec. Vol. IV. p. 41 sq. Solgeri Bibl. P. I. p. 355. Feuerlin. Bibl. Vol. I. p. 59.

54.

D. Hieronymi Explanatio in Prophetas. (Fol. med.)

Am Ende:

Finiunt explanationes: b. Hieronymi in prophetas: ea quippe Solertia ac Diligentia non minus in corrigendo q̄ imprimendo adhibita: qua sanctus sancto Afflatus spiritu doctor efflagitet. Imp̄sse Venetiis per Ioannez et Gregoriū de Gregoriis fratres, anno dñi 1497.

Es begreift dieß Buch den 5ten und 6ten Theil der Werke Hieronymi nach des Erasmi Roterodami Frobenischen Ausgabe zu Basel, 1516. Wann der Inhaber eines ehemaligen Besizers zu trauen, so wäre es der erste Theil der Werke dieses Kirchenlehrers zu Venedig ebirt. Uns genüget, von diesem Buch ein seltenes Produkt des 15. Jahrhunderts zu besitzen, das wenige kennen, und nur Schwindel in Thesaur. bibliothecal. Vol. II. p. 25 sq. anzeigt. Wir haben es unserm Herrn Decano Landesio zu danken. 1617.

55.

Clarissimi viri Iuriūq̄ doctoris Felicis Hemmerlin cantoris quondam Thuriceñ. varie oblectationis opuscula et tractatus. studio Sebast. Brant ex Basilea. Idib9 Augusti. M. CCCC. XCVII. (Fol. minor.)

Des grossen Comikers seiner Zeit Malleoli Schriften gehören beynahe unter die deperdita, und von ihnen wird in den Hamburgischen Berichten von Gel. Sachen Ao. 1734. p. 569 sq. geurtheilet, daß sie unter die Bücher gehören, die viele in Deutschland nicht das Glück gehabt, nur zu sehen. Man schlage nach Thesaur. Bibliothec. Vol. II. p. 100. Gerdes. Florileg. p. 164. Solger. Bibl. P. I. p. 159 sq.

56. Ge.

56.

Genealogie Ioannis boccatii. cum demonstratioib9 in formis arborū designatis. Ejusdem de motib9 et silvis. de fontib9 lacub9 et fluminib9. ac etiam de stagnis et paludib9: nec non et de mari-bus. seu diversis maris nominibus. Imp̄ssum Venetiis per me Manfredum de Strevo De Monteferrato. Anno ab incarnatiōe Omnipotētis Dei. M. CCCC. XCVII. Octavo Kalendas Aprilis. Amen. (Fol. med.)

Der Autor war ein würdiger Schüler des Petrarca, und seine Schriften giengen in gleichem Werth mit denen seines Lehrmeisters. Nur sind aus dem 15. Jahrhundert wenige Ausgaben auf uns gekommen. Von den genealogiis Deorum besaß Reimann ehemals ein einzelnes Stück, Venedig 1492. und wußte es nicht genug zu erheben. Unserer Auflage gedenket Bauer in Bibl. Univ. Tom. I. p. 121. als einer grossen Seltenheit. Sie ist es auch nach den Zeugnissen Reimann. Bibl. p. 952 sq. Thes. bibl. Vol. II. p. 126 sqq. et Vol. III. p. 258 sqq. Von dem Autor und seinen Schriften ist zu vergleichen Vossius de Historicis latin. P. II. p. 525 sqq.

57.

Juvenalis cum Commentariis Ant. Mancinelli, Domiciani et Georg. Vallae. (Fol. min. fol. 190.)

Am Ende:

Nurnberge impressum est hoc Iuvenalis opus cū trib9 commentis per Antoniū Koberger. M. CCCC. XCVII. die vero VI. Decbris.

Juvenals Satyren mit denen des Persius Flaccus verbunden ebirt, kommen aus diesem Zeit: Alter öfter zum Vorschein, selten aber allein, wie hier zu sehen. Schwarz besaß sie in Bibl. f. P. II. p. 245. und ihre grosse Seltenheit bezeuget Bauer. Bibl. Univ. Tom. II. p. 213 sq. und Weller im Alten aus allen Theil. d. Gesch. Tom. II. p. 245.

②

58. Opu-

Opuscula Sancti Thome: quib9 alias impressis nuper hec addidimus. Summa totius logice. Tractatum celeberrimum de Vsuris nusq3 alias impressum. (Fol. med. fol. 341.)

Am Ende:

Impressum Venetijs madato et expensis Nobilis Viri Dni Octaviani Scoti Modoetieſis. Cura et igenio Boneti Locatelli Bergomen. 11.º Kal. Ianuar. 1498. (cum scuto et litteris O. S. M.)

Ob man wohl dieser philosophischen Schriften heut zu Tage wohl entbehren kann, so ist doch ihre Aufbewahrung um der Seltenheit um deswillen nothwendig, damit daraus das Wachsthum der Wissenschaften erkannt werden möge. Kaum finden wir von diesen Opusculis eine Spur. Bauer. Bibl. Universal. Supplem. I. p. 102. preiset sie tanquam rarissima an.

Missale ex statutis provincialibus Domini Wilhelmi sancte ecclesie Coloniensis Archiepi. (Fol. min.)

Am Ende:

Ad laudem et honorem sancte trinitatis: gloriosissimeque virginis Marie trium Magorum ac sanctorum omnium. Consummatum est Missale hoc diligenter correctum. iuxta veterum ordinem Ecclesie Coloniensis. sine requisicionibus bene quotatum cum novorum festorum additione. summa cum diligencia denuo emendatum et impressum expensis providi viri Hermannii bungart de Kettwyck civis felicitis civitatis Coloniensis. — Anno domini M. CCCC. XCVIII. In profesto Symonis et iude apostolorum.

Nach den oben aufgeführten Würzburgischen Missalbüchern verdienet dieß Edlinsche angezeigt zu werden, da es mit ihnen gleich rar und selten, auch von gleicher Einrichtung ist. Bisher kam es mir in keiner Bibliotheca Agendorum zu Gesicht, welches die supra nr. 37. und 38. allegirte Urtheile satzsam bestät.

bestätiget; ich füge daher nur noch hinzu das Litterar. Wochenblat. Tom. II. p. 129.

Opera Angeli Politiani: et alia quedam lectu digna: quorum nomina in sequenti indice videre licet. (Fol. med.)

Am Ende:

Impressum Florentie: et accuratissime castigatum opera et impensa Leonardi de Arigis de Gesoriaco Die decimo Augusti M.D.

Buch und Ausgabe sind von gleich grosser Seltenheit und Gürtreflichkeit: die Vorrede Aldi Manutii Romani giebt dem Werk einen neuen Werth und Ansehen. Das meiste von diesem Buch weiß man aus Freytags Appar. Litterar. Tom. I. p. 666. auch gedenket dessen Bauer. Bibl. Universal. Tom. III. p. 226.

Margarita decreti seu tabula martiniana decreti. (Fol. min.)

Am Ende:

Explicit Margarita decreti que martiniana vocatur. edita per venerabilem virum fratrem Martinum ord. predicatorum summi pontificis penitentiarium et capellanum. Impressa Argentine Anno domini M. CCCC. XCIX. ipsa vigilia natalis domini.

Der Verfasser dieses seltenen Buchs, davon man eine ältere Ausgabe zu Straßburg 1486. hat, ist der bekannte Martinus Polonus, der eine Geschichte der Päpste geschrieben. Es enthält ein Repertorium über das Päpstliche Kirchenrecht, und ist heut zu Tage von keiner sonderlichen Brauchbarkeit, als daß man die Geschichte der Buchdruckerkunst damit erläutern mag. Büchnermann nahm es in seinen Catalogum MSC. rariss. mit auf, und behauptete p. 17 Maittaire kenne es nicht. Confr. Maschens Beyträge, 2tes Stück. p. 78 sq. Bauer. Bibl. Tom. III. p. 26.

Plautus integer cum interpretatione Ioannis baptiste pii. (Fol. med.)

3

Am

Am Ende:

Impressum Mediolani per Magistrum Vldericum scinzenzeler anno domini M. CCCCC. die. XVIII. mensis Ianuar.

Eine treffliche Edition, die man selten zu sehen bekommt! Mit Beroalds Anmerkungen findet man den Plautus noch eher, als mit Pius Commentar. In der Biblioth. Hulsiana erscheint nach der Anzeige Lengnichs I. cit. p. 99. eine Ausgabe ohne Ort und Jahr. Fabricius in Bibl. lat. c. Ernesti Tom. I. p. 15 sq. gedenket neben vielen andern auch der Unsrigen, ist aber, da er die Jahrzahl vielleicht nicht recht angesehen und 1500. setzt, zu verbessern. Vid. Freytag. Appar. litter. Tom. II. p. 1332 sqq. Bibl. Salthen. p. 174. Engel. Bibl. select. p. 127. Harlesii Introduct. in Litteratur. Roman. P. I. p. 206.

63.

Laurentii Vallenfis Elegancie de lingua latina: de pronomine SUI ad Ioan. Tortelium: Lima queda per Antō. Mancinellum. (Fol. med.)

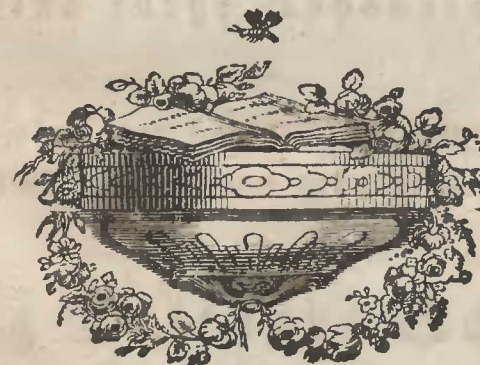
Am Ende:

Impressum Venetiis ipensis Manfredi de Sustrevo: et Georgii de Rusconibus socii. Anno salutis M. CCCCC. Die primo octobris. Regnate Augustino Barbadico Serenissimo Venetiarum principe.

Maittaire hält diese Ausgabe für sehr selten in Annal. typogr. Tom. I. p. 308. und das mit allem Recht, da sie außer ihm und Freytag in Appar. litt. Tom. I. p. 705. wenig bekannt seyn wird. In Bibl. Schwarz. P. II. p. 236. kommt zwar eine ältere Edition von 1494. aber in 4to. vor. Ein Cartheuser-Mönch Georg Prägel verehrte dieses Exemplar ao. 1511. unsern Kloster-Geistlichen zu Niersfeld, mit der Erinnerung, ut hoc duce Latium contendant! Es mag vielleicht notwendig worden seyn, den Brüdern zu St. Wolfgang die lateinische Grammatica wieder in die Hände zu geben? —

So viel sind der uns übrig gebliebenen Denkmale des 15ten Jahrhunderts in grösserem Format, denen nun die Bücher in Quarto und Octavo folgen sollten: Allein die Bogen-Zahl dieser Gelegenheits-Schrift ist mir so beschränkt, daß ich den noch übrigen Theil von ohngefähr 40. Sträcken der vierten Anzeige unserer Kirchen-Bibliothek aufbehalten

behalten muß. Verstattet es das nächstemal der Raum, so sollen die Schriften der zunächst an jene graue Zeiten grenzenden beeden Decenniorum mit aufgeführt werden; auch gedenke ich fñhrohin in der Geschichte unserer Kirchen-Bibliothek praefando fortzufahren, und die verdienstesten Aufseher und Förderer derselben nachmahlich zu machen. Diesmal berühre ich nur noch die Veranlassung dieser dritten Anzeige, wie nämlich am 8ten September unser Schul-Convent gefällig, und mit denen dazu vorgeladenen Lehrern dieser Inspektion die gewöhnliche Prüfungen, Uebungen und Anweisungen zu Verbesserung des Schulwesens unternommen werden sollen. Die Vorbereitungs-Predigt wird Tit. Herr Samuel Christian von der Pfordten, Pfarrer zu Schauerheim, über den XIV. Artikel der Augspurgischen Confession halten, und dessen Inhalt Ephorus zum Grund seiner Rede und weitem Handlung mit den Schuldienern dieser Dioecesis legen. Der von ieher verspürte Segen ruhe auch diesmal auf diesem funfzigjährigen Institut reichlich! Gegeben Neustadt an der Aisch, den 28ten Julius, 1784.



Der
Kirchen-Bibliothek
zu Neustadt an der Aisch
Vierte Anzeige,

Von Büchern des funfzehenden Jahrhunderts
in Quart- und Octav-Format, nebst einem Nachtrag der vorherge-
gangenen Bücher und Handschriften, mit litterari-
schen Anmerkungen begleitet;

welcher

Eine kurze Abhandlung

von

den Schicksalen dieser Bibliothek unter ihren Auf-
sehern und Förderern vorangeschickt wird,

von

Georg Matthäus Schnizer,
Superintendenten allda.



Auch die berühmtesten Bücher-Sammlungen haben von je her eben so viele günstige als widrige Schicksale erlitten, je nach dem sie Freunde und Förderer gefunden, oder in Hände unwissender und nachlässiger Aufseher gefallen, ja wohl gar offener Bücher-Feinde und untreuer Menschen Diskreion Preis gegeben worden. Was wir dießfalls im Großen wahrnehmen, befindet sich auch im Kleinern, und man hat hier eben so viel Ursache, sich über glückliche Perioden einer Bibliothek zu freuen, als über fatale Epochen derselben mißmuthig zu werden, zumalen wenn Brand und Verheerung Gelehrter Werkstätte geschoonet, unwürdige Aufseher aber das anvertraute Pfund vergraben, Schätze zerstreuet — und weder für die Schaltung noch Ausbreitung des Ganzen gesorgt haben.

Beedes wird diese kurze Abhandlung von den Schicksalen unserer Kirchen-Bibliothek unter ihren Aufsehern klar zu Tage legen, und man wird es denen Beschreibungen der Bibliothekaire leicht ansehen, was unser weniger Vorrath von ihrer Treue und Sorgfalt für Nutzen erhalten, oder von so häufiger Nachlässigkeit, Eigennutz und Bibliotaphie für Schaden erlitten habe. Viele verdienten gar nicht genennet zu werden, da ihre Verdienste um die Kirche und Wissenschaften so unbedeutend sind, oder ihre Amtsführung und Character so wenig Ehrebringendes aufweisen; allein, um die Reihe der hiesigen Dechanten und Superintendenden vollständig zu liefern, mag ihr Skelet darunter erscheinen, und meinen Nachfolgern zur Warnung dienen.

Die erste glückliche Epoche unserer Kirchen-Bibliothek unter der Aufsicht des ersten Dechanten und Ober-Pfarrers dahier Herrn Georg Leutners ist bereits in unserer ersten Anzeige p. 13. sq. bemerkt worden. Dieser von der Hof-Prädicatur zu Osnobach hieher beförderte Theolog machte sich seiner neu-anvertrauten Geislichkeit sowohl, als hiesiger Stadt, durch seine vorzügliche Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und Frömmigkeit allgemein beliebt und wurde durch seinen 8. Aug. 1575. erfolgten Ableben im 50. Jahr seines Alters und 11. seines Decanats beeden nur allzufrüh entzogen. In einer metallenen Tafel über dem Superintendur-Stuhl, im Chor der Kirche aufgestellt

gestellt, beklagt die zum erstenmal verwaisete Diöces sein Ableben und zeigt damit zugleich seine Grabstätte an. Statt der Früchte seiner Gelehrsamkeit, die entfernte Buchdruckereyen und andere trübselige Zeit-Umstände zu erscheinen hinderten, zeugen von seiner Geschicklichkeit neben der Kirchen-Bibliothek sechs handschriftliche Synodal-Reden in unserer Superintendur-Registratur, und ein zum Hochfürstlichen Archiv Blassenburg abgegebenes Volumen seiner Visitations-Acten, ohne vieles anderes, so in den Kriegs-Zeiten verzogen zu Grunde gegangen. Ihm sey ewig wohl!

Dieses ersten Dechants rühmliche Fußstapfen betrat sein Nachfolger Herr M. Friederich Sagen, vormaliger Pfarrer zu Obernbraut und seit den 10. März 1576. zweyter Dechant alhier. Unter seiner Aufsicht erhielt unsere Kirchen-Bibliothek einen Zuwachs von 35. Stück Büchern, meistens Lutherischer Autographen und gleichzeitiger Gelehrten Schriften, besonders aber der Formulae Concordiae und damit verwandter Streitschriften. Er unterschrieb derselben als ein Wittenbergischer Zögling ohne Anstand, und ihm folgten die mehresten seiner Capitularen durch sein Exempel aufgemuntert freudig nach. Da einige derselben Anstand nahmen zu unterschreiben, und darüber ihrer Dienste entlassen wurden, wußte er gleichwohl durch tolerante Behandlung und eifrige Bemühungen ihre Sinnesänderung zu bewirken, ihr Schicksal zu erleichtern, und theils ihre Wiederaufnahme, theils durch gute Empfehlungen ihre anderweite Beförderung auf Adelichen Pfarreyen in der Nachbarschaft zu wegen zu bringen. Von gelehrten Arbeiten dieses rechtschaffenen und exemplarischen Mannes ist nichts im Druck erschienen, destomehr aber zeuget die hiesige Registratur von seinen Talenten und Geschicklichkeit. Er starb gleich seinem Vorfahrer im 50. Jahr seines Alters an einer abzehrenden kurzen Krankheit den 26. Octobr. 1591.

Von dem Nachfolger und dritten Dechant dahier, Herrn Valentin Gröller aus dem Coburgischen, der von dem Hof-Diaconat zu Anspach am 17. May 1592. hieher kam, vermag unser Bücher-Vorrath nicht ein Blat aufzuweisen, ohnerachtet er in unserer Chronick als ein ziemlicher Gelehrter, und zumalen geschickter Poet, beschrieben wird. Der Beweis davon fehlet durchgehends. Schon Ao. 1604. den 20. Octobr. verließ er diese Welt.

Mehr

Mehr versprach Herr M. Simson Mencilius von Hof, wo er 18. Jahre mit großem Ruhm an der Schule und Kirche gearbeitet, bey seiner Beförderung zum hiesigen Decanat am 1. Septembr. 1606. Unter seiner Aufsicht hat unsere Kirchen-Bibliothek die seltensten Codices Autorum Classicorum samt den wenigen graecis erhalten; auch die in der ersten Anzeige pag. 57. sq. aufgeführte Handschriften schreiben sich von ihm her. Nur Schade, daß uns ein so wichtiger Mann nicht länger denn 6. Jahre verblieben! Denn als ein in utraque Cathedra, Ecclesiastica et Scholastica, vortreflich zu gebrauchender Gelehrter ist er zur Prediger- und ersten Lehr-Stelle der Fürstlichen-Schule im Kloster Heilsbronn den 4. Octobr. 1612. beruffen, und dazu von dem Herrn General-Superintendenten D. Schleupner, Herrn D. Streitberger und Herrn Laurentius Lilius zu Onolzbach, sehr erlich installiret worden. Von seinem weitem Leben, Ende und Epitaphio ist in Stübners Altberühmten Kloster Heilsbronn pag. 49. sq. und in Hockers Heilsbronn. Antiquitäten-Schatz p. 182. nachzulesen. Eine Inscription, die ihm der damalige Rector M. Theodor. Grammann auf seinen Leichen-Stein setzen ließ, und in dem Antiquitäten-Schatz abgehet, weiln alle Monumenta verschüttet und die Kirche erhöht worden, will ich vom Untergang retten:

Simson Mencilius jacet hoc sub marmore: qui si
Viveret, hos placido redderet ore sonos:
Curia me genuit flavae contermina Salae,
Excoluit mentem Leucoris alma meam;
Patria sex annos Schola, ter sex patria templa
Senserunt studium non sine fruge meum:
Inde Neostadium me senos audiit annos,
Qua vagus irriguos lambit Ayslus agros.
Pura salutifero tandem hoc in Fonte Salutis
Dogmata tractantem septima vidit hyems:
Heic ubi summatim septena Novennia vixi,
Attulit extremam mors inopina (*) diem.

U 3

Mit

(*) Er wurde vom Schlag auf der Kanzel gerührt und an seinem 64. Geburts-Tag begraben. Vid. Hocker. loc. cit.

Mit dem fünften Dechant, Herrn Johann Landesius, brach für unsere Kirchen-Bibliothek die zweite glückliche Epoche der Ausbreitung an, da unter seiner Aufsicht mehr denn 1000. Stück Bücher hinzugekommen. Er war aber den 18. Februar. 1564. zu Klein-Lankheim in Franken geboren, zu Rixingen in der damaligen berühmten Schule erzogen, zu Wittenberg gebildet, und schon Ao. 1596. zur Pfarr Kirchfarnbach angestellt, nach 4. Jahren nach Zieselheim in hiesiger Diöces befördert, und Anno 1612. zum Nachfolger des Herrn Dechant M. Mencilii ernannt. Wie würdig dieser Mann zu dem damals erledigten Decanat und nachher hinzugekommenen Aemtern und Würden erkannt worden, bezeugt unser altes Kirchen-Buch mit diesem stattlichen Encomio: Vir erat doctissimus et in omni literaturā versatissimus, laboriosus, expeditus, de Ecclesia aequae ac „Schola meritissimus: wie er dann in Visitationibus, Traiß-Predigten, Ehegerichts-Sachen bey damaliger Regierungs- und Consistorial-Canzley allhier, dann andern Geschäften und hohen Aufträgen großen Ruhm seiner Prudentiae theologiae, Fleißes und Geschicklichkeit erlangte. Dabey war er ein guter Hebraeus, Rhetor, Disputator, „Musicus, Hortulanus und Herbarius. „Mit so vielen Vorzügen, Talenten und Verdiensten begabt gelangte er zu solchem Ansehen, daß er hier und in dem Neustädtischen Capitul den Ton angeben — und von seinen Anstalten allen Erfolg erwarten durfte. Um so mehr glückte ihm das Unternehmen, unsere Kirchen-Bibliothek zu erweitern und gemeinnützig zu machen. Zu dem Ende forderte er alle Gelehrte der Stadt und Diöces durch Circular-Schreiben, seine ferneren Freunde und Gönner aber durch Briefe auf, ihn zu unterstützen, und aus ihren Schätzen beyzutragen. Dadurch entstand eine in alle Theile der Wissenschaften ausgebreitete Sammlung, die der verdiente Bibliothekar wöchentlich am Mittwoch nahen und ferneren Liebhabern eröffnete, mit Gesetzen versehen, und gegen künftige Zerstreungen durch Verziehung seiner beeden Collegen und des hiesigen Schul-Rectoris verwahrte. Hierinnen kamen ihm die Glieder der damaligen hier niedergesetzten Hochfürstlichen Unterländischen Regierung fürtrefflich zu statten, da sie nicht nur aus ihren eigenen Bücher-Schätzen das seltenste dasiger Zeiten darreichten, sondern auch durch ihr Vespil eine Menge litterarischer Muse-Freunde zur Nachfolge ermunterten, wie eine anderweite Anzeige von den Förderern und Freunden unserer Kirchen-Bibliothek

liothek beweisen wird. Seine Collegen, der Archidiaconus M. Sebast. Artzberger, und Syndiaconus M. Frider. Praetorius, vielmehr aber der damalig berühmte Rector M. Johann Cörber nebst seinem Nachfolger M. Wolfgang Reinhart, leisteten als Mit-Aufsehere die erspriesslichsten Dienste, und bestätigten, wie die wohlgetroffene Anstalt unsers Herrn Decani Landesii, also auch die nachmalige Erfahrung, daß eine öffentliche Bibliothek einem einzelnen Aufseher nie zu überlassen, sondern mehreren, zumalen Kennern, anvertrauet werden müsse, wenn sie anders, gegen Raub und Plünderung gesichert — zu mehrerem Aufnehmen, Flor und Sicherheit soll befördert werden. Unter so rühmlichen Bemühungen, die M. Coerber in Tragematibus melicis fleißig besungen, näherte sich der verdienstvolle Mann seinem anno climacterico und somit auch seinem Ende, das am 28. März des 1626. Jahres erfolgte. In diejenigen Bücher, die er von seinen eigenen beygetragen, schrieb er dieß Symbolum.

Da vitam, vires, fulci me Christe Iehova!

Vitae sis fulcrum tempus in omne meum.

Item:

Vltima sit mea vox Domini praecelsa Iehovae,

Primus et in coelis Iova fiturus eris.

Zum würdigen Nachfolger wurde der damalige Archidiaconus und Consistorialis zu Bayreuth, Herr Friederich Schirmer, im Jahr 1626. berufen. In Casendorf kam er zur Welt, in Culmbach und Heilsbronn legte er den Grund der Wissenschaften, studierte zu Wittenberg, diente nach seiner Rückkehr zur Seite seines Vaters Adam Schirmers, Geistlichen zu Culmbach, eine Zeitlang in dasiger Schule, bis er im Jahr 1605. zu seinen nachfolgenden Kirchen-Aemtern eintrat, und durch seine Gelehrsamkeit und Amts-Treue sich den Weg zur Würde des hier erledigten Decanats bahnte. Sein Angedenken ist auf unserer Kirchen-Bibliothek häufig anzutreffen, und diese würde sich von ihm vieles haben versprechen dürfen, wenn nicht die für unsere Stadt so fatale 30jährige Kriegs-Unruhen ausgebrochen wären: denn bey dem Einfall der Croaten wurde hier alles mit Feuer und Schwert verherret, die Einwohner flüchteten in die nahen Waldungen, Geist- und Weltliche Amts-Personen mit ihren Registraturen retirirten sich nach Windsheim, unser Dechant Schirmer gieng von da weiter nach Burg.

Burgbernheim, um sich von den Folgen der ausgestandenen Angst, Furcht und Schrecken bey dafigen Gesund-Brünnen zu erholen, starb aber daselbst bereits den 5. Junius des 1633. Jahres. Wegen fortwährender Kriegs-Unruhen, weniger Einwohner der Stadt, noch weniger Geistlichen in der Diöces wurde dem allein übrig gebliebenen Archidiacono Herrn M. Sebastian Arzberger dahier die Decanats-Verwesung übertragen, der seinen besten Bücher-Vorrath in das wohlverwahrte Gewölbe der Kirchen-Bibliothek niederlegte, und mit seinem Ableben zum Eigenthum überließ.

Erst im Jahr 1639. den 18. Aprilis wurde das hiesige Decanat auf inständiges Bitten der Verwesung wieder ordentlich bestellet, und diese Würde dem Herrn Christoph Doering von Zittau anvertrauet. Er kam als Königlich-Schwedischer Feldprediger in diese Lande, und wurde von dem commandirenden Officier der Schweden dieser Stadt und Gegend zur Aushülfe überlassen. Zwischen hier und der Pfarr Oberhöchstatt, der er sich hauptsächlich von 1632. an wiedereinsetzte, gieng er mit seinen Diensten ab und zu bis in das 1635. Jahr, wo er Dom. X. post Trinitatis dahier das angeordnete Pragische Friedens-Fest auf Befehl der Decanats-Verwesung feyerte, den Friedens-Schluss, in so ferne er von des Herrn Marggrafen Christian Hochfürstlichen Durchlaucht angenommen worden, publicirte, und was mehr bey dieser feyerlichen Handlung zu thun war, verrichtete. Als einem ehemalig-Schwedischen Feldprediger waren ihm die Eigenthümlichen Parthenen sehr aufsälig, daher er bey jedesmaligen Andringen derselben sich nach Nürnberg salvirte, bis er endlich im 1639. Jahr festen Fuß dahier sicher faßen und sein Decanat antretten konnte. Der trübseligen Zeiten ohnerachtet suchte er den verwaisten Bücher-Schatz unserer Kirche auf, und mit dem Jahr seines Antritts finden wir schon reiche Beyträge zumalen von Mecklenburg- und Pommerischen Kirchen-Ordnungen, deren er sich in seinen Schwedischen Diensten gebraucht hat, und wohl auch bey den verheereten Kirchspielen dieser Gegenden bedienet. Hätte er den Musen günstigere Zeiten erlebt, und nicht in der besten Blüthe seiner Jahre, nämlich im 40 seines Alters, diese Welt gesegnet müssen, so würde er einem Dechant Landesius, dem er an Gelehrsamkeit und Gaben gleich gewesen, den Rang strittig gemacht haben: So aber starb er an einer Auszehrung den 30. Januarius 1643. zu allgemeiner Verdauernis.

Ihm

Ihm succedirte in eben dem Jahr Georg Wolfgang Scheube, von Hof gebürtig, nach verschieden begleiteten Schul- und Kirchen-Ämtern zu Creußen, Wohnsiedel und Hof von 1615. bis 1643. in welchem Jahr ihm das hiesige Decanat zu Theil wurde, und er Per. D. Bartholomaei die Installation erhielt. Von seiner Aufsicht hat unsere Kirchen-Bibliothek ein einigermaßen beträchtliches Büchlein aufzuweisen, außerdem aber keinen Vorschub zur Erweiterung derselben zu gedenken: denn er opferte mehr seinem Ehrgeiz, als der Ehre Gottes und seiner Kirche, lebte mit seiner Obrigkeit und Capitularen in beständigem Zwist, da er seinen Amts-Respekt überspannte, und gleichwol nirgends eluctiren konnte. Dadurch mißmuthig gemacht, sahe er sich nach auswärtigen Diensten um, die er im 1650. Jahr zu Sulzbach in der Oberrhein-Pfalz erhielt. Er war zu entbehren, da gemeine Stadt durch seinen Abzug beruhigt — die Diöces zu Frieden gestellet — manchem Aergerniß gesteuert — und beedes ihm und gesammter Inspektion dadurch gerathen wurde. Seine Nachkommenschaft hat sich wieder in das Vaterland gewendet und dankbarer erkannt, was der Vater nicht verdanken wollen: denn ein Sohn von ihm starb als Geheimder Rath in Erlang, und von diesem sind noch Enkel-Kinder in Landes-Diensten.

Noch war an die Cultur der Wissenschaften und deren Hülfsmittel wenig zu denken, wenn auch das erledigte Decanat dahier durch den Stadt-Pfarrer zu Nürnberg M. Andreas Rhau am 29. Junius 1650. wieder besetzt worden, da aller Hände und Kräfte mit Aufbaue der Stadt, mit Herstellung der Kriegs-Beschädigungen, und mit Förderung der Nahrung beschäftigt waren. Was unsere Kirchen-Bibliothek von ihm aufzuweisen hat, ist erst nach seinem Ableben von dem Sohn Alexander Rhau, Pfarrer zu Raubenheim, aus den hinterlassenen Väterlichen Büchern nachgetragen worden, zum offenkundigen Beweis, wie wenig die Wiederbestellung der vielen vacanten Pfarren, die neuen Anordnungen in der Stadt und Capitul und die gedrängten Arbeiten der Kirchen und Schulen seiner Inspektion ihn an Nebendinge denken ließen. Interim dormiebat Homerus, und unser sonst gelehrter Herr Dechant, der wegen seines poetischen Talents im Jahr 1625. zu Wittenberg von D. Mals, Com. Pal. Caes. ultro Lauream Poeticam erhalten, mußte seine Feder geraume Zeit bey Seite legen, und seine höhern Amtes Pflichten mit Verleugnung

nung aller Lieblings-Studien erfüllen. Durch die vielen Arbeiten und andere erlittene Drangsalen entkräftet, fand er an seinem Collegen und Vice-Dechant M. Martin Schneider alle Unterstützung bis er nach erreichtem Alter von 74. Jahren und 5. Monaten am 17. Februar. 1671. in die ewige Ruhe eingieng. Seinen Leichen-Text 2. Timoth. IV. v. 7. 8. hatte er in folgende Verse gebracht:

Atque bonum, atque pium certamen fortiter usque
Certavi in vita, lege, fideque, prece;
Absolvi cursum vitae Officiumque Ministri,
Servavique fidem, salvus ut esse queam.
Posthinc iustitiae mihi pulchra reposta corona est,
Quam Christus Iudex conferet atque dabit,
Non solum mihi, sed cunctis, qui pectore laeto
Adventum expectant ipsius, et peramant.

Die Wittib und Sohn richteten ihm zur linken Seite des Altars unserer Stadtkirche ein Monument und Abbildung seiner Person in Lebens-Größe mit der Inscription auf:

Plurimum Reverendus et Amplissimus Dominus M. Andr. Rhau,
C. P. L. Ecclesiae Neostadiensis ad Aissum Pastor eiusdemque Capituli Inspector vigilantissimus meritissimusque Decanus, natus 13. die Martii 1597. denatus d. 17. Februar. 1671. Aet. 74. Ministerii 44.

Vixi, et quem dederas cursum mihi, Christe, peregi;
Pertaesius vitae suaviter opto mori.
Feci, quod potui, potui, quod Christe dedisti;
Improba fac melius, si potes, invidia.

Im Druck sind verschiedene Predigten von ihm noch übrig, z. B. eine Vermählungs-Predigt bey hoher Trauung der verwittibten Fürstin Frauen Elisabethen Sophien von Radziwill, geborne Chur-Prinzessin von Brandenburg zc. des Herrn Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach zc. Frauen Schwester, deren Hofprediger er zu Lichtenberg war, mit dem Herrn Herzog Julius Heinrich zu Sachsen-Lauenburg zc. Ao. 1627. Ferner Leich-Predigten, die er als Diaconus zu Wunsiedel in den Jahren 1633. und beeden folgen

folgenden herausgegeben: zwey dergleichen zu Mündberg als Pastor gehalten und gedruckt Ao. 1646. und 1649. dann vier Fürstl. Gedächtniß-Predigten dahier abgelegt und ediret; der vielen Epicediorum nicht zu gedenken.

Der dem Herrn Dechant Rhau zur Sublevation geordnete Archidiaconus M. Martin Schneider dahier folgte ihm in Amt und Würde nach den 10. Junius 1671. Crimmitschau in Meissen war Ao. 1636. seine Geburts-Stadt, das nahe Zwicau sein Erziehungs-Ort, und Wittenberg die Academie, wo er zu einem geschickten Mitglied der Kirche und des Vaterlandes zubereitet worden: denn schon Ao. 1656. in seinem 20ten Jahr erlangte er die höchste Würde der Weltweisheit, und 2 Jahre darauf wurde er zu Dresden in Numerum Candidatorum aufgenommen. Wegen seiner vorzüglichen Talente in der Redekunst und Poesie erwählte ihn die damalen zu Hof errichtete teutsch-gesinnne Genossenschaft zu ihrem Mitglied, unter dem Beynahmen des Streitenden, Ao. 1662. Als sich in eben dem Jahr der Herr Marggraf Christian Ernst zu Brandenburg-Culmbach mit der Sächsischen Chur-Prinzessin Erdmuth Sophia zu Dresden vermählte, wurde Herr M. Schneider der Frau Marggräfin als Hof-Caplan mit nach Bayreuth gegeben, und dadurch ihm der Weg zu seinen weitem Beförderungen im Lande gebahnet. Anno 1669. gelangte er zur Pfarr Altheim, und schon im folgenden Jahr zum hiesigen Archidiaconat, worauf in gleicher Frist seine Erhebung zur Decanats-Würde erfolgte. Diese begleitete er als ein gründlicher Gelehrter, großer Redner und politer Hofmann mit aller theologischen Gravität, Anstand und Politesse, dadurch Hohe und Niedere eingenommen, ihn über die Rassen venerirten und liebten. Seiner untergebenen Geistlichkeit besonders mußte er sich durch seine profunde Gelehrsamkeit und Sprachen-Kenntniß respektabel zu machen; denn er war unter andern ein Orientalist, der seines Gleichen suchte. Eben damit erwarb er sich seines Fürsten Gnade und Achtung, als er Ao. 1670. Dom. Sexages. bey Hof predigte, darauf zur Tafel gezogen und von Serenissimo aufgefordert wurde, mit einem gegenwärtigen Arabischen Prinzen, Mahomet Bey Cigala, Hebräisch zu reden und zu disputiren. Unter seiner Aufsicht blühte unsere welsche Kirchen-Bibliothek wieder auf: er fand einen gänzlischen Mangel an Hebräischen und Talmudisch, Rabbinischen Schriften, dem er aus seinem

Bücher - Vorrath abgeholfen, und nicht nur die seltene Bombergische Bibel mit den meisten Schriften des hiesig - Neustädtisch - gelehrten Juden Eliae Levitae vermehrte, sondern auch seine eigene Handschriften zur Aufbewahrung anvertraute, die aber größtentheils durch untreue Hände uns wieder entzogen worden. Nach einem schriftlichen Aufsatze davon waren es folgende Privat - Arbeiten in MSS.

Ayn Jacob Compendium Talmudicum, unter dem Nahmen, Talmudische Kurzweile allerhand Geistlicher Fragen etc. in unsrer Muttersprache übersetzt. Ao. 1661.

Rabbi Salomon Iarchi Commentarius in Cohelet Latio donatus. Ao. 1663.

Memoriale Theologicum e Rabbiorum Scriptis concinnatum. Ao. 1673.

Den Abgang an Französischen Büchern ersetzte er neben verschiedenen andern mit

Iean Bodin six livres de la Republique. Lausanne 1577.

Phil. de Mornay Mystere d'Iniquité etc. A Geneve — 1612.

Facecieux Reveilles - Matin des Esprits Melancholiques. A Ny-meque 1678.

Was hätte sich unsere Kirchen - Bibliothek nicht weiter von seiner Aufsicht versprechen dürfen, wenn er nicht zu seinem Unglück den schlüpfrigen Weg der Ambizion und Streitsucht eingeschlagen hätte? Durch Ehrgeiz geblendet nahm er Ao. 1678. von dem Gräfflich - Limpurgischen Geschlecht, Gaildorfischer Linie, den Titul eines Kirchen - Rathes an. Verwegener Schritt in dem Lande eines so großen und gnädigen Fürsten, darinnen ein Fremdling mehr erlanget, als er in seinem Sächsischen Vaterland jemals hoffen durfte! Jedoch, wenn er nur dabey sich in seinen Schranken erhalten und nicht als der Streiten - de nomen et omen affectirt hätte! Aber nun setzte er die an ihm gewohnte Politesse bey Seite, und sahe stolz um sich herum gegen höhere Personen, verächtlich aber hernieder auf seine Collegien und Untergebene, beides zu seinem Sturz und Fall. Der damalige Archidiaconus allhier Johann Sebastian Wagner bereitete solchen durch scandaleuse Vorwürfe, und Erweckung einer immediate niedergesetzten

ten Inquisition - Commission, vor welcher Decchant sachfällig und sofort suspendirt wurde, deme Ao. 1679. Remotio ab Officio nachfolgte. Dieß zog sich der sonst vergötterte und gemeiner Anbetung gewohnte Mann so zu Gemüthe, daß ihn Gram, Scham und Zorn, noch ehe er die Decanats - Wohnung räumte, in eine tödtliche Krankheit stürzten, und in dem besten Alter von 44. Jahren am 19 August 1679. dieser Zeitlichkeit entriß. Um sich nicht nach dem Tode noch seinen Feinden preis zu geben, verordnete er auf dem Sterbbette seine Begräbniß an der Seite seiner ersten Ehegattin zu Jpsheim, deme am 25. eiusd. nachgelebet worden: beide liegen vor dem Altar dafiger Kirche beerdiget, und beeden hat der dafige Pfarrer Herr Senior Leonhard Bauer die letzten Ehren - Bezeugungen mit feyerlichen Leichenpredigten erwiesen. Im Druck sind von ihm noch vorhanden

eine Empfangungs - Predigt bey der Heimführung der Frauen Marggräfin Sophien Louise zu Brandenburg - Culmbach aus dem Herzogl. Würtembergisch. Hause. Ao. 1670.

drey Leich - Predigten in funeribus der Regierenden Frauen Marggräfin Erdmuth Sophien zu Brandenburg - Culmbach. Ao. 1670. ferner Herrn Decchant Rhau dahier Ao. 1671. und Herrn Joh. Vit. de Monte, Pfarrers zu Uhlfeld, 20. 1675.

eine Stand - Rede bey der Beerdigung Herrn Geheimden Rathes und Landeshauptmanns Dieterich von Streiberg. Ao. 1672.

zwey Sonntags - Predigten vor der Gräfflich Limpurgisch. Herrschaft. Ao. 1678.

Mit der fatalen Veränderung dieses Bibliothekars gieng auch die Erweiterung unseres Schazes der Wissenschaften zu Grabe. Kaum mochten sich die Nachfolgere darnach umsehen, geschweige ihn zum gemeinnützigen Gebrauch eröffnen. Die Statuten gemäße Verfassung, Mit - Aufsicht und Erhaltung hatte ein Ende, und ein zeitiger Inspektor die Freyheit, den Vorrath zu mindern und zu mehrern, ohne eine Verantwortung zu fürchten. Wie viel wir unter dieser Lizenz verloren, wird die Folge beweisen.

Von nun an wurde Stadt und Diöces mit Superintendenten besetzt, und zum ersten derselben beruffen Herr Heinrich Arnold Stockfleth, SS. Theol. Licent. Decchant zu Bayersdorff, dann Serenissimi

renissimi Feld- und Reis- Hofprediger, wie auch Fürstlicher Beichtvater, den 15. Februar. 1679. und zwar mit Beybehaltung obigen Decanats, Aemtern und Würden. Wirklich zu viel für einen Mann!

Dieses berühmten Gelehrten Leben ist aus der Pegnesischen Blumen-Gesellschaft, darinnen er den Namen Dorus erhalten, aus dem Programmate inaugurali Tubingenli de anno 1674. aus des Kirchen-Rath und Superint. Rathsels Programmate Synodali Ao. 1720. und aus den Gelehrten-Lexicis zu bekandt, als daß ich das bereits gesagte wiederholen, oder was noch zu erinnern wäre, den nähern Entdeckungen unseres berühmten Herrn Consistorial-Rath und Professor Langs zu Bayreuth in Continuat. XX. sqq. Historiae Superintendentium Generalium Baruthi non specialium pag. 334. sqq. entziehen sollte. Mir genüget die bloße Anmerkung, daß Herr Lic. Stockfleth bey der Bearbeitung zweyer Decanate, und bey den häufigen Hin- und Her-Reisen, auch bey der nur 4. Jährigen Amtsführung dahier kaum so viel Zeit gewonnen, sich nach unserer Kirchen-Bibliothek umzusehen, sich solche bekandt zu machen und nach dem Beyspiel der meisten seiner Vorfahren nur etwas zur Erweiterung derselben beyzutragen, wie wir denn nicht das mindeste litterarische von ihm aufzuweisen vermögten, wenn nicht nach beynähe 100. Jahren verschiedene Ueberbleibsel der zu Mündberg meist im Rauch aufgegangenen Stockflethischen Bibliothek durch wohlthätigere Hände uns zu Theil worden wären. Genug! unter des ersten Superintendents Aufsicht profitirte unser Bücher-Vorrath nichts; die Decani schienen ihm günstiger gewesen zu seyn, als die Superintendenten bis auf meines Herrn Antecessoris Zeiten: auch war der kurze Aufenthalt der drey ersten derselben neben andern Ursache, daß unserer Bibliothek beynähe vergessen worden. Herr Superintendent Lic. Stockfleth, in neue Verdrüsslichkeiten mit dem berühmten Zanker, dem Archidiaconus Wagner dahier, verwickelt, wurde den 18ten May 1683. unter dem Prädicat eines Kirchen-Raths nach Mündberg berufen, sein Antagonist durch ein Consilium abeundi entfernt, der dritte Geistliche Johann Caspar Hoffmann zur Pfarr Ober-Roskau befördert, und um den Frieden herzustellen ein ganz neues Ministerium bestellet.

Solchemnach folgte als zweyter Superintendent Herr Johann Wolfgang Braunwald, von Wiesenbrunn in Franken gebürtig, ehemals

ehemalig Gräfflich-Limpurgischer Hofprediger, und damals Diaconus zu Wohnsiedel, von dannen er im Monat Junius 1683. hieher kam. Den Eingang in unser Land bahnte ihm eine von der Academie Tübingen wegen seines angeblich-unschuldig-erlittenen Exilii aus den Limpurgischen Diensten und Länden ihm ertheilte Empfehlung an unsere Frau Marggräfin Frau Sophien Louise Hochf. Durchl. dadurch er erst das Diaconat Wonsiedel 20. 1679. und darauf diese Superintendur erhielt. Der Erfolg bewies, daß er solcher Fürstlichen Gnaden ganz unwürdig gewesen, auch sich darum verdient zu machen weder Geschick noch Willen hatte. Ohne die zu seinem ansehnlichen Amt erforderliche Gelehrsamkeit und übrige Qualitäten zu besitzen ergab sich Braunwald dem Hochmuth, der Herrschsucht, der Unverträglichkeit und einem unbiegsamen Starrsinn, dadurch er sich in Verachtung der Stadt und Diöces gesetzt, und zu seinem nachgefolgten Schicksal den Grund gelegt hat. Im Jahr 1687. begab sich hohe Landes-Herrschaft nebst den ersten Collegiis wegen der in Bayreuth grassirenden rothen Ruhr hieher, und mußte vom Rath, Capitul und Gemeinde so viele Klagen über des Superintendents Einnissigkeiten, Neuerungen, Unordnungen, Creditloser Wirthschaft und anderer Ungebühren vernehmen, daß ihm wie der Zutritt, also auch das Predigen bey Hof untersagt worden, worauf im folgenden Jahr bey erneuerten Beschwerden der Stadt über Amts-Vernachlässigung und begangene Untreue mit dem Kirchen-Gut Anfangs die Suspension und darauf die Dimission in Ungnaden nachfolgte. Von einem so schlechten Helden hatte sich unsere Kirchen-Bibliothek gar nichts zu versprechen, daher auch nicht einmal sein Nahme in den Bücher-Verzeichnissen vorkommt: wie viel er hingegen unserer Sammlung geschadet und durch Untreue entzogen, läßt sich bey dem Schweigen der Nachfolger nicht bestimmen. Ohne alles Verdienst wollte ihn gleichwolten Gnädigste Herrschaft wieder versorgen, und schickte ihm neben der Cakation die Vocation zur Pfarr Osternohe zu: allein trotzig schlug er diese Gnade aus und überließ sich seinem Eigensinn, bis dieser, durch Noth und Elend gebrochen, in niederträchtiges Dienst-Gesuch übergieng, und seinen, dann einiger Patronen, Cabbalen es gelungen, die Pfarr Wohnsees noch aus Gnaden zu erlangen.

Einem so unwürdigen Mann succedirte ein desto würdigerer Gelehrter M. Johann Georg Layritz, Hof-Diaconus und Professor

fessor zu Bayreuth, der in eruditione, vita et praxi theologica seines gleichen weder vor- noch nach ihm hatte. Herr Kirchen-Rath und Superintendent M. Räthel dahier hat in dreym Synodal-Anschlägen von Ao. 1722. bis 1724. das Leben, Veränderung und Schicksale dieses Gelehrten nebst seinen Schriften so weitläufig beschrieben, daß ich nichts dazu zu thun finde, vielweniger jene Abhandlungen neben anderer Gelehrten Nachrichten, da sie noch vor Augen und im frischen Angedenken schweben, zu wiederholen mir getraue. Genug! Neustadt hatte das Glück einen so vorzüglichen Mann am Himmel-farts-Fest des 1688 Jahres zu erhalten, und der neue Herr Superintendent das Vergnügen, ein neues von den vorigen unruhigen Collegien, Richtern und Erantnern, befreytes Ministerium in den Personen meines Großvaters M. Matthias Salomon Schnigers und M. Johann Laurentius Sambstag, anzutreffen. Er erwarb sich gar bald durch seine Gelehrsamkeit, Amts-Treue, Freundlichkeit, Demuth und Verträglichkeit die allgemeine Liebe, Hochachtung und Verehrung seiner Capitularen und Pfarr-Kinder, besonders aber seiner Collegien, die mit ihm über die so glücklich besiegte Zwietracht triumphirten und Gott dankten. Ihm haben wir das erste Verzeichniß unseres Bücher-Vorraths zuzuschreiben, daraus aber mit Betrübnis wahrzunehmen, wie unverantwortlich und räuberisch nach ihm mit dem Kern derselben verfahren worden. Die meiste Erweiterung schaffte er durch seine eigene Schriften, die er zu Bayreuth und hier herausgegeben, und von Weimar aus dachte er noch an unsere Kirchen-Bibliothek mit Einsendung seiner Gelehrten Arbeiten. Weitere Bemühungen für den Glor der Wissenschaften dahier unterbrach der im 10ten Jahr seiner hiesigen Amtsführung erfolgte Ruff des Herrn Herzogs Wilhelm Ernst zu Sachsen-Weimar, nach welchem ihm die wichtigsten Aemter eines General-Superintendentens, Oberhofpredigers, Kirchen- und Consistorial-Raths, dann Reichtvaters, übertragen worden. Diesem Ruff zu Folge verließ er unsere Stadt am 18ten Februar. 1698. mit einer zahlreichen Familie von 7. Söhnen und 8. Töchtern, die ihn zu dieser Veränderung hauptsächlich bewogen. In den letztern Jahren seines hiesigen Aufenthaltes hat sich der leidige Pietismus allhier entsponnen, daran nicht er, sondern sein Informator, der nachmalige Probst zu Berlin, vielen Antheil hatte, welchen er zwar dimittirte, aber damit dem Uebel noch nicht zu steuern vermogte, und daher mißmuthig darüber lieber selbst auswich.

Dieser

Dieser allgemein beklagte Verlust eines so treuen Oberhircns wurde noch in eben dem 1698. Jahr Dom. Sexages. wieder ersetzt durch Herrn M. Wolfgang Christoph Räthel, Professorn der Theologie, der Orientalischen Sprachen und Bibliothekarn zu Bayreuth. Da dieses vierten Superintendentens Leben, Schicksale und Schriften noch von niemand der Gelehrten Welt mitgetheilt worden, so gebe ich davon etwas nähere Nachricht. Er war aus Priesterlichem Geschlecht zu Selbzig im Bayreuthischen Vogtland geböhren den 12 April 1663. und hatte den damaligen Pfarrer daselbst Herrn M. Johann Räthel, dann Frau Catharina Barbara, Herrn M. Johann Friedrich Vertschens, Superintendentens zu Nürnberg, jüngste Tochter, zu Eltern. Den Grund seiner ausgebreiteten Wissenschaften legte er zu Heilsbrunn und Bayreuth, erweiterte solche zu Jena und Königsberg und wiewohl er sich der Theologie ganz besonders zu Wittenberg. Schon im 1683 Jahr erlangte er zu Jena die höchste Würde in der Weltweisheit unter dem Decanat des Herrn Professor Johann Friederich Dürer daselbst, unter welchem er im Jahr vorher de Gymnasio Athletico mit Beyfall disputirt hatte. Nach vollendeten academischen Studien begab er sich zurück in das Vaterland, erwarb sich durch sein Examen in Bayreuth große Achtung, wurde bald darauf als Pagen-Hofmeister angestellt, und dann ao. 1690. zu den obangezeigten Aemtern am Gymnasium befördert. Acht Jahre lang begleitete er die ihm anvertraute Profession mit vielem Ruhm, und da er sich bey Hof zum öftern mit Predigen im Zimmer hören ließ, wobei er sich als einen großen und beliebten Redner erzeigte, ward ihm von Serenissimo die nächste aufgehende Superintendentur im Lande gnädigst zugebach. Diese eröffnete sich nun allhier im Jahr 1698. daher der neue Superintendent sie mit dem Abzug seines Herrn Antecessors bezogen, aber erst Ao. 1701. Dom. XVIII. p. Trinitat. von dem Herrn General-Superintendenten Lic. Stockfleth zu Nürnberg die feyerliche Investitur erhielt; wobei merkwürdig war, daß während des letztern Aufenthaltes dahier das Superintendenten-Gebäude zu Nürnberg samt der Stockflethischen Bibliothek meist in Rauch aufgiengen. Hatte sich nun Herr M. Räthel vorhin schon seiner gnädigsten Landesherrschaft auf das beste empfohlen, so erwarb er sich auch hier durch treu-eifrige Amtsführung das höchste Zutrauen dermaßen, daß ihn des Herrn Marggrafen Christian Ernst, Hochfürstl. Durchlaucht, unter dem Prädicat eines Kirchen-

chen = Rath als Thro Feld- und Reich = Prediger zu zweymalen, nämlich Ao. 1704. und 1707. mit in Campagne am Rhein genommen, welches von dem nachfolgenden Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu verschiedenenmalen wiederholt werden. Der Gnade seiner höchsten Landes-Herrschaft versichert wurde er sehr unternehmend, und zuvörderst den Anhängern des Pietismus in der Stadt und Dioeces durch Untersuchungen ihrer Complotte, Zerstörung ihrer Winkel-Kirchen und Entfernung der Verführer ungemein fürchterlich, daher diese Sekte von außen zu Erlang, Nürnberg etc. alle ihre Kräfte und Partisans aufbot, an diesem Helden Rache zu üben, auch einen Mayenberg und Rab gefunden, die zu den Pietistischen Lügen, Läugnen und Lästern, als den gewöhnlichen Waffen dieses Gefindels, griffen. Eine andere Unternehmung des Herrn Kirchen-Rath Räthels war die Errichtung einer Wittwen = Societät, dazu Anno 1708. die gnädigste Genehmigung Serenissimi erfolgte. Diese löbliche Anstalt auf die stattlichsten Statuten gegründet, hatte Anfangs den besten Anschein, und wurde mit glücklichem Erfolg bis auf den heutigen Tag bestanden seyn, wenn nicht der Direktor derselben zu schleuniger Erhöhung des Fonds allzu rasche Fürschritte gewagt hätte. Man suchte der Societät durch einen Bücher-Verlag vorgespiegelte Schätze zuzuwenden, und verlor über der Hofnung des Ungewissen das Gewissere des Besitztandes. Eine Bibel = Auflage im unbequemsten Format, und mit andern Mängeln beladen, gieng meist in Maculatur über, sprengte die Banque, und machte der ganzen Anstalt ein trauriges Ende, wovon uns nichts, als die Statuten samt der Matricul, zum Angedenken übrig geblieben. Wenig bessern Fortgang hatte die Stiftung eines Wittwen- und Waisen = Hauses, wozu Serenissimus das öde von Seckendorfsche Schloß neben dem Langensfelder Thor gnädigst verwilligte. Dieses wurde von milden Beyträgen, gesammelten Colлектur = Geldern im ganzen Lande, und aus Mitteln der piorum corporum der Stadt und Dioeces aufgebauet, mit einem Oratorio versehen, feyerlich eingeweyhet, auch ein Sonntäglicher Gottesdienst nach vollendeter Vesper = Predigt darein verordnet, den der Herr Kirchen-Rath sich vorbehielt, und dadurch den Grund zu unsern noch fortwährenden Predigt = Widerholungen legte. Denen neu aufgenommenen wenigen Pfarr- und Schulmeisters Witwen samt ihren Waisen bot nun zwar das Gebäude die Quartier = Freyheit dar, allein in Ermangelung einiger Fonds

Fonds hatten sie sich außer den Sonntäglichen Einlagen zur weitem Unterhaltung nichts zu erfreuen. Mit dem Ableben des Herrn Inspektors cessirte daher die ganze Anstalt, und die übrig gebliebene Wittwen wurden in das nahe Hospital verpflanzt. Und somit hatten alle Räthelische Unternehmungen einen günstigen Anfang ohne den gewünschten Fortgang. Am wenigsten hatte sich unsere Kirchen-Bibliothek von seiner Aufsicht zu versprechen, da dieselbe von ihm kein Blat, noch die mindeste Erweiterung aufweisen kann, vielmehr von seinen Zeiten an die beträchtlichsten Distractionen erlitten hat. Nicht einmal seine eigene Schriften waren bey dem Antritt meiner Inspektion anzutreffen, sondern ich legte sie erst aus meinem Vorrath bey, um nur den Räthelischen Nahmen aufzubehalten. Was hätte sich in 31. Jahren, so lange seine Aufsicht dauerte, sammeln lassen, wenn denen vorliegenden Bibliothek = Verordnungen und Gesetzen wäre nachgelebet worden? Er starb an einer Auszehrung und Geschwulst am 28ten Junius des 1729ten Jahres, und liegt bey dem Ausgang unserer Sacristey in dem Chor begraben. Er lebte in gedoppelter Ehe, und zwar zu Bayreuth mit Frau Anna Sabina, Herrn Johann Martin Hammers, Hofgerichts = Advocatens und Bürgermeisters zu Wohnsiedel Tochter, vom Jahr 1689. bis 1695. und dahier mit Frau Rosina Susanna, einer gebornen Leypoldin aus Nürnberg: aus beeden Ehen wurde kein Sohn, wohl aber einige Töchter, hinterlassen, mithin gieng mit ihm sein Nahme zu Grabe. Seine hinterbliebene Schriften sind folgende:

Palladium Baruthi, Oratio panegyrica. Baruti. 1691.

Epistola gratulatoria ad Stübnerum, Rect. Hailsbronnens. Ibid. 1693.

Character Virtutis. Ibid. 1697.

Programmata Synodalia XXV. ab ao. 1698—1728.

Litterae ad Sigism. Mayenbergerum. 1704.

Huldigungs = Predigt bey dem Regierungs = Antritt Herrn Marggraf Georg Wilhelm etc. Ao. 1712.

Neu vollständiges Gesangbuch. Neustadt 1704.

D. Mart. Luthers deutsche Bibel. Ibid. 1711.

S. Augustini Nachsinnungen zu Gott: Selbstgespräche: Eiusd. Gebet- und Handbüchlein. Ibid. 1700.

Remarquen über das Vniversal- vermehrende Menstruum Agricolaes. 1716.

Epicteti deutsche Uebersetzung. Bayr. 1693.

Mageburg. Confession bey der Grundstein- Legung der Concordien- Kirche zu Erlang 1708.

Christbrüderliche Entschuldigung wider die Unsch. Nachrichten. Ao. 1709.

Beicht- und Communion Büchlein. Neust. 1709.

Morgen- Röthe wider die Pietisten. Ibid. 1702.

Wahrmundi Knipperdollings Missiv an die Pietisten. Ao. 1703.

Vier Leich- Predigten.

Wider unsern Herrn Kirchen-Rath Räthel sind, zumalen in der Pietistischen Controvers, nachfolgende Schriften zum Vorschein gekommen:

Joh. Adam Rabens Mittags- Helle auf die Räthelische Morgen- Röthe. 1703.

Sigism. Mayenbergers Freymüthige Anrede oder Missiv an die Herrn Pastores des Neustädt. Capituls. 1704.

Eiusd. Stimuli conscientiae ex Scriptis Raethelii propriis ostensi. 1704.

Eiusd. Responsio ad Programma Raethelii Synodale extorta. 1705.

Joh. Georg Vertels Widerlegung der Schmähschrift Knipperdollings. 1704.

Auch wurde ein Synodal- Anschlag de ao. 1721. vitam Superintendentis General. Valent. Ambrosii Seidelii continens, mit folgender Schrift angefochten:

Gottfried Ludwig von Seidel, auf Wartenberg 2c. Equ. Siles. Abgenöthigte Widerlegung einiger der Adelig- Seidelischen Familie zum Präjudiz in Druck gebrachten unrichtigen Passagen. Ao. 1722.

Schon bereitete die Pietistische Hyäne, welcher dieser muthige Gegner 31. Jahre lang so tapfer widerstanden, Rätheln bey veränderten Zeit- Umständen Sturz und Fall, deme unser Held durch sein Ableben zuvor kam, und zu grosser Verwirrung unserer Kirche und

Gemeinde dem wüthenden Eindringen iener Brut nach göttlicher Zulassung Platz machen musste. Ein sonst redlicher und wahrer frommer Mann, Herr Johann Adam Steinmetz, vormaliger Pastor primarius zu Teschen in Schlesien, eigenmächtig sich aufwerfender Inspector dasig eingemisteter, unprivilegirter und eigensinnig- behaupteter Schul- und Waisenhaus Anstalten, mithin aus eigener Schuld nebst seinen Mithelfern Ruthmann, Cassadius und Sargeneck erulirender Pietaster, wurde zu Erweckung des bey nahe ausgerotteten Heuchler- Samens, und Anpflanzung iener Sekte dahier gemißbraucht. Dieser aus den Unschuld. Nachrichten, Actis historico- ecclesiast. Vinariensibus, dann Mosers und Götzens lebenden Gottesgelehrten 2c. wohl bekanntte Mann ist zu Groß- Rniegnitz im Briegischen Fürstenthum Nieder- Schlesiens den 24. Septembr. 1689. geboren: der dasige Pfarrer Herr Johann Christoph Steinmetz war sein Vater, und die Ao. 1732. dahier verstorbene Frau Anna Barbara, eine geborne Uhlmannin, seine Mutter. Im 12ten Jahr verlohr er seinen Vater, dessen Stelle sein Mütterlicher Großvater Herr Jeremias Uhlmann, Pfarrer zu Scheibendorf im Briegischen vertrat, und ihn theils selbst, theils zu Brieg und Breslau zu Academischen Wissenschaften vorbereiten ließ, biß er Ao. 1708. im Stande war, die Universitäten Leipzig, Wittenberg, Helmstädt, Jena und Halle zu besuchen. Bey seiner Rückkehr ins Vaterland erhielt er schon Ao. 1712. die Adjunktur bey einem vertagten Pfarrer zu Mulwitz im Briegischen, und ein Jahr darauf die Pfarr Löpliwoda im Münsterbergischen, deme Anno 1720. der Ruff nach Teschen an dasige Gnaden- Kirche nachfolgte. Hier würde er ruhig verblieben seyn, wenn er sich in den Schranken einer bloß tolerirten oder Gnaden- Kirche zu erhalten gewußt und nicht vielmehr durch den Hallensisch- Frankischen Enthusiasmus angetrieben ein Waisenhaus und Schule nach jener Form ohne höchste Anfrage, Erlaubniß und Privilegium errichtet hätte. Pietistischer Eigensinn, Herrschsucht und Ungehorsam verhärteten Steinmetzen und seinen Anhang gegen die allerhöchsten Kaiserlichen Inhibitoria und Mandata so weit, daß endlich ein nachdrückliches Verweisungs- Decret aus Schlesien und allen Kaiserlichen Landen vom 12. Februar 1730. dem pietistischen Unfug ein Ende machen musste. Zum Erstaunen über die Animosität dieser Leute liefert man die Kaiserlichen Befehle de annis 1727. und 1730. in den Unsch. Nachrichten ad ann. 1730. pag. 65 sqq 827—

235. noch vielmehr aber in dem fasciculo Actorum, den ich in meiner 1ten Anzeige, p. 33. allegiret habe, und mithin ist es zum äußersten Befremden, daß die de iure relegirte Starrköpfe an dem Namen der Exulanten Anspruch machen und unter dem Majestätsschänderischen Vorgeben der Verfolgung sich in Reichs-Lande einzuschleichen wagen durften. Steinmeh erhielt unsere erledigte Superintendur in eben dem Jahr seiner Verweisung aus Teschen und hielt Dom. XI. p. Trinit. seine Anzugs-Predigt. Hier hätte er es gerne angefangen, wo er es in Schlesien gelassen, allein der Eifer seiner Collegen, die wachende Fürsicht der Obrigkeit und der größte Theil aus vorigen Erfahrungen klug gewordener Bürger stund ihm im Wege, daß er es bey bloßen Conventiculis, Anfangs promiscuis, nulla sexus habita ratione, nachhero aber, da ein unordentliches Wesen daraus entstand, bey separatis, mit jedem Geschlecht besonders, jedoch täglich, bewenden ließ. Einem Mann, der Beförderung frommer Andächtelenen besaßen der Verrichtungen seines weitläufigen Superintendur-Amtes unwissend und ganz ungewohnt, mußte nothwendig seine Haupt-Bestimmung lästig und zuwieder seyn, daher er frühzeitig genug erklärte, daß er eine Veränderung seines Amtes, dabey er mehr einen weltlichen Beamten, als geistlichen machen müsse, wünsche und suche. Dazu kamen hohe Verordnungen zu Abstellung der piorum Conventiculorum, nebst der Erfahrung, wie wenig wahre Pietät durch so sonderbare Bemühungen erreicht, dagegen nichts als Separatismus, Heuchelei und Bosheiten im finstern ausgebreitet worden: welches alles zusammen genommen in ihm den Vorsatz bestärkte, bey der ersten Gelegenheit auszuweichen und sich den verdrüßlichen Folgen bello modo zu entziehen. Sein Wunsch glückte ihm durch Empfehlungen seiner Väter zu Halle, und er wurde als Königlich-Preussischer Abt zu Kloster Bergen, dann General-Superintendent des Herzogthums Magdeburg berufen, welche Aemter er den 15ten Octobris 1732. nach vorher gehaltener Abschieds-Predigt Dom. XVIII. p. Trinit. bezog. Steinmeh war während seines kurzen Aufenthalts dahier nicht zu bewegen, unsere Kirchen-Bibliothek nur anzusehen; denn er hielt die Bücher-Lust, oder, wie alle Pietisten, die Liebe zur Litteratur, für sehr sündlich; daher überließ er unsern Schatz seinen Creaturen zum freyen Gebrauch und Mißbrauch, so daß wegen dieser Unordnung keiner seiner Collegen die Bibliothek zu betreten sich getraute, um nicht

Antheil

Antheil an jenen Unrichtigkeiten zu nehmen. Er gieng also ab, ohne uns aus seinem Vorrath ein Buch zu vergönnen. Um seinen Namen aufzubewahren, habe ich seine hier edirte wenige Schriften von den Meinigen hineingetragen; diese sind aber

Gottselige Betrachtung — über Joh. I. 51. Ao. 1731. 12.

Neustädtische Valet-Predigt in Evangel. Dom. XVIII. p. Trinitat. Ao. 1732. 12.

Lehtes Wort Väterlicher Ermahnung an die Schul-Jugend allda. Ao. eod. 12.

Je weniger unsere Kirchen-Bibliothek von ihm Nutzen gehabt, desto größer war sein Verdienst um die Schule dahier, deren erster Restaurator er mit Recht zu nennen: denn er machte nicht nur das bisherige Wittwen- und Waisenhaus zur Wohnung eines Rectoris, Conrectoris und Tertii, wie auch zu 5. Classen geschikt, sondern bestellte sie auch mit solch tüchtigen Lehrern, daß sie aus dem Staub einer Trivial-Schule gar bald als ein Musensitz vom ersten Rang emporstieg. Er bemühte sich daher derselben den Namen und Würde eines Gymnasii Georgio-Fridericiani zu verschaffen und ließ bereits die erforderliche Inaugurations-Tafel dazu mahlen; allein da es in Bayreuth die gewünschte Approbation nicht gefunden, mußte das Projekt auf sich erliegen. Auch dieser Fehlschuß legte mit zu den Veränderungen Steinmehens und Sargenecks, seines Rectors, den Grund, jedoch ohne allen Nachtheil des Instituts.

Die erledigte Superintendur wurde dem zeitherig Königlich-Schwedischen Legations-Prediger zu Wien, Herrn Johann Christian Lerche nach höchst eigener Wahl und Bestimmung des Herrn Marggraf Georg Friederich Carl, Hochfürstl Durchl. 2c. zu Theil, und von diesem Feste Pentecost. 1733. angetreten. Sein ruhmvolles Leben ist in dem X. Band Novorum Actorum Historico Ecclesiast. p. 989 — 1003. weitläufig beschrieben, und seine Schriften werden unten angezeigt werden. Unter diesem gelehrten, geschickten und beredten Mann erhielt Kirche und Schule alles Wachsthum und Glor, und sind besonders seine Verdienste um die Schule in ihrem ganzen Umfang unsterblich. Ein ehemaliger Hang zum Pietismus verlor sich, so bald er das unlautere und unordentliche Wesen der Anhänger wahrnahm, am allermeisten aber da er aus demselben die Herrnhutischen Greuel hervorsteigen sahe. Zum Beweis seiner unerschütterten geblieben

bliebenen Orthodorie, ohnerachtet der Graf Zinzendorf so viele Anfälle darauf wagte, nahm er bey der Inauguration der Universität Erlang den höchsten Grad in der Gottesgelahrtheit mit einem theuern Eid an, und des Höchstsel. Herrn Marggrafens Friederich Christian Hochfürstl. Durchlaucht bekrönten seine Verdienste mit der Würde eines Consistorial-Raths. Unsere Kirchen-Bibliothek sammlete er aus den bisherigen Zerstreuungen, und vermehrte sie aus dem Gelehrten Nachlaß verstorbener Geistlichen den Statuten gemäß ansehnlich. Nur Schade, daß der unter seiner Aufsicht gefertigte Catalog verloren gegangen, sonst würde bey dem Ableben ein ansehnlicher Theil Bücher, der außer der Lerchischen Bibliothek im Vorzimmer der Superintendur-Stube vorrätzig lag, daraus behauptet worden seyn, ja die Verdienste unsers Bibliothekars bestimmter angezeigt werden können. Er begleitete seine hiesige Aemter und Würden über 35. Jahre lang und hatte das Glück hierinnen alle seine Vorfahren zu übertreffen. Endlich vollendete er seine rühmliche Laufbahn am 28ten November 1768 nach zurückgelegten 77. Jahren und 10. Monaten, weniger 1. Woche. Seine hinterlassene Schriften bestehen in 7. Synodal-Programmen, dann seiner Inaugural-Disputation

De multiplicatione Academiarum fausto temporis nostri signo. Erlangae 1743. Ferner in

Einer Trauer-Rede bey Ableben des Höchstsel. Herrn Marggraf Friedrich, Hochfürstl. Durchl. in Versen Ao. 1763.

Mir, dem zeitherigen Syndiacono dann Seniori Ministerii et Capituli, wurde die Fürstliche Gnade und Ehre zu Theil, am 6. Decembris 1768 zu der erledigten Superintendur alhier berufen zu werden; Ich trat mein neues Amt mit den damit verbundenen Functionen Festo Nativitatis Christi desselben Jahres an, und stehe darinnen, durch Gottes Gnade, annoch bey muntern Kräften, so lange es meinem Herrn gefällt. Wollte seine Vorsehung mich noch zwey Jahre stehen lassen, so habe ich ein seltenes Jubiläum, da Großvater, Vater und Sohn an einer Kirche und Gemeinde 100. Jahre in ununterbrochener Reihe arbeiten, zu feyern. Ihm sey es heimgestellt! Meine Neben-Stunden widme ich der Litteratur, und da ich Kinderlos lebe, so ersetze mir unsere Kirchen-Bibliothek, nebst der Sorge für meiner Geschwister- und Verwandten-Kinder deren Abgang. Erstere habe aus meinen Schätzen und vieler Gönner Milde über das alterum tantum vermehret,

mehret, wovon zwey Toms des Catalogs, und meine nachfolgende Anzeigen das mehrere beweisen können. Was ich weiter zu besser Constitution derselben theils höchsten Orts nachgesuchet und veranstaltet, theils in meiner letzten Willens-Meynung verordnen werde, wird mein Ableben offenbaren. Wehe dem, der, was ich erbauet, wieder einreisset! Nur der Mangel des Raums kann mich in Vermehrung derselben einschränken: Jedoch das Superintendur-Gebäude ist groß genug, mich darinnen in dieser Absicht weiter auszubreiten. Was ich thue und bereits unternommen habe, geschah auf meine Kosten, ohne einige Unterstützung: meinen Herrn Nachfolgern wünsche ich bessere Zeiten und Umstände grundmüthigst, und empfehle ihnen lediglich das parta tueri. Von meinen übrigen Lebens-Umständen gedenke ich weiter nichts, da in Herrn Hofrath Meyers Biographisch-litterar. Nachrichten von lebenden Anspach-Bayreuthischen Schriftstellern, pag. 322 sqq. das mehrere zu finden, jedoch ein und das andere zu verbessern und zu ergänzen ist, welches seiner Zeit soll angezeigt werden.

Und nun nähere ich mich der eigentlichen Absicht dieser vierten Anzeige, darinnen ich mir die Saeculo XV. edirte Bücher unserer Kirchen-Bibliothek in Quart und Octav-Format aufzuführen vorgenommen habe. Ehe ich mich hiezu anschicke, trage ich nicht nur ein Werk obigen Jahrhunderts in größern Format nach, sondern gedenke auch einiger Handschriften, die wir seit letzterer Anzeige erhalten haben.

Dritter Nachtrag von Handschriften.

MSS. membran. et oriental.

I.

Decretum Pontificis M. R. Leonis X. Iacobo Iunckhaßs et Dorotheae eius uxori, cum XII. huius familiae personis, cumprimis Ioanni Hofflero et Helenae eius uxori Noribergensibus, pro obtinendis variis immunitatibus et beneficiis ecclesiasticis impertitum, ac Abbati Wolfgango Monaster. S. Egidii Norimb. executioni mandatum Anno 1515. d. 22. Iunii. In forma patent.

Diese Päpstliche Bulle mit Leonis Amts- und Geschlechts-Wappen zu beiden Seiten trefflich gemalt, und herrlichen Initial-Buchstaben gezieret, haben wir der Freygebigkeit unsers Herrn Syndikons Tobias Sebastian Krafft dabier, neben andern Seltenheiten zu danken, den Gott dafür segnen und erhalten wolle!

D

Ein

2.

Ein Persisch, Arabisches Rechnungs, Manual eines Cron, Bedienten über Landes, Producten. In Fol. halb gebrochen, und 110 Blättern.

Nach eines Kenners Urtheil weichen die Charaktere dieser Handschrift von gewöhnlich gedruckten und geschriebenen Arabischen Schriften gänzlich ab: dem ohnerachtet aber ist der Inhalt des Buches das, was das Rubrum enthält, da es wohl sechserley Arten Schriftzüge giebt, davon nur eine zum Druck gebraucht wird, und die gewöhnlichste in Handschriften ist, so unsere deutschen Orientalisten lesen. Der Einband ist von türkisch, rothen Leder und führet auf einem aufgeklebten Zedbul die arabische Ueberschrift: *Rechnungen über die Früchte der Erndte* —

3.

Porta Pandectarum sacratissimarum, i. e. Al-Corani Volumen, in Via Dei viaticum. Ex pretiosis Vicarii Vefiri Ibrahim Aga in Belgrad. Anno Hegirae 1051. In Fol. minori, fol. 273.

Aus den Schätzen des großen Orientalisten M. Matth. Frieder. Beckens zu Augsburg ist mir dieser seltene Koran glücklich zu Theil worden: er ist um so schätzbarer, weil ihn dieser Gelehrte hier und dar mit seinen eigenhändigen Notizen erläutert und die Abtheilungen desselben in margine bemerkt hat: auch rühret obig übersehter Titul von ihm her mit der Zeit: *Rechnung: Aerae Saracenico - Turcicae initium incidit in annum Christi 622. cui si addantur 1051. resultat A. C. 1673.* Wie damit eine Anmerkung M. Michael Beck's unter der obigen zu vereinbaren sey, der das Jahr 1051. als Annum Christi 1641. angiebt, überlasse ich Kennern der Arabischen Chronologie.

4.

Bir Muhamed, Ben Bir Achmed Chali, de moribus Hominum, et Principum praecipue, instituendis. MStum persicum, 130. fol. const. in 4.

Eine Reliquie der ehemalia berühmten Corvinischen Bibliothek zu Ofen, die bey Eroberung dieser Stadt Ao. 1686. d. 8. Septembr. stil. vet. vindicirt und dem türkischen Bezier laut der Handschrift abgenommen worden. Ich habe es aus der Longolius'schen Bibliothek meo aere acquirirt und hieher gestiftet.

5.

Ein teutsches Brevier, nach Niedersächf. Mundart. Fol. 168. in 4to minori. cum Calendario.

Dies teutsche Alterthum, nach Baringii Clav. Diplom. aus dem 14. Jahrhundert, erhebt sich durch das auf allen Blättern verschwendete Gold und Farben, und ist eine Seltenheit. Der Mund, Art nach ist es ein Niedersächsisches

sächsisches Brevier, und besage der in fronte befindlichen Schrift vormal's um 3. Ducaten erkauft; sie lautet Guil. Nicolson librum hunc emit Hagae-Comitis Iulii 30. A. D. clō. 10. C. LXX. IIX. pro tribus aureis.

6.

Hierinnen seint schöne Ausgezogne vnd Christliche Gebette begriffen. S. autore, loco et anno. Folia 22. 8. membranac.

Die Besizere dieses Gebet, Büchleins Paul Conrad und Bartholomäus Färleger, ohnfehlbar Nürnbergische Bürger, bezeichnen es mit den Jahren 1530 und 1579. daraus der erfolgte Auszug aus dem Gebetbüchlein Luthers zünlich erhellet. Die Calligraphie basiger Zeit erscheinet darinnen in ihrem vollen Glanz, besonders was die Anfangs, Buchstaben und Tituln der Gebete betrifft, die nach der Weise des 15ten Jahrhunderts mit den herrlichsten Farben und Zierrathen prangen.

MS. tum CHARTAC.

7.

Allgemeine Welt- und Natur- Geschichte von der Römer Ursprung an bis auf das Jahr Christi 1667. aus bewährten Römischen, Deutschen, Französichen — Scribenten zusammengetragen. Nebst einem Register. In Quart. Format 916 Seiten.

Die angewandte Mühe im Zusammentrag dieses Volumens würde zu dauern seyn, wenn der Verfasser aus gemeinen Quellen geschöpft hätte; alleine da er die seltensten Autoren und Schriften, und zumalen MSta dazu aufgesucht und gebraucht hat, so verbleibt immer die Arbeit schätzbar und der Aufbahrung wohl würdig. Es ist diese Handschrift ohnfehlbar zum Abdruck bestimmt gewesen, da sie mit Vorrede, Verzeichniß der Autoren, summarischen Inhalt der Capitel und einem weitläufigen Register versehen worden, jedoch ohne die mindeste Spur des Urhebers, des Orts und des Jahres, vermuthlich aber Anno 1668. Der Urheber zeigt übrigens große Belesenheit, zumalen in Spanisch, Französisch, Portugiesischen Missionen, Berichten, und bedient sich einer guten Schreib, Art.

Nachtrag zu den Büchern des XV. Jahrhunderts.

IN FOLIO.

Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, id est temporum Breviarium incipit foeliciter: Quem Hieronymus Praesbyter divino eius ingenio latinum facere curavit: et usque in Valentem Caesarem Romano adiecit Eloquio. Quem et Prosper, deinde Matheus

D 2

theus

theus Palmerius Qui ea quę cōsecuta sūt adiicere curavere eidem postpositi subsequuntur. In fine:

Erhardus Ratdolt Augustensis solerti vir ingenio maxima cura plurimis undique comparatis exemplaribus Eusebii libros chronicos et reliquas in hoc volumine de temporibus additiones: nō parvo studio impensisque emendatissime impressit Venetiis Duce inclyto Ioa. Mocenico Romanoꝝ imperatore Phrederico III. aō imperii sui. 44. Anno Salutis 1483. Idibus Septembris. Gloria Deo.

Titul und Nachschrift dieses seltenen Buchs sind Regelförmig roth gedruckt. Bis auf wenige unbedeutende Abweichungen trift es mit der Beschreibung Gemeiners in Nachrichten von der Regenspurgisch. Stadt. Bibliothek, p. 115 sq. überein, ausgenommen den Format. Denn hier halte ich mit Herrn Hofrath Zapf, der es ohnfehlbar wegen des grossen Papiers und der hohen und breiten Rände unter die Klein. Folio. Bände gerechnet; wann hingegen das Regenspurgische Exemplar stark beschnitten seyn mag. Unser Exemplar erhält wenigstens deswegen den Vorzug, daß es eben so viel in marginibus annotirt zeigt, als es in rubro intra lineas rubras gedruckt enthält, und zwar Nachrichten, denen nichts als der Rahme des Urhebers abgeht, um den sich dem ganz unbekandter Sachen zu befähigen. Die von Herrn Gemeiner allegirte Commentatoren überheben mich weiterer Anführungen.

2.

Dñi Antonini Archiep. Florent. Opus excellentissimum trium partium historialium s. Cronice — perfectum atque finitum — in Basilea decima die Februarii per Nicol. Kesler — 1491. Tomi 2.

Es ist das nämliche Exemplar aus der Schwarzischen Bibliothek zu Altdorf, das in Catal. Part. II. p. 217 sq. zu finden. Von der Seltenheit desselben zeugen Widekind p. 136. und Sinceri Neue Nachrichten u. p. 445. Hallervord. Bibl. Cur. p. 15. Bauer. Bibl. suppl. I. p. 89.

Impressa Saec. XV. in Quarto.

I.

Marii Philelfi novum Epistolarium: opera Ludovici Mondelli. Impressum Mediolani per Magistrum Leonardum Pachel et Vldericum Scinczenzeller allamanos anno domini M. CCCC lxxxiiii. tertio calēdas maias, Dño Gaspare chalcographis assistente.

Aus

Aus Mondelli vorangesetztem Brief an Octavium Vbalinum vom 29. April. 1481. ist zu vermuthen, daß diese Ausgabe eine der ersten sey, die man von diesem seltenen Buch hat; wenigstens kennen Schwarz und Bauer keine ältere; Engel, Nicéron und Freytag aber nebst Salthen auch diese nicht. Vid. Engel. Bibl. sel. I. p. 124. Salthen. p. 171. Freytag. Anal. litter. p. 681 sq.

2.

Moralissimus Cato cū elegantissimo cōmento. In fine: Hic finem aspice Catonis viri moralissimi: et in via morum sane grvissimi. Cum cōmento fratris Roberti de Evromodio monacho Clarcuallis. Tā verboꝝ ornatu limato: quam sentētiarum gravitate preclaro: ut ex Iovis cerebro videatur emanatum: Impressū Basilee per Nicolau Kesler. XXV. die mēsis Augusti. Anno dñi. MCCCClxxxvj.

Eine sehr seltene Ausgabe, deren keiner der litterarischen Commentatoren gedenket, die ich nachzusehen vermogt. Bauer führt zwar in dem Suppl. I. p. 333. eine Antwerpner Edition von aō. 1485. an, allein, wenn sie anders existirt, so ist die unsrige die nächste und eben so unbekandte. Confr. Freytag. Appar. litterar. Tom. I. p. 370 sqq.

3.

Facetie Poggii. In fine: Poggii florētini secretarii apostolici facetiarum liber explicit feliciter. Impssus Basilee per N. K. quarta decima mēsis Martii. Anno dñi. M. CCCC. lxxxviiij.

Dieses schändliche Buch verdienet höchstselten zu seyn. Trithemius de Scriptoribus Ecclesiast. fol. 105. urtheilet davon: Poggii opus a Catalogo illustrium Scriptorum reiciendum est, quoniam eius lectio devotos offendit, incautis nocet, et carnales inficit. Auch von Salthenio erhält der Autor p. 309. das Zeugniß: propter facetiarum sales Poggii iure dicitur hirco lascivior sive impurior. Indessen ist die Ausgabe meist unbekandte, und nur in Boogs Bibliothek p. 525. eine Leipziger bey Conrad Rachelosen von 1491. anzutreffen.

4.

Rhetorica Lescherii. In fine: Hec rethorica feliciter finitur diligentissime cōposita et correctā ē a magistro Paulo Lescher et

D 3

ideo

ideo rethorica lescherii nuncupetur. In almo gymnasio Ingoldstat. Anno LXXXVII.

Autor und Buch sind beide unbekannt, und wenigstens mir in keinem der besitzenden Bücher-Verzeichnissen vorgekommen. So viel ist indessen aus dem Buch zu ersehen, daß der Verfasser Professor zu Ingolstadt gewesen, und dürfte daher in dem raren Buch: Alma Ingolstadiensis Academia Io. Engerdi. Ingolst. 1581. 4. ein mehreres von ihm zu finden seyn.

5.

Praecepta latinitatis ex diversis Oratorum atque Poetarum codicibus tracta. *In fine:*

Que tibi Latinitatis precepta heydelberge Impressimus studiosissime lector benigno velim animo suscipias maxime tibi profutura. Na quemadmodum nihil in eis vel merde vel incorrecti te sperare invetum ita quod mox ipsis visis facili ut potes precio ea optare tibi non dubitamus, verum singula quae in hunc modum scribere attentassimus; iudicio atque discretioni tue submisimus. Vale anno incarnatiois domine. M. CCCC. lxxxvj. XVIII. Kalendas Ianuarii.

Diese lateinische Phraseologie besteht aus 10 Bogen, enthält aber weder eine Spur des Autors, noch des Buchdruckers. Voran steht eine Seitenlange Aufschrift an einen Andreas, der vielleicht ein Schüler des Urhebers auf der Universität Heidelberg gewesen. So wol das Zeit-Alter, als der Ort des Drucks geben übrigens dem Buch keine gemeine Seltenheit. Conf. Gemeiners Nachr. von der Stadt- u. Bibl. zu Regensburg. p. 159 sq.

6.

Marfilius Ficinus Florentinus De triplici vita. Impr. in agro Caregio. die XVI. Septembris. M. CCCC. lxxxix.

Manuscrit und aus ihm Freytag in Appar. litter. Tom. III. p. 349. halten die Florentinische Ausgabe de tertio Nonas Decemb. Anno MCCCCLXXXIX. für die erste: der Augenschein unseres Exemplars aber beweiset, daß es um etliche Monat älter, mithin das unsrige das erste sey. Die übrige Beschreibung Herrn Freytags trifft mit dem unsrigen vollkommen überein. Uebrigens sind, was die Seltenheit des Buches anlangt, D. Götze in den Merkwürdigkeiten der Königl. Bibl. zu Dresden Tom. I. p. 250. und Bibl. Thomas. Norimb. Tom. II, p. 182. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 391. nachzusehen; besonders aber Schel-

Schelhorn. Amoenit. litter. Tom. I. p. 120. zu vergleichen, und Gemeiner l. c. p. 238. zu verbessern.

7.

Francisci Petrarche Epistole Familiares. *In fine:* Impresso in Vrbe Venetiarum operi per Iohannem et Gregorium de Gregoriis Fratres foelix imponitur finis. Castigatum est autem qua fieri potuit diligentia à Sebastiano Manilio Romano Civi: Viro haud illiterato. Humano restorationis anno Millesimo. CCCC. LXXXII. Idibus Septembris: Augustino Barbadico Serenissimo Venetiarum Principe rempublicam tenente.

Eine äußerst seltene Ausgabe, die ich nur in Saltheim's Bibl. p. 172. no. 828. finde, und die dieser Gelehrte über eine andere rare Edition Lugd. 1601. 8. wie billig, erhebet.

8.

Francisci Nigri Grammatica: Libri X. *In fine:* P. Franc. Nigri. A. Veneti Sacerdotis artiumque doctoris: aruntina grammatica ad splendidissimum Equitem Leonardum Bottam pro serenissimo duce Mediolani apud Illustrissimum Venetorum Senatū Oratorem facundissimum foeliciter explicata est. Plaudite. Anno Salutis. M. CCCC. LXXX. XII. Cal. April. Impressum est hoc opus Venetiis Duce Virtute et Comite Fortuna.

Daß dieses Autors sämtliche Schriften rar seyen, beweiset die Bibl. Anonym. Hagae-Comit. 1728. Tom. II. p. 241. Allein dieser alten Grammatik wird nirgends gedacht, so weit nämlich mein Vorrath literarischer Commentatoren sich erstreckt. Wäre in unsern Zeiten davon ein Gebrauch zu machen, so verdiente sie wohl eine nähere Anzeige.

9.

Sermones eximii sacre Theologie doctoris Michaelis de Vngaria XIV. *In fine:*

Expliciunt sermones Magistri Michaelis de Hungaria foeliciter. Argentine impressi Anno salutis. M. CCCC. LXXXII. Kal. Mai.

Es

Es empfiehlt sich diese Schrift bloß durch das Alterthum, indeme sie die Ausgaben in Hallervordii Bibl. Cur. p. 276. und in Schwarzii Bibl. P. II. p. 240. darinn übertrifft. Sonst ist sie, wie andere von dem Alter, gleichen Schlage.

10.

Aeneae Sylvii Epistolae. *In fine*: Pii II. pontificis maximi cui ante summum episcopatum primum quidem imperiali secretario: tandem epo deinde cardinali senesi. Eneas silvius nomen erat: familiares epistole ad diversos in quadruplici vite eig statu transmissae. Impensis anthonii Koberger nuremberge impressae. finiu. K'ris augusti. Anno salutis christiane — M. CCCC. l'xxxvj.

Herr Hofrath Zapf hat diese Ausgabe in seinem Verzeichniß nicht; mithin bleibt sie immer eine große Seltenheit, da sie zumalen nach dem Zeugniß Woog. Bibl. p. 215. editio incastrata ist. Weitläufig gedenken der Briefe Aeneae Sylvii Baumgarten in d. Hall. Bibl. Tom. II. p. 175. und in den Nachr. von merkw. Büchern Tom. I. p. 468. Thesaur. bibl. Vol. II. p. 326sq. Rarissima habetur in Feuerlini Bibl. Vol. I. p. 69 sq.

11.

Augustinus Dacus. *In fine*: Adest tibi studiosissime adolescens eloquentissimi Augustini senensis preceptum finis optatus: quatuor si te et lectioni et exercitio insudantem prebueris: ne dubita te paucis post diebus non modo distum evasurum: verum et cuivis etiam epistolarum generi fore accomodatissimum: Vale ex heydelberga XII kalendas. septembris. Anno octogesimo sexto.

Der Herausgeber dieser Schrift scheint der vorige zu seyn, der No. 5. supra die Praecepta latinitatis besorgt, und hat beide Stücke vielleicht aus des Augustini Dathi Senensis Operibus zu seinen Vorlesungen in Heydelberg ausgezogen und gebraucht. Das graue Alterthum macht dergleichen nun unbrauchbare Schriften ehrwürdig. Confr. Schwarzii Bibl. P. II. p. 57. et 262.

12.

Hicroclis Philosophi Stoici et Sanctissimi in aureos versus Pithogore opusculum prästantissimum et Religioni christiane consuetaneum incipit. *In fine*:

Felici-

Felicitur completum est. Impressum Rome per Iohannem Besiken et Sigismundum Mayer. Anno M. CCCC. XCIII. die XIX. Decembris.

Eines raren Buches sehr seltene Ausgabe, die auf Päpstlichen Befehl gleich unterdrückt worden, weil man vielleicht die vorgespiegelte Uebereinstimmung mit der Christlichen Religion nicht gefunden. Von der Seltenheit desselben zeuget Bünemanni Catal. MSS. p. 122.

13.

Anton. Mancinelli Carmina de Floribus Figuris Virtute et Vita. *In fine*:

Impressum Venetiis M. CCCC. LXXXIII. die Madii XI. Per Ioannem de Cereto de Tridino.

14.

Anton. Mancinelli Regulae constructionis: Carmina et Epigrammata varia. *In fine*:

Impressum Venetiis per Ioh. de Cereto alias Tacuinum. Anno. M. CCCC. LXXXIII. d. XXI. Ianuarii.

15.

Anton. Mancinelli Scribendi orandique modus. Impr. Venetiis Ao. M. CCCC. LXXXIII. per Iohannem de Cereto. d. III. Kal. Novembr.

Diese Stücke mögen vielleicht die erste Ausgabe der Operum Mancinelli ausgemacht haben, dazu bey der wiederholten Auflage zu Basel 1501. in 4. die neuern Arbeiten dieses großen Grammatikers und Poeten gekommen, davon Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 690 sqq. ausführlich handelt. Eben daraus aber liegt auch die große Seltenheit unserer Originalien zu Tage. In Gerdesii Florileg. p. 242. kommt eine Römische Ausgabe der Operum grammaticorum 1487. in 4. als sehr rar vor, wodurch mein Urtheil Bestätigung erhält. Confr. Bauer. Bibl. Univ. Tom. III. p. 16.

16.

Cursus libroꝝ philosophie naturalis secundum viam doctoris subtilis Scoti. *In fine*:

.E

Expli-

Expliciunt libri Ethicorum Basilee ipressi per Michaelē Furter.
Ano Incarnaois Dñi M. CCCC. XCIII.

Außer dem Alterthum dieser Schrift des bekannten Mich. Scoti ist weiter nichts zu bemerken. Sie muß sehr frühzeitig ins alte Eisen übergegangen seyn, weil ihrer kaum von einem litterarischen Commentator gedacht wird. Freytag und Bauer kennen diese Ethik nicht. Dagegen s. Bayle Diction. P. IV. sub litt. Scot.

17.

Sumule philosophie rationalis: seu logica: excellētissimi artium
et theologie professoris Magri Nicol. Borbelli: scđum doctri-
nam doctoris subtil' Scoti. *In fine:*

Impress. Basilee per Michalē Furter. Ano dñi. M. CCCC. XCIII.
die XV. Ianuar.

Auch dieser alten Logik würde ganz vergessen werden, wenn nicht Bauer. Bibl. Vniu. Suppl. I. p. 237. ihrer als einer raren Schrift gedächte. Selten wird sie in alle Zukunft bleiben, da sich wenige die Mühe geben werden, sie aufzusuchen und von dem Untergang zu retten.

18.

Rationale divinorum officiorum impensis Antonii Kobergers
Nurnberge impressum. Anno salutis M. CCCC. LXXXIV.
pridie Kal' Octobris.

So oft auch Durandi Rationale aufgelegt worden, so haben sich gleichwol die Ausgaben, zumalen des 15. Jahrhunderts, alle rar gemacht. Eine der seltensten ist die unrige in Quart-Format, nach den Zeugnissen Vogts in Catal. p. 250. und Theophili Sinceri in Analect. litter. p. 45 sqq. Am ausführlichsten handeln von diesem Buch Eckhard in den Nachrichten von selt. Büchern der Bibl. zu Eisenach p. 190—209. und Freytag. in Analect. litter. p. 298 sq.

19.

Expositio hymnorum cum notabili Commento: Textus Sequentiarum cum optimo Commento, Impress. in sancta Colonia per Henricum Quentell. Anno incarnationis dominice, M. CCCC. LXXXVJ. octava die Octobris.

Man

Man wird nicht leicht eine ältere Ausgabe dieses Buches finden, wohl aber eine neuere Haganoae 1498. in Engel. Bibl. I. p. 23. und Bauer. Bibl. Tom. II. p. 160. Auch ist der Textus Sequentiarum meist besonders anzutreffen, wie in Götzens Merkwürd. Tom. II. p. 355. und in Solger. Bibl. T. II. p. 265. vom Jahr 1489. ohne Druckort. Selbst Baumgarten beschreibt eine neuere Auflage in Nachr. von merkw. Büchern Tom. III. p. 398 sqq. am vollständigsten; alle Kennere aber stimmen überein, daß es ein sehr seltenes Stück der Antiquität sey.

20.

Laurentii Corvini Novoforensis in alma Academia Cracoviensi
Magistri: Cosmographia dans manuductionem in tabulas Ptho-
lomei. Cura Bebelii Iustingensis. Basilee Anno MCCCCXCVI.

Ptolomäus Cosmographie ist schon als rar bekannt, aber Corvins Erklärung und Einleitung in dieselbe scheint nirgends bekannt und um desto seltener zu seyn. Zu diesem Vorzug erhebt sie nicht nur der Commentator, sondern auch der Verleger, dessen Verlags-Druckel von der Zeit äußerst rar sind. Vid. Gemeiners Nachrichten II. p. 249 sq.

21.

Psalterium beati Brunonis Episcopi Herbipolensis.

In fine:

Beati Brunonis psalteriū ex doctorū dictis collectū per Anto-
niū Koberger impressum. Anno incarnate deitatis millesimo
quadringentesimo nonagesimo septimo (1497.) finit feliciter.

Von diesem seltenen Buch und dessen raren Ausgabe handelt am vollständigsten Riederer in seinen Gel. brt. Nachrichten Tom. I. p. 230 sqq. und Wanger in der Gesch. der Nürnberg. Bibel. Ausgaben p. 80. Maittaire gedenket dessen in Annalib. Typogr. T. I. P. II. p. 458. und Roeder in Catal. Libb. Saec. XV. Norimb. impr. No. 403. auch Gemeiner I. c. p. 278.

22.

Preceptorium divine legis interpretis venerabilis fratris Gotschalci
Hollen de ordine heremitarum facti Augustini.

In fine.

Impensis Anthonii Kobergers in iperiali civitate Nurenberg. im-
pressū Ano dñi millesimo quadringentesimo nonagesimo septi-
mo. X. Kal. Octobris. Finit feliciter.

E 2

Nach

Nach der Anzeige des Herrn Superint. Weller's im Alten aus allen Theilen der Geschichte Tom. II. p. 94. sqq. wäre unsere Ausgabe die dritte, jedoch nicht in Folio, wie auf der 97. Seite angemerkt wird, welcher 20. 1500. die vierte nachgefolgt seyn soll. Dieser Editionen ohnerachtet ist das Buch bis diese Stunde rar und curios zu lesen, enthält viele testimonia veritatis, und ist gegen die Ausschweifungen der Geistlichen damaliger Zeit sehr beissend. Proben davon sind vom Herrn Weller l. c. ausgezogen. Ich finde es sonst wenig allegirt: Haller's vord. in Bibl. Cur. hat p. 109. dessen gedacht.

23.

Stultifera Navis: cum figuris. *In fine.*

Finis Narragonicę navis per Sebastianū Brant vulgari semōe theutonico quondā fabricatę: atque iam pridem per Iacobum Locher cognomento Philomusum in latinum traductę: perque pretactum Sebastianū Brant denuo revisę: aptissimisque concordatiis et suppletionibus exornate: In laudatissima Germanie vrbe Basileensi nup̄ opa et p̄motione Iohannis Bergman de Olpe. Anno salutis M. CCCC. XCVII. Kalendis Martiis.

Dies Buch ist Kennern als eine Seltenheit zu bekannt, als daß ich es erst aus vielen Citatis erweisen müßte. Nur denen gedenke ich, daß auf der Figur des Schiffs sowol als in dem Buchdrucker Zeichen das Jahr 1496. angetroffen wird, hingegen am Ende 1497. d. 1. März beygedruckt steht. Herr Superint. Weller im Alten u. Tom. I. p. 237. bemerkt eben dieses, liest aber 1498. ohne Monats Tag, giebt auch eine merklich veränderte Unterschrift kito cultiori, denn die obige, zum Schluß an. Sollte wohl hieraus zu muthmaßen seyn, daß 20. 1496. die erste Ausgabe, 1497. die andere und unsrige, 1498. aber die dritte und Weller'sche zum Vorschein gekommen? Vielleicht giebt die Blätter-Zahl, die bey uns 145 Folia beträgt, einen nähern Aufschluß? Uebrigens verweise ich auf die ausführliche Abhandlung Weller's l. c. p. 235—251. den Thesaur. bibl. Vol. II. p. 314 sq. und Gemeiners Nachrichten u. p. 252 sqq.

24.

Lombardica historia que a plerisque Aurea legenda sanctorū appellatur. *In fine:*

Finunt

Finunt legende CCXV. Anō dñi. Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo. (1497.)

Nicht leicht ist ein Buch von so schlechtem Gehalt und wenigen Gebrauch in der Geschichte so oft, als diese Legenden: Sammlung aufgelegt worden. Herr Superint. Rasch hat in s. Beiträgen zur Gesch. merkw. Bücher, IX. Stück p. 740—746. ein Verzeichniß von 34. Ausgaben geliefert, und doch wohl nicht alle wissen können: die unsrige in klein Quart und ohne Druck: Ort ist schon nicht darunter. Der Autor heist Iacob de Voragine, zuweilen Iacob de Ianua und auch Iamensis. Ohne alles Verdienst, und der vielen Auflagen ohnerachtet, ist das Buch noch immer rar. Vid. Thesaur. bibl. Vol. IV. p. 77 sqq. Goetz. Merkwürd. der Bibl. zu Dresden. P. II. p. 486 sqq. Bibl. Godofr. Thomas. Tom. I. p. 421. sq. Reimmann, Bibl. Theol. Crit. p. 226.

25.

Odae Francisci Philelfi. *In fine:* Impressit hoc opus Angelus Britannicus die IIII. Iulii. M. CCCC. I'XXXXVII.

Unter denen vom Herrn Freytag in Analect. litter. p. 677 sqq. aufgeführten Schriften Philelfi findet sich diese nicht: Eben so wenig kennet sie Toppius in vita Autoris, Maittaire und Nicéron. Ich will sie also etwas näher beschreiben. Voran steht auf zwey Blättern ein Dedications: Carmen Iohannis Francisci Hostiani — ad Ludovic. Martinengum. Darauf folget Franc. Philelfi praefatio in libros Carminum ad Francisc. Sphortiam — 3. Blätter stark. Dann fangen die Carmina Apollo X. Clio X. Euterpe X. und Thalia X. und Melpomene X. an, womit sich das Buch endiget, dagegen obige Unterschrift folget. Iacob und Angelus Britannicus ist vielleicht eine Person? Ich schlicke es aus Rothscholz's Kupfer: Tafel S. III. Nr. 31. Brixiae igitur prodit, und zwar so rein, niedlich und ohne Abbreviaturen, auf dem weißesten Papier, ohne den mindesten Fehler, daß man es um diese Zeit nicht erwarten sollte: es liegen doppelte Bögen in einander bis zur Signatur M. ohne Seiten Zahl und Eustoden, die Unterscheidungs Zeichen sind Punkt und Colon: In allem Betracht ist es eine der seltensten Schriften Philelfi.

26.

Petri Schotti Argentini: Patricii: Iuris vtriusque doctoris consultiissimi: Oratoris et Poetę elegantissimi: graecęque linguę probe aeruditi: Lucubratiunculę ornatissimae. *In fine:*

E 3

Impr.

Impr: à Martino Schotto cive Argentini. Sexto Nonas Octobris.

Anno Christi M. CCCC. LXXXVIII.

Schott und Sturm waren die beeden Rathsherren, die dem Magistrat zu Straßburg als vorzügliche Gelehrte Ehre machten. Nur ist ersterer in unsern Zeiten weniger bekannt, als letzterer, und seine Schriften scheinen verschwunden zu seyn. Desio seltener ist die obangezeigte, davon ich in dem wenigen Vorrath meiner litterar. Commentatoren so wenig, als von dem Autor, Nachricht finde, ausgenommen, was Trithemius in Catal. Viror. Illustr. Fol. LV. b. von ihm meldet. Es enthält aber der größte Theil dieses Buchs, das aus 190. Blättern bestehet, eine wechselseitige Correspondenz Peter Schotts, mit einer Menge Gelehrten dafiger Zeiten, davon ich nur Kaisersbergern, Brand, Wolffen, Widmann, Bohusl. Hassenstein, Rudolph Agricola, Wimpfelingen, nennen will, sondern viele Consilia und rechtliche Sprüche, und endlich ein Volumen Carminum. Zum Beschluß des ganzen Werks hat der Autor diese Verse angehängt:

Quod minus est supple. quod plus abrade: quod hircum
Come: quod obscurum declara: quod viciosum
Emenda: a curis istis sint omnia sana.

Petrus Schottus.

Jacob Wimpfeling von Schlettstadt gab das Buch mit einer Vorrede und Epilog 7. Jahre nach des Autors Tode heraus.

27.

Vocabularius Rerum. In fine: Impressum Liptzck per Conradum Kachelofenn. Anno Dm M^o cccc^o lxxxix^o. Tercia feria post Assumptionis Marie virginis gloriose. Deo gratias.

Ich werde nicht irren, wenn ich dieses das erste Encyclopädische Wörter-Buch nenne, das die ersten Begriffe aller Wissenschaften, zumalen der Natur, Kenntnisse enthält. Der Verfasser nennt sich in Prohemio, Wentzeslaus Prach Professor in Constantia: Diesen Gelehrten ausfindig zu machen, reichen meine Kenntnisse nicht zu, da mich alle Hülf's-Quellen verlassen. So viel lassen mich alle Umstände schließen, daß das Buch ab autore et materia betrachtet, ungemein selten sey.

28.

Catalogus illustrium viroꝝ germaniæ suis ingeniis et lucubrationibus omnifariam exornantium: dñi Iohannis tritemii abbatis

span-

spanhemensis ordinis sancti benedicti: ad Iacobum Vuimpfelingū fletstatinum theologū. Impressum Trajecti die XIX. Kalend' septembris. Anno virginiei partus M. CCCC. XCV.

Von diesem Alter und Auflage kommt Tritheim's Geschichte der Gelehrten seiner Zeit nicht leicht zum Vorschein, und so, wie bey öfters widerholten Ausgaben das Buch immer rar geblieben, also ist die unsrige zwar nicht originell, doch eine der ersten und seltensten. Vid. Theoph. Sinceri Nachrichten Stück 3. p. 153. Bibl. Salthen. p. 154. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 111. Gemeiners Nachrichten II. p. 231 sq.

29.

Ein epistel Rabbi Samuelis des Juden: darinn er anzanget vñ bewerlich vernicht die öden vñ vnfruchtbarn Hoffnung der Juden — die sie haben von Messia — daß derselbig noch kommen soll. Auch ein epistel Pontii Pylati von der vñstend Christi — In fine:

Gedruckt durch Caspar Hochfeder zu Nürnberg nach Christi geburt. M. CCCC. lxxxvii. iar.

Bilibald Pirckheimer gab diese Schrift in eben dem Jahr zu Nürnberg bey Holzeln lateinisch heraus, und darauf selate Wenceslaus Kink's Uebersetzung, im 1524. Jahr zu Zwitzau bey Jörg Gafel in 4. Theil, damals zu Nürnberg, gedeket dieser ältern Ausgabe und Uebersetzung, die doch nur 26. Jahre vorher zum Vorschein gekommen, nicht, wohl aber will er seine Uebersetzung aus dem latein. Original eines Exaniers Alphons. so er 20. 1239. aus dem Arabischen geliefert, genommen haben. Sie soll vielen Juden die Augen geöffnet haben, und daher stark aufgekauft und unterdrückt worden seyn. Vid. Bauer. Bibl. Univ. Tom II. Suppl. p. 50. et Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 642. Coll. Relat. Innoc. Ao. 1711. p. 939. et Ao. 1744. p. 775 sq. Gemeiners Nachr. p. 259 sq.

30.

Alanus in puerbiis metricè cōscriptus cū sententiis exponibilibꝯ utilis ad bonorū morum instructioem. Impressum Lyptzk per Melchiorē Lotter, Anno salutis nostre. Nonagesimo nono.

Die

Die ganzen Opera Alani de Insulis, Episcopi Antissiodorensis, sind leichter zu erlangen, als einzelne Stücke dieses Poeten, wie das unsrige ist, welches im Text die fortlaufende Ueberschrift hat: Doctrinale altum Parabolarum Alani. Nur in Hallervordii Bibl. Cur. p. 14 b. und in Blausens Beiträgen Tom. II. p. 171. kommt unsere Seltenheit vor: Herr von Uffenbach konnte nichts von Alano aufreiben, aber Herr Superint. Schelhorn gedenket der Werke desselben und unseres Stückes in Select. Commenc. epistol. Vffenbach. P. III. p. 112.

31.

Sermones Gabrielis Biel de festivitibus Christi et gloriose virginis marie. *In fine.*

Finis Sermonu Feria scd'a post festu Otuari sancti abbatis Anni. 99.

32.

Epithoma expositionis Canonis misse magistri Gabrielis Biel sacre theologie licentiati. Impress. in alma vniversitate Thubingensi: expensis Friderici Meynberger. Anno dñi. 1499. vicesima die mēsis Februarii.

An vergleichen Schriften ist nun nichts weiter, als das Alterthum und ihre Seltenheit zu bemerken: aus diesem Gesichtspunkt hält besonders die letztere Theoph. Sincer. in Nachricht. p. 84. und Bauer in Bibl. Suppl. I. p. 220. für sehr rar. Biels Sermones kennen beide nicht. S. vom Autor Mosers Vit. Theolog. Tubing. p. 21.

33.

Viola Sanctorum. Impress. Augustae per Iohann. Froschauer Anno dñi M. CCCC. LXXXXVI.

Wir besitzen dieses Hagiologium zweymal in Quart-Format: das anderemal de anno 1499. ohne Druckort. Daß es sehr selten sey, bezeuget die Bibl. Godofr. Thomas. Tom. I. p. 444. und Herr Freytag in Nachricht. von selten. Büchern p. 177 sqq. Herr Prof. Schwarz zu Altdorf hatte sie nicht; wohl aber gedenket ihrer Hallervord. Bibl. Cur. p. 350. Vid. Gemeiners Nachrichten 16. p. 267.

34. Poly-

34.

Polydori Vergilii Vrbinate de Inventoribus Rerum Libri tres.

In fine:

Polydori Vergilii — opus Magister Christophorus de Pensis impressit Venetiis Anno humanitatis Christi. M CCCC LXXXXVIII. Pridie Kalendas Septembris.

Dies ist die seltenste Ausgabe, die Maittaire in Annalib. typogr. Tom. I. p. 692. und Freytag. in Appar. litter. Tom. II. p. 1244. für die erste erkennen. Sie fängt mit der Vorrede ad Ludovicum Odaxium Patavinum an, und verbindet ohnmittelbar damit den Inhalt der 3. Bücher, welches 6. Blätter ausmachet. Von 2 — 1. liegen allezeit 2. Bögen in einander, M. aber enthält 2½ Bogen: Seitenzahlen und Eustoden fehlen: Druck und Papier sind so schön, als bey den Aldinischen Büchern. In deutschen Bibliotheken wird sich diese Original-Ausgabe nicht oft antreffen lassen: In der Unsrigen ist außer dieser auch die Straßburgisch. vom Jahr 1509. die Freytag loc. cit. vor sich hatte, und als die erste Ausgabe in Deutschland für sehr rar hält: auch besitzen wir eine nicht minder seltene Edition mit hinzugekommenen 5. Büchern unter diesem Titel: Polydori Vergilii Vrbinate de Rerum Inventoribus Libri octo: accessit in Dominicam precem Commentariolus. Lugduni apud Anton. Vincentium. Anno 1559. 12. Erst unter Pabst Gregorio XIII. ist das Buch in Indicem librorum prohibitorum gekommen, und Aubertus Miraeus konnte so unverschämt behaupten, die Keger in Frankreich und der Schweiz hätten Polydors Arbeit erst corumpirt. Ein sicherer Beweis, daß Miraeus die ersten Ausgaben gar nicht gesehen. Bayle fertigt ihn darüber ab in Dictionaire historique et Critique Tom. IV. sub voc. Vergilius Not. B. et E.

35.

Reverendi fratris Baptistae Mantuani Carmelite de patientia aurei libri tres. *In fine:*

Impressum Venetiis per Iacobum de Leuco. Anno gratiae. M. CCCC. XCIX. Die 70 Septembris sexto. Laus omnipotenti Deo.

36.

Baptiste Mantuani Carmelite: de patientia aurei libri tres. 1499. Nihil sine causa: Olpe. *In fine:*

F

Impres-

Impressum Basilee opera Iohannis Bergman de Olpe. XVI. KP. Se-
tēbris. Anno salutis MCCCCLXXXIX. principante divo Maxi-
miliano cui salus et victoria. Amen.

Weber Ausgaben gedenket Herr Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 953 sqq.
und zwar der letztern ausführlich, als der ersten deutschen, die Brant und
Olpe gemeinschaftl. besorget. Eine ist so selten, als die andere, und kommen
nicht oft in Bibliotheken vor. Vid. Bauer. Bibl. Vniv. Tom. III. p. 19 sq.
Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 391. 530. Theoph. Sinceri Nachr. T. II. p. 69 sqq.
Gemeiners Nachrichten ic. p. 266 sq.

37.

Epitome de generibus nominū declinationeque ipsorum. De pre-
teritis item et supinis verborum. *In fine.*

Opusculum de generibus nominū: declinatione eorū: De casuum
constructione: et verborum pteritis et supinis finit: diligenter
emendatum accuratissimeque impressum Nurmberge arte et impen-
sis Hieronymi Hölzel de Traunstain. Anno salutis Millefimo
quingentesimo. pridie Idus Maii.

Wäre heut zu Tage an dergleichen Grammatischen Arbeiten viel gelegen, so
müßte diese eine der seltensten seyn; so aber ist sie als alte verlegene Waare
gänzlich in Vergeßenheit gekommen. Der Autor ist Henricus Grininger,
(weber Morhof, nach das Gel. Lexicon gedenken seiner) der eine kurze Vor-
rede an die studirende Jugend voranschickt, darinnen er sie bedauert, daß bis-
hero sie mit Alexandri Galli Versen so geplagt worden, und daher mit einer
bessern Anweisung in diesem Buch ihnen zu statten kommen will: darauf fol-
get Ioannis Fustis Epigramma in Henrici Griningerii Epitomas ad lectorem.
Den Beschluß machet: Ioannis Sulpitii Verulani Carmen Iuvenile: de Mori-
bus puerorum.

In Forma octava.

38.

Mirabilia Romane vrbs. Fol. 8. Sine loco et anno.

Die ersten und ältesten Auflagen dieses Büchleins enthalten nach dem Zeug-
niß des seligen Herrn D. Niederers in s. Nachrichten ic. Tom. III. p. 394 sqq.
nur den ersten Theil der Mirabilia Romae, und zwar bald in mehr, bald we-
nigern

nigern Titeln. Unser Exemplar von 8. Blättern, als eines der ältesten, han-
delt de muris vrbs; de portis infra urbem: de portis trans tyberim: de
montibus infra urbem: de pontibus vrbs: de palaciis imperatorum: de ar-
cubus triumphalibus: de arcubus non — triumphalibus: de terminis: de thea-
tris: de Angulea Sancti Petri: Loca ubi sancti passi sunt: de templis: de Ca-
pitolio: de equis marmoreis: de rustico sedente super equum: de Coliseo:
de sancta Maria rotunda: de Octaviano Imperatore. Ich habe drey Aus-
gaben zu sehen, und eben so viel recensirt zu kennen Gelegenheit gehabt; aber
keine hat nach obigen Titeln miteinander übereingestimmt; zumalen was die
Zahlen betrifft, die in unserer und ältern Exemplaren häufiger, als in den
letzten des 15ten Jahrhunderts angetroffen werden. Am Schluß des unsri-
gen steht nichts, als finis: Unter denen von Hrn D. Niederer l. c. p. 406 sqq.
verzeichneten Ausgaben findet sie sich nicht; gleichwolten getraue ich mir nicht,
sie den typis nach, der Lavischen vom Jahr 1475. die ich vielmehr für das
Original halte, hinzuziehen. Confr. Wellers Altes aus allen Theilen der
Gesch. Tom. I. p. 529 sqq. Lengnichts Neue Nachrichten ic. Tom. I. P. I. p.
93 sq. Eiusd. Neue Nachrichten ic. Tom. I. p. 67 sq. und 90 sqq.

39.

Gerson de Ymitatione cristi: Cum tractatulo de meditatione cor-
dis. *In fine:*

Tractatus aureus et perutilis de perfecta ymitatione xpi et vero
mundi contemptu Cum tractatulo de meditatione cordis finiunt
feliciter Per Iohannem Zeiner Vlmens'. Anno. lxxxvij.

Die Zeinerischen Auflagen sind als die raresten und ältesten dieses Buches
bekannt: die erstere lieferte Günther Zeiner zu Augspurg ohngefähr um das
Jahr 1475. in Fol. und die unsrige dessen Sohn Johann Zeiner 12. Jahre
hernach auf 182. Blättern in 8. Beide vermehrten durch den Titel: Gerson
die über den Urheber geführte Controvers. Unsere Ausgabe kannte Freytag
in Analect. litter. p. 497 sqq. nicht: Herr Superint. Masch gedenket zwar der-
selben, hat sie aber nicht gesehen. Vid. Beyträge sel. Bücher, p. 83. Im
Thesaur. bibl. Vol. II. p. 21. ist sie befindlich. Confr. Theoph. Sinceri Nach-
richten ic. p. 168. Bauer. Bibl. Vniv. Tom. II. p. 107.

40.

Biblia integra: summata: distincta: supemēdata: vtriusque testa-
menti concordatiis illustrata. *In fine:*

F 2

Expli-

Explicita est biblia p̄sens Basilee sūma lucubratione: per Iohānem
Froben de Hammelburck. Anno nonagesimo primo supra Mille-
simū quaterque cētesimū die vero vicesima septima Iunii.

Die vollständige Beschreibung dieser ungemein raren Bibel-Ausgabe haben
wir Herrn Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 721 sq. zu danken, dem Herr
Superint. Masch in Bibl. S. le Long. P. II. p. 136 sq. nachgefolget, auf wel-
che wir hiemit hinweisen. Von der Seltenheit derselben zeugen Baumgarten
in Nachricht. von merkw. Büchern, Vol. V. p. 7. Godoffr. Thomassii Bibl.
Tom. I. p. 6. Knochii Hist. lit. Nachricht. p. 205. Gemeiner l. c. p. 228 sq.

Hiemit muß ich wieder meinen Willen abbrechen, da ich auf hö-
hern Befehl. die zu diesen Blättern ausgesetzte Kosten nicht überschrei-
ten darf. Mein vorjähriges Versprechen, einen Theil Bücher der
nächstfolgenden Decenniorum des 16ten Jahrhunderts annoch anzu-
hängen, muß also auf künftiges Jahr ausgesetzt bleiben. Alsdenk
werde desto kürzer in dem Praeloquio von einigen besondern Fördes-
rern und Gönnern unserer Kirchen-Bibliothek handeln, damit ich
die zahlreiche Menge Schriften von 1501 bis 1520. unzertrennt anzei-
gen könne. Inzwischen erstatte ich hohen Mäcenaten, Vornehmen
Gönnern, und schätzbarsten Freunden unterthänig-gehorsamst-ver-
bundensten Dank für bisherige Begünstigungen unseres Instituts und
dieser Anzeigen, mit dem feyerlichen Erbieten, daß ich solche in den
Fortsetzungen meiner geringen Dienste und Bemühungen mehrers zu
verdienen allen Bedacht nehmen werde.

Neustadt an der Aisch, den 1ten September 1785.



Kirchen-Bibliothek

zu Neustadt an der Aisch

Fünfte Anzeige,

die Bücher

des ersten Theils aus dem XVI. Jahrhundert enthaltend,

mit vorausgeschickter Nachricht

von

den ersten Förderern gedachter Bibliothek,

gegeben

von

Georg Matthäus Schnizer,

d. 3. Superintendenten und Bibliothekarn.

Gedruckt im Jahr 1786.



Verdienen Förderer der Wissenschaften und dazu abzuweckender guter Anstalten in unsern Tagen den wärmsten Dank, so erfordern diese Pflicht Männer aus dem grauen Alterthum am ersten durch deren Bemühungen und Verdienste der Urstoff derselben gegründet zu frühzeitigem Wachsthum und Blüthe gelangt ist. Nur eine undankbare Nachkommenschaft kann das rühmliche Andenken seiner Mäcenaten mit Vergessenheit und Schweigen verdecken; wenn hingegen ein Verehrer derselben in Erneuerung erster Förderer Gedächtniß Lust und Vergnügen findet. Je längern Anstand man mit Erstattung dieser Pflicht nimmt, je mehr der Blick auf das Gegenwärtige und von dem Vergangenen entfernt, und je eifriger Eigenliebe und Stolz sich selbst Denkmale zu erbauen bedacht sind; desto schwerer hält es, wohlthätiger Vorfahrer Ruhm, Würden und Verdienste zurückzurufen, und desto mehr stehen sie in Gefahr, undankbar verkannt und vergessen zu werden. Eifer für die Ehre und Nachruhm verdienter Gelehrten steht mit dem Angedenken ihrer Verehrer in der genauesten Verbindung, und nur der ist würdig, daß sein Name der Zukunft aufbehalten werde und im Segen verbleibe, der Männern dankbar Blumen zu streuen gelernt hat, die ihrem Zeit-Alter Ehre gemacht und daher der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen.

Durch diese Gedanken belebt und zum Dank ermuntert nahe ich mich dem angezeigten Vorhaben, die ersten und wichtigsten Förderer unserer Kirchen-Bibliothek auszuführen, deren Verdienste nicht nur in Vermehrung unseres Bücher-Schatzes, sondern auch in Verbreitung des Geschmacks an den Wissenschaften bestehen, und da ihre Namen zum Theil im Reich der Gelehrten nicht unbekannt sind, so achte ich es für Pflicht, solchen bleibende Denkmale der Ehrfurcht und Dankbarkeit hiemit aufzurichten. Um nicht durch Wiederholungen aus der ersten und vierten Anzeige mir den Raum zu benehmen, gedenke ich einiger nach der Zeit-Ordnung bald kürzer, bald ausführlicher; anderer Gedächtniß aber lasse ich am Ende durch ein bloßes Namens-Register folgen.

Friederich Weigel, ein hiesiges Stadtkind, und im Jahr 1567. Diaconus allhier, sey der erste, den ich als einen wohlthätigen Förderer unserer Kirchen-Bibliothek nachhast mache: er legte den Grund der Wissenschaften in dem Kloster Heilsbronn unter den beeden Aebten Greulich und Wirsing. Nach vollendeten academischen und zumalen theologischen Studien zu Wittenberg und Leipzig, wo er ein Schüler Melancthon's und Camerars gewesen, kehrte er nach Heilsbronn in sein Kloster zurück, fand willige Aufnahme, und verblieb darinnen als Famulus obiger Aebte bis zu seiner ersten Beförderung zur Pfarr Lucca mit aller Zufriedenheit seiner Obern Ao. 1549. Unter andern Denkmalen seiner Freygebigkeit auf unserer Kirchen-Bibliothek zeugen davon zwey Bücher-Geschenke dieser Prälaten: in das eine, nämlich den Virgil cum Servii Mauri Honorati etc. Commentariis, in fol. Venet. 1491. schrieb Weigel: Dono dabit hunc librum Reverendus in Christo Pater ac Dominus Dn. Georgius Greulich de Marekerlbach, Abbas XXIX. Monasterii Fontis Salutis, Scribae et Famulo suo Friderico Weigellio à Nova Civitate iuxta fluvium Aisch. Am Ende des andern, nämlich Ambrosii Calepini Cornu Copiae etc. Venetius MDXIII. liest man diese Worte: Ego Fridericus Weigellius dono accepi hunc librum a Reverendo in Christo Patre ac Domino, Dno Iohanne Wirsingo, Abbate Monasterii apud Fontes salutare. tricesimo. A. D. M. CCCCC. XLVIII.

Schon in der ersten Anzeige S. 12. wurde desienigen Verdienstes gedacht, daß er sich durch Auffuchung der Bruchstücke unserer Kirchen-Bibliothek erworben, und wie er neben dem damaligen Stadt-Pfarrer M. Casp. Hubmeyer sich beeifert, den vorgefundenen Bücher-Vorrath vom Verderben zu erretten, in Ordnung zu bringen und zum öffentlichen Gebrauch aufzustellen. In diesen Bemühungen finde ich ihn unter dem ersten Dechant Georg Leutner durch Beyträge aus seinen Schätzen bis zum Jahr 1569. geschäftig, wo er das Irdische gesegnet. Sanft ruhe seine Asche! Ihme eiferte rühmlich nach.

M. Georg Casius, Pfarrer zu Furabernheim und des geistlichen Capituls zu Neustadt Senior. Dieser Mann ist in unserer vaterländischen Kirchen-Geschichte zu wichtig, und in unsern Tagen zu un-

bekannt worden, als daß ich die mühsam aufgesuchte Nachrichten von ihm verschweigen sollte. Nach seiner eigenen Anzeige in der von ihm edirten und hernach anzuführenden Cometen-Chronick. S. 182. ist er im Jahr 1543. den 17. May zu Rotenburg ob der Tauber von armen doch christlichen und ehrlichen Eltern entsprossen, die seiner Hing zum Studiren bey erlangten Jahren und Fähigkeiten nicht zu befriedigen wußten: es gieng ihm also hart in seiner ersten Jugend, und mußte, wie er sich selbst ausdrückt, das Pansm propter Deum in der Stadt und auf dem Lande singen: jedoch erreichte er seine Absicht, und durch Fleiß, Wohlverhalten und Eifer brachte er es so weit, daß er im Jahr 1563. eine höhere Schule besuchen konnte. Ein H. E. Rath der Reichs-Stadt Rotenburg schickte ihn daher mit einem Stipendium nach Wittenberg, allwo er Ao. 1565. unter 22. Candidaten mit der Magister-Würde, und zwar loco 12. beehret wurde. Ein Jahr darauf berief ihn seine Vaterstadt zurück, um ein erledigtes Diaconat anzutreten: er folgte dem göttlichen Ruf und begleitete die ihn anvertraute Stelle 7. Jahre unter mancherley Verdruß und Unruhe, die er sich durch die damalige Neologie, indem er sich dem Stadt-Ministerium als ein Crypto-Calvinist verdächtig machte, zugezogen. Im Jahr 1573. gieng daher mit ihm eine Veränderung vor: ob durch Entlassung seines Kirchendienstes zu Herstellung der Ruhe? oder durch eigene Niederlegung desselben? kann ich nicht bestimmen. Wäre dem M. Wolsfg. Krüger *) zu glauben, so hätte Casius selbst den ersten Schritt zu Beendigung des Streits gethan, und sich von Rotenburg nach Onolzbach gewendet, um daselbst anderweite Dienste zu suchen. So viel ist indessen gewiß, daß er im folgenden Jahr zu gedachtem Onolzbach examiniret und als Diaconus in das dasige Stadt-Ministerium aufgenommen worden. In dieser Stelle wußte er sich durch seinen Vortrag, politischen Umgang, Gelehrsamkeit und zumalen durch seine astronomische Kenntnisse bey Hohen und Niedern so beliebt zu machen, daß er nicht nur als Besizer des Hochfürstl. Consistoriums bestellet, sondern auch

23

oster

*) Catalogus tausend hoher, vornehmer und gelehrter Personen 2c. 4. Frankfurt, bey Job. Frisch. 1627. pag. 108.
Conf. Freheri Theatrum Viror. Eruditor. p. 331. ubi plura de Casii vita.

öfters zu Hof-Predigten erfordert worden, welches einigen Anlaß gegeben, ihn einen Hof-Caplan zu nennen. Er würde nach der ihm glücklich zu Theil gewordenen Gnade des Herrn Marggrafen Georg Friederichs zu Brandenburg etc. etc. Gottsel. Gedächtn. zu höhern Ehren-Stellen erhoben worden seyn, wenn ihm nicht zweyerley Hindernisse im Wege gestanden wären: er sollte als Reis-Hofprediger seinen Herrn nach Schlesien begleiten: allein seine schwere Leibes-Constitution, die ihn zu so grossen Reisen untauglich machte, hielt ihn zurück: ihm war hingegen die Cabinet-Prediger-Stelle zugebacht, die aber der Ausbruch grosser Irrungen in der Lehre hintertrieb, ja ihn nachher ganz von Anspach entfernte.

Cäsius konnte seinen alten Hang zur damaligen Modetheologie nicht verläugnen und wurde durch den Hofprediger M. Georg Besserer, der in der Lehre vom heiligen Abendmal recht grob Calvinisch irrete, zu gleichen Gesinnungen verführt. Stolz und Eigensinn stürzten den Hofprediger, der sich nicht wollte weissen lassen, noch die Normal-Bücher unterschreiben, so daß er darüber Amt und Würde verlor; Cäsius aber war beugsamer; um in jenes Stelle einzurücken retractirte er, unterschrieb den 6. May 1574. die Normal-Bücher *) konnte aber seines Wunsches nicht theilhaftig werden, sondern mußte es als Gnade ansehen, daß er noch bei seinem Diaconat gelassen wurde.**) Von dem an wollten seine Actien zu Anspach nicht wieder steigen: die Hofprädicator war durch Johann Unfug so wohl bestellet, daß seine Stimme nicht mehr bey Hof ertönte: der Stadtpfarrer Karg starb den 29. November und er wurde im Fortrücken vorbey gegangen: er verlor also alle Aussichten, jemalen in Anspach sein weiteres Glück zu machen. Dieß bewog ihn weitere Beförderung im Lande zu suchen und dem Schicksal auszuweichen: diese erhielt er im Jahr 1577. wo er am 29. Julius nach Leutershausen zu Verbesserung seines Gehalts versetzt worden: hier unterschrieb er der Formulae Concordiae auf Hoffnung besserer Beförderung, da ihm

*) S. Herrn Superint. Wunderlich zu Wunsiedel Synodal-Progr. de formulis concordiae in terris Burggraviatus Norici ab Ecclesiae Doctoribus subnotatis. 1783.

**) Menschens Brandenb. Ceder-Hain. p. 672 sq.

ihm von Serenissimo die nächstaufgehende beste Pfarre im Lande versichert worden, und schon im 1580sten Jahre erhielt er Burgbernheim. Er bezog die Pfarre am 28ten September, wurde Dom. XXI. p. Trinitatis installiert, und verblieb an diesem Ort ruhig und in gutem Ansehen bis an sein den 4ten September 1604 erfolgtes Ende. Er hatte es in mathematischen und astronomischen Wissenschaften weit gebracht, wie nicht nur seine *Calendaria* und *Prognostica astrologica*, die er 31 Jahre lang continuiert, und womit er sich zu damaligen Zeiten großen Ruhm erworben, beweisen, sondern auch seine *Cometen-Chronick*, die Ao. 1579 zu Nürnberg durch Valentin Fuhrmann in 8. *) verlegt worden, und worüber er von Serenissimo das Decret eines Fürstlichen Hof-Astronomis mit Besoldung erhalten, zur Genüge zeuget. Seiner Geschicklichkeit hat die Reichsstadt Windsheim die Einrichtung der großen Uhr zu danken, und seiner Freygebigkeit rühmen wir den Vorrath unserer mathematischen und astrologischen Bücher auf unserer Kirchen-Bibliothek nach, die er noch ausserdem mit einem Legat von zehn Troggulden in seinem letzten Willen versehen, mit dem Ausdruck „er habe sie von dem Landgrafen Ludwig zu Hessen, der ihm zu Gefallen nach Markt Bergel gereiset, und dorthin ihn rufen lassen, zum Präsent erhalten“ — dafür ihm das Capitul zu Neustadt dankbar das Epicedium setzte:

Qui cursum astrorum viuens indagine multa
Quaesuit, coram nunc ea cernit ovans.

Ioh. Aldenberger, Senior.
Capit. et Past. Bergel.

Ein ungleich wichtigerer Mann, aus Politischem Stande, machte sich um unsere Kirchen-Bibliothek als Förderer derselben verdient,

*) Sie kam in einem Jahr zweymal zum Vorschein, einmal lateinisch, die Professor Scheibel zu Breslau in seiner *Astronomischen Bibliographie* p. 112. der 2ten Abtheilung sehr belobet; und dann auch deutsch.

dient, und wird daher sein Leben, das in dem Nürnbergschen Gelehrten Lexicon 2ten Theils pag. 432. sq. unvollständig aufgeführt worden, nunmehr von mir dankbar ergänzt und berichtigt. D. Georg Ludwig Leuchsner, vormaliger Consiliarius und Advocatus O. zu Nürnberg, nachhero aber Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischer Regierungs-Rath dahier und zu Bayreuth, war der zweite Sohn eines hiesigen Casten-Beamten Johann Leuchsners und Barbara von Weickersreuter von hier: seine Geburt erfolgte zu Markt-Bibart, wo sein Vater damalen noch fürstlich-Würzburgischer Altes-Kellerer war, am 24sten Februar des 1578. Jahres; er erhielt, nachdem sein Vater ao. 1588. zum hiesigen Casten-Amt an seines Schwiegersvaters Johann von Weickersreuter Stelle befördert worden, seine Erziehung allhier unter der Anweisung zwey berühmter und geschickter Schulmänner, eines Rectoris Georg Friederich Steinhäufers und Cantoris Veit Wolfgang Kellins an hiesiger Schule, welche ihn nebst seinem ältern Bruder Johann so weit in den erforderlichen Wissenschaften förderten, daß beide Ao. 1595. die Hohe Schule zu Altdorf besuchen konnten. Hier trat er nach vollendetem Curtu iuridico in die vertraueste Freundschaft mit dem damaligen M. Ernst Soner, und als dieser mit zwey Nürnbergischen Patriciern auf Reisen gieng, begleitete ihn Leuchsner nach Holland, trennte sich aber von ihm durch eine Excursion nach Pohlen und Siebenbürgen, besuchte Frankreich, Italien und die Schweiz, und nahm endlich zu Basel Ao. 1606 mittelst einer Disputation de Successione ab intestato etc. die Doctorwürde an. Hierauf wendete er sich nach Speyer, als die damalige praktische Schule der Juristen, studirte allda den Reichsproceß, und machte darinnen solche Vorschritte, daß er von Nürnberg als Agent bestellt, im 1607ten Jahr aber unter die Zahl ihrer Consiliariorum und Advocaten aufgenommen wurde. Bey diesem Posten erneuerte er seine mit Sonern zu Altdorf vormahls gepflogene Freundschaft, wurde aber durch ihn dermaßen mit Verdacht des Crypto-Socinianismi bestrickt, daß er bey dessen Entdeckung und erfolgter gerichtlicher Untersuchung in Verhaft gezogen, und als eine Hauptperson ange-

hen und behandelt worden. *) In dieser Noth kam ihm der Ruf seines Landesherrn hieher zu Ehrenvoller Rettung zu statten. Der Gottselige Hr Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach hatte Ao. 1616. eine Unterländische Regierung zu Neustadt angeordnet, und dazu als ersten und vorsitzenden Rath D. Leuchsner von Nürnberg abgefordert; sogleich wurde er seines Arrests entlassen, und ihm nebst seiner Frau Ester Euphrosina, einer geborenen Stadtmannin aus Anspach, der freye Abzug bewilliget. Hier begleitete er sein hohes Amt bis zum 1627. Jahr mit vielem Ruhm und zu gnädigstem Wohlgefallen hoher Landes-Herrschaft, daher er, als die Unterländische Regierung wegen der Kriegs-Troubeln wieder aufgehoben und dem Hof- und Regierungs-Raths Collegio zu Bayreuth incorporiret worden, mit seiner Familie dahin folgte, und diese daselbst versorgte, wie wir dann seinen ältesten Sohn, Georg Albrecht Leuchsner An. 1650. bey dem hochfürstl. Regierung- und Kammer-Collegio zu Bayreuth angestellt finden. **) Von dem ihm zu Nürnberg angeschuldigten Socinianismo finde ich hier auch nicht die mindeste Spur, vielmehr zeichnen ihn sein freundschaftlicher Umgang mit dem damaligen Dechant Landesiuss dahier, seine Religions-Übungen nach den Communion-Registern von An. 1617. bis 1627. seine Verordnungen gegen Sabbathschänder und Lasterhafte, sein Eifer für die Aufnahme der hiesigen Schule und andere löbliche Anstalten als einen thätigen Christen und reinen Verehrer der Religion aus. Ohnfehlbar haben ihn die letzten Trüb-

*) Nürnberg. Gelehrten Lexicon. Th. H. p. 433. Zeltneri Histor. Crypto-Socinismi Altdorf. P. II. p. 507. sq. coll. P. I. passim.

**) Christoph. Crausenecii Cancellaria Baruthina regnante Christiano March. Brand. p. 12. B. 2. Georgius Albertus Leuchnerus Auagramm.

O Tu Vir Clarens sub lege farges?
De Te nil dicam, pro me, Leuchsnere, loquatur
Nominis excellens hoc Metagramma Tui:
O Tu Vir Clarens Surges sub Lege, profecto
Res latitat magno nomine magna Tuos

salen in Nürnberg gebessert, oder es ist ihm zu viel geschehen? Unserer Kirchen-Bibliothek hat er zur Erweiterung beträchtliche Beyträge aus dem Juristischen und Philosophischen Fach verehret, und in sein letztes Geschenk des Hieron. Schurkii Consilia. Francof. MDLXXV. in Fol. am 1ten Januar des 1623. Jahres diesen Vers, als das sich erste Glaubens-Bekennniß gegen den alten Vorwurf, eingezeichnet:

Salve Iova! divine puer, tibi dedita semper

Nostra sit in terris vita, sit inque Polo!

Neben Leuchsnern stand bey hiesiger Regierung als Rath und Beyfizer der Castner Johann Cammerer von Rappenburg, ein Mann von gleichen Gesinnungen und Eifer für die Wissenschaften, und großer Förderer unserer Kirchen-Bibliothek, die er mit ansehnlichen Werken bereichert. Durch seinen Vorschub wurde die Schule neu dotiret, mit mehreren Lehrern versehen, und Ao. 1617. unter Promulgirung neuer Constitutionen eingeweiht. Bey dieser Gelegenheit listete er eine Bibliothek zur Schule, welche Freygebigkeit der damalige Rektor Coerber dahier öffentlich besungen, so wie er seine beide obige Gönner zum öftern durch seine Poesien verehret und ihnen bleibende Denkmale errichtet. *) Unsere Kirchen-Bibliothek hat unter andern von ihm des

Siculi Panormitani Commentarios super Decretales. Lugd. per M. Nicol. de Benedictis. Ao. 1512. Voll. VII. in Fol. aufzuweisen; nach seinem Ao. 1618. erfolgten Ableben vollzog dessen Wittib seinen letzten Willen, und trug noch nach

Lecturas Bartoli de Saxo ferrato super Codicem. Voll. IV. Venetiis per Andr. de Foresanis 1488. in Fol. und

Codicem Iustiniani etc. Voll. III. Lugd. per Francisc. Eradin. 1515. **)

Das

*) Ioh. Coerberi, P. L. C. Tragemata melica, libri octo. Norimbergae 1622. 120. p. 323.

Eiusd. Lauretum. Ibidem Ao. 1630. 120. Conf. Celeb. Oertelii Progr. de Vita b. Ioh. Coerberi. Ibid 1764. 4to.

**) Non confundendi sunt libri Andr. Camerarii, Pastor. Emskirchenf. nostrae Bibliothecae maiori liberalitate traditi, cum Quaestoris Camerarii donis.

Das Aleeblatt wohlthätiger Juristen gegen unsere Kirchen-Bibliothek erfüllet Georg Wagner, Rath und Beyfizer der Unterländischen Regierung, wie auch Landschreiber des Burggrasthums Nürnberg oberhalb Gebürgs, ein gelehrter und angesehener Mann, aus Priesterlichem Geschlecht zu Volkach Ao. 1573. am Freytag S. Kiliani entsprossen. Der damalige Landeshauptmann und Landrichter Wolff Philipp Groß von Treckau brachte ihn als seinen Secretair in die Fürstlichen Dienste hieher, nahm ihn Ao. 1613. mit auf den Reichstag nach Regensburg, bey welcher Gesandtschaft er Proben seiner Geschicklichkeit abgelegt und sich Serenissimo zu weiterer Beförderung empfahlen. Mit obgedacht seinen beiden Collegen eiferte er um die Wette in Verdiensten um die Kirche, den Staat und die Wissenschaften, und als Dechant Landesius im Jahr 1616. zur Vermehrung der hiesigen Kirchen-Bibliothek feyerlich eingeladen, ließ sich Wagner am ersten und bereitwilligsten finden, seine Symbole beizutragen. Neben verschiedenen andern will ich nur drey davon anführen.

Alberti de Eyb — Margarita poetica 1493. in Fol.

Iuvenalis — Norimbergae per Ant. Coberger 1497. —

Laurentii Vallengis Elegantiae lat. lingu. — Venet. per Anton. Marcirellum — 1500. in Fol.

Diesen verdienten Mann verlor unsere Stadt in seinen besten Jahren, nämlich im 46ten seines Alters, da er wegen der Steinschmerzen in das Carlsbad gieng und daselbst am 20ten Junius 1619. den Geist aufgab, von dannen er todt hieher geführt und beerdigt worden. Seine Collegen in der Regierung ließen ihm einen Grab-Stein, — und darauf diese Worte Taciti in Annal. XVI. setzen.

Detur hoc Illustrium Virorum posteritati, ut, quomodo exsequiis à promiscua sepultura separantur, ita in traditione supremorum accipiant habeantque propriam memoriam.

D. Georgio Wagnero Sacrum!

d. v. Iulii A. D. MDCXIX.

B 2

30

Zu obigen Förderern unserer Kirchen- Bibliothek gesellte sich auch ein berühmter Arzt unserer Stadt weyl. D. Hieronymus Fabricius Augustanus, Fürstl. Leib- Medicus, dann Stadt- und Landes-Physicus alhier. Er war eines eben so berühmten Mannes Simonis Fabricii, *) des Gymnasiums zu St. Annen in Augspurg Rectoris, der griechischen Sprache Professors und Bibliothekars, würdiger Sohn, der das Licht dieser Welt zu gedachtem Augspurg am 9ten Januar des 1567 Jahres erblickte. Nachdem er unter Anführung seines Vaters die erforderlichen Wissenschaften erlernt, und in graecis es so weit gebracht hatte, daß er den Hippocrat und Galen in ihrer Ursprache lesen konnte, erwählte er das Studium medicum, besuchte die Academien Padua und Bononien, und erlangte den 24. Junius Ao. 1591. zu Basel mittelst einer Disputation de Mania die höchste Würde in der Arzney- Gelahrtheit. Ein Besuch seiner Verwandten im Frankenlande bahnte ihm den Weg seiner künftigen Bestimmung in Windsheim noch in eben diesem Jahr. Diese Reichsstadt hatte ihren Physicum und Medicum D. Andreas Kössler verloren, und übertrug die erledigte Stelle schon am 1sten August unserm D. Fabricius, der sich bereitwillig dazu finden ließ, und dem ersten göttl. Wink folgte. Er begleitete diesen Posten bis 1612. mit vielem Ruhm, Glück und Geschicklichkeit, hatte die Gräflichen Häuser Hohentlohe, Pappenheim, Schwargenberg und Castell als Leib- Medicus zu bedienen, und da Windsheim seine ausgebreitete Praxin und öfere Abwesenheit ungern sahe, nahm er das hiesige Physicat an, und bezog es mit einer zahlreichen Familie. Bey dem östern Hoflager des Herrn Marggraf Chrysians von Brandenburg- Culmbach dahier wurde er auch von diesem seinem Landes- Fürsten Ao. 1619. als Leib- Medicus bestellt und mit vielen Gnaden- Bezeugungen überhäufet: unter andern schenkte ihm Serenissimus ein Haus nahe am Schloß, mit dem Privilegium, dar-

*) Vom Vater und Sohn handeln ausführlicher Paul. Freher in Theatro Viror. Eruditor. p. 1362. sq. et 1487. Ioh. Alb. Fabricius in Centuria Fabriciorum. p. 39. et 69. Merkwürdig ist, daß Simon Fabricius aus Markt- Bibart gebürtig, welcher Ort uns auch den berühmten D. Leuchener gegeben, und daß er aus einem Mönch ein Schüler Melanchthons, und ein so gelehrter Schulmann worden.

darinnen eine eigene Apotheke anzurichten, die er nachhero seinem Tochtermann Wylus überließ. Sein Glück stieg dahier von Tag zu Tag, daß er nicht nur seine Familie wohl versorgen konnte, sondern auch sich in den besten Vermögens- Umständen mit Ehre und Ansehen geschmückt sahe. Diesen Wohlstand unterbrach jedoch den 30. jährige Krieg, und der während solchem Ao. 1631. erfolgte feindliche Ueberfall unserer Stadt von dem Friedlandl. Cher, dem er zwar durch seine Flucht nach Windsheim auszuweichen suchte, aber darüber den Verlust seines meisten Vermögens durch Plünderung und Brand erfahren mußte, welches harte Schicksal ihm Krankheit und Tod am 27ten Julius des 1632ten Jahres zu gedachtem Windsheim verursachte. Unter seine großen Verdienste um den Landesherren, diese Stadt und Land rechne ich billig seine Förderung unserer Kirchen- Bibliothek, deren Lücken er mit griechischen Autoren und Medicinischen Büchern auszufüllen bemühet war. Neben vielen andern litterarischen Geschenken haben wir von ihm aufzuweisen:

Thucydidis de bello Peloponesiaco Lib. octo, graece et lat. ex edit. Henr. Stephani. Paris 1564. in Fol.

welches um so schätzbarer ist, da er es von seinem Tauf- Vathe, dem berühmten Hieron. Wolfio zu Augspurg, zum Angedenken erhalten: ferner

Homeri Opera graeco- latina, cura Sebast. Castalionis. Basil. per Nicol. Brylingerum 1561. in Fol.

Realdi Columbi Cremonensis de re anatomica Libb. XV. Venetiis ex Typographia Nicol. Bevilacqua 1559. in Fol.

Leonh. Fuchsi Institutiones medicae. Libb. V. Venet. Ao. 1556.

Ejusd. de humani Corporis fabrica ex Galeni et Andr. Vesalii libris concinnata. Partt. 2. Tübingae 1551.

Ioh. Versoris Quaestiones super octo libros Physicorum Aristotelis. — Colon. p. Henr. Quentel. 1489.

Außer seiner Inaugural-Disputation de Mania besitzen wie auch einen Traktat de Pestis Alexiaco, welchen unser berühmter Rektor Cörber mit diesen Versen empfahlen.

Dira sagitta Dei est Pestis, si tactus es, ora
Gnaviter, et cautis utere consiliis.
At quibus? id Scriptum Fabrici nobile monstrat,
Expromptum ingenio quod locuplete vides.
Dextra Dei manus est medicus, ne sperne, per illam
Sentit et usque suam conspiciat aeger opem.

Ein mehreres sagen außer obigen von diesem berühmten Mann des Stadt-Pfarrer Rochus Meisters zu Windsheim edirte Leichen-Predigt, dann seines Sohnes Johann Wolfgang Fabricius, Fürstl. Würzburg. Kellerers zu Ochsenfurt, Parentationes Fabriciorum et Beerenbecciorum, und die hiesige Stadt-Chronik im MSto. Auch ist sein Bildniß in Kupfer gestochen noch vorhanden, darunter sein Tochtermann Wilh. Zimmerhäuser, Collega Gymnasii Heilsbronn. und Musil-Direktor diese Verse gemacht.

Quem cernis Medicorum summus apex fuit, atque
Neustadii Columnen, gloria solque Soli.
Hunc Augusta dedit, Windshemia sustulit orbi,
Interitus expers Nomen ubique viget.

Um nicht weilsäufiger, als es der vorgeschriebene Raum dieser Blätter verstatet, zu werden, führe ich die übrigen Förderer unserer Kirchen-Bibliothek aus dem ersten Zeit-Alter derselben von Ao. 1565. bis 1675. bloß namentlich in alphabetischer Ordnung auf, übergehe aber diejenigen, deren in der ersten und vierten dieser Anzeigen bereits gedacht worden:

Agricolæ, Anton. et Bartholom. Norimbergenses. Ao. 1565.
Aldenberger, Ioh. Kittingensis Pastor Bergelens. Ao. 1617.
Andreæ, D. Iacob. Theologus Tubingensis. Ao. 1569.
Artomedes, M. Sebast. Poëta Francon. et Past. Regiomont. in Boruff. Ao. 1565.

Artzber-

Artzberger, M. Sebast. Archidiacon. et Pro-Decanus Neustadiens. Ao. 1631.

Bader, Mich. Lüdirektor Haydeccens. Ao. 1565.

Bardt, Simon Achatius, Onoldinus. Ao. 1618.

Baumgaertner, Carol. et Maximil. Patricii Norimb. Ao. 1578.

Beckelhaub, Georg. Past. Hohenstadiens. Ao. 1617.

Berg, Ioh. Vit. von, Past. Rudingsbronnens. Ao. 1617.

et Ioh. Frider. Past. Uhlfeldens. Ao. 1632.

Burgaw in Birgen, Sec. Desiderius, à Ao. 1580.

Camerarius, Andr. Pastor Emskirchens. Ao. 1617.

Chytraeus, Andr. Past. Schwebheimens. Ao. 1630.

Coerber, Ioh. P. L. C. Rector Neustadiens. Ao. 1617.

Crispinus, Uldericus Argentoratens. Ao. 1566.

Crusius, Martin P. P. graecae Linguae Tubing. 1586.

Cuno, Ioh. Medic. D. Ordinar. Norimberg. Ao. 1585.

Dannenberger, Bartholom. Past. Schwebheimens. 1599.

Deuerling, M. Pet. Past. Burghernheimens. 1648.

Dürr, M. Ioh. Frieder. Past. Weisenbronn. 1617.

Ehinger, Elias, Rector. Augustan. 1593.

Eberlein, Ioh. Past. Schauerheimens. 1583.

Eck, Sebastian, Past. Schornweisacens. 1628.

Eufelin, Georg Ecclesiast. Onoldin. 1655.

Fabricius, Laurent. Mungerstadiens. Past. Cinnendorffens. Ao. 1569.

Figulus, Andr. Past. Westheimens. Ao. 1617.

Frey, Bartholom. Rector Rotenburgens. Ao. 1568.

Geiger, Lucas Past. Burghernheim. Ao. 1605.

Gierisch, M. Christoph. Past. ibidem. Ao. 1617.

Groener, Georg, Decanus Baiersdorfens. Ao. 1584.

Gronlock, Georg, Consul Neustadiens. Ao. 1642.

Grunauer, Ioh. Culmbacens. Past. Guttentettens. 1617.

Hack,

Hack, Pangratus, Past. Schauerheimens. Ao. 1629.
 Halbmeier, Ioh. Gottl. Actuarius Burgbernheim. 1617.
 Hellenmeier, Augustin. Syndiacon. Neustadiens. 1650.
 Hertweg, Ioh. Diacon. Emskirchens. Ao. 1617.
 Inltitor, Leonhard. Past. Uhlfeldens. Ao. 1617.
 Kellin, Vit. Wolfgang Collaborator Scholae Neustadiens. Ao. 1603.
 Litzhamer, M. Leonhard. Past. Nesselbacens. Ao. 1594.
 Lochner, M. Sebast. Past. Baudenbacens. Ao. 1580.
 Maurer, Ioh. Albert. Past. Eckersdorffens. Ao. 1617.
 Mergner, f. Moehringer, Ioh. Past. Gerhardshofens. 1617.
 Moerodorus, vulgo **Todschinder**, Erhard. Past. Dachsba. 1611.
 Molitor, Aegydt. Past. Casendorffens. Ao. 1596.
 Müller, Wolfgang Past. Althemienf. Ao. 1592.
 Nagel, Georg, Scriba Civitatis Neustadiens. Ao. 1617.
 Neukamm, Conrad Diacon. Emskirchens. An. 1604.
 Neupauer, Conrad. Diacon. ibid. Ao. 1627.
 Nützel, Erhard Past. Steppacens. Ao. 1646.
 Otto, Augustin. Past. Oberhöchstattens. Ao. 1619.
 Paminger, Sophonias, Rector Oettingens. Ao. 1581.
 Peuntner, Tobias, Exul Christi Austriac. Ao. 1635.
 Pfister, Casp. à Secretis Regiminis Neustad. Ao. 1617.
 Planck, Christoph Past. Schauerheimens. Ao. 1601.
 Prager, Ioh. Past. Urffershemienf. Ao. 1607.
 Praetorius, M. Frider. Diacon. Neustad. Ao. 1617.
 Rauenpusch, Michael Diac. D. Laurent. Norimb. Ao. 1576.
 Renger, Frider. I. V. D. Consiliar. Windshem. Ao. 1617.
 Rhau, Alexander, Past. Kaubenheimens. Ao. 1664.
 Rhodigast, Sebast Past. Lichtenaviens. Ao. 1599.
 Rittershusius, Conr. I. V. D. et Prof. Altdorf. Ao. 1595.
 Rudolphi, Georg Past. Schornweisacens. A. 1617.
 Saher Matthaeus à, Superintend. Culmbac. Ao. 1617.

Schaf-

Schaffärt, Bernhard. Achatius, Past. Oberhöchstatt. 1617.
 Scharf Schmidt, Georg. à Secretis Regim. Neustadiens. 1617.
 Schertel, Iohann. Past. Oberhöchstattens. Ao. 1617.
 Schlelein, Henric. Past. Rothens. Ao. 1567.
 Schlemmer, Bartholom. Advocat. Regim. Neustad. 1617.
 Schleupner, D. Christoph. Superintend. General. Culmbac. Ao. 1623.
 Schnupphagen Wolfg. Exul Christi, Cronacens. Ao. 1597.
 Schoetell, M. Laurent. Past. Stübacens. Ao. 1618.
 Schwarzenberg, Paul. Lib. Baro à Ao. 1564.
 Schübel, Andr. Past. Emskirchens. Ao. 1669.
 Stibar, Phil. Alphonf. à Puttenheim. Ao. 1617.
 Stix, Andr. Pastor Vnter-Leimbacens. Ao. 1617.
 Strauß, Iohann Diacon. Leerbergens. Ao. 1581.
 Tettelbach, Georg Frid. à, Equ. Boruff. Ao. 1585.
 Thilo, Mich. Ludirector Hesselriedens. Ao. 1663.
 Vilsenheimer, M. Martin. Past. Lenckersheim. Ao. 1585.
 Volckhamer, Sebast. Eques Voitlandic. Ao. 1579.
 Volckel, Rudolph. Cantor Selbens. Ao. 1617.
 Wagner, Laurent. Past. Kairlindacens. Ao. 1617.
 Walckh, Adam Past. Ergersheimens. Ao. 1617.
 Waldmann, Casp. Diacon. Neustadiens. Ao. 1614.
 Weigel, Georg. Cantor Burgbernheimens. Ao. 1617.
 Winterbach, Werner de, Patricius Rotenburg. Ao. 1603.
 Ziegler, Bernhard. Eccles. ad S. Gumbert. Praepositus. Ao. 1579.

Mehrere Gönner unserer Kirchenbibliothek anzuführen, tra-
 ge ich um deswillen Bedenken, weil bey den Namen ihrer Ge-
 schenke weder Charakter noch Jahre sich angemerkt finden. Beson-
 ders beklage ich die mir abgehende Nachricht von dem blos muth-
 maßlich benannten Regierungsschreiber Bartholomäus Schlem-
 mer,

mer de anno 1617. der wegen seiner reichlichen und seltenen Beyträge vor andern eine Ehren-Säule verdiente, und fordere daher alle Litteratur-Freunde angelegentlich auf, mich, wo sich was Zuverlässiges von diesem Musen-Freund finden sollte, damit freundschaftlichst zu versehen. Es bleibt doch immer Pflicht, und der Nachkommenschaft angenehm, das ehrwürdige Andenken wohlthätiger Förderer der Wissenschaften eben sowohl als ihre Denkmale aus dem grauesten Alterthum aufzubewahren; auch der vaterländischen Geschichte dient es zu vieler Aufklärung, Gelehrte kennen zu lernen, die das erste Zeitalter wiederhergestellter Litteratur in diesen Landen geschmückt haben. Wie weit sind wir noch zurück, eine gründliche Litterar-Geschichte nach der Reformation der Fürstenthümer Ober- und Unterhalb Gebürgs zu erhalten? Wie nöthig sind uns noch die Nachrichten von theils verlorenen, theils versteckten Bibliotheken unserer Kirchen-Stifter und Klöster? —

Um der unsrigen eine bleibende Kenntniß zu verschaffen, näherte ich mich zur Anzeige derjenigen Bücher, die sie aus dem ersten Decennio des 16ten Jahrhunderts aufbewahret, und mache nachfolgende namhaft:

LIBRI

PRIORIS DECENNII SAEC. XVI.

Ao. MDI.

I.

Opera Hrosvite: Illustris Virginis et Monialis Germane: Gente Saxonica orite: nuper à Conrado Celte inventa. In Fol.

Impressum Norunbergae sub privilegio Sodalitatis Celticae à senatu rhomani Imperii impetratae. Anno Quingentesimo primo supra Millesimum.

Ein äußerst seltenes Produkt der ersten Gelehrten-Societät zu Nürnberg, welches wenige Bibliotheken aufzuweisen haben. Schwarz besaß ein defektes Exemplar P. II. Bibl. f. p. 258. nr. 734. in der Feuerleinschen Bibliothek hingegen ist ein vollständiges Vol. II. p. 54. Col. ger. aber und Röder kannten das Buch nicht. Ohnfehlbar hat die große

se Seltenheit desselben Schurzleichen bewogen, es zu Wittenberg 1707. in 4to neu auflagen zu lassen: auch diese Auflage ist rar genug. Vid. Bibl. Schmidii 1748. p. 49.

2.

Biblia cum casibus summariis et concordantiis novi et veteris testamenti illustrata. In Fol.

Per Anthoniū Koberger Nuremberge impressa finit feliciter. Anno post Xpiⁱ nativitatem primo supra Millesimum et quingentesimum. die 24. mensis Marcii.

Dies ist die letzte und überaus seltne Ausgabe aus Kobergers Nürnbergschen Officin, worauf die Saconischen zu Lion gefolget: Maittaire hat sie nicht — wohl aber Baumgarten Tom. III. seiner Nachricht. von merkwürdigen Büchern p. 4. sqq. und Panzer in der Geschichte der Nürnbergischen Bibel-Ausgaben p. 86. sq. beschrieben. Le Long Bibl. S. ex Edit. Maschii Part. II Vol. III. p. 117. sq. handelt ebenfalls davon ausführlich.

3.

Prudentii opera: Cantica sacra Damasceni, Cosmae Hierosolymitani, Marci Episcopi Idrontis, et Theophanis — graeco-latina: Prosperi Aquitanici Epigrammata super D. Aurelii Augustini sententias quasdam exarata. Deo gratias Amen. Venetiis apud Aldum mense Ianuario MDI. In 4to.

Schon der Name eines Aldi Manuti verbürget die Seltenheit dieser Auflage genugsam, ohne auf das Werk selbst Rücksicht zu nehmen. In Schwarzens Bibliothek P. I. p. 147. nr. 2715. kommt dieß Buch gleicher Ausgabe vor, das ich ausserdem in den mehresten Catalogs vermisste: daß ere Kenntniß giebt Io. Albr. Fabricius in Bibl. med. et inf. Latinitat. Vol. III. p. 295. sqq.

E 2

4.

P. Virgilii Maronis Bucolica cū Hermāni Torrentini Commē-
tariis. 4to.

Bucolicorum finis. Colonię per Henricū Quentell. Anno post
Iubileum.

Unter denen von Fabricio in Bibl. lat. opera Ernesti, Vol. I. p. 310.
sq. angeführten Ausgaben finden sich zwar ältere und neuere, nur
diese nicht. Ein sicheres Kennzeichen der Seltenheit. Confr. Thesaur.
Bibl. Vol. IV. p. 29. sq. Hummels. Neue Biblioth. Tom. I.
p. 254. sq.

Anno MDII.

Theodorici Rysichei Germani, ICTi Chrysopolitanae Academiae
Caesar. Oratio in Exequiis Illustrissimae Matronae HETTBIGAE,
Comit. Palatin. Rhen. V. Bavar. Duc. Georgii Conjugis.
In Fol.

Impressa Augustae Vindelicoꝝ per Ioh. Schoenberger juniorē
civem Augustensem. XIII. Kl's. Iunii. Anno Cristi MDII.

Der Autor, wie seine Schriften, scheinen ganz unbekannt worden zu
seyn und gleichwohl war er dem berühmten Conrad Peutinger zu
Augsburg wohl empfohlen, dem er auch diese Trauerrede im sehr ver-
trauten Ton dediciret hat. Sie beträgt nur 4 Folia compresß gedruckt,
voran stehet das Pfalz-Bayerische Wappen illuminirt, darauf folgt die
obige Dedication, und dann die Rede selbst, meist genealogischen Inn-
halts. Selten mag sie immer seyn, da dergleichen litterarische Klei-
nigkeiten sich leicht verlieren.

Sermones de sanctis perutiles a quodā fratre Hūgaro ordīs mīo-
rū de observatīa cōportati Biga salutis ititulatl feliciter incipiūt.
In 4to. fol. 116.

Impēsis. et sumptibꝯ povidī viri Iohānis Rynman. d' Oringaw per
industriūm Henric. Gran in imperiali oppido Hagenaw inibi
incolā diligētissime ipressi—finiunt feliciter Anno MDII. in
vigilia s. Anthonii Messoris.

Unsere Biga Salutis des Mich. de Hungaria, Fratrīs Ord. Minorum zu
Pest, ist der zweyte Theil seiner Sermonum, davon ältere und neuere
Auflagen angetroffen werden: die älteste ist wohl die Eßlnische von
1496. 4to. welche Schwarz besaß, teste Bibl. P. II. p. 240. und zwey
neuere in 4to hat Osmont in seinem Dictionaire typograph. histor. et
critique P. I. p. 364. Wäre der Inhalt tröstlicher, als die damahli-
gen Legenden, so würde sich das Buch nicht so rar gemacht, sondern
erhalten haben: Indessen ist es zur Kenntniß der Ungarischen Heili-
gen und Märtyrer immer brauchbar. Confr. Theoph. Sinceri Notitia
Critica. p. 84.

Francisci Philelfi Satyrarum Hecatostichon Decades X. In 4to.
Fol. 144.

Impressum Venetiis per Bernardinum Vercellensem: iussu
Dñi Andree Torresani de Asula. M. CCCCII. die XXVI.
Iulii.

Nach der Mayländischen Auflage vom 14-ten Jahr in 4to maj. ist diese die zweite und nicht minder seltene, die Freytag in Analect. litterar. p. 677. anführet, und welche der Original-Ausgabe am ähnlichsten. Denn am Ende der Satyren heist es, wie in der ersten: Finis. Franciscus Philéplus huic Satyrarum operi extremam manum Mediolani imposuit die Martis Kal. Decembribus. Anno à Natali Christiano. M. CCCC. XLVIII. Am Beschluß folget der Epilog Calliphili Bernardini Robiatini —

Terrarum cursus satyrae discurretae: Flammis etc.
Conf. Flögels komische Litteratur Tom. II. p. 86.

Anno MDIII.

8.

Sermones Parati de tempore et de sanctis: cum inventario quodaz vtili nuper superaddito. In 4to. fol. 316.

Paratus Utinens sermones de sanctis p. anni circulū — Argentine felicē fortit9 est finem anno 1503. Sepūo Kal' A'plis.

Eine ältere Ausgabe dieser ziemlich unbekannt gewordenen Postille Nurnbergae per Anton. Koberger Ao. 1496 d. XXIII. mensis Decembris findet sich in Schwarzii Biblioth. P. II. p. 241. nr. 642. Ihrem innern Inhalt nach hätte sie die Erhaltung eher verdient, als gleichzeitige, die nichts als Legenden enthalten: vielleicht aber hat man wegen der häufig angebrachten Zeugnisse der Wahrheit sie aus dem Weg geräumt? Sie hat viel ähnliches mit Geilers von Reysersberg Homilien, wenn sie nicht gar seine Arbeit ist.

9.

Hortulus Elegantiarum Magistri Laurentii Corvini Novoforensis. partim ex M. T. Ciceronis furculis. partim ex suo germine confitus. In cuius fine describitur Cracovia Polonie Metro-
polis carmine Saphico. In 4to. Fol. 30.

Im-

Impressum Liptzk per Baccalauriū Wolfgangū Monacēn. Anno
dnice Incarnatōis M. CCCCC. III.

Corvini's Schriften haben sich längst selten gemacht, besonders die ersten Ausgaben derselben. Herr Rektor Hummel recensirt in seiner Neuen Bibl. Tom. I. p. 266. sqq. eine neuere Edition Argentine per Ioan. Knoblauch. Anno 1516. und verweist auf Fuldeneri Bio - et Bibliograph. Silefiac. Reposit. I. Vol. I. p. 351 - 360.

IO.

Hanc informatioem de genealogia beatissime virginis Xpi sponse
Barbare cū vno sermōe theologali fecit imprimere Magūcie & in
Xpo pater et dñs dñs Raymundus miseratiōe divina tituli sctē Marie
Nove sacrosctē Romane eccl'ie pbr Cardinalis Gurceñ ad Ger-
manīa Daciā etc. apl'ce sedis de latere Legatus Anno dñi.
M. CCCCC. III. ut distribuat gratis diversis psonis et ecclesiis
quibus dedit reliquias ad dei honorem et factorum laudem.
In 4to. fol. 6.

II.

Hunc sermonē de ortu cōversatione virtutibus pclarissimis et mar-
tyrio beatissime virginis Christi sponse. Katherine. fecit prime-
mere in Spireñ Civitate Reverendissim9 — . Anno Mo. Do.
iijo. Vt distribuat gratis suis amicis et ecclesiis ad ipsius
virginis honorē et laudem. In quo per praeclara testimonia
sacre

sacre scripture et doctorū probatur vita ipius Katherine excellētissima. In 4to fol. 8.

Finit sermo ad mandatum ipius R-smi dñi noiati copositus p̄ frēm Ioh. Capet. ordīs miorum de observātia sacre theologie professorem.

Mit solchen heiligen crepundiis suchte sich der bekannte Ablass-Krämer, Cardinal Raymund von Gurf, den Eingang in die Gemüther zu eröffnen, und unter vorgespigelter Freygebigkeit desto mehr Liebhaber seiner übrigen theuren Waaren anzulocken. Selten sind dergleichen Heiligen-Legenden und fliegende Blätter immer, da sie leicht verloren gehen. Die beste Beschreibung davon macht D. Niederer in s. Nachricht. Tom. IV. p. 166. fgg. Der ehemalige Professor Kapp muß sie nicht gesehen haben, denn er übergehet sie in Dissertat. de nonnullis indulgentiarum Quaestoribus Saec. XV. et XVI. Lips. 1720.

12.

Flores Sancti Bernardi. Cum Privilegio. 4to. Fol. 224.

In Fine.

Explicit liber florum dictorum Beatissimi patris Bernardi Clarevallis Abbatis. Impressum Venetiis per nobilem virum Luceantonium de Gionta Florentinum 1503. die ultimo Augusti. Regnante inclyto p̄ncipe Leonardo Lauretano.

Man hat von diesem raren Buch eine ältere Folio-Ausgabe [Colon. per Io. Koelhoff de Lubeck. Ao. 1482. von welcher die unsrige nicht in den Materien, sondern in der Abtheilung verschieden ist: jene hat 10 Capitul, diese 11. wo in dem letzten die Additamenta begriffen sind.

Ad-

Additionis loco folget: Incipiūt auctoritates quedam memoria digne et excepte de opusculis beati Bernardi. In Epistola ad Robertum. Den Beschluß macht Tabula sententiarum mit 20 Blättern. Conf. Freytag Apparat. Tom. II. p. 379. fgg. coll. Analect. litter. p. 87. fgg.

13.

Ioanis Reuchlin Phorcensis Scenica Progymnasmata: hoc est ludicra preexercitamenta. In 4to. fol. 16.

Lyptzk. Anno Xpi Millesimo quingentesimo tertio. V. Idus Iulii.

Nihil sine causa.

Olpe.

Es ist dieses ein eben so seltener Nachdruck der ersten Reuchlinischen Komödie, als rar das Original des Bergmann de Olpe Basil. 1498. 4. seyn mag. Basilius de Wilt, Baccalar. Lipsiens. hat ihn besorgt, mit einer Dedication an den Graf Stephan Schligk versehen, und sogar den Bergmannischen Prolog und Schluß beybehalten. Vid. D. Rieders Nachrichten 1c. Tom. IV. p. 362. fgg.

Anno MDIV.

14.

Cornucopie nuper emendatū. a Domino Benedicto Brugnolo: ac mirifice concinatum cū tabula prioribz aliis copiosiori: utiliori: facilioriqz. Insup supra vocabulorū tria milia ab aliis omisorū excerpsumus: quoz tibi indicium facient singula p̄cta singulis dictionibus per nos excerptis preposita. Ceterum si utilita-

Q

tem

tem incredibilem cognoscere volueris epistolam nostram lege.
Cum Privilegio. In Fol.

Impressum Venetiis per Iohannem de Tridio alias Tacuinū. Anno
dñi. M. D. III die XX. Octobris. Regnante inclyto Dn.
Leonardo Lauredano. Cum gratia et Privilegio per decem
años.

Es ist dieß des Nicol. Perotti Cornucopiae zweyte sehr seltene Aus-
gabe: das Original kam in eben dieser Officin des Tacuini anno 1470.
oder besser, im 1485ten Jahr heraus. Engel, der diese erste und ver-
schiedene neuere Auflagen anführet, kannte die unsrige nicht. Vid. ej.
Bibl. Selectiss. I. p. 123. auch finde ich sie in keinem Verzeichniß der
Lexicographorum. Ohnfehlbar haben die Calepinischen Lexica, die sich
daraus bereichert, die Perottischen verdrängt. Confr. Maschens Bey-
träge, 5tes Stück, p. 268. sq.

15.

Gregorii Reisch generosi Comitis de Zolrn Alumni Margarita
Philosophica. In 4to.

Rurfus exaratum pervigili (nova) itēque secūdaria hac opera
Ioannis Schotti Argentineñ. Calcographi Civis. ad 17. Kl.
Apriles. Anno gratie 1504.

Der Autor dieses seltenen Werks war ein Cartheuser-Mönch aus
Frenburg und Kayser Maximilians Beichtvater, nach Venkens Gel.
Lexic. p. 1846. Es soll davon eine Auflage vom Jahr 1496. vorhan-
den seyn. Herr Superint. Weller beschreibt eine Frenburger Ausgabe
von 1503. die in allen Stücken mit der unsrigen übereinstimmt, und
beynahe vermute ich, daß es eine und eben dieselbe sey, wenigstens
mußte Schott zu Strassburg sie schon im folgenden Jahr wiederholt,
oder

oder den Schluß bloß verändert haben. Der Inhalt ist am besten
wahrzunehmen aus dem Alten aus allen Theilen der Geschichte Tom. I.
p. 402. sqq. Vid. Solger. Bibl. P. II. p. 433. Bauer. Bibl. Universal.
P. III. p. 26.

16.

Orationes Francisci Philclphi cū quibusdā aliis eiusdem operibus
ad oratoriam sumopere cōducentibus. Venundantur Parrhisiis.
Ab Iohanne Parvo in regione divi Iacobi sub leone argenteo.
In 4to Fol. 180.

Impressum est hoc opus rursus Parrhisiis opera Ascensiana VI.
Idus Martias 26 pro calculo Romano. M. D. III.

Diese Neben Philclphi sind von der größten Seltenheit, und in keinem
Verzeichniß seiner Werke anzutreffen. Nur in der Boogischen Bibl.
p. 214. stehen Fr. Philclphi Epistolae familiares, Orationes et alia opu-
scula. Vener. 1496. in Fol. ob es aber die unsrigen sind, kann ich
nicht entscheiden. Engel, Vogt, Frentag, Bauer gedenken ihrer nicht.
Vorau steht eine Inschrift: Iodoci Badii Ascensii an Balduinum Gru-
terum, Adolescentem ingenuum et disertum: ex officina ad VII. Idus
Martias. M. D. III. Darauf folgt ein Index Operum, und dann Phi-
clphi Dedication an Herzog Ludwig Maria Sfortia — Mediolani ex ae-
dibus VI. Kalendas Iunias M. CCCC. LXXXI. Es enthält aber die-
ser Codex 6 Trauer- und 7 Hochzeit-Neden, ferner 8 Neben de di-
versis ad diversos, und nachfolgende Uebersetzungen aliorum operum cum
praefationibus Philclphi, nämlich

Praecepta Rhetorices Aristotelis ad Alexandrum de causis civi-
libus.

Plutarchi Cheronensis Apophthegmata ad Traianum.

Eiusdem Apophthegmata Laconica ad Nicolaum V. Pontificem
Maximum.

Epistola ad Fridericum Cornelium in Annotationes Legum
Vetorum.

Zwischen dem Titul dieses Buchs und den Worten: Venundantur —
steht das Parvise Buchdrucker-*Zeichen* in einer zierlichen Bignette
mit dem Namen IEHAN. PETIT. Druck und Papier sind nett und
fein.

17.

Compotus cū Commento. Impressus Lugduni per Claudiu Nour-
ri. Anno Dñi. M. D. III. die IV. Octobris. 4to.

18.

Expositio hymnorū cū familiari commento iā dudum in lucem
edito. In 4to. Fol. 50.

Liber hymnoꝝ cū textuali interpretatiūcula iādudū laboriose ꝓgesto
iterato repressus est in domo quodā Henrici Quētell. Colonie
anno v̄ginei partus q̄rto supra M. quīgentesimu. ad mediū
Augusti.

19.

Textus sequētiarū cū luculētissima tam sentētiarū quā vocabuloꝝ
interpretatioe scripture autoritatibꝯ aliorūqꝯ exemplis creberri-
mis roborata cū multis noviter adiectis. In 4to. Fol. 126.

Impress. Colonie apud liberos quōdam Henr. Quentell. Anno
post Iubileū magnū quarto.

Sämmt.

Sämmtliche Hymnologische Schriften haben sich in unsern Tagen rar ge-
macht, und selten wird man in einer Bibliothek so viele beisammen
antreffen, als in der unsrigen, da wir bereits in der 4ten Anzeige Auf-
lagen von 1496 beygebracht pag. 34. sq. Baumgarten hat in seinen
Nachrichten von merkwürdigen Büchern Tom. III. p. 1398. sqq. davon
am ausführlichsten gehandelt. Conf. Gögens Merkwürdigk. der königl.
Bibl. zu Dresden. Tom. II. p. 555.

Anno MDV.

20.

D. Augustini Opus de Civitate Dei. Libb. XXII. opera Conradi
Leontorii Mulbronnenfis. In Fol.

In Fine:

Bene vale qui benivole legis: Non immemor: nihil esse ex
omni parte perfectum | Basileae ex aedib. impressoriis. Anno
M. D. V. die XV. mensis Ianuarii | quo die finiebatur hoc
excellentissimum Augustini Opus.

Laus omnipotenti Deo.

Unter den vielen seltenen Ausgaben, die Buer P. I. und in den
Supplem. P. I. aufführet, findet sich diese nicht: so viel ich andere Com-
mentatores rei litterariae nachgeschlagen, schweigen von dieser Auflage:
ein sicheres Kennzeichen ihrer großen Seltenheit! Vielleicht giebt des
Herausgebers nachfolgendes Epigramma einen Aufschluß?

Non minus o lector favens tu Codici terso:

Quamquam ipsum Codices peccet in arte metri.

Ecce meam proprio designo carmine mendam.

Talibus indignam ponere Codicibus.

Confr. Thesaur. Bibliothecal. Tom. I. p. 10. sqq. Biblioth. Roloff. p.
87. et Salthenian. p. 32. sq.

D 3

21.

Elucidarius Carminū et Historiarū: Vel vocabularius poeticus continens fabulas; hyſtorias: provincias: vrbes: insulas: fluuios: et montes illustres. Item vocabula et interpretationes graecorum et hebraicorum: vna cum vocabulis communibus Saracenorū: in latinum translatis: et aliis in fine adiunctis. In 4to.

Anno salutis millesimo quingentesimo quinto: Impressit Iohannes Prufs: Civis Argentinus: In edibus zum Thiergarten.

Ein abermahls seltenes Stück, in dessen Beurtheilung mich meine Quellen verlassen. Der Autor desselben ist Hermann. Torrentinus, ein Niederländischer Grammaticus des 15ten Jahrhunderts, von Zwoll aus Ober-Œffel gebürtig. Eine der ältesten Ausgaben war in der Schadeleodischen Bibliothek Tom. II. p. 290. nr. 12391. Daventriae 1501. und in der Schwindelischen befand sich eine neuere von Hagenau per Henr. Gran. 1510. Eben diese recensirt Schwindel in Thesauro Biblioth. Tom. IV. p. 29. sqq. und nennt es ein Poetisches Lexicon: es begreift aber mehr, als dieses sagen will.

Theodorici Gressmundi iunioris Mogutini iucundissimus in septem artium liberaliū defensionem dialogus. In 4to. Fol. 24.

Impressum Liptzk per Iacobū Tanner Herbipoleñ. Anno salutis 1505. die xro 6. mens. Septembris.

Die Seltenheit dieser Blätter sowohl, als die Wichtigkeit ihres Verfassers veranlaßten ehemals Herrn Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 453.

p. 453. sqq. eine ausführliche Nachricht von beyden zu ertheilen. Er bezeuget, daß wenige Gelehrte das Buch kennen oder gesehen haben. Er führet unsere Ausgabe aus den Zeugnissen Ehingers, Leichs und Schöttgens an; recensirt aber eine ältere eiusdem typographi et loci von 1501. übrighens ertheilet er von der Person und Schriften des Autors aus Iacobi Burckhardi Commentar. de linguae lat. in Germania fatis Tom. II. p. 393. gute Kenntnisse. Daß Gressmund ein Eruditus praecox gewesen, beweist er, bey dem Stillschweigen Baillet, Wolfs, von Seelen und Kleckers, aus der Zueignungs-Schrift an den Abt Tritenheim von Sponheim. Vid. caeterum Melch. Adami Vitae Medicorum. p. 3. Hummels Neue Bibliothek. Tom. I. p. 17. sqq.

Von der new gefundenen Region, die wol ein Welt genennt mag werden | durch den christenlichen König von Portugall | wunderbarlich erfunden. In 4to Fol. 6.

Gedruckt yn Nüremberg durch Wolfgang Hueber | ym Masien monet nach Christi gepurt Funfzehen Hundert und fünf Jar.

Es bestehen diese wenigen Blätter aus einigen Briefen des Alberici Vespucii, darinnen er die Geschichte seiner dritten Americanischen Schiffart und Entdeckungen beschreibet. In wieferne sie mit dieses Weltfinders Brief ad Laurent. Petr. de Medicis in der Feuerleinschen Bibl. Vol. I. p. 139. harmoniren, kann ich nicht wissen, wohl aber, daß unsere Blätter sehr rar sind, nach dem Zeugniß Gundlings in s. Vollständigen Historie der Gelertheit Tom. II. p. 2190. sqq.

Dis ist ain groß mirackel vñ ain Geyst vñ Arnolt Buschman. In 4to. fol. 12.

Gez

Getruckt unnd volendet zu Straßburg vñ Mathis Hupfuff
in dem Jare so mā zalt nach Christus gepurt. M. CCCCC.
und in dem fünften.

Ein Exorcisten-Proceß voll handgreiflicher Betrügereyen, der zum Zeug-
niß der damaligen Greuel mit Recht aufbehalten wird. Zwar bey den
neuerlichen Impositionen der Pfaffen zu Seefeld am Abend des 18ten
Jahrhunderts, bedürfen wir keiner weitem Zeugnisse. Es mag also
die Seltenheit dieser Blätter ihre Aufbewahrung rechtfertigen.

25.

Aurelii Prudentii Clementis nobilissimi ac facundissimi Pöete
Enchiridiolum metricum in vtriusque Instrumenti historias.
In 4to.

Impressum Liptzk per Iacobū Tanner Herbipoleñ. Anno dñi.
1505. die XV. mensis Februarii.

Man findet die Opera Prudentii leichter, als dieß einzele Stück, wel-
ches besonders rar seyn muß, da alle Commentatores davon schweigen.
Es wird also wohl nicht nöthig seyn, die Seltenheit desselben weiter zu
verbürgen. Ob es in Leichii Orig. et Increment. Typograph. Lipsiens.
vorkomme, weiß ich bey Ermangelung dieses Buches nicht.

Ao. MDVI.

26.

Decretum Gratiani cū multis noviter additis. videlicet Arbore
cōsanguinitatis et affinitatis. casibus litteralibus. divisionibus.
d. Archidiaconi. medullis glosarū i marginib9 positis cū ea-
rum

rum tabula. Concordantiis biblie caractere textuali ipressis.
cū tabula oim canonu et cōciliorum cū3 carminib9 totā ma-
teria decreti continētib9 cū decreto abbreviato insuper et
cū margarita decreti. In Fol. Max.

In nomine sancte et individue trinitatis. Tripartitū Decreti au-
rei opus īsigne atque laudabile: fideliter (ut lectio ipsa indicabit)
elimatum: Multis admodū aptis et utilibus adiunctis finē ac-
cepit in iclyta Lugduni vrbe. Per Magistrū Nicolaum de
Benedictis. Anno salutis: Millesimo quingentesimo sexto:
die vero XII. Martii. Cum scuto Typographi rubro.

Aus der weitläufigen Aufschrift schon läßt sich die Einrichtung dieser
überaus seltenen Ausgabe des kanonischen Rechts erkennen, davon
ich Kenner urtheilen lasse, und auf Maschens Beiträge VII. Stück
p. 463—493. hinweise. Nähere Kenntnisse der Decretalien und deren
Ausgaben ertheilet Gerhard von Mastricht in Historia Iuris ecclesia-
stici et Pontificii. Amstelod. 1686. Aber auch daselbst sucht man diese
Edition vergeblich. Ein gleiches gilt von nachfolgendem.

27.

Decretalium domini pape Gregorii noni libellus accurata diligentia
emendatus: summoque studio elaboratus. cum multiplicibus ta-
bulis et repertoriis ad materias quascunque diligenter inveni-
endas aptissimis. In Fol. maj.

E

In

In Fine:

Preclarissimū decretalium opus Lugduni nuperrime impressum
per solertem virum Iacobū Sacon pedemontanū Anno à partu
virginis. Millesimo quingētesimo sexto. die x^o mensis Fe-
bruarii XX.

Ohnfehlbar haben die beyden Lionischen Buchdrucker Nicol. de Benedi-
ctis und Iacob Sacon das canonische Kirchen-Recht in Gesellschaft ver-
legt. Die Einrichtung, Form und Typen sind mit obigem einerley;
Titul und Schluß roth und kegelförmig gedruckt; nur das Papier er-
reicht nicht gänzlich gleiche Höhe. Wegen der Seltenheit verweise ich
auf die vorhergehende Anmerkung.

28.

Homeliarius doctor²⁴. In Evagelia dñicalia de tempore et de
sanctis per anni cursum: cū insertione trium librorum Alcu-
ni de fide Trinitatis: nova limataque castigatione: cū in sen-
tentia²⁴ distincta expunctione: tū concordatia²⁴ Biblie dili-
gētissima revisione: examussim emēdatus. Apposito ad cal-
cem principalū sententia²⁴ totius operis alphabetario indice:
sive quod vocant: Registro. In Folio med.

In Fine:

Finis adest: plaudant quos angunt barathri:

Discitur hoc terfo codice prima salus.

Ex

Ex officina, sumptibus atque expensis providi Nicolai
Kessler Civis Basiliensis. Ad sextū decimum Kalendas
Septēbres. Anno natali christiano M. D. VI. Basileæ.
Cum scuto typogr.

Nach dem allgemeinen Urtheil der Gelehrten ist das eine der raresten
Bücher, davon Henr. à Seelen in Select. litter. Progr. VII. p. m. 252. sqq.
am ausführlichsten handelt.

Unter so verschiedenen Ausgaben, die Seelen, Vogt und Bauer
anführen, findet sich die unsrige nicht, wohl aber im Thomasi Norimb.
Bibl. Tom. I. p. 69. eine Basler von ao. 1505. in Fol. ohnfehlbar
ex eadem officina Kessleri, daraus die erste Ao. 1498. die andern in
den Jahren 1505. 1506. und 1516. erfolgt. Es wird die Basler Aus-
gabe für genuiner, als die Speyerische von ao. 1482. gehalten, teste
Casim. Oudino, in Commentat. de Scriptoribus Ecclesiasticis Tom. II.
col. 1930. sq.

29.

Ioannis Reuchlini Phorcensis. I. V. D. Rudimentorum lingue
hebraice Libri tres. Phorce in ædib. Tho. Anselmi. Sexto
Kal. Apriles. Anno MDVI. In Fol. min.

Ein seltenes Denkmal der durch Reuchlin wiederauflebenden Hebräischen
Litteratur und deren Chalcographie. D. Hirt ertheilet davon die voll-
ständigste Kenntniß in s. Oriental. ereget. Bibliothek. Part. I. p. 31.
sqq. womit Gerdesii Beschreibung in Florileg. p. 297. sq. zu verglei-
chen, besonders aber Baumgartens Nachrichten einer Hüll. Bibl. Tom.
I. p. 369. sqq. und Wolfii Bibl. Hebr. Tom. II. p. 603.

30.

Epistolae Francisci Philelfi ex originario exemplari transumptae.
Libri XVI. In 4to maj.

€ 2

Phorce



Phorce in aedibus Thomae Anshelmi: Impensisque providi Conradi Hias civis Spireni. mense Decēbrii. Ao. M. D. VI.

Das Original, nach welchem diese Ausgabe verfertigt worden, ist vom Herrn Freytag in Analekt. litter. p. 680. also angegeben: Venetiis studio — Magistri Ioa. Rubei Ao 1488. in Fol. ich habe aber in meiner 4ten Anzeige p. 28. sq. ein älteres, und vielleicht das ächte Original vorgelegt. Sie ist die erste, so in Deutschland von Philippi Briefen erschienen, und eben deswegen nach dem Zeugniß Bibl. Hagae — Comit. 1728. Parte II. p. 241. desto schätzbarer. Auf diese folgte die zweite, Coloniae 1507. deren Freytag in Apparatu Litter. Tom. I. p. 411. gedenket. Zwar findet sich in Bibl. Salthen. p. 171. et Mencken p. 83. eine ältere deutsche Ausgabe, Basel. 1500. wenn nicht ein Druckfehler statt findet: indessen steht die Behauptung des obigen penes autorem.

31.

Hesiodi poëte, Georgicorū per Nicolā de Valle conversus e graeco in latinū: cum prologo Magistri Gregorii Laticepali de Konitz ad Lectorem: et Praefatione Ioannis Honorii Cubitensis In 4to. Fol. 26.

Finit Georgicorū liber Hesiodi Ascrei poëte antiquissimi: Liptzk per Iacobū Tanner: anno 1506. Die 29. mensis Maii: impressus.

Neben der Cracauischen de anno 1505. in 4to ist diese Leipziger Ausgabe die rareste denen neuere Auflagen ibid. 1516. und 1521. nachgefolget: jene erkennet Solger in Bibl. f. P. II. p. 359. und diese Bauer in Bibl. Univ. Part. II. p. 105. für sehr selten. Contr. Clement. Bibl. Cur. Tom. IX. p. 460. sqq

32.



32.

Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso. In 4to.

In Fine.

Psalterium cū apparatu vulgari pro more barbarico translatum Argentine impressum per honestū virum Mathiam Hüpfuff. Anno M. D. VI.

Ein lateinisch-deutscher Psalter, unter dessen Titel und Nachschrift die deutsche Uebersetzung von beyden steht: er gehöret mit unter die seltensten Bücher aus der benahmten Hüpfuffischen Druckerey, die nach Schöpflihs Vindiciis Typogr. p. 104. alle rar sind. Herr Prediger am Ende zu Kaufbeuren beschreibt diesen Psalter ausführlich in D. Niederers Abhandlung. 1c. 4ten Stück p. 379. sqq.

33.

Psalterium Davidis cū Canticis sacris et symbolo Anastasii. In 8vo. Fol. 134.

Impressum Lyptzk per Melchiorem Lotter ducal' opidi Liptzeñ. Civem. Anno dñi: M. D. VI.

Diesen Psalter kennen weder Le Long in Bibl. S. noch dessen Editor Herr Superintendent Masch, noch Bauer. Schwerlich wird er in Leichii Orig. et Increment. Typogr. Lips. vorkommen, sonst hätten ihn obige daraus angeführet. Beweise genug seiner großen Seltenheit.

E 3

Anno

Textus biblie cum Glosa ordinaria: Nicolai de Lyra postilla: Moralitatibus eiusdem: Pauli Burgensis additionibus: Matthie Thoring replicis. Prima pars. —

Ex arta valle ultra Basileanam birsam Anno Domini M. D. VI. die ultimo Iunii. In Fol.

Quarta pars huius operis in se continens glosam ordinariam cum expositione lyre litterali et morali: nec non additionibus ac replicis. Super libros Esaie. — In Fol.

Ex arta valle ultra Basileanam birsam die XXI. Iunii. M. D. VII.

Beide einzelne Theile sind aus einem höchst seltenen Bibel-Werk, das aus 6 Theilen und 1 Band Register bestehet, herausgerissen. Es ist zwar nichts neues; denn Herr Superintendent Masch besitzet nur den zweyten, Herr D. Hirt hingegen hatte vormals den 5ten und 6ten Theil; indessen ist es doch nöthig, solche Unvollkommenheiten öffentlich bekannt zu machen, damit man Gelegenheit erlange, ein Ganzes aus mehreren Stücken herzustellen. Es gehören aber obige Theile zur dritten Basler Ausgabe Frobens von ao. 1506. und nennt es Salthen mit Recht opus rarissimum in Bibl. f. p. 198. Die ausführlichsten Beschreibungen davon haben wir in Jac. Le Long Bibl. S. ex edit. Maschii P. II. Vol. III. Contin. 385. sqq. und in D. Hirts Neuer Wittenberg. orient. exeget. Bibl. P. III. p. 14—27. Conf. Maschens Beytr. VIII. Stück. p. 579. sq.

C. Plinii Secundi Veronens. historiae naturalis Libri xxxvij. ab Alexandro Benedicto Ve: physico emendatiores reddit, In Fol.

Hoc opus — impressu fuit per Ioanem Rubeum et Bernardinu fratresque Vercellenses — ab incarnatione anno dñi 1507. die XVI. Ianuarii. Leonardi Lauretani Principatus ao. VI.

Mit dieser seltenen Ausgabe nimmt eine neue Reihe von Plinii Historia naturali den Anfang: bishero wußte man von keinen andern, als die mit Hermolai Barbari castigationibus versehen waren; nun aber fand sich mit Anfang des XVI. Jahrhunderts ein Physicus, Alexander Benedictus von Verona, der nicht nur obige Castigationes beybehalten, sondern auch wahre Verbesserungen mit dem Werk unternommen, und damit sich so empfohlen, daß eine Menge Auflagen nach seinem emendirten Text gefolget. Die unsrige ist also in dieser Art originell, und nur in Fabricii Bibl. lat. cura Ernesti. Tom. II. Lib. II. Cap. XIII. p. 191. sq. anzutreffen. In den Verzeichnissen der Bayerischen Bibliothek findet sie sich nicht, und eben so wenig gedenket ihrer Freytag: vid. Appar. litter. Tom. I. p. 113. sq.

Breviloquium Magistri Iohannis Lintholcz de Munnichbergh in Parvulum Naturalis philosophie accurate in studio Francophordiensi studiosis promulgatum. In Fol. fol. 63.

Impressum est hoc opus per honestum virum Conradum Baumgarthen in Opido Francophordiensis. Anno christianissimi partus Millesimo quingentesimo septimo.

Ein wahre typographische Seltenheit, da in Frankfurt an der Oder wenig ältere Impressa vorhanden seyn werden. Drey Jahre vorher druckte Conrad Baumgarten noch zu Breslau die Legenden S. Hedwigs. 1504. fol. teste Vogt. Catal. p. 333. Die academische Bibliothek daselbst besitzt unsere Ausgabe nicht, wohl aber eine ältere Lips. 1502. zum Beweis, daß damalen noch keine Druckerey zu Frankfurth gewesen, und die Professores ihre Schriften auswårts müssen drucken lassen. Vid. Becmanni Bibl. Francof. p. 280. Sollte wohl der Autor nicht unser Landsmann, und aus Nöbchberg im Bayreuthischen gebürtig gewesen seyn?

38.

Viridarium Illustrium Poeta²⁴ cū ipso²⁴ concordantiis in alphabetica tabula accuratissime contētis. Cum prefatione Octaviani Mirandulae Canonici Regular. Lateranensis. In 4to. Fol. 228.

Explicit Viridarium — Venetiis accuratissime impressū. per Bernardinum de Vital' Venetum. Anno salutis christiane M. D. VII. Die XX. Novēbris.

Weber von dem Autor, noch diesem seinem Buch finde ich einige Nachricht in meinem historisch-litterarischen Vorrath: ich werde daher demjenigen hoch verbunden seyn, der mich von beyden belehren wollte. Inzwischen ist die Seltenheit des Buches mit dem allgemeinen Stillschweigen der Gelehrten und dem Alter desselben groß genug. Wir besitzen noch eine Ausgabe davon in 8vo mit der Aufschrift: Illustrium poetarum flores, per Octavianum Mirandulam collecti — et in locos communes digesti. Argentorati per Iosiam Rihel. Anno 1567.

Anno

Anno MDVIII.

39.

Sexti Libri Decretalium in Concilio Lugdunensi per Bonifacium octavum editi compilatio summariis: divisionibus: casibus longis: ac quibusdam aliis additionibus illustrata. In Fol. Fol. 178.

Clementis Pape quinti constitutiones vna cum profundo apparatu Dñi Ioannis Andree. Casus litterales: Notabilia et Glosa²⁴ divisiones complexe. Fol. 76.

Extravagantes decretales, que à diversis romanis potificib⁹ post sextū emanaverunt. Quaz⁴ aliquē nūc primum cū glosis Ioannis monachi picardi Cardinalis: aliquē cū commentariis Guillermi de mote lauduno et Ioh. Francisci de pavinis imprimuntur: prioribus non pauce coniunguntur. Fol. 40.

In Fine:

Impress. Lugduni opera Iacobi Saccon. Anno dñi. M. D. VIII. Die 10. xx. mensis Nōvembris.

Wann die von dem Herrn Superint. Rasch in seinen Verträgen VII. Stück. p. 475. aufgeführte 8te Ausgabe unter die seltenen gehört, so verdienet es die unsrige vorzüglich. Mit denen supra nr. 26. und 27. befindlichen Decretis Gratiani und Gregorii IX. haben wir ein vollständiges Ius canonicum. Ein mehreres ist davon in Gerhardi von Mastricht Hist. iuris eccles. et Pontific. dann in Fabricii Bibl. graeca. Vol. XI. nachzusehen. Confr. Freytag. Appar. litter. Tom. I. p. 433. sqq.

§

40.

Opus insigne beati patris Cyrilli patriarche Alexandrini in Evangelium Ioannis: à Georgio Trapezatio traductum: opera Iodoci Chlichtovei. In Fol. min.

Absolutū est hoc opus Parisiis in officina Wolffgangi Hopilii ad insigne facti Georgii in vico S. Iacobi: impēsis eiusdē Wolffgangi | Ioh. Parvi et Thielmanni Kerner — sociorum. Anno verbi incarnati quingētesimo octavo supra millesimū decima Ianuarii.

Man wird eher die rare und kostbare Edition der ganzen Werke Cyrilli Paris 1638. in 7 Tomen, als dieß einzele Buch desselben finden. Bauer kennt es nicht in Bibl. Suppl. I. p. 419. sqq. Ob es Fabriz in s. Griech. Bibl. anführet, kann ich in Ermangelung dieses Buchs nicht bestimmen. Die ganzen Opera sind in Bibl. Salthen. p. 33. und in Solgeri Bibl. P. I. p. 52. sq.

Ioannis Reuchlin Phorcensis SERGIVS vel Capitis caput cum Commentario Georgii Simler Vvimpinensis. In 4to fol. 50. Phorce in aedibus Thomae Anshelmi. Anno. M. D. VIII. mense Aprili.

Die große Seltenheit der Reuchlinischen Schriften ist vorlängst entschieden, zumalen von so grauem Alter. Man sehe Thesaur. Bibl. Vol. IV. p. 169. D. Niederers Nachricht. Tom. IV. P. 362. sqq. Wenn in dem Solgerischen Catalog die nämliche Ausgabe von 1507. als originell angegeben wird p. 400. P. II. so ist es wohl keine andere, als die unsrige, und nicht zu vermuten, daß sie so bald hintereinander aufgelegt worden.

M. Valerii Marcialis Vrbani. Poete Xenia et Apophoreta. Impressa Erfurdie per Iohannem Knapp. Anno Dñi. M. D. VIII. die. 10 vicesima nona Mensis Octobris. In 4to. fol. 20.

Weber

Weber dieß Stück der Gedichte Martials, noch unsere Ausgabe ist irgendwo in den Gelehrten Nachrichten zu finden, und daher sehr selten. In Bauers Bibl. vnivers. P. III. p. 32. sqq. findet sich von beyden keine Spur.

Opera Antonii Mancinelli Veliterni cum quibusdam in locis commentaria explanatioe Ascensii. In 4to. Fol. 260.

Finiunt feliciter per Nicolau Kessler caractere nitido et correctura exactissima. Basilee elaborata die quarto mensis Marcii. Anno dñi Millesimo quingētesimo octavo.

Die Auflagen von 1501, 1503. und diese von 1508. haben einerley Einrichtung und Inhalt, und sind von gleicher Seltenheit. Die beste Nachricht davon giebt Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 690. sqq. Niceron Memoires Tom. XLVIII. p. 323. sqq. Io. Albr. Fabricii Bibl. med. et inf. Latinit. Lib. I. p. 333. sqq.

Manipulus Curator officia | sacerdotū ssm ordinē septē sacramentorū perbreuiter cōplectens. In 4to. fol. 98.

Haec insuper exarata sunt in imperiali oppido Hagenaw per industriū Henricū Gran: expēsis pvidi viri Ioānis Knoblauch civis inclyte vrbis Argentin. Año virginei partus Millesimo quingētesimo octavo. XX. die mensis Augusti.

Der Autor dieses Buchs ist Guido de Monte Rotherii, dessen Arbeit unter die raren Werke gehöret. Es enthält eine Anweisung für die Priester, wie sie sich bey allen Stücken des Gottesdienstes zu verhalten haben, aber auch die Befreyungen der Prälaten von manchen Kirchen-Gesetzen. Vid. Wellers Altes aus all. Theil. d. Geschichte Tom. I. p. 10. sq.

Tractatus sacerdotalis de sacramētis deque divinis officiis: et eorum administratioibus. In 4to. Fol. 102.

Finit Tractatus perutilis. — Impressus Argentine per Ioānem Knoblauch. Año dñi M. CCCCC. VIII.

Der Autor dieses Pastoralis ist der Bischoff zu Posen Stanislaus Eyslack, der Herausgeber aber Nicolaus de Blonie, vulgo, de Ploue. Die erste und älteste Ausgabe ist auch eine Straßburgische per Mart. Flach. 1492. 4. darauf ao. 1506. eine Pariser gefolget, und dann die unsrige als die dritte Auflage. Die Pohnischen Ausgaben sind neuer, nach Anzeige der Janoghschen Nachr. P. IV. p. 171. sqq. Mehrere Nachrichten hiervon finden sich in Maschers Beyträgen III. Stück. p. 83. sqq. und in Koecheri Bibl. Symbol. p. 810. Confr. Theoph. Sinceri Nachricht. 1733. p. 50.

Das ist der Brunn des rates auß welchem ein bekümmter oder betrübter mēsch trost rat vnd weißheit empfahet —: Mit andern vil schönen Leren v. vnderweisungen. 4to. Fol. 16.

Getruckt zu Straßburg durch Martin Flach, als man zalt nach der gepurt Christi. Funfftzehnhundert v. acht Jare.

Der Styl und Oeconomie dieser Schrift siehet der Arbeit Geylers von Kersersberg am ähnlichsten, dessen Schriften alle sehr rar sind. Indessen will ich nichts bestimmen, da ich keine Autorität anderer für mich habe, zumahlen es öfters mehr einer Version aus einem lateinischen Tractat „Fons sapientiae“, gleich siehet, als einer deutschen Urschrift. Dem sey aber, wie ihm wolle, so ist sie rar, und in den Nachrichten der Litteratoren nicht zu finden. Conf. Bauer. Bibl. Vniversal. Tom. II. p. 222. sqq.

Anno

Missale ssm vsum ecclesie Herbipolensis summa cum diligētia revissum atque correctum: imo et peroptimis caracteribus impressum ad honorem omnipotentis dei et totius celestialis curie. In Fol.

Explicit missale ssm consuetudinē Herbipoleñ. Impressum expēsis egregii comendabilis mercatoris Georgii Monerii Habitatoris civitatis Herbipoleñ. Anno salutis Xpiane. M. quingētesimo nono.

Wie rar die Missalien von diesem Zeitalter seyen, ist aus Schellhorns Ergötzlichkeiten und Königs-Agenden-Bibliothek zur Genüge bekannt. Schade! daß man ihre Kenntnisse zur Bestreitung des Papstthums nicht vorlängst benützet, da sie so viele beschauliche Beweis-Gründe gegen eine Menge Greuel in demselben darbieten, die ihre Verfechter noch jetzt widersprechen! Ich beziehe mich übrigens auf meine dritte Anzeige pag. 44 sq. coll. Thesauro Biblioth. Vol. IV. p. 3. sq.

Rapsodie historiārū Enneadum Marci Antonii Cocci Sabellici. Ab orbe condito. Ad añum Salutis Humane. 1504. Pars prima quatuor complectens Enneades: Premissis earundem Repertoriis et Epitomis. In Fol.

Venudatur in Parrhisio Academia, Ab Ioane Parvo: Et ipso qui impressit Ascensio. Anno 1509.

Ohnerachtet dieß bereits die dritte Ausgabe nach der ersten Venetianischen de anno 1498. in Fol. ist, so hat sie sich unbekannter, denn die erstern, gemacht: sie ist also sehr selten zu sehen, und am wenigsten vollständig anzutreffen: denn Pars II. enthält noch 3 Enneaden, davon die Bibl. Salthen. p. 132. die Basler Auflage von ao. 1517. besaß. Vid. Freytag. Appar. litter. Tom. II. p. 1055. sqq.

Questiones circa librū Predicabiliū Porphyrii et libros philosophicos Aristotelis. In Fol. fol. 220.

Id opus impressum est impēsis clarissimi viri Laurētii Schreck V. I. D. eruditissimi: nec nō labore et cura Conradi Baumgart callographi admodum industrii. In alma Francophordiano²⁴ academia. Anno Christi Celoz²⁴ totiusque nature conditoris. 1509. die XX. Aprilis.

Aus dieser ersten Frankfortischen Druckeray, wie ich nach obigen Nro. 37. vermuthe, werden wohl alle Produkte sehr rar seyn: wenigstens befindet sich dieses Buch in Becmanni Biblioth. Francofurt. nicht. Rothscholz kennet weder den Verleger noch Buchdrucker in Thesauro Symbolorum — Bibliopolarum et Typographorum. Norimb. 1730. ohnerachtet beyder Insignia dabey zu finden. Incidenter gedenke ich, daß wenn Rothscholzens Arbeit wollte continuiret werden, hiezu nur unsere Bibliothek mehr denn 200 Symbola und Insignia suppeditiren könnte.

50.

Priscianus. Habes candide Lector in hoc opere Prisciani volumen majus cum expositione elegantissima clarissimi Philosophi Ioannis de Aingre. Habes insuper ejusdem volumē minus: & de duodecim carminibus: ac etiam de accētibus: cum expositione Viri eloquētissimi Danielis Caietani: nunc primum edita. Habes preterea de numeris: pōderibus: & mēsuris: de preexercitamentis rhethorice de versibus comicis: de declinationibus: nec nō de situ orbis. Oīa quippe adcuratissime emendata. In Fol. fol. 284.

Impressum Venetiis per Philippū Pincium Mantuanū. M. CCCCIX. die XVI. Septembris. D. Domino Leonardo Lauredano Venetiarum Duce serenissimo imperante.

Diese seltene Ausgabe stehet zwischen der von Venedig ao. 1500. und einer Mayländischen ao. 1511. in der Mitte, ist aber weder Frentagen, der letztere in Appar. litterar. Tom. III. p. 73. sqq. ausführlich beschreibet, noch Bauern in Bibl. Vnivers. P. III. p. 252. sq. wo die mehresten Auflagen vorkommen, bekannt. Wann die erste cum nomine Caietani versehene Edition zu Venedig ao. 1476. erschienen, so scheint die unsrige schon die dritte zu seyn, welcher nicht nur obige Mayländische, sondern

sondern auch eine Pariser de ao. 1516. nachgefolget: und gleichwohl sind sämmtliche Ausgaben selten anzutreffen. Vid. supra alegata.

51.

Recipite studiosi omnes AVLI GELLII noctes micantissimas: In quibus vigilias & somnū pacatissime reponatis. Nihil enim in latinis obstrepet inconcinnum. In Graecis minus. Quippe quae nunquam antehac fuerint accuratius emēdata. Hinc rerū et dictionum speciosa²⁴ indicē locupletissimum habetote. Et libri VIII. Quem desideramus cāpta: quae antehac nunquam in lucem prodierunt. Laus Deo. Cum Privilegio. In Fol. fol. 152.

Impressum Venetiis per Ioannem de Tridino alias Tacuinum. Anno dñi. M. D. IX. die XX. Aprilis.

Laus summo regi dicatur vocibus oris

Quod iam non esset merces condigna laboris.

Auf die ältere Ausgabe dieses Buchs Bononiae 1503. folgte die unsrige von gleicher Einrichtung, und mit der Aufschrift an Graf Sigmund von Hohenlohe, von dem wir sein Treubüchlein Straßburg 1525 haben. Eben diese Dedication macht beyde Ausgaben besonders selten: Herr Rektor Hummel beschreibet die ältere, wo alles auf die unsrige passet, in der Neuen Biblioth. Tom. I. p. 163. sqq. Clement aber die neuere in Bibl. Cur. Tom. IX. Conf. Bauer. Bibl. Tom. II. p. 17.

52.

In hoc libro continentur haec Bebeliana opuscula nova.

Epistola ad Cancellarium de laudibus et Philosophia veterum Germanorum.

Epistola ad Petrum Iacobi Arlunensem de laudibus et auctoribus facetiarum.

Libri facetiarum iucundissimi: atque fabulae admodum ridendae.

Pro-

Proverbia Germanica in latinitatem reducta.

Mithologia hoc est fabula contra hostem poetarum.

Elegia in obitum doctoris Starrenwadel praeteritorum vaticinatoris.

Elegia hecatosticha de institutione vitae Bebelii dum pestis Tubingae grassaretur. M. D. II.

Elegia ad Appoloniam puellam pulcherrimam de meditatione venturae mortis et senectutis.

Egloga contra vituperatores poetarum.

Epitaphium Cytharedi ad Ioanem Streler Ulmensem.

Cantio vernacula. Laus musicae. Apologia poetae de stirpe sua. In 4to. Fol. 86.

In Fine:

Argentine Ioannes Grüniger imprimebat. I. Adolpho castigatore. Anno seculi huius. M. D. IX. Pasche.

Bebels poetische Werke sind sehr rar, so oft sie auch aufgelegt worden: denn man hat 4 Straßburger, 1 Pforzheimer und 2 Tübingische Auflagen. Freytag beschreibt in Appar. Litter. Tom. II. p. 971. sqq. eine Ausgabe bey Grünigern zu Straßburg vom Jahr 1508. Clement aber die unsrige von 1509. in Bibl. Hist. Tom. III. p. 7. Conf. Melch. Adami Vit. Philosophor. German. p. 12.

53.

Prognostica alioquin barbare practica nuncupata: ab Iacobo Henrichman: latinitate donata: paucis quibusdam annexis: quae in priori lingua non reperiabantur. In 4to. fol. 4.

In Fine:

Distichon Christophori Baronis de Svarzenbergo in prognostica I. H. preceptoris:

Henrich-

Henrichmannus predixit tibi vera futura:

Hic nullum fallit: tu bene crede mihi.

Argentine Ioannes Grüniger imprimebat. M. D. VIII. Adolpho castigatore.

Von dieser litterarischen Kleinigkeit finde ich so wenig Nachricht, als von dem Verfasser: wir besitzen seine Prognostica noch einmahl in 8vo sine loco et a. und jedesmal an Bebelische Schriften angebunden. Er muß nach dem Zeugniß des Baron von Schwanden damit zu seiner Zeit Aufsehen gemacht haben. Daß es selten sey, ist nicht zu zweifeln, denn dergleichen fliegende Blätter verlieren sich bald.

54.

Polydori Vergilii Urbinitatis de Inventoribus Rerum Libri tres. M. Antonii Sabellici de artium inventoribus ad Bassum carmen elegantissimum. In 4to, Fol. 72.

In Fine:

Argentoraci: in officina Matthiae Schürerii Helvetensis. Art. Doct. Mense Decembri Anno M. D. VIII. Regnante Caesare Maximiliano. P. F. Aug.

Eine ausführliche Beschreibung dieses seltenen Buches und dessen ersten Ausgabe in Deutschland giebt Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 1244. sqq. Aus unserer 4ten Anzeige p. 41. ist noch erinnerlich, daß wir auch die allererste Ausgabe von Venedig 1499. 4. und eine neuere mit der Vermehrung bis auf 8 Bücher Lugduni 1559. 12. besitzen, mithin ein seltenes Kleeblatt. Vid. Christ. Schöttgen. Continuat. Bibl. Fabric. med. et infim. Latinit. Lib. XVI. p. 5. sqq.

55.

Collectanea Adagiorum veterum Desiderii Erasmi Roterodami Germaniae Decoris. Ex secunda recognitione. In 4to. Fol. 70.

Haec collectanea Argentoraci stamneis calamis exscripta sunt in officina Matthiae Schürerii Helveten. Art. Doct. Mense Julio Ao.

10
Ao. a Christo nato M. D. VIII. Vſui ſtudioſorum.
Regnante Imp. Caef. Maximiliano. P. F. Max. Victore et
Triumph. Semp. Aug.

Unter den Sprüchwörterſammlungen iſt immer die Erasmische eine der
erſten und rareſten, zumalen die unſrige, da ſie die zweene vom Autor
überſehene Ausgabe heiſet. In den Nachrichten von raren Büchern ſu-
chet man ſie vergeblich. Herr am Ende gedenket ihrer in ſeiner Abhand-
lung von Agricolaes Sprüchwörtern eben ſo wenig: das meiste lieſet
man hievon im Leben Erasmus des Herrn von Birgny, nach Hencke
Ueberſetzung II. Band. Seiten 370. ſqq.

56.

Ein ſchon bewert's Lied vonn der reinen unbefleckten entpfengnuß
Marie | in der Weiß: Maria zart — darbey die wor-Histori
vonn den fier ketzeren Prediger: Ordens der Obſervanz zu Bern
imm Eydgenossen verbrant kurtz nach d' Geſchicht begriffen
Mit viel hübschen Figuren. 1509. In 4to. minor.
Fol. 14.

Alle Schriften von dem entdeckten Betrug und Verdammung der 4 Keger-
Mönche zu Bern ſind von außerordentlicher Seltenheit; denn es war
dem Pabſtthum daran gelegen, die Nachrichten und Satyren dabon zu
unterdrücken. Herr Superint. Weller hat im Alten aus all. Theil. der
Geſchichte Tom. II. p. 120. ſqq. von den Schriften dieſer Geſchichte
eine ausführliche Nachricht gegeben, aber die unſrige nicht gekannt.
Confr. Theſaur. Bibliothec. Tom. IV. p. 31 ſq.

57.

Dis iſt eine hüpfche Legende von der Heilige frauen ſant Anna
und auch von irem ſchiecht | welche Anna geboren hat die Mutter
Gottes die jungfraw Mariam. Deſſhalben ſie auch billich genant
würt ein groſsmutter vnſers Herrn Jheſu Chriſti.

Item auch würt hie nach in dieſem Büchlin begriffen das Leben der
heiligen Biſchoff Eucharii | Valerii und Materni. die do dis
teuſch Land haben zu Chriſten Gelaube bracht | in welchem glaube
wir alle ſelig ſollē werden Amen. In 4to. fol. 68.

In

In Fine.

51
Hie endet ſich das Leben von der heiligen mutter ſant Anna | amnd
von dem Leben ſant Matern und anderer Biſchoff | und iſt ge-
druckt zu Straßburg als man zalt tauſend fünffhundert und neun
jar.

Man hat zwey Ausgaben dieſer Legende, die beyde zu Leipzig bey Mel-
chior Lotter in den Jahren 1497. dann 1502. latiniſch erſchienen, und
von großer Seltenheit ſind. Vid. Theſaur. bibliothecal. Vol. II. p. 74.
beſonders aber Freytag Apparat. Litter. Tom. I. p. 192. ſqq. Von
jenem iſt die unſrige eine ſehr hart deutſche Ueberſetzung, aber mit ver-
ſchiedenen Zuſätzen und Vermehrungen, die ſich in den lateiniſchen Ex-
emplarien nicht finden. Auf dem Titelblat iſt in einem Kupfer St.
Anna in der Mitte ſitzend, und um ſie herum ihr ganzes Geſchlecht
mit aufgehobenen Händen kniend zu ſehen: darauf folgt der Dienſt,
womit St. Anna ſoll verehrt werden: ferner eine Vorrede über die
Legende, von 2 Blättern; und dann fängt das Buch von 17. Capiteln
ſelbſt an, welches ſich mit einer Aufforderung des Johanniter Ordens-
hauses zu Straßburg zur Einteilung und Wohnung der St. Anna in demſelben,
dann verſchiedenen abgöttiſchen Gebeten endigt. Ehe noch die Legenden
von obigen deutſchen Biſchöfen angehen, kommt erſt ein Tractat von
dem Roſenfranz der Jungfrau Maria, und von der Erneuerung der
Brüderſchaft deſſelben im Jahr 1476. nebst dem dazu geſtifteten Bild
und der Verheißung, daß wer vor dieſem Bild ein Ave Maria beten
würde, 40 Tage Ablaß haben ſollte. Den Beſchluß machen obige Legenden;
wo das Johanniter Haus zu Straßburg nur noch hinzuthut, daß es
zu Ehren Gottes und ſeiner Heiligen dieſes Buch herausgegeben. Mit
ſolchem Stroh und Stoppeln unterhielt man damals die Schafe! In
deſſen iſt es ein ſeltenes Denkmäl jener finſtern Zeiten, deſſen ſonſt
nirgends gedacht wird.

58.

Schiffart von diſſem ellenden jammertal. In 4to. Fol. 12.

In Fine:

Gedruckt zu Franckfurt in der Loblichen vnd Keyſſerlichen ſtatt
noch Chriſtus gepurt duſſent fünffhundert vnd neun Tor
durch Batt Wurner von Straßburg.

G 2

Mur.

Murner ist ohnfehlbar der Verfasser dieser Schrift; denn sie ist ganz in seinem Ton, in deutschen Versen, mit anspielenden Holzschnitten und Zierraten verfertigt. Als ein Affe Geylers von Kaysersberg hat er von diesem seinem Lehrer das Bild der Schiffsarth erwählt, und seinen Passagieren folgende Lehren gegeben: sey gottesfürchtig wie David: hab die Mariam lieb: bewahr deinen Engel: gedenk ans Ende: beichte als ein armer Sünder fleißig. Zur Probe mögen die Verse über dem Titul-Bild, das einen Engel im Schiff vorstellt, wie er einem Jüngling die Hand bietet, und ihn zu sich ziehet, dienen:

Uff Erden gastu manchen weg:
Durch fiel der unbekanten steg
Dat laß dir truwlich geraten sijn:
Dass du folgst dem lieben Engel dyn.

Anno. MD X.

59.

Magistri Ambrosii Spierae Tarvisini ord' Carmelit' sacre Theosophie doctoris oñi consensu facile doctissimi liber Sermonum quadragesimalium de floribus sapientie nō minoris salis q̄ utilitatis iamā sume imprimēdi et corrigēdi Basilee industrie comendatus. In Fol.

— Opus maxima q̄ unq̄ calcotypis notulis diserteque imprimēdi industrie plurib9 additis | paucis (imo ut verius loquamur nihil) omiſſis per magnificiēdum virum magistrum Iacobum Phorceſem maxima cum attentione caracterizationi Basilee salutifere aure enueliatum: vigesimo sexto die Iulii Anno salutiferi partus virginiei decimo super miliesimum quingētesimum finem auspicatum est felicissimum;

Wenn alle Commentatores rei litterariae von diesem Buch' schweigen, so wird es wohl mit Recht unter die seltenen bürsen gezehlt werden. Ohnfehlbar haben die in dieser Postill vorkommende viele testimonia veritatis das Buch verdrängt und ganz unbekant gemacht. Auch des Autors gedenket nicht einmal das Gelehrten-Lexicon.

60.

60.

Das Buch Granatapfel. im Latin genant Malogranatus. Helt im ym gar viel und manig haylsam und süßer Underweysung und leer, den anhebenden, aufneimenden und vollkommen menschen, mitt sampt gaystlicher bedeutung des auß zangs der kinder Israhel von Egipto. Item ain merckliche underrichtung der gaystlichen spinnerin. Item etlich Predigen von dem hasen im Pfeffer: Und von sibem Schwertern und schanden | nach gaystlicher auslegung. Meerrers tails gepredigt durch den hochgelehrten Doktor Joh. Geyler von Kaysersperg. — In Fol. mit illuminirten Kupfern, fol 248.

Gedruckt zu Augspurg von maister Hannsen Otmar, mit Hilff und Verlegung des Erberen Jörgen Diemarß, und volendet glückseligklich auff Sambstag nach nativitatē Marie, des jars do man zalt. 1510.

Unter den überaus raren Geylerischen Schriften ist gegenwärtige eine der vorzüglichsten und seltsamsten, daraus die Art des Vortrags vor der Reformation mit Verwunderung wahrzunehmen. In dem Autor, der sogar über das Narren-Schiff ein Jahr hindurch predigen konnte, ist man dergleichen schon gewohnt. Unsere Ausgabe hat großen Vorzug, vor der im folgenden Jahr erschienenen Straßburger Edition, und ist nur in Herrn Hofrath Zapp's Annalibus Typograph. August. anzutreffen: von der andern Auflage siehe Bauers Bibl. P. II. p. 223. Litterar. Wochenbl. Tom. I. p. 395.

61.

Joannis Brassicani Tubingensis Paedotribae Institutiones grammaticae elimatissimae.

Item panegyrica epistola ad Comitem Ioannem de Salm, qua gymnasium Tubingense extollitur et commendatur. In 4to. fol. 120.

Hagenoe ex officina Basilii A. scensii. Anno. M. D. X.

Nicht sowohl die Brassicanische Grammatik verdienet ihres Alters und berühmten Urhebers wegen alle Achtung, und wird in der Feuerleinischen Bibliothek Vol. I. p. 88. unter die seltenen Bücher gezehlet, sondern der Anhang zuſörderſt erhebet das Werk zu einer wahren Seltenheit, die wenigen zu Gesicht gekommen. Ob solcher bey derjenigen Ausgabe, die Bauer in den Supplement. I. p. 250. anführet, zu finden sey, steht noch dahin.

62.

Ein hübsche Histori zu lesen von vnserß Herrē Rock, wie der wunderbarlich einem König (Drendel genant) worden ist. Der in gen-

3.

Frier

Trier prachte hat, und daselbst in ein Sarch verschlossen. Der neß bey
Kaiser Maximilians Zeit erfunden ist. In 4to. Fol. 88.

An dieser eben so seltenen als seltsamen Legende in altdeutsche Verse
verfaßt mit vielen Holzstichen versehen, fehlen die letzten Blätter, daher
Ort, Jahr und Buchdrucker nicht zu bestimmen sind: wegen zwey gleichzei-
tiger Stücke in einem Band aber vermuthe ich, daß wo der Druck nicht
älter, er wenigstens in das 15te Jahr gehöre. So viel ist aus der ge-
brauchten Poesie gewiß, daß sie in das Zeitalter Brands, Murners
und Widgrams nicht paßt, sondern weit älter und verborbener klinge,
als dieser ihre Verse lauten: auch weicht diese Legende von der fabel-
haften Tradition, wienach Trier zum Besiz des tunicae inconfutilis
Christi gelanget, gänzlich ab. Caes. Baronius in Annalib. Ecclesiast. ad An-
num 330. erzählt diese Fabel ganz anders: Rupertus Monteneris,
Continuator Sigeberti Gemblacentis, Alphonsus Salmoron, Onuphrius Pan-
vinus und Gregorius Turonensis iunior machen Trier nicht nur den Be-
sitz streitig, sondern behaupten sogar, es seyen 3 Röcke Christi an eben so viel
Orten in Frankreich und Italien aufbehalten: Eben so wenig stimmt
unsere Historie mit der Erzählung des Legenden-Krämers Lombardi
überein. Sämmtliche erhalten ihre Absfertigung von Dorscheo in Dissert.
de tunica Christi inconfutili, cum confutatione fabulae de eius apud Tre-
viros aservatione. Rostoch. 1658. 4.

Zu einer kurzen Uebersicht unserer Legende mögen nur einige Titeln der
vielen Holzstiche dienen:

1. Wie König Herodes den grauen Rock des Herrn erhalten?
2. Wie er ihn in einem steinernen Sarg ins Meer werfen lassen?
3. Wie er von einem Wallfisch verschlungen worden?
4. Wie der junge König Orendel von Trier den Rock erhalten?
5. Was Gefahren er in dem angezogenen Rock überstanden?
6. Welche Wunder er in dem grauen Rock gethan?
7. Wie er aus dem gelobten Land zurück gegangen?
8. Wie König Orendel mit großen Ehren von den Herren zu Metz im
grauen Rock empfangen worden?
9. Wie er den grauen Rock ließ in einem steinernen Sarg verwahren?
10. Wie kieß Heilighum nach Trier gebracht und im Stiff allda
niedergelegt worden.

Um nun auch von der saubern Poesie ein Muster zu geben, will ich die
Veranlassung, den Rock des Herrn der Stadt Trier anzuvertrauen
erwählen:

Hört

Hört nun, was da geschah,
Ein Engel im unter die Augen sah
Er sprach König Orendel
Mich hat Gott und sein Mutter zu dir gesendet
Du solt den grauen Rock nit mer füre
Und solt in lassen in der Statt zu Trier
Da wil Gott sein Berichte habe
In dem jüngsten Tage
Do wil er an den Stunden
Zeigen alle sein Wunden.
Do hieß er bald entspringen
Drey Priester darbringen
Er verwirret den Rock viel harte
In einen stein Sarche — —

65.
Doctrinale florum artis notarie sive formularium instrumentorum
novissime diligēti opera egregii viri magistri Iohannis de gradi-
bus utriusque iuris professoris correctum ac emendatum. In
8vo. Fol. 120.

Impressum habes — per Thomam de Campanis. expensis Jo Hu-
gonis Fatot bibliopole Lugdunens. Anno dñi. M. D. CCCC. X.

Man hat von diesem Autor, einem Französischen Rechtslehrer, der zu
Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts lebte, verschiedene
gelehrte Arbeiten, z. B. seine Additiones zu Fabri lecturam super
Institutiones. Lugduni 1543. und die Decisiones Tholosanas etc. Ibid.
1560. 8vo. davon die Gelehrten Nachricht geben; nur sein Doctrinale
florum artis Notariae etc. scheint sehr unbekannt zu seyn, da es weder
von Lipenio unter der starken Anzahl der Scriptorum de Notariis, noch
von seinem Continuatore Ienichen aufgeführt wird: Es mag daher
wohl selten seyn, so gering auch der Geruch dieser Blumen in unsern
Tagen ist; wenigstens ist die Ausgabe des Druckers und Verlegers
wegen rar. Wir haben das Buch der Freygebigkeit eines hiesigen
Stadtschreibers, Herrn Georg Nagels de 20. 1617. zu danken.

So

So viel vermag unsere Kirchen-Bibliothek aus dem ersten Decennio des XVI. Jahrhunderts von gelehrten Seltenheiten aufzuweisen. Mit dem zweyten Jahrzehend werde ich die übrigen raren Bücher von 1511. bis 1520. nachbringen, und mit der sechsten Anzeige den ersten Tom meiner Nachrichten vollenden. Gönner und Freunde unserer Sammlung finden demnächst ihre wohlthätige Namen, als Förderer unserer Kirchen-Bibliothek eben so dankbar aufgeführt, als es mit jenen ältern Zeiten geschehen, und dann wird sich offenbaren, daß unsere Vorfahren im Eifer für die Wissenschaften uns weit zurückgelassen haben. Zur Beschämung so vieler unter uns muß ich es sagen, daß meiner Aufforderung ohnerachtet ein großer Theil mit Beiträgen dahinten geblieben, und sich von Politicis und Extraneis, ja sogar von Bürgern und Landschulmeistern habe übertreffen lassen: noch leben in unserm Orden Söhne und Enkel, die ihrer Väter und Voreltern Angedenken bis dato vernachlässigen, geschweige für ihre eigene Namens-Verwahrung sorgen. Ich kann immer hundert Stücke meiner eigenen Beiträge gegen ein einziges Buch fremder Freygebigkeit aufweisen. Und warum geizet man mit papiernen Geschenken, die nach dem Ableben der Besitzer so niederträchtig behandelt werden? Ich wünsche hierüber fruchtbare Beherzigungen!

Neustadt an der Aisch, den 31. August 1786.



Der
Kirchen-Bibliothek
zu Neustadt an der Aisch
Sechste Anzeige,

die übrigen Bücher des zweyten Decenniums des XVI.
Jahrhunderts begreifend;

samt

dankbarer Aufführung
wohlthätiger Förderer neuerer Zeiten;

dann

vorausgesetztem Denkmahl

hundertjährig: Schnizerischer Kirchendienste an der Haupts
Kirche zu St. Leonhard daselbst,

von

Georg Matthäus Schnizer,
d. Z. Superintendenten, Hauptpastorn und Bibliothekarn.

Gedruckt im Jahr 1787.



Nicht durch Eigenliebe geleitet, noch durch andere unlautere Absichten angetrieben, sondern von dem wärmsten Gefühl der Dankbarkeit belebet ergreife ich diesmal die Feder, eine ausgezeichnete Gnade und Wohlthat zu verehren, die der Herr meinen Vätern, mir und meiner Vaterstadt nun ein Jahrhundert hindurch hat zufließen lassen. Soll man nun die Werke Gottes herrlich preisen und offenbaren, so werde ich hoffentlich bey Errichtung meines Dank- und Denkmals keinen Vorwurf der Eitelkeit verdienen, wenn ich einige Blätter mit dem Ruhm göttlicher Führungen anfülle, die meine Väter und mich hieher geleitet, an einer Kirche zu einerley Dienst bestimmt, und dabey in ununterbrochener Folge hundert Jahre erhalten haben. Zwar kann ich Freunden der Litteratur damit dasienige Genüge nicht leisten, das ich in den vorhergegangenen fünf Anzeigen zu schaffen mich beßissen; allein da ich es diesmal mehr mit meiner Vaterstadt als mit dem gelehrten Publikum zu thun habe, so versehe ich mir von diesem geneigte Nachsicht, wenn ich mir von meinen Gönnern, Freunden und Brüdern dahier alle gute Aufnahme versprechen darf.

Heute vor hundert Jahren, nämlich am XXII. Sonntag nach dem Trinitatis-Fest 1687. trat mein Großvater weyland M. Mathias Salomo Schnizer, das Amt eines Lehrers hiesiger Stadt als zweyter Diacon an, und begleitete es in der Folge als Archidiacon und Senior bis zum X. Sonntag nach gedachtem Fest 1734. Zu

seiner Unterstützung wurde ihm sein einiger Sohn, mein Vater, weyland Johann Matthäus Schnizer schon im Jahr 1718. zugegeben, dessen Lebenszeit in einerley Amts- Nachfolge an dieser Stadt- Kirche und Gemeinde bis Ostern 1757. dauerte. Ein halbes Jahr vor seiner Vollendung erhielt er mich zur Beyhülfe, und von dem an stehe ich durch Gottes Gnade nunmehr als erster Lehrer meiner anvertrauten Gemeinde bis auf den heutigen Tag, der mir ein volles Jahrhundert Schnizerischer Kirchendienste in meiner Vaterstadt zurücke legen läßt. Diese Denkwürdigkeit veranlaßte verschiedene meiner Verwandten, Freunde und Gönner dieser Stadt und der mir anvertrauten Diöces, mich, da ich der letzte dieses alten Priester- Geschlechts bin, um ein feyerliches Andenken derselben anzugehen, und ich entspreche solchem Verlangen um so weniger, je mehr die Ehre meines Gottes es erfordert, die Wunder seiner Weisheit und Güte dabey auszubreiten, und andere zu seinem Lob zu ermuntern, ja zur Befolgung hundertjähriger Lehren und Ermahnungen zu erwecken. Man erwarte aber nicht eigentliche Biographien meiner Väter und meiner eigenen Person, davon mich der zu fürchtende Vorwurf der Eigenliebe zurückscheucht, sondern laße sich mit der Anzeige göttlicher Führungen derselben in Amt und Stand begnügen, um zu beweisen, wie wenig Anschein es von Zeit zu Zeit hatte, das nun glücklich erlebte Jahrhundert unserer hiesigen Kirchendienste zu erfüllen.

Mein Großvater M. Matthias Salomo Schnizer stammte besage unseres Geschlechts, Diploms von den Burgmannen Schnizer genannt Stroetble der Stadt Julda ab, die sich von 1438. bis 1610. daselbst enthalten, um der Gewissens- und Religions-Freyheit wegen ihr Vaterland verlassen, und im Jahr 1611. sich zu Culmbach angepflanzt haben. Er erblickte allda das Licht der Welt am 1ten May 1659. und hatte zu Eltern den damaligen Cantor und zweyten Schul- Collegen Christoph Salomo Schnizer und Anna Magdalena, eine geborne Koesler von Kirchenlamis. Eine frühe Ge-

fahr,

fahr, die ihm schon im 11ten Jahr seines Alters zustieß, schien alle Hoffnungen von ihm zu vereiteln, indem er an seinem Geburtstag von dem Gang, der das Rectorat und Cantorat zu Culmbach zusammenfügte, herab auf das Pflaster stürzte und dem Ansehen nach todt aufgehoben wurde; nur die gnädige Vorsehung und lebendigmachende Kraft Gottes entriß ihn dem Rachen des Todes, und trat zu weitem Führungen diesmal wunderbar in die Mitte. Bey veroffenbarten Anlagen zum Studiren benutzte er die Anweisungen seines Vaters zu förderst, und dann auch den Unterricht des geschickten Rectors Heinrich Ambrosius Otto zur heilsamen Vorbereitung auf die Fürsten- Schule Heilsbronn, darein er als fürstlicher Stipendiat am 15. August 1672 aufgenommen wurde. Hier genoß er die treue Unterweisungen eines Gottfried Handels, Martin Clemens Kölers, Erhard Brechtels, Johann Friederich Krebsens, Anton Adam Goldners und Johann Stübners, allseits berühmter Theologen und Humanisten daziger Zeiten, unter deren Leitungen er, in allen erforderlichen Sprachen und Wissenschaften gefördert, zu Besuchung der Academie Jena reiß wurde. Dahin führte ihn als einen seit 1674. vaterlos gemachten Waisen sein guter Gott am 15ten Junius 1680. nachdem er vorher noch zu Heilsbronn unter dem Rector Stübner über die VII. Streitschrift contra Baronium disputirt und darauf mit einer Rede de Christo patiente Abschied genommen und entlassen worden, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen. Ohne Unterstützung von Haus aus und bey halbjährigem Warten auf den Genuß des academischen Stipendiums vom Vaterlande behalf er sich Anfangs kümmerlich, vertraute aber Gott, und besuchte die öffentlichen Vorlesungen der Jenaischen Theologen und Philosophen im ersten halben Jahr fleißig, weil auf die Privat- Collegia voraus bezahlt werden mußte, welches er nicht vermogte. Seinen Fleiß unterbrach die mit dem Späthjahr über Thüringen sich bis nach Jena ausbreitende Pest, dadurch er mit sämtlich Bayreuthischen Landesleuten ge-

U 3

zwungen

zwungen wurde, Jena zu verlassen und sich ins Vaterland zurückzuziehen. Die gute Hand Gottes leitete ihn und seine Gefährten Beermann und Freyesleben durch den bereits gezogenen Pest-Cordon glücklich hindurch zu seiner Mutter Bruder, den Senior und Pfarrer Christoph Roesler zu Kirchenlamitz, der sie über Winters behielt, die gehörten Vorlesungen mit ihnen wiederholte, und zu Predigalübungen Gelegenheit verschaffte. Inzwischen ließ die Pest-Seuche nach, und nachdem er zur Perception seines Stipendiums gelangt, auch einige Behülfe von seiner Mutter und Verwandten zu Fortsetzung seiner Studien erhalten, fand er sich mit dem Monat May 1681. wieder in Jena ein. Das Versäumte nachzuholen und die kurze Zeit seiner academischen Laufbahn wohl zu benutzen, verdoppelte er seinen Fleiß und Mühe, hörte über die philologischen und philosophischen Wissenschaften Schubarten, Slevogten, Sagittarn, Posnern und Weigeln, disputirte zum öftern, und besonders sub Praesidio M. Io. Conr. Dürrii de Gymnasio Veterum bellico ao. 1682. pro Loco, und erhielt bey der Promotion von 19. Candidaten den dritten Rang, worauf er der Gottesgelartheit unter den Vorlesungen Bayers, Bechmanns, Müllers und Prückners aus allen Kräften obgelegen. Die in dem homiletischen Studium damals berühmte Leipziger Theologen Carpzov, Pfeiffer, Olear und Rivin zogen ihn im folgenden Jahr an diesen Musensitz, deren theologische, homiletische und Pastoral-Anweisungen er ein Jahr lang benutzte, und schon die Lizenz zu Privat-Collegien erhielt, als er unvermuthet in das Vaterland zurückzukehren berufen wurde. Der hierunter sich veroffenbarten göttlichen Führung wollte er sich nicht entziehen, ohnerachtet er bereits den Antrag einer Collegien-Stelle an der Thomas-Schule zu Leipzig zu Unterstützung des schwächlichen M. Leibnizens erhalten hatte, sondern befolgte seinen Ruf, kam in Bayreuth um Ostern 1684. glücklich an, und unterwarf sich der von dem Hochfürstl. Consistorium mit ihm privatim vorgenommenen Prüfung.

fung. Zu Bezeigung hoher Zufriedenheit vertrauten ihm der damalige General-Superintendent D. Caspar von Lilien, neben verschiedenen andern vornehmen Räten ihre Söhne zur Aufsicht und Inspection an, woben er sich so wohl und vorthellhaft befand, daß er die ersten Gelegenheiten zur Beförderung vorben gehn ließ und besonders die ihm im Jahr 1686 gnädigst zugedachte Pfarr Mengersdorf unterthänigst verbat. Desto weniger aber durfte er im folgenden Jahr dem Ruf seines Gottes, dem er sich ganz zur Leitung überlassen, und der ihn am 25 August hieher in das Predigt-Amt sandte, widerstreben, ob er gleich bey dem damalig, durch Uneinigkeit des hiesigen Ministeriums zerrütteten Kirchen-Wesen viele Bedencklichkeiten für sich hatte, und besorgen mußte, in die obschwebende Streitigkeiten von der einen oder andern Seite verwickelt zu werden. Jedoch im Vertrauen auf Gott freudig, und bey seinem ordentlichen Beruf getrost, bezog er Neustadt, den Ort seiner künftigen Bestimmung am 15. Oktober des 1687sten Jahres, und fieng am XXII. Sonntag nach Trinitatis sein Amt durch eine rührende Antritts-Predigt mit so vielem Segen an, daß er sich die Achtung seiner Collegien und die Liebe seiner Gemeinde gleich Anfangs vorzüglich erwarb; auch rüstete ihn Gott mit aller benötigten Klugheit und Behutsamkeit im Umgang mit seinen untereinander mißhelligten Collegien aus, und erhielt ihn mitten in der Gefahr vermüßigter Theilnahme an ihren Aergernissen in Ruhe und Friede. Noch ehe ein halbes Jahr vorüber gieng, erfolgte eine schnelle Veränderung im Ministerium allhier, dadurch seine Ruhe gesichert, alle Uneinigkeit unterdrückt und ihm eine unvermuthete Beförderung zu Theil wurde. Der unruhige und stolze Superintendent Braunwald wurde wegen gehäufter Klagen seiner Capituls-Geistlichkeit und gemeiner Stadt als ein unverträglicher und einrissiger Mann mit Anfang des Monat März 1688. seiner Dienste in Ungnade entlassen, und der Archidiacon Richter im Monat May darauf nach Osternohe versetzt, somit auf einmal Friede gestiftet. Die

Die dadurch erledigte Stellen erhielten der Superintendent Johann Georg Layritz, mein Großvater und M. Johann Laurenzius Samstag, allseits friedfertige und exemplarische Geistliche, die es ihre erste Sorge seyn ließen, den vormals angerichteten Schaden zu verbessern, und sich zu gemeinsamer Erbauung in Liebe zu verbinden. Während der Superintendentur: Vacanz vertraute das Hochfürstliche Consistorium zu Bayreuth meinem Großvater das Vicariat, welches er zur Zufriedenheit seiner hohen Obern bis zum Aufzug des neuen Inspektors verwaltete. Aus Dankbarkeit gegen die wunderbaren Führungen Gottes in so kurzer Zeit wandte er nicht nur allen Fleiß, Eifer und Treue in Ausrichtung seines Amtes an, sondern faßte auch schon damals mit Gott den Entschluß, sich Neustadt ganz und auf seine Lebenszeit zu widmen. Hierinnen vermogten ihn die nachher zu Händen gekommene schmeichelhafteste Anträge ansehnlicher Beförderungen nicht wankend zu machen, vielmehr befestigten seinen Vorsatz der gnädige Beyfall hoher Obern, die erbauliche Eintracht im Ministerium, die Liebe und Vertrauen seiner Gemeinde, und die gesegnete Anpflanzung seines Hauses immer mehr, so daß er sein getroffenes Loos für das beste hielt und dankbar bewahrte. Die nachher erlebten drey Superintendentur: Veränderungen und zweymalige Campagne: Begleitungen in den Jahren 1704. und 1707. des Superintendents Rätchel dahier als Reich: Feldpredigers des regierenden Herrn Marggraf Georg Wilhelm, Hochfürstl. Durchlaucht, brachten ihm ein fünfmaliges Superintendentur: Vicariat zuwegen, durch dessen treue Ausrichtung er sich so großes Zutrauen der hohen Landes: Collegien erwarb, daß ihm 5. Commissionen in den Streitigkeiten der Geistlichen mit Beamten und ihren Gemeinden, 9. Investituren und 3. allgemeine Visitationen dieser Diöces übertragen wurden. Schon im Jahr 1698. erwählte ihn das geistliche Capitel einmüthig zum ersten Senior, davon er bey 56. Präsentationen Gebrauch machte, mit Liebe, Rath und Dienstleistungen sich seine Mitbrüder verband, und

dagegen

dagegen allgemeine Achtung zurück erhielt. Auch der benachbarte Reich: Adel, besonders die Hochfreyherrl. von Seckendorf, und Letersheimischen Häuser würdigten ihn, in ihren Kirchen: Angelegenheiten a Consiliis zu seyn, in Bestellung ihrer Pfarrenen durch Vorschläge, Examina und Einweihungen neuer Geistlichen zu concurriren, und bey obschwebenden Streitigkeiten und Klagen zu Herstellung der Ruhe, Ordnung und Friedens mit zu wirken. Sonach war seine Amtsführung eine tägliche Thätigkeit, voller Arbeit und Beschäftigung, die von einer ziemlich dauerhaften Gesundheit unterstützt, seine Tage zwar mühselig jedoch vergnügt machten. Unter die sonderbaren Amts: Verrichtungen rechnete er den Unterricht und die Aufnahme einer Türkin und zweyer Juden, dann die Aufnahme 41. römischer Christen und zwey Schweizerischer Familien in die Gemeinschaft der Evangelisch: Lutherischen Kirche. Der vielen Amtsarbeiten ohnerachtet leistete sein Privat: Fleiß fast eben so viel, als seine Treue in Ausrichtung seines Berufs: denn wenn von diesem 2572. ausgearbeitete Predigten, 259. Trauungs: und Leichen: Reden, 6. Schul: Haranquen, 3. Ordinations: und 9. Investiture: Handlungen zeugen, so beweisen ienen seine voluminösen Handschriften, davon ich unter die Anzeige nachbringen werde.

Kann ein Knecht Jesu nicht ohne Anfechtung und Prüfungen seyn, so blieb auch er nicht frey davon. Unter der Menge seiner angeblichen Freunde fanden sich viele heimliche Feinde, falsche Brüder, pasquillantische Verleumder und tückische Verfolger, die er mit aller theologischen Klugheit zu behandeln und zu besiegen wußte. Uner-schütterte Wahrheits: Liebe, ungeschminkte Aufrichtigkeit, freymüthiger Angriff der Falschheit und Politik, besonders aber sein offenes und untadelhaftes Benehmen mit jedermann, am allermeisten mit seinen Widerwärtigen, versicherte ihm den Sieg, und gewährten ihm zum öftern die Genugthuung, daß überwundene Feinde seine Freundschaft reumüthig suchten, ihr Unrecht erkannten, und nach seinem sanften

B

Charak:

Charakter von ihm die erste Hand dargeboten erhielten. Nur die pietistischen Schwärmer, mit denen er in die 40. Jahre zu kämpfen hatte, und gegen welche ihm von dem Hochfürstl. Consistorium eine zweimalige Untersuchung aufgetragen wurde, blieben gegen ihn und seine Nachkommenschaft unversöhnlich: daher waren ein Raab, Mayenberger, Rosenbach samt ihrem Anhang in der Stadt und Nachbarschaft seine erklärten Feinde, erstere durch Lasterungen in ihren öffentlichen Druckschriften, letztere aber durch häufige Pasquillen. Im Jahr 1730. verstärkte sich die Sekte durch Steinmez und Sarganeck, und drohete der bisher behaupteten Ruhe desto mehr Gefahr, je feiner diese Protestantische Jesuiten zu Werk giengen, und selbst die Hohen am Ruder zu gewinnen wußten. Auch gegen diese verteidigte der Greiß die Rechte der Kirche und die Ruhe seiner Gemeinde muthig und klug, so daß er ihnen immer respektabel blieb, je weniger sie sein Ansehen untergraben, und seinen Einfluß aufhalten konnten: endlich, da ihnen ihr Vorhaben nicht gelingen wollte, erlebte er ihren Zurückzug. Unter so vielen Arbeiten, Prüfungen und Kriegen des Herrn näherte sich auch der Abend seiner Ruhe, welchem er desto getroster entgegen gieng, da er seinen einzigen Sohn von gleichen Gesinnungen, Muth und Redlichkeit zur Seite hatte, und in seinen Fußtapfen hinterließ: es erfolgte aber seine Vollendung am 11ten August 1734. nach vollbrachten 75. Jahren 3. Monaten, 2. Wochen und 4. Tagen, und nach erlangten 47. Amts-Jahren.

Verschiedene im Druck erschienene Schriften, noch mehrere Anekdoten aber, die meist auf unserer Kirchen-Bibliothek hinterlegt sich befinden, vermögen das Andenken meines wohlverdienten Ansehens im Segen zu erhalten, und auf eine späte Nachkommenschaft zu bringen. Unter jenen befinden sich:

Dissertatio de Gymnasio Veterum bellico. Ienae 1682. 4.

Schediasma de studio antiquitatum rite tractando. Lipsiae 1683. 4.

Das

Das Zestlebende Neustadt bey Erbauung des neuen Rathhauses. Ibid. 1711. 12.

Eben dasselbe bey der Einweihung der Gottes-Acker-Kirche zur Himmelfahrt Christi. Ibid. 1725. 12.

Eine Leichen-Predigt bey dem Ableben der Frau Bürgermeisterin Schneiderin. Neustadt 1698. 4.

Job- und Klag-Rede bey dem Sarg des Herrn Landeshauptmanns von Wildenstein 16. Christian Erlang. 1724. Fol.

Drey Trauer-Reden und fünf Leich-Abdankungen in funeribus Romigianis, Schüßlerianis, Raethelianis, etc.

In Handschriften liegen theils zum Druck bereit, theils zur Aufbewahrung auf unserer Kirchen-Bibliothek:

Chronik der Hauptstadt Neustadt an der Aisch, samt einer weitläufigen Biographie aller Officialen bey der Kirche, Stadt und Diöces vom 16. Jahrhundert an bis 1718. Fol.

Biblia numerata exegetico homiletica. Voll. 3. Fol.

Gelehrten-Geschichte aus eigener Bibliothek zusammen getragen. Voll. 2. Fol.

Real-Index über alle Materien seiner Bibliothek gefertigt. Voll. 2. Fol.

Historia Hymnorum litterario-exegetica. 1732. Fol.

Societatis litterariae Neustadiensis Specimina historico-philologico-litteraria. Voll. 2. 4to.

Collectaneorum Volumina 3. in 4to.

Zu solchem Privat-Gleiß diente die frühzeitige Unterstützung seines einzigen Sohnes meines geliebten Vaters, trefflich, denn dadurch wurde ihm vom Jahr 1718. an bis 1734. eine angenehme Muse verschafft. Dieser war aber

Johann Matthäus Schnizer, der erstgebohrne und von zwey nachgefolgten Söhnen allein übrig gebliebene Stellvertreter und vieljährige Stütze seines Vaters, den seine Ehegattin Anna Sybilla,

B 2

eine

eine gebohrne Neubert aus Windsheim am 21ten Februar des 1693. Jahres glücklich zur Welt brachte. Ihn bewillkomnte sein Vater als einen andern Noah mit den ominösen Worten Lamechs: „der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden! Sei, ne Erziehung ließ er sich meist selbst angelegen seyn, und vertrauete ihn nur den untern Lehrern hiesig: öffentlicher Schule bis zum 10ten Jahr an. Nach dieser Zeit nahm er ihn selbst in Unterricht bis nach erlangter Confirmation, und richtete sodann eine Privat: Schule in seinem eigenen Hause an, darein er die Söhne des Leib: Medicus D. Pess und einen jungen Baum von Baumsdorf auf bringendes Ansuchen der Eltern aufgenommen, und welcher er selbst nebst einem Verwandten dem nachmaligen Spitalprediger Neubert zu Windsheim vorstand, seine Eleven in allen erforderlichen Wissenschaften unterwies, beedes ihre Seelen und Herzen bildete, und bis zum Antritt academischer Studien vorbereitete. Zu diesem Schritt vermogte meinen Großvater theils die damalige Beschaffenheit hiesiger Stadtschule, theils der darinnen herrschende pietistische Ton, der sich verschiedenen darin erzogenen jungen Leuten so insinuirte, daß er ihnen zu Beunruhigung der Kirche und des Staats behangen blieb. *Exempla sunt odiosa!* Genug! mein Vater erhielt durch jene weise Fürsorge einen vollständigen Unterricht, eine bessere Bildung und sorgfältige Bewahrung vor den übeln Folgen eines sektirischen Hanges zum damaligen Mode: Christenthum. Die letzte Hand legte der Superintendent und Kirchen: Rath Räthel, ein von Bayreuth aus berühmter Humanist, an seine Ausbildung und Vorbereitung zu höhern Schulen, und förderte ihn in dem letzten halben Jahr so weit, daß er ihn öffentlicher Prüfung in der Schule unterwarf, darauf für fähig eine Academie zu beziehen erklärte, und nach feyerlich genommenen Abschied selbst dimittirte. Nach dem Rath seines Vaters besuchte er Anfangs die Universität Altdorf zu Ostern 1710. und wurde dem schon damals berühmten Professor Schwarz zur Aufsicht in das Haus und an den

den Tisch übergeben. Dieser dirigirte seine Studien auf das weiseste, ertheilte ihm so privatim, als öffentlich die besten Anweisungen in der Philologie, Philosophie und Historie, und überließ ihn nach einem Jahr Herrn D. Baier zur nähern Einleitung in die theologischen Wissenschaften in die Kost und Wohnung. Neben den Collegien im Haus besuchte er nun die Hörsäle Sonntags und Zeltners, profitirte von den Vorlesungen Mollers und Kölers, und übte sich im Disputiren unter Professor Müllern, womit das zweite Jahr seiner academischen Laufbahn vollbracht wurde. Nach väterlichem Rath sollte er nun eine Sächsische Universität beziehen, und schon war die Wahl für Wittenberg ausgefallen, als unermuthet der von Markt: Ipsheim gebürtige Professor Iur. Extraordin. und nachmalige Chur: Braunschweigische Geheime Justizrath und Archivarius Johann Daniel Gruber zu Hannover von Halle aus eintraf, seine Eltern zu besuchen, und meinem Großvater die Hallische Academie vorschlug, ihm die vielen Bedenkllichkeiten wegen der Frank: und Langischen Gleisneren und sonderlichen Lehr: Meinungen benahm, und gegen alle besorgliche Verführungen zum Pietismus dieser Leute Gewähr leistete. Diesem getreuen Mentor wurde mein Vater zu Nürnberg übergeben, ihn mit sich nach Halle, und daselbst in seine Wohnung und Aufsicht zu nehmen, woben mein Großvater noch diese Vorsicht gebraachte, daß er Quartalsweise Rechenschaft und Einsicht der Collegien: Hefte seines Sohnes verlangte, um den Studien desselben von Haus aus die gehörige Richtung zu geben. Vorliegende Briefe des D. Antons konnten diese Fürsichtigkeit eines Vaters in entfernter Leitung seines Sohnes nicht genug bewundern und loben. Breithaupt, Antons und Michaelis Vorlesungen erwählte man vor andern, den Lauf theologischer Wissenschaften zu vollenden, und die Kenntnisse heiliger Sprachen zu begründen. Nach anderthalb Jahren erhielt mein Vater den Ruff zur Rückkehr in das Vaterland, neben der Erlaubniß, vorher noch die Universitäten Wittenberg, Leipzig und

und Jena zu besuchen. Sein zeitlicher Führer und Landsmann Gruber begleitete ihn auf dieser litterarischen Reise, verschaffte ihm den Zutritt und Bekanntschaft der berühmtesten Lehrer, machte ihn mit den Bibliotheken dieser Musenstätt und verschiedener Gelehrten bekannt, und setzte dadurch seinen Studien eine wahre Krone auf. So wohl geleitet kam er im Späthahr des 1713. Jahres zur Freude und Zufriedenheit seiner Eltern glücklich zurück. Der nähere und vertraute Umgang mit seinem Vater war ihm nun mehr als ein längerer Aufenthalt auf Akademien, und die beste Vorbereitung zu seiner künftigen Bestimmung. Schon im folgenden Jahr unterwarf er sich der öffentlichen Prüfung seiner hohen Obern, und ward nach abgelegter Probepredigt in Bayreuth in die Zahl der Candidaten des heiligen Predigt-Amtes rühmlich aufgenommen. Von dem an verband er mit der Theorie erlangter Wissenschaften praktische Uebungen, um, wenn es göttlicher Wille seyn sollte, in Schulen sowohl, als in der Kirche sich brauchen zu lassen und in beeden Fällen nützliche Dienste zu leisten. Zu dem Ende ließ er sich nicht nur als Hofmeister der Barons von Wildenstein dahier aufstellen, sondern betrat auch zum öftern in der Stadt und auf dem Lande den Predigtstuhl, um ad vtrumque paratus seinen künftigen Beruf zu erwarten. Von verschiedenen Anträgen der Hochfreyherrlich von Seckendorff- und Leltersheimischen Herrschaften zur Annahm der nach und nach erledigten Pfarren Deutenheim, Obersteinbach und Taschendorf wollte es nicht das Ansehen gewinnen, daß mein Vater hier in der Stadt verbleiben sollte; allein eine höhere Direktion und der Rath meines Großvaters trat jedesmal in den Weg, bis endlich letzterer auf hoher Patronen Vorstellung, sich der Person seines einzigen Sohnes zur Unterstützung im Alter zu versichern, den Entschluß faßte, um die Adjunktur desselben unterthänigst anzusuchen. Diese wohlverdiente Gnade wurde höchsten Orts ohne Schwierigkeit gewährt; mein Vater erhielt den Ruf als Archidiaconats-Adjunktus am 38. November des 1718. Jahres, erlangte

langte am Andreas-Tag die Ordination, mußte am zweyten Advents-Sonntag vor Gnädigster Herrschaft predigen, worauf er am dritten Weihnachtstferntag sein Amt dahier antrat, und zugleich von dem Kirchen-Rath und Superintendent Rätchel feyerlich investirt wurde. Nun schien ihm diese göttliche Führung einen längern Lauf auf der Bahn seines Vaters zu bestimmen, nebst dem aber auch auf eine lange Prüfung seiner Gedult, Selbstverleugung und Vertrauens auf Gott zu bereiten; denn er stund ihm 16. Jahre lang bey schmalem Brod und willkührlicher Abgabe mit Frau und 5. Kindern versehen bis an sein Ende treu zur Seite, und achtete sich besserer Aussichten und Gelegenheiten ohnerachtet verbunden, seinen Vater, der ihn frühzeitig gesucht und in das Amt dahier gebracht auch im hohen Alter nicht zu verlassen. Dieser kindliche Vorsatz wurde durch mancherley Noth und Bedürfnisse zwar oft auf die Probe der Standhaftigkeit gesetzt, und durch hohe Erbietungen besserer Versorgung stark erschüttert, allein nach dem verborgenen Rath und Leitung Gottes nie wankend gemacht oder gar unterbrochen, vielmehr veroffenbarte sich eine wunderbare Führung des Höchsten in seiner Erhaltung bey hiesigen Kirchendiensten um die andere. Dies beweist nachfolgende merkwürdige Begebenheit augenscheinlich: im Jahr 1733. zu Anfang des März enthielt sich der regierende Herr Marggraf Georg Friederich Carl auf einige Zeit dahier, und beorderte meinen Vater zu Abwartung ihrer Morgen- und Abend-Andachten nach Hof, erforschte bey dieser Gelegenheit seine Lage und Umstände, und bedauerte die seiner häußlichen Versorgung so wenig angemessene Versorgung, mit der gnädigsten Versicherung, ihn bey erster convenabler Erledigung eines Pfarr-Amtes besser zu berathen. Tages darauf gieng die Nachricht von dem Ableben des Inspektor Buchta zu Dietenhofen bey Hof ein, mein Vater wurde nach Hof erfordert, und ihm diese vacante Stelle vom Serenissimo immediate gnädigst conferirt. Schüchtern bey diesem unver-

unversehnen Geschick verschwieg er die Sache seinem Vater und den Seinigen, befohl sie destomehr Gott im Gebet, konnte aber zu keiner Freudigkeit darüber gelangen, noch sich in diese göttliche Führung genug finden. Indem er darüber in mancherley sorgsamem Gedanken schwebte, gewann diese Beförderungs-Sache eine andere Wendung. Nach etlichen Tagen erhielt Serenissimus von der am 17. März zu Mainz erfolgten Religions-Änderung der Fürstin von Thurn und Taxis die traurige Nachricht. Der über diesen Schritt seiner Frau Tochter äusserst betrübte Herr Vater ließ den meinigen rufen, Ihro mit Gebet und Trost aus dem Worte Gottes beizustehen, worauf der gnädigste Fürst ihm den Antrag machte, Ihro die bereits conferirte Inspektion Dietenhofen für den nun dienstlos zurückkehrenden Hofprediger Rücker zurückzugeben, und sich bis zu besserer Beförderung eine anderweite Gnade auszubitten. Froh, ruhig und im tiefsten Gehorsam befolgte mein Vater das Fürstliche Verlangen, resignirte das ihm ohngesucht angetragene Amt, und empfahl sich und sein Haus ohne die mindeste Vorschrift zu höchsten Gnaden. Solchemnach schien es ein für allemal Gottes Wille und seine Bestimmung zu seyn, in Zukunft bey dem Amt und Dienst der Kirche zu Neustadt zu verbleiben, und diesen befolgte er um so lieber, da er ohne sein Begehren nach dem im folgenden Jahr geschehenen Ableben seines Vaters am 8. November 1734. zum Syndiakonat allhier berufen wurde, und nun bey dem Anwachs seiner Familie, der Schule wegen, seine Amts-Stelle den vortheilhaftesten Beförderungen, zumal auf dem Lande, weit vorzog. Hohe Obere erkannten zwar gnädig, daß die Beförderung zum Syndiakonat seinen langwüthigen Adjunktur-Diensten wenig angemessen sey, noch weniger aber für den Abstand von der Inspektion Dietenhofen ohne Remuneration ihn entschädigen möge, und suchten ihn bey den Superintendur-Vacanzien zu Wunsiedel und Erlang in Vorschlag zu bringen; allein mein mit wenigem begnügter Vater

blieb

blieb seinem Entschluß, hier zu verbleiben, getreu, wußte einer jeden Veränderung auszuweichen, und aus Liebe zu seiner Vaterstadt scheinbare Vortheile zu verleugnen, hingegen sich derselben ganz zu widmen. Dieser Vorsatz erhielt durch das im Jahr 1744. überkommene Archidiaconat alle Bestigkeit, so daß er nun dabey zu leben und zu sterben dem guten Gott gelobte, der ihn unter so vielen Prüfungen, Leiden und Schicksalen wunderbar erhalten, gnädig geführt, und nothdürftig versorget hatte, ohne mit seiner Familie gnädigster Herrschaft, gemeiner Stadt, noch sonst jemand lästig zu werden, oder bey drey studirenden Söhnen ein Stipendium und Beyhülfe zu suchen. In diesem letzten Posten giengen zwölf Jahre mit treu geleisteten Diensten dahin, bis endlich seine gebrechliche Hütte bey vielen Arbeiten es nothwendig machte, mich seinen zweyten Sohn zur Unterstützung zu suchen. Das Andenken an seine 16. trübselige Adjunktur-Jahre hatte auf sein zärtliches Vater-Herz einen tiefen Eindruck gemacht, und er bezeugte mir oft, er wolle lieber unter der Last seines Amtes und beschwerlichen Körpers erliegen, als einen Sohn unter das harte Adjunktur-Joch stecken. Eben dieser Gedanke bemeisterte sich seiner Gesinnungen dergestalt, daß er nur, durch die höchste Noth seiner chronischen Krankheit gedrungen, den Vorstellungen des hiesigen Ministeriums und anderer Gönner und Freunde Gehör gab, dem Hochfürstl. Superintendur-Amt aber es ganz überließ, für diese Nothwendigkeit hohen Orts Sorge zu tragen. So viele Ueberwindung es ihm nun kostete, mich zur Beyhülfe zu suchen, so erfreuet wurde sein Geist über der Betrachtung der wunderbaren Führungen Gottes bey Einlangung meines Rufs zur Archidiaconats-Adjunktur mit Beybehaltung meines Schul-Amtes im Monat August 1756. Denn nun sahe er, daß Gott noch Lust zu ihm habe, und seinen Saamen länger hier im Amt und in der Stadt pflanzen und erhalten wolle; diese Erquickung kam ihm zur Zeit empfindlicher Leiden wohl zu staten. Einen Sohn nunmehr an der Seite zu sehen, auf den er seine

E

Amtes

Amts- und Sorgen, Lasten getrost hinwälzen konnte, und der es sich von ieher zur Pflicht gemacht, alles mögliche zur Erhaltung seines Vaters beizutragen, wirkte so augenscheinlich auf den Geist und Körper des Patienten, daß er sich von Stund an seiner Genesung näherte, und ganz neu belebt den Wunsch äußerte: Gott wolle ihm nur auf etliche Jahre die Freude gönnen, das Amt neben seinem Sohn führen zu dürfen. Die Hoffnung dazu wuchs ihm von Tag zu Tag durch Erholung der verlorenen Kräfte, und schon war er am Schluß des Jahres wieder im Stande, verschiedene Kirchen-Handlungen, die keine Anstrengung der Nerven erforderten, selbst zu verrichten. Vier Monate lang wurde ihm also sein Wunsch, mit mir die Arbeit theilen zu können, gewährt: allein mit dem Eintritt des Frühjahrs wurde die vorige Krankheit recidiv, und er beschloß an einer Brust-Wassersucht den mühseligen Lauf seines Lebens am 2ten April des 1757. Jahres, nachdem er das 65te Lebens- und 38ste Amts-Jahr wenige Monate vorher angetreten hatte. Mein Vater starb willig und seiner Vergnädigung vor Gott gewiß, um so freudiger aber, daß er einen Sohn dahier im Amt sah, und die mehresten seiner Kinder versorgt wußte, mit dem Auftrag an mich, mir die hinterbleibende Wittib, meine Mutter, nebst der jüngsten Tochter bestens empfohlen seyn zu lassen, auf welche Versicherung er mir Abends vorher mit Auslegung seiner Hand und mit stammelnder Zunge den Segen ertheilte, der bisher sichtbarlich auf mir geruhet. Von Schriften kam nichts, als seine Antritts-Predigt nebst der Investitur-Handlung Fer. III. Nativit. Christi, Aq. 1718. 4. dahier zum Druck; unter seinen Handschriften aber befindet sich auf unserer Kirchen-Bibliothek die Einleitung in die Bücher der heiligen Schrift Altes und Neues Testaments, die er als Synodiakon den Academischen Candidaten hiesiger Schule vom 1735ten bis 1745. Jahr zur Vorbereitung gegeben. Unter die Seltenheiten seiner Amtsführung zählte mein Vater die Feyer der drey Evangelischen Jubel-Feste in den Jahren 1717. 1730. 1755. dann

dann den Unterricht fünf Jüdischer und 21. Römischer Convertiten, wie auch die Vereitung und Ausführung fünf Malescanten zum Tod. Gegen die Anläufe des Lügen- und Heuchel-Geistes und dessen Pietistisch-Herrnhuthischen Heers hielt er sich eben so tapfer als standhaft, duldet in seinem Hause keine Anhänglichkeit an dieses Gesindels Conventikult und Andachts-Uebungen, und war, da er einst Verführung dazu vermerkte, mit scharfer Zucht dahinter her, uns vor der eingerissenen Schul-Gleichnerey zu bewahren, gegen über zu aller Lauterkeit eines thätigen Christenthums die Seinigen anzuführen. Sein Geist ruhe auf mir!

Ich Georg Matthäus Schnizer, bin das dritte Kind und der zweyte Sohn, womit Gott die Ehe meines obgedachten Vaters und seiner Gattin Sophia Helena Maria, einer gebornen Pirckhauserin von Marckt-Itzheim gesegnet hat. Meine Geburt erfolgte am Abend des 3ten Dec. des 1727ten Jahres, meine Wiedergeburt aber Tags darauf den 1ten Jänner des 1728ten Jahres durch den Dienst meines Großvaters unter vielen ominösen Thränen und Aussprüchen. Ich erhielt meine erste Erziehung aus den Händen meiner Eltern, die weitere in den hiesig-deutschen Schulen, und darauf die Anleitung zu einer künftigen Lebens-Art in der lateinischen Stadtschule. Den Religions-Unterricht ertheilte mir neben meinem Vater der ältere Herr Archidiacon und Senior Weidner allhier. Man fand frühzeitig Anlagen bey mir, mich dem Studieren zu widmen; allein ich fiel einem Orbil in die Hände, der meine Entschließung dazu wankend machte. Nur die liebevollen Vorstellungen Oberer Lehrer und meiner Eltern hielten mich von Ergreifung einer Profession zurück, und bestimmten mich in der Folge der Zeit bey mehrerer Entwicklung meiner Brüder, die zum geistlichen Stand weder Triebe noch Talente zeigten, der Theologie obzuliegen, um dereinst, wenn es

E 2

göttlicher

göttlicher Wille wäre, meiner Vaterstadt auf der Bahn gottseliger Voreltern nützliche Dienste zu leisten. Hierzu applicirte ich mich nach allem Vermögen, und Gott förderte mein Vorhaben so weit, daß ich mit Ostern 1747. die Academie Erlang beziehen konnte. Hier bereitete ich mich in den philologisch, philosophischen Lehr, Stunden Krippers, Pögingers, Succors und Reinhardts vor, um mit mehrern Nutzen die Hörsäle Pfeiffers, Zuths und Chladens besuchen zu können. Nachdem ich da mit das erste halbe Jahr zugebracht, näherte ich mich den theologischen Vorlesungen obgedachter berühmter Theologen, und sog besonders zu den Füßen des noch lebenden Geheimen, Ober, Kirchenraths und Superintendentens Herrn D. Pfeiffers sitzend die reinsten Grundsätze der ewig bleibenden Wahrheit ein, die mich heute noch in meinem Amte leiten, mein Herz beleben und meinem Priester, Wandel die gehörige Richtung geben. Im Frühjahr des 1749ten Jahres kündigte D. Zuth einen Ruf als Heßisch, Schaumburgischer General, Superintendent und erster Professor der Theologie zu Hinteln an, und lud verschiedene seiner Zuhörer, unter diesen auch mich, zu seiner Nachfolge dahin ein. Ich erhielt dazu väterliche Erlaubniß, und veranstaltete meinen Abzug: allein D. Zuth blieb wieder in Erlang, da ich zur Abreise schon fertig war. In dieser Bereitschaft eine Veränderung zu treffen kam also eine andere Akademie in Vorschlag, und nach dem Rath meines Vaters und einiger Gelehrten wurde Wittenberg erwählt. Dahin machte ich mich mit Ostern auf, und kam 8. Tage darauf glücklich daselbst an. Durch mitgebrachte Empfehlung an den berühmten Medicus und Senior seiner Fakultät D. Vater fand ich in dessen Haus eine willige Aufnahme, die beste Verpflegung und alle Förderung bey den Gelehrten dieser Universität. Hier vollendete ich meine theologische Laufbahn unter den Anweisungen Hofmanns, Weithmanns und Georgi, erweiterte meine Kenntniße in den heiligen Sprachen und Antiquitäten unter Bauern, Kirchmeyern und Schröern,

hörte

hörte Leyfern über das protestantische Kirchenrecht, und wurde in das Prediger, Institut zu Uebung homiletischer und catechetischer Gaben aufgenommen, und machte mit der theologischen Litteratur, Geschichte unter Walthern den Beschluß. Endlich kam die Zeit meiner Rückkehr ins Vaterland heran: ehe ich aber diese antrat und Wittenberg verließ, gieng ich erst nach Halle, um die dasigen Gelehrten persönlich kennen zu lernen. An verschiedene derselben, als Wollfen, Baumgarten, Juncfern und Benjamin Schulzen hatte ich Empfehlungs, Schreiben auf, und wurde freundlich aufgenommen; desto unfreundlicher begegneten mir die Waisenhäuser Gelehrten, deren Anstalten ich nicht würde gesehen haben, wenn ich nicht in Gesellschaft eines Preussischen Cavalliers erschienen wäre. D. Franck hörte bey meiner Anmeldung kaum meinen Namen, Herkunft und Aufenthalt zu Wittenberg, als er mir kahl den Zutritt verweigerte. D. Knapp nahm mich zwar an, konnte aber nicht begreifen, wie ein Zögling der Neustädter Schule Halle habe übergehen und nach Wittenberg gerathen können. Nach vielen bitteren Vorwürfen der an armen Neustädtern, als Müllern, Creuzbergern, Hübnern 2c. erzeigten Wohlthaten wollte er mich mit Gebet heiligen, und fieng schon an mich als einen Verführten Gott zu empfehlen, daß er mich vor den Wittenbergischen Sauertaig bewahren wolle. — So bald ich dieß hörte, ergriff ich die Thür, und verließ den Heuchler an seinem Bet, Schemel. Wie viel Gelächter dieß mein Benehmen in Wittenberg nach meiner Rückkehr veranlaßet, ist leicht zu gedenken. Bald darauf gieng ich in Gesellschaft meines nun verewigten Freundes und Capitulars, des vor 2. Jahren verstorbenen Pfarrer Memmingers zu Uhlfeld, ab und vorerst nach Leipzig, wo wir bey einigem Aufenthalt viele gelehrte Bekanntschaften, zumal auf dasigen Raths, und Pauliner, Bibliotheken, erlangten, und nicht nur von Mascoven, sondern auch von unserm Landsmann Rappen viele Aufschlüsse in der Litteratur erhielten. Von da aus besuchten wir

E 3

Jena

Jena, machten uns die Universitäts-Bibliothek und die daselbst vor-
gefundene Gelehrten wohl zu nütze, wohnten einigen Vorlesungen,
besonders Walchens und Reuschens, als Gäste bey, und wurden
aller Orten freundlich aufgenommen. Nun eilten wir unserm Va-
terland zu, trennten uns zu Bamberg, von daher ich in meiner Eltern
Haus, das ich in vierthalb Jahren nicht betreten hatte, glücklich ein-
langte. Hatte ich die letzte Zeit meines academischen Laufs auf Li-
teratur, Kenntnisse verwendet, und davon einen wahren Geschmack
noch auf meiner Rückreise erhalten, so ließ ich nun mein erstes Ge-
schäft seyn, neben Wiederholung meiner Collegien mich mit den vor-
gefundenen Quellen theologisch, philologischer Wissenschaften vertraut
und mit der zahlreich, Schnitzerischen Bibliothek bekannt zu machen, be-
sonders aber mich zu dem zeitig nachgesuchten Examen der Candidaten
in Bayreuth genugsam vorzubereiten. Dieß erfolgte im Monat Sep-
tember 1752. zur Zufriedenheit meiner hohen Obern, nebst der ca-
techetischen Probe im Seminarium und einer Predigt am näch-
sten Sonntag in der Stadtkirche, worauf ich gnädig und mit der
Versicherung baldiger Beförderung entlassen wurde. Von dem
an wandte ich meine Wartzeit zu täglicher Lektür in Gesellschaft
meines Vaters, und zu öfterer Uebung im Predigen an, samm-
lete mir aus dem nähern und vertrautern Umgang mit demselben
alle nöthige Pastoral-Erfahrungen zu künftigher kluger und gesegne-
ter Ausrichtung eines geistlichen Amtes, ließ mich in Superinten-
dural-Berrichtungen als Protocollisten und Registratoren gebrauchen,
und benutzte meine übrige Muse mit Ausarbeitung theologisch, ere-
getischer Aufgaben meines Vaters und D. Lerche, davon ein zim-
licher Vorrath bereit lieget. Ungewiß meiner künftigen Bestim-
mung informirte ich auch junge Leute im Lateinischen, in der Logik,
Historie und Geographie, allermeist aber im Christenthum, und diente
damit besonders dem lerchischen Sohn privatim. Unter solchen Be-
schäftigungen näherte sich mir unwissend die göttliche Fürsorge,
und

und bestimmte mich Anfangs zu einem Schul-Amt. Am Abend
des 1755. Jahres erhielt ich ohne mein Denken und Erwarten ganz
unversehens den Ruf zur hiesigen Schul-Adjunktur, und mit dem-
selben volle Reigung und Freude, mich dieser offenbar göttli-
chen Führung so zu überlassen, daß, wenn es meines Herrn Wille
seyn sollte, in dieser Art des Berufs ihm zu dienen, ich mich der
Schule ganz zu widmen bereit war. Nach erhaltener Verpflich-
tung in Bayreuth säumte ich nicht, mein anvertrautes Amt sofort
anzutreten. Gott stund mir zu freudiger Ausrichtung meiner Ob-
liegenheit und zu Ueberwindung mancher Schwierigkeiten gnädig
bey; ich fand Liebe und Vertrauen bey der Jugend, Gönner und
Freunde unter meinen Collegien, und täglich mehr Vergnügen an
meinen Funktionen, die mir immer leichter und angenehmer wur-
den; mit einem Wort! ich zehle dato noch die kurze Zeit meines
Schul-Berufs unter die glücklichste und vergnügteste meiner Dienst-
Jahre. Nur war sie von kurzer Dauer, da meinen Vater eine
langwährige Krankheit überfiel, die ihn zu Führung seines Amtes
unfähig machte, und eine gänzliche Herstellung nicht leicht hoffen
ließ, mithin meine Beyhülfe nothwendig erforderte. Es wurde aber-
mal für mich ohne mein Zuthun die Adjunktur bey dem Archidia-
konat gesucht und ausgewirkt, ja das Hochfürstl. Consistorium leitete
es zum Beweis gnädiger Zufriedenheit mit meinen bisherigen Dien-
sten dahin ein, daß mein Beruf in das geistliche Amt mit Beybehal-
tung der Schul-Adjunktur am 2. September 1756. erfolgte. So
schwer auch die aufgelegte Bürde beider Aemter anzusehen war, so
freudig unterzog ich mich nach erhaltener Ordination und Verpflich-
tung zu Bayreuth den auf mich wartenden gehäuften Arbeiten, und
nahm meinen Antritt am Michaelis-Fest im Nahmen und unter
dem Beystand Gottes. Die mit einiger Genesung anscheinende
Hoffnung, daß ich künftigher nur zur Unterstützung meines Vaters
dienen würde, machte mir alles leicht, was vielen unerträglich vor-
kam.

kam. Mich ermunterte bey Tag und Nacht die Liebe und das Vertrauen meiner Gemeinde: durch vieles Predigen, tägliche Casual-
Arbeiten, Kranken, Pflegen, Kinder, Unterricht und Schul-Amts-
Verrichtungen zur stündlichen Thätigkeit und Beschäftigung ge-
wöhnt, durchlebte ich ein halbes Jahr munter, gesund und vergnügt,
ja auf Hoffnung naher Erleichterung verdoppelte ich Fleiß und Wach-
samkeit, und richtete meiner beeden Aemter Pflichten ohne alle
Behülfe meiner Herren Collegen an der Kirche und Schule allein
aus, zum offenbaren Beweis, daß sich der Kirchendienst, zumalen
eines Synndiakons zu dessen besserer Subsistenz, gar wohl mit der
Schul-Abiunktur verbinden laße. Am 2. April des 1757. Jahres
gieng meine vorige Hoffnung und künftig vergnügte Aussicht durch
den Tod meines Vaters verloren. Neue Sorgen und Kummer tra-
ten zu meiner Aemter-Lasten hinzu, ein ganzjähriger Gnaden-Nach-
sitz, nebst der aufgetragenen Archidiaconats-Verwesung, forderten
mich zu längerer Uebernahm der vereinigten Bürden auf, und ich
blieb eine Zeitlang ungewiß, ob ich nicht lieber nach vollendetem
Gnaden-Jahr bey der Schule verbleiben wolle? Allein der Rath
der Wächter unsers bayreuthischen Zions hatte meine Verbehaltung
an hiesiger Stadtkirche und Gemeinde beschlossen; ich erhielt am
19. April schon den Ruf als Synndiakon hieher, wurde dazu noch
in eben diesem Monat verpflichtet, bearbeitete darauf meine Aemter
noch bis Michaelis vollständig, und wandte mich sodann von der
Schule zur Kirche, als meiner künftgalleinigen Bestimmung, dazu
ich nebst meinem Collegen dem nunmehrigen Archidiacon Weidner
am XXI. Sonntag nach Trinitatis, Fest feyerlich installirt wor-
den. Solche Winke erhielt ich schon damals von der verborgenen
Fürsorge Gottes, um gegenwärtige säcularische Denkwürdigkeit
vorzubereiten, die ich aber nicht verstund, und daher zu zweymalen
derselben auszuweichen vergeblich trachtete. Die Gelegenheit dazu
gaben gewisse Vorfälle in unserm geistlichen Ministerium, die im
Jahr

Jahr 1759. zu unsrer Beunruhigung erfolgten, und mich beson-
ders zu berechtigen schienen, dem Erfolg derselben zuvorzukommen.
Auf meine unterthänigste Vorstellung erhielt ich in eben demselben
Jahr die Anwartschaft auf das Archidiaconat Erlangen, und nach
veränderter Landes-Regierung im Jahr 1763. die gnädigste Bestät-
tigung derselben. In dieser Erwartung ließ ich mich im Jahr
1766. bey Eröffnung des hiesigen Archidiaconats, unter dem Vor-
behalt des Seniorats im Ministerium der Stadt und Diöces vor-
begehen, weil noch immer der vorige Strein des Anstosses im Wege
lag. Ruhig sah ich meiner Erlösung entgegen, als wider alles
Vermuthen mein Antecessor in der Superintendur D. Lerche am
28. November 1768. schnell von der Welt abgefordert wurde. Die-
ser unerwartete Fall erschütterte meine Vaterstadt mehr denn mich,
und veranlaßte eine schnelle Deputation an Serenissimum um
meine fernere Verbehaltung und gnädigste Conferirung der vacanten
Stelle. Das unterthänigste Gesuch dieser Stadt, die Vorliebe des
Durchlauchtigsten Regenten zu derselben, und der seit 1734. diesem
gottseligen Fürsten gnädigst empfohlene Rahme meiner Väter über-
wog alle fremde Insinuationes so bald, daß schon am 4. December
mir die erledigte Superintendur dahier in eben so denkwürdigen als
gnädigsten Ausdrücken huldreichst zu Theil wurde. So wußte Gott
menschliche Rathschläge und Gedanken durch weit höhern Rath der
Weisheit zu vereiteln, meinen eigenen Unglauben zu beschämen, durch
verborgene Führungen selbst erwählte Wege abzukürzen, und alles
wohl zu machen, ja wunderbarlich und herrlich hinauszuführen. Ich
erhielt noch vor dem Weihnacht-Fest meine Verpflichtung in Bay-
reuth, und in einer gnädigsten Audienz den feyerlichsten Segen mei-
nes Fürsten. Mit gedachtem Fest trat ich mein wichtiges Amt an,
verschonte meine Diöces mit der gewöhnlichen Invigilanz während
eines ganzen Gnaden-Jahres, und bearbeitete zwey Aemter abermal
meist alleine und ohne sonderliche Behülfe. Nun kam mir jene er-
ste

ste Thätigkeit, daran ich mich bey Verbindung der Kirchen, und Schuldienste schon gewöhnt hatte, wohl zu statten, und die noch wichtigere Superintendur, und Diaconats, Verrichtungen bereiteten mich zu Ertragung der schwersten Lasten glücklich vor. Denn bey der bald darauf erfolgten Regierungs, Veränderung vervielfältigten sich die Arbeiten, die breite Schultern erforderten, wenn bey einer weitläufigen Diöces, wie die hiesige ist, dem Amt das erforderliche Genüge geschehen soll. Dazu gab aber Gott bis hieher das benötigte Maas der Geistes, und Leibes, Kräfte in Gnaden: er verliehe Gedult und Standhaftigkeit in Ertragung so mancher Widerwärtigkeiten, die eine redliche Ausrichtung meines Berufs nach sich zog; und zu so vielen gedrängt an einander hangenden Arbeiten ohne Beyhülfe schenke er Lust, Fleiß und Unverdroffenheit bey einer zünlich dauerhaften Gesundheit bis auf diesen Tag, ohne in meinem zu Ende gehenden sechzigsten Lebens, Jahr eine sonderliche Abnahm meiner Kräfte und Munterkeit zu verspüren. Ohne Anfechtung und Leiden kann und will ich als ein Knecht meines Herrn nicht seyn; ich trage vielmehr meinen bescheidenen Theil im Geheim und in der Stille. Jedoch hat Gott die großen Trübsale, die meine Väter zur Zeit herrschender Irrthümer und Schwärmerereyen erfahren, von mir gnädig abgewandt, nachdem die Greuel der Pietisten und Herrnhuther von heiliger Stätte verstoßen und ihre Heuchel, Werke hinausgeworfen sind. Ich lebe seit dem 20ten September 1757. in einer zwar Kinderlosen, doch vergnügten und gesegneten Ehe mit Clara Florentina Heinricke, weiland Herrn Johann Erdmann Möslers, gewesenen Superintendents zu Bayersdorf ältern Tochter, und da ich in Erholungsstunden nicht an Kindern Freude suchen kann, so habe ich mir die hiesige Kirchen, Bibliothek adoptirt, sie mit den Schätzen meiner Ur-Groß, und Väterlichen Sammlungen bereichert, um noch so viele, als ich Bücher vorgefunden, vermehrt, und befördere solche täglich, da sie meinem Geist nach so vielen Anstrengungen die meiste Erquickung und

und ein wesentliches Vergnügen gewähret. Unter solchen Amts- und Lieblings, Beschäftigungen sind nun beynähe 19. Jahre verlaufen, und überhaupt die hundert Jahre Schnitzerischer Kirchendienste glücklich erfüllet worden. Ich weiß mein Glück bey dieser erlebten Seltenheit nicht dankbar genug zu erheben, da ich im sichtbarlichen Segen meines Amtes heute noch gesund stehe, eine willig folgsame Gemeinde als Oberhirt weide, die durch Liebe und Achtung alle Arbeit versüßet, und mit keinem Sekten, Geist weder in der Stadt noch Diöces zu kämpfen habe. Mit meinen Amtsbrüdern und ganzer anvertrauter Priesterschaft lebe ich bey einerley Gesinnung der Lehre und Wandels in Friede und Eintracht; ihr Vertrauen, Zuneigung und unsere wechselseitige Freundschaft verbinden uns zu einem Zweck immer enger miteinander, und uns belebt einerley Wunsch und Gebet, daß Gott alle wahre Bischöffe, Pfarrherren und Kirchendiener in heilsamen Wort und heiligem Leben erhalten wolle! Ferner achte ich es als ein vorzügliches Glück, daß Moses und Aron sich in Neustadt wohl mit einander betragen; denn ich lebe mit allen hiesigen Officialen und einem Ehrsamem Stadt, Rath in Ruhe, Zufriedenheit und freundschaftlichem Benehmen; sie sind Gönner und Liebhabere ihrer Geistlichen, und unterstützen mit der ihnen anvertrauten Gewalt unser Amt und Vorrechte; sie ehren unser Amt, erkennen unsern sauern Dienst, geben einem jeden das Seine, und lassen uns in Ruhe und Friede bey sich wohnen, auf daß unsere Fürbitte für sie, die Ihrigen und gesammte Stadt kräftig und freudig geschehe. Mit einem Wort! ich weiß nichts sonderliches zu klagen, das mich grämet, oder an freudiger Ausrichtung meines Berufs hindert. Nur der Anblick einiger faulen Glieder der Gemeinde, die sich zu den Spöttern und Verächtern der Religion gesellen, und zur Zeit noch dem sanften Zug zur Gemeinschaft der Kirche und Gebrauch der verordneten Gnaden Mittel widerstreben, machet mir manche trübe Stunde, und viele Sorge und Furcht auf die Zukunft: sie stehen aber noch auf Hoffnung,

nung, und bleiben der göttlichen Erbarmung und Gnaden, Bearbeitung seines Geistes unter eifrigem Gebet überlassen und ferner empfohlen. Die seit der Reformation allhier bestandene, und seit hundert Jahren von meinen Vätern und mir behauptete und rein bewahrte Lehre des Evangeliums hat sich noch an keinem unter uns ganz unbezeugt gelassen, und wird daher, wie ich zuversichtlich hoffe und glaube, einen bleibenden Segen über Neustadt verbreiten und erhalten. Endlich schätze ich mich glücklich, daß mich der Herr würdiget, heute ein froher Herold der seit hundert Jahren über unserer Stadt waltenden Allmacht, Güte und Wohlgefallens unseres guten Gottes zu seyn, und über dem täglich steigenden Flor, Aufnahm, Wohl und Segen derselben ein freudiges Zeugniß abzulegen. Wohl dem Volk, dem es also gehet, und des der Herr sein Gott ist!

Nun das Resultat von dem allen! Dieses sey Dank und Lobpreisung Gottes, Fürbitte für den besten Regenten und mein Vaterland, Wünsche meinen Brüdern, der theuern Priesterschaft dieser Stadt und des Ehrwürdigen Capituls geweiht, und reicher Segen über meine ganze Gemeinde!

Hochgelobet sey Gott! Groß und herrlich bleibe sein Name in meinem Mund und Herzen! Denn er hat durch wunderbare Führungen meine Väter und mich in seinem Dienst an hiesiger Gemeinde und Hauptkirche ein ganzes Jahrhundert erhalten, und läßt mich heute noch bey muntern Kräften darinnen stehen und meines Amtes Pflichten erfüllen. Womit kann ich dem Herrn alle das Heer seiner Wohlthaten, so reichlich an meinem Haus erwiesen, vergelten? Zu arm und unwürdig, auch nur die geringste derselben zu verdienen, demüthige ich mich vor meinem Wohlthäter, und bringe nur Dank, Abbitte und Anbetung dar. Der reinste Dank gebühret ihm, dem gütigen Förderer unserer vielsährigen Bemühungen und Arbeiten

Arbeiten an seinem Volk, womit wir es ihm zu heiligen und zu seinem heiligen Berg hinan zu führen gesucht haben. Denn er hat uns bey reiner Lehre und rechtem Priester, Wandel erhalten, und uns stark gemacht, ob der Wahrheit seines Worts zu kämpfen und zu leiden, durch eben dasselbe aber auch herrliche Siege davon zu tragen. Unsere hundertährige Dienste hat er mit tausendfältigen Segens, Früchten erfüllet, und uns eine Ernde zubereitet, darauf wir uns freuen. In den gefährlichsten Zeitläufen war seine Hand über uns ausgebreitet, in grossen Nöthen und Trübsalen seine Hülfe bereit, in allen Widerwärtigkeiten sein Beystand groß, und immer hat es unserer Fürbitte gelungen, einen gnädig schonenden Erbarmer für uns und unser Volk zu finden, so oft wir ihn in Buse und Glauben suchten. Besonders danke ich seiner unendlichen Güte, daß in diesem vollendeten Jahrhundert uns keine der ehemaligen Zerstörungen durch Brand, Krieg und Pest betroffen, sondern daß es immer nur bey väterlichen Züchtigungen verblieben; Gott läßt mich vielmehr heute ein erfreueter Zeuge des Glücks, Segens und Wohlstandes vom Neustadt seyn. Schon von jeher begabte seine Vorsorge meine Väter mit so viel Antheil daran, daß wir die drückende Last der Armuth nie empfunden, mit den Ausrigen nie der Stadt zur Last gefallen, sondern aus eigenem Vermögen dem gemeinen Bedürfniß zu Hülfe kommen konnten. Reichthümer konnten wir zwar nicht sammeln, wir ließen uns aber an unserm wenigen Gold genügen, und Gott segnete das mit sauerem Schweiß erworbene Schnitzersche Brod, daß die Kinder meiner Väter auf eigene, und weder auf des Landes noch der Stadt, Kosten erzogen und versorgt werden konnten. Dem treuen Versorger und Verpfleger unseres Geschlechts sey dafür ewiger Dank, Ruhm und Ehre dargebracht! Möchte aber auch unser Dienstfeiser und Treue der Größe seiner Gnade genug entsprochen haben! Im Nahmen meiner Väter und für mich bringe ich demüthige Abbitte vor den Thron Gottes: er decke gnädig zu, was in hundert

dert Jahren versäumt und versehen worden: er sey seinen Knechten freundlich am Tage der Rechenschaft, und rechne ihnen ihre Sünden nicht zu! Er erhöhe mein Gebet und Flehen um Vergebung und Barmherzigkeit, daß wir samt denen, die wir geweiht haben, einst zur ewigen Freude auferstehen mögen! Indessen ruhe ein bleibender Segen seines Worts auf unsern Zuhörern, daß sie nach hundertjährigen Anweisungen auf der Bahn des Lebens fortgehen und das Ziel selig erreichen!

Unter dem glorreichen Scepter sechs Brandenburgischer Glaubens, Helden und Landesfürsten haben meine Väter mit mir ein Jahrhundert beglückt durchgelebt, in Ihren Diensten Gnade und Wohlthaten genossen, und alles Wohlgefallen an der vieljährig erprobten Treue eingeerndet. Gott erfreue die vollendeten Regenten dafür mit ewiger Wonne! Nun ist mir das vorzügliche Glück beschieden, unter dem Besten der Fürsten, unserm Durchlauchtigsten Alexander den heutigen Jubel zu feiern, und daran erfüllt zu sehen, was ein höchstseligst verewigter Friederich Christian bey dem mir ertheilten Segen zu meinem dermaligen Amt im Jahr 1768. glückwünschend gnädigst geäußert hat. Gott begnade dafür seinen Gesalbten mit dem höchsten und langwährigsten Wohlergehen, und gönne unserm Vaterland die seltene Freude, dereinst das beglückteste Regierungs-Jubeläum feyerlichst zu begehen! Gesegnet bleibe das Vaterland und besonders meine Vaterstadt unter Alexanders weisen und sanften Regiment, gesichert unsere stolze Ruhe unter seinem Scepter, und unveränderlich das Glück, das seine Gnade gegründet, und daran er zur Verewigung seines Gedächtnisses noch unermüdet bauet! Es lebe der beste Landesvater, und die späteste Nachkommenschaft des folgenden Jahrhunderts spreche noch ein frohes Amen!

Gerührt

Gerührt sehe ich meine Brüder, die theuern und würdigen Priester dieser Stadt und Diöces, mir über dem seltenen Glück Freude und Theilnahme zuwinken; dankbar bewahre ich ihre vorausgegangene Wünsche im unvergeßlichen Andenken; stolz auf die Krone der auserlesensten Priesterschaft im Lande erkenne ich die Ehre, ein Jahrhundert Schnitzerischer Kirchendienste als Ephorus so schätzbare Männer zu erfüllen. Heute fühle ich den Vorzug der Ehre, unter Priestern vor Gott zu stehen, die mit mir an einerley Vorbild der reinen evangelischen Lehre hängen, und sichs eben so für Pflicht, als Ruhm achten, die anvertrauten Seelen auf den Glauben der Alten nach Maassgabe der Augsburgerischen Confession und unserer symbolischen Bücher hinzuweisen. Noch hat kein Neuling, kein Mode-Theolog, kein Feind der Lutherischen Bibel und Glaubenslehre den Eingang in unsere Priester-Gemeinschaft gefunden: unser Band reiner Bekenntnisse, frommer Einigung und ächter Christus-Liebe bestehet noch unzertrennlich. Gott bewahre uns ferner vor den Einbruch der Mischlinge aus des Satans Schule, und lasse uns den theuern Schatz des Evangeliums aus diesem in das nächste Jahrhundert so vollständig übertragen, wie wir ihn durch Salbung und Einweisung vom Herrn empfangen haben. Er gönne meiner anvertrauten Priesterschaft mein Glück, und gebe denselben Söhne und Enkel, die ihre Väter im Alter gerne unterstützen, und auf dem Grund der Propheten, Evangelisten und Apostel, von frommen Vätern treulich bewahrt und standhaft behauptet, im Segen fortbauen! Kurz! er lasse sie sehen das Glück Jerusalems ihr lebenslang.

Und nun ergießen sich Segensströme über meine Vaterstadt, über meine Gemeinde in der Stadt und auf dem Land, über meine Brüder, Freunde und Wohlthäter, ja über Jung und Alte in viel- und reichem Maas mit Glück, Heil und Wohlfarth! Es bleibe allen, die Religion zu schätzen und zu üben gelehrt worden, unvergeßlich, was in hundert Jahren durch den Dienst meiner Väter und mein
bisher

bissher geführtes Amt gearbeitet und gepflanzt worden. Gott verleihe dazu sein ewiges Gedeihen, und bringe die Früchte einer so langjährigen Aussaat reichlich zum Vorschein, damit wir am Tag der großen Ernde die Menge seiner Wohlthaten freudig verantworten mögen. Alle Segens- und Wünsche, die seit hundert Jahren durch meine Väter und mich auf diese Stadt und Gemeinde gelegt worden, concentriren sich an dem heutigen Jubeltag zum augenscheinlichen Glück und zum bleibenden Wohl aller, die ihm dienen, sein Wort und seine Kirche lieben, und darinnen ihre Seeligkeit suchen. Mein ferneres Bemühen, so lange die Tage meines Lebens dauern werden, gehe zu gleichem Zweck gesegnet fort, mich und die mich noch hören mögen, dereinst selig zu wissen. Es gelinge meiner Fürbitte, wie bisher, also auch künftig, vor Gott in aller Noth Erhörung zu finden, alles Unglück von Neustadt abzuwenden, dagegen alles Wohl ergehen über mein Volk zu bringen. Ja meine Segen müssen stärker gehen, denn die Segen meiner Voreltern. Es seyen und bleiben gesegnet alle, die den Herrn fürchten. Neustadt an der Aisch, am XXII. Sonntag nach dem Trinitatis-Fest im Jahr 1787.

Vierter

Vierter Nachtrag neuerlich erhaltener Handschriften.

a. Membranaceum.

1.

Kalendarium Necrologicum Coburgense, à Saeculo XIII.^o usque ad XVI.^{um}. In Folio. fol. 56.

Es enthält dieser Todten-Calender die Wappen und Nahmen vornehmer Prälaten und Ritter nebst dem Verzeichniß ihrer Stiftungen. Voran liest man: Liber ex veteri Monasterio Koburg. Ord. S. Francisci. Die Seltenheit und Brauchbarkeit dergleichen Handschriften ist außer allen Zweifel. Man besetze die Wertwürdigk. der Papst. Bibl. Tom. I. P. II. p. 277 sq.

b. Chartacea MSSa.

2.

Von der werlt vnnnd vier Elementen: vom leip vñ seiner Feuchte: von der speiße vnnnd von dem trinken: vñ von dem wie die vier Feuchte werden in dem leip: Von den erßeneyen die die natur hat gemacht vnnnd menschlich synd zesamen gelaist. 2c.

In fine:

Expliciūt expimēta fr̄is Nycolai Ord. Pr. de bohemia, qui fuit in mōte pessulano xxx annis, qui tante fuit efficacie, quam ante ip̄um nō dicitur similis ei fuisse.

sic finis fuit Nureberge ao. 13ij. In Fol. fol. 96.

Eine wahre medicinische Seltenheit aus dem grauen Alterthum, davon ich nur die wichtigsten Stücke angezeigt habe. Den Typen nach scheinen sie nicht von einerley Urheber zu seyn, auch zu verschiedenen Zeiten zusammengetragen. Anfangs Buchstaben und Titul sind roth; die Unterscheidungs-Zeichen Punkte. Von dem Verfasser des zuletzt angezeigten Stücks, von den Arzneyen, weiß ich nichts zu sagen, da mir die

die hiezu erforderliche Quellen fehlen. Sollte er in Hallers Notitia 2c. und Kaestneri Bibl. med. nicht vorkommen, so mag er eine medicinische Aufgabe bleiben.

3.

Collectanea Iuris practica de Processu, seu forma, modo et ordine procedendi in Iudicio. S. l. et ao. Fol. maj. Volumen spissum.

Es rühret diese Handschrift, mit Vorrede und Register versehen, mit hin zum Druck bereit, von dem ältern Herrn Geheimden Rath und Consistorial-Präsidenten Laurentius Thomas zu Bayreuth her, und bleibet denen, die das Talent dieses grossen Rechtsgelehrten kennen, schätzbar. Uns ist es von einem der Thomasischen Erben zu Theil worden.

4 — 6.

Vollständiges Medaillen-Cabinet. Tom. I. Aller Hohen Potentaten, Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil. Röm. Reichs. Tom. II. Aller Republiken, Prälaten, Stifter, Reichsstädte, Grafen, Freyherrn und Herrschaften. Tom. III. Aller grossen Feldherren, Seehelden, Staatsleute, Gelehrten und Künstler. S. l. et ao. Volumina 3. spiss.

Dieses numismatische Werk zeuget von eben so grossem Fleiss als Kenntniss in diesem Fach, und ob es wohl eine Compilation aus andern dergleichen Werken heissen mag, so ist doch die Oekonomie desselben neu, und zum Auffuchen der Medaillen ungemein bequem. Der bey jedem Titul gelassene Raum dienet zu täglicher Fortsetzung, dazu sich der letzte Besitzer Herr von Hagen zu Nürnberg, ein ehemalig berühmter Numismatiker, bedienet hat.

7.

Kurzer, eigendlicher Unterricht und Bedeutungs-Erklärung dero Ruhmwürdigen Alten Römischen Patriciorum wie auch Plebejorum-Familien alhier bengefügt Numismatum — theils dero-
selben

selben Deutungen aus unterschiedlicher Authorum Schrifften erfindiget — und nach der Alphaberischen Ordnungs-Weise zu erfinden hier bengefügt. Im Jahr Unsers Heils. 1680. Fol. fol. 148.

Eine minder beträchtliche, doch achtungswerthe Handschrift, die in Ermangelung grösserer Werke Liebhabern der Römischen Antiquitäten gute Dienste leistet. Der Autor ist der berühmte Altdorfsche Professor Daniel Wilhelm Moller, der, wie eine beyliegende Note bezeuget, das Buch seinem Auditor Hieronymus Wilhelm von Ebner im Jahr 1693. zum Geschenk gegeben.

8.

Ungefährliche Verzeichnus der Articul, darauß die Ehegerichts-Ordnung zu stellen und zu revidiren. Ao. 1616. 4. Seite 163.

Schon im 1605. Jahr vereinigten sich die beeden Regierenden Herren Marggrafen Christian und Joachim Ernst zu Brandenburg Culmbach und Osnobach zu Stellung einer gemeinschaftlichen Ehegerichts-Ordnung, und diese liegt hier zum Grund. Eils Jahre darauf veranstaltete der Vice-Canzler Simon Eysen diese Revision, und Erweiterung der Anspachischen Ehegerichts-Ordnung und Ehe-Articula, dadurch sich nun die beeden Consistoria des Ober- und Untergebürgischen Fürstenthums von einander unterscheiden.

9.

Sylloge Epistolarum graecarum, ab Alexandro Helladio collectarum et suo Contubernali Georg. Sam. Esenbeccio olim Altorphii concessarum. Anno 1711. 4. plag. 70.

Die Aufbewahrung dieses Schatzes, dessen bey dem Leben des Wohlseel. Herrn General-Superint. Esenbecks zu Anspach in Novis Actis hist. eccles. Tom. V. p. 838. gedacht worden, vergönnte uns der Hochverdiente Herr Dechant Johann Friederich Carl Esenbeck zu Uffenheim, mein grosser Gönner, den Gott dafür segne und erhalte! Ich darf nur die vorzüglichsten Verfasser der Griechischen Briefe, als Theophili, Corydalei, Maximi Margunii, Cyrilli Lucaris, Leontii Eustratii, Maximi Peloponnesii, Libanii, Iuliani Apostatae et Basilii nennen, so erbricht schon hieraus ein Werth unseres nunmehrigen Kleinods, das unserer Biblio-
thek

E 2

thet Ehre bringet. Von dem Sammler Alex. Helladio ist in den Un-
schuld. Nachricht. ad Annum 1714. p. 661. und 1016 sqq. das erforder-
liche zu finden.

LIBRI

Alterius Decennii Saec. XVI.

Ao. MDXI.

I.

Rodolphi Agricole Phrysi. Viri vtriusque Literature peritissimi
nonnulla opuscula.

Impr. Anverpie. Prid. Caleñ: Februarias. Ann. M. D. XI. Re-
gnate Imperat. Caes. Maximiliano Aug. Theodoricus Marti-
nus Alossen. 4.

Die erste und seltenste Ausgabe dieser Opusculorum erschien zu Antwer-
pen im Jahr 1476. 4. und diese scheint die zweite zu seyn, deren Schät-
barkeit im Verzeichn. seltener Bücher p. 36. und Hennings Biblioth. p.
24. bestimmen: auch ist das Buch in Schwindels Biblioth. p. 123. mit
dem Zeichen der Seltenheit bemerkt, daraus das unsrige gekommen. Von
ihm und seinen Schriften handelt Nicéron in s. Nachricht. Theil XXI.
p. 177 sq. diesen aber und alle übrige aus Adami Vit. Germanor. Philo-
sophor. p. 61 sqq.

2.

Artificialis Introductio Iacobi Fabri Stapuleñ. In Decem Ethi-
corū libros Aristotelis. Adjuñto familiari Commētario Iodoci
Chlichtovei declarata.

Leonardi Aretini Dialogi de Moribus: Ad Galeotum Amicum
Dialogo parvorū moraliū Aristotelis ad Evdemiū respōdens.

Iacobi

Iacobi Fabri Stapuleñ. Introductio in Politicam.
Xenophontis Dialogus de Economia.

In fine:

Hos libellos introductorios — ad hanc formulā cōcinnatos Io-
annes Groninger Argentorati ex officina sua ipressoria publi-
cavit. Ao ab incarnatiōe domini virtutū M. D. XI. Mense
Martio. Imperatore Caes. Maximiliano. P. F. Aug. Imperiū
Romanū moderante. 4to.

Weber unter den Schriften Fabri Stapulensis, die alle sehr rar sind,
noch unter den Ausgaben der Aristotelischen Werke habe ich dieß Buch
finden können, es müßte denn in Maittaire vorkommen, den ich nicht
nachsehen kann. In der Seltenheit zweifelt wohl niemand. Man ver-
gleiche Denis Merkiv. der Garell. Bibl. p. 241 sq. und Ebendesselben
Wiens Buchdrucker: Gesch. p. 87 sq. et p. 125.

3.

Hermanni Torrentini — Commentaria in primā partem doctri-
nalis Alexandri — Item

Kemponis Thessalien. Hollandie, Magistri bonarū artium Parrhi-
sien. Commentaria clarissima in partem secundā doctrinalis
Alexandri — 4to. fol. 150.

Impressa Daventrie. p. Egydiū Gourmont. Ao. M. D. XI. mense
Maio.

Wie wenig von den Schriften Hermann Torrentini, eines Niederländischen
Gelehrten des 15ten Jahrhunderts, heut zu Tage mehr zu finden und zu
sagen sey, habe ich in meiner 5ten Anzeige p. 30. bereits erinnert. Von
diesem Buch schweigen alle Commentatoren, obwohl nicht zu zweifeln,
daß es ältere Ausgaben davon geben müßte. Dieß Stillschweigen und
das Alter mögen einstweilen die Seltenheit des Buchs vertreten.

E 3

4. Apo.

Apologia sacre scripture. In 4to. fol. 60.

In fine:

Totius quasi sacre theologie Apologia solerter correcta emēda-
taque Nuremberge his effigiata caracteribus per Hieronum
Hölzel cōcivem explicit feliciter. Anno salutis. Millesimo
quingētesimo vndecimo. Die x^o xvj. Mensis Decembris.

Es ist dieß eine der seltensten Confessionen der Böhmischen Brüder, aber
auch die unbekannteste. Ihrer gedenket Vogt in Catal. libr. rarr. p. 211.
Nusser diesem finde ich in meinen Quellen keine Nachricht davon. Merk-
würdig sind die Verse, so vorne hineingeschrieben zu lesen, und ohnfehl-
bar von einem Böhmischem Bruder abstammen:

Pectore et ore Draco, tandem sub pellibus agni,
Indicat extremum voce sonante lupum.
Extremus lupus Roma est, qui vivit in vrbe,
Et sancti gaudet nomen habere Papae.
Huic focium carum Daemon se pessimus offert,
Sub pueri forma, damnaque ferre studet.

Versus retrogradi.

Pauperibus sua dat gratis, nec munera curat
Curia papalis, quod modo percepimus:
Laus tua, non tua fraus, virtus, non copia rerum,
Scandere te fecit ad decus eximium.
Conditio tua sit stabilis, nec tempore parvo
Vivere te faciat hic Deus omnipotens.

Eximii doctoris Nicholai de Orbellis sup sētētias cōpēdium pu-
tile elegatiora doctoris subtilis dicta summatim cōplectēs: quod
du-

dudū multis viciatū erroribus: castigatissime fuit recognitū.
ac nove ipressioni Parisii comēdatū. S. a. In 8.

Autur und Buch sind gleich selten und unbekannt. Schwindel weiß in
seiner Bibliothek p. 301. davon nichts zu sagen, als daß es Codex an-
tiquus sey. Bauer gedenket desselben im 2ten Supplementband p. 29.
unter dem Titel Dorbelli (Nicol.) Compendium super libros Sententia-
rum. Rothomagi. f. a. in 8. mit der Bemerkung: Editio rarior. Unsere
Ausgabe führt das Zeichen Ioa. Parvi. Ich werde es also nicht zu weit
zurück setzen, wenn ich es in das Jahr 1511. einschalte. Vom Autor
handelt Henr. Willot, in Athen. Sodalit. Francisc. p. 275 sqq.

Ao. MDXII.

Prima pars Abbatis super primo decretatiū cū suppletionibus
Anto. de bu. cū Casibus Bernardi. cū additionibus Corseti:
Andree barbacie: Bernardini de Landriano: nec nō cū ad-
ditionibus Pauli salvutii V. I. D. ordinarii legētis de sero in
almo gymnasio Perusino —. In Fol. maj. fol. 139.
Impress. Lugduni p Magistrū Iacobū Sacon. Anno dñi
MCCCCCXII. die x^o. XXVIII. Aprilis.

Secunda pars Abbatis super primo cū suppletioe dñi Anto. de
Butrio. cū casibus Bernardi — In Fol. maj. fol. 160.
Impress. Lugduni per Magistrū Nicol. de Bndictis. Anno ab
īcarnatione dñi. M. CCCCC. XI. die x^o. XV. mensis Ianuarii.

Prima pars Abbatis siculi Panor. sup secundo decretaliū. cum
casu Bernardini iterpositione — In Fol. maj. fol. 186.
Impr.

Impr. Ibid. apud eund. eod. anno, die xx. Marcii.

9.

Secunda pars dñi Abbatis sup secundo decretaliū. cū multis sup-
pletioibus et apostillis videlicet domini Andree barbacie —

In Fol. maj. fol. 145.

Impress. Lugduni p. Magistrū Iacobum Sacon. Anno domini M.
quingentesimo vndecimo, die xx. mensis february.

10.

Tertia pars domini Abbatis super secundo Decretalium —

Impr. Ibid. apud eund. eod. anno, die x. xv. mensis Ianuarii.

11.

Incipit lectura isignis D. Abbatis fyculi Panor. sup tertio de-
cretal. cū casibus Bernardi. — In Fol. maj. 233.

Impress. Lugduni per Magistrū Iacobum Sacon. Anno millesimo
quingentes. decimo secundo.

12.

Ultima pars clarissimi ac famosissimi doctoris dñi Abbatis Panor.
sup quarto et quinto decretaliū. Cincta optimis glosis — Bar-
tholomei de bellencinis —. In Fol. maj. Fol. 192.

In fine:

Ad omnipotētis dei laudem: opus pfectum extitit. Lugduñ.
per magistrū Nicolau de benedictis. Anno dñi M. CCCCC.
XII. die XX. mēsis Aprilis.

13. Re-

13.

Repertorium veridicum aureū ac pclarissimū excellētissimi Iu-
ris vriusque luminis do. Anto. Corse in Abb. Panor. —
In Fol. maj. Fol. 348.

Impress. Lugduni p magistrū Nicol. de benedictis — Aō. dñi
M. CCCCC. XII. die x. xx. mensis Maii.

So vollständig wird man dieß in der Römischen Curia so wichtige Buch
selten antreffen, und kaum kann die Venetianische Ausgabe von 1617.
Jahr in 9. Folianten mehr enthalten, wenn sie nicht gar nach der Unst-
gen aufgelegt worden. Sollte der Eober, den Frentag in Appar. litt.
Tom. II. p. 1434. anführt, originell seyn, woran aber zu zweifeln,
da der Verfasser schon A. 1445. verstorben, so siehet man an unserm
Exemplar, in welchem Ansehen der Urheber bey den damaligen Rechts-
gelehrten gestanden, da sie so weitläufig darüber commentiret, und mit
ihren Glosßen das Werk so sehr erweitert haben. Wer mehr darüber
nachsehen will, den verweise ich auf die vom Frentag. l. c. und vom
Fabricius in Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. XIII. p. 393. sqq. allegirte
Autores, wo vom Verfasser und seinem Buch alle Auskunft zu finden.

14.

Divi Hieronymi in vitas patrū percelebre opus oculos mortali-
bus celumque aperiens: cuius lectura peccatoris etiā cor emo-
lit saxeum. — In Fol. min. fol. 186.

In fine:

Beatissimi Hieronymi Cardinalis psbyteri sancte romane ecclesie
catholice doctoris precipui Libris qui vitas patrū inscribu-
tur diligēter examinatis: vigilatque studio emēdatis: atque
per pūcta et cōmata distinctis nuper finis iponitur. Impressis p
honestū virū Iacobum Sachou. Anno nostre salutis. M. CCCCC.
XII. die x. xx. mensis Octobris.

§

Das

Das Buch selbst nach der ältesten Ausgabe habe ich bereits in der zweyten Anzeige p. 21. No. 12. aufgeführt: hier erscheint es wieder nach einer nicht minder seltenen Edition, mit der lächerlichen Empfehlung, daß es auch das steinerne Herz des Sünders erweichen könne. In Masch. Beytr. IX. Stück. p. 747. kommt eine um 8. Jahr neuere Lioner Ausgabe mit der nämlichen Pralerey vor, vielleicht um dem Buch bey den öftern Auflagen besser fortzuhelfen. Die Unsrige fand ich nur noch einmal in Bibl. Sarraziana. P. II. p. 13. Die ausführlichste Recension desselben giebt Freytag in Appar. litt. Tom. II. p. 1140 sqq. In dem am Ende befindlichen Schild ist der Name des Verlegers laque Huguetan, Libraire en Lion.

Ao. MDXIII.

15.

Ambrosius Calepinus bergomates — dictionum latinarum et grecarum iterpres perspicacissimus: omniumque Cornucopie vocabulorum insertor sagacissimus: ita: vt in vnum coegerit volumē Nonium Marcellum: Festum Pompeium: Marcum Varronem: Servium: Donatum: Vallensemque: et Svide plurimum argivo functus officio: litterariaque palestra. In Fol. fol. 326.

Explicit Ambrosii Calepini dictionarium. Venetiis impensis Leonardi Alantsee Viennensis. typis ꝑo Alexandri de Paganinis Brixienis chalcographi diligentissimi feliciter excusum. Anno ab incarnatione dnica. M. D. XIII. die XIV. Kal. Iulias. cum duplici cautione ad decem annos: ne imprimatur.

Schurkfleisch hielt zwar die Venetianische Ausgabe von 1509. für originell in Elogiis Scriptorr. Illustr. Saec. XVI. p. 74. alleine Masch hat in seinen Beytr. Stück V. p. 268. bewiesen, daß eine ältere Ausgabe Rhegi Longobardiae 1502. Fol. vorhanden sey, nach welcher die Unsrige die dritte, und immer genug seltene, Auflage wäre.

16. Hoc

16.

Hoc in volumine Authores infra scripti continetur cū infinitis fere locis castigatis —

Diomedis luculentissimum grammatices opus.

Phoce de nomine et verbo compendium.

Prisciani Epitome.

Capri de limata latinitate libellus.

Aegraetii de orthographia, proprietate et differentia sermonis.

Donati de barbarismo et octo partibus orationis compendium.

Servii in Donatum commentariolus. Sergii in eundem.

Probi maximi grammatici aurea instituta artium.

In Fol. med. fol. 113.

Impressum Mediolani per Io. Angelum scinzenzeler: impensis mercatorum Iacobi et fratrum de Lignano. Anno Domini. M. CCCCC. XIII. die XXIII. mensis Augusti.

Die Seltenheit dieses Buchs und dessen Ausgabe verbürgen Groschuf p. 21. und Vogt p. 315. Man vergleiche Freytags Analecta p. 395. und Appar. litter. Tom. III. p. 57 sqq. dem aber unsere Edition unbekannt geblieben. Maittaire in Annal. Typogr. T. II. p. 294. handelt davon am ausführlichsten.

17.

Preclarum opus Cyrilli Alexandrini: quod Thesaurus nuncupatur, quatuordecim libros complexēs [et de cōsubstantialitate filii et spūs sancti cū deo patre] contra hereticos luculenter differens: Georgio Trapezontio interprete.

In Fol. med. fol. 93.

F 2

The-

Thefauri Cyrilli finis : Parisiis impressus: āno dñi. 1513. quarta die Aprilis. Per Wolffgagum Hopylium — in cuius officina hoc cum nōnullis aliis eiusdē opibus venale habetur in vico sancti Iacobi ad Insigne sancti Georgii.

Die Schriften dieses Kirchenvaters sind von jeder Ausgabe rar, zumal in ihrer Ursprache. Indessen findet man leichter die ganzen Opera desselben, als dergleichen einzelne Stücke, wie ich in der 5ten Anzeige p. 42. bereits gedacht: da ich hernach das dritte anführen werde, so will mir die Vermuthung entstehen, daß Trapezunt alle Werke Cyrilli übersezt, und die Unstigen vielleicht Partikeln dieser Pariser Ausgabe seyen.

18.

Postille maiores totius anni cum questionibus de novō additis. In Fol. min. fol. 250.

In fine:

Postille sive expositiones epistolarum et Evangeliorū tm dñi. calii qm ferialiū. Complete p decursū totius āni. Vna cū questionibus sup evageliis cū eorū divisionibus suis in locis de novo insertis. Nec nō etiam cum novis apostillis sup unaquaque epistola et vnoquoque evagelio in libri margine appositis. Finiunt feliciter. Impressū Lugduni p Simon. Vincentium. Anno M. CCCCC. XIII. die 10 xij. mēsis Augusti.

Es unterscheidet sich diese von den Postillen damaliger und älterer Zeiten durch Homilien über die Epistel - Texte und durch eine ziemlich neue Oekonomie des Buches. Alter und ein allgemeines Stillschweigen hier von mögen den Beweis der Seltenheit vertreten. Herr Pro. Canzler Feuerlein führt eine Basler Ausgabe von diesem Jahr an in Bibl. f. Vol. II. p. 454. Wahrscheinlich ist es eine vermehrte Ausgabe der Postill Guillermi. Confr. Omeiners Nachr. von der Regensp. Stadt - Biblioth. p. 281 sq.

19. M. T.

^{19.}
M. T. Ciceronis epistolarum ad Atticum, ad Brutum, ad Quintum fratrem, libri XX. In 8. fol. 347.

Venetis in Aedibus Aldi, et Andreae Soceri. Mense Iunio. M D. XIII.

Die erste Aldinische Ausgabe dieser Briefe erfolgte schon Ao. 1502. mithin ist diese die zweyte, und wie aus Salibens Bibl. p. 477. bekannt, eine überaus seltene Edition. Fabric und Ernesti kennen zwar die erstere, aber diese nicht, auch in Herrn Hofrath Harles Introduction P. II. p. 99. kommt sie nicht vor, sondern neben der ersten eine neuere von 1522. Jahr. 8.

20.

Divinarū sententiarū librorū biblie ad certos titulos redacte : Collectariū. Ingenio siquidem eruditissimi sacrisque litteris assuetissimi viri dñi. dñi Iohannis de pechano. Cantuariēsis qñdā ecelesie Archipresulis: ex ordine minorū assumpti. haut sine ingēti labore compilatū: Nuncque primitus impressioni datum. In 8. fol. 328.

In fine:

Explicit laboriosum sed profecto utillimum op9 — Parisiis per Wolffgagū Hopylium impressoria arte bibliothecae noviter adiectū. Impensis honesti viri Francisci Byrckman civis Coloniēsis. Anno dñi. 1513. Die VI. mēsis Martii.

Dieses Buchs gedenken nur allein die Autores der fortges. Samml. von Alten und Neuen theol. Sachen Ao. 1725. p. 547. und Ao. 1736. p. 9. sq. wo die erste Recension von Wort zu Wort wiederholt wird. Der Autor soll im XII. Jahrhundert gelebt haben, und beweiset mit dieser Schrift, daß damalen das Bibelstudium in Engelland mehr, denn in Italien, getrieben worden. An der Seltenheit ist nicht zu zweifeln, da der Verfasser, wie sein Buch unsern Litteratoren so unbekannt sind.

F 3

Ao.

¶
Ao. M. D. XIV.

21.

Ecclesiastica Historia divi Eusebii: et Ecclesiastica Historia gentis Anglorum venerabilis Bede: cum utrarūque historiā per singulos libros recollecta capitulorum annotatione. In Fol. med. fol. 150.

Impressi in inclyta civitate Argentineñ. et diligenter revisi ac emendati libri finiunt feliciter. Año. salutis nre. Millesimo quingētesimo. XIV. die Marcii.

Unter den von Fabricio Bibl. med. et inf. Latinit. Lib. II. p. 503. angeführten ältern Ausgaben ist die unsrige die zweyte Straßburger, welcher eine ältere 20. 1500. vorhergegangen. Ihre große Seltenheit bezeuget Edm. Martene in Act. Erudit. Lips. Ao. 1718. p. 486. Frentag in Appar. litt. Tom. I. p. 339. sq. et Tom. III. p. 208. sqq. ertheilet nebst Fabricio I. c. von Beda und dieser seiner Schrift die ausführlichste Nachricht. Unser Exemplar ist ein Ueberbleibsel der hiesigen Kloster-Bibliothek, wie die Handschrift sagt:

Anno Domini 1509. egregius Dominus et Magister Benedictus Ellwanger, Vicarius et Sacerdos altaris S. Mariae Magdalenae Cathedralis Ecclesiae Herbipolit. dono dedit nobis fratribus minoribus Conventus S. Wolfgangi in Rietfeld hunc librum, cuius merito etiam fratres habeant memoriam.

22.

Eximii patris Cyrilli Alexandrini Comentariorum in Leviticū: sexdecim libris digesti — opa Iodoci Clichtovei. In Fol. fol. 64.

Parisiis ex officina libraria Vuolfgangi Hopylii | in vico facti Iacobi ad Insigne beati Georgii | apud factum Benedictū [
Anno

Anno verbi incarnati decimo quarto supra Millesimū et quingētesimū. vicesima die Maii.

Bei diesem dritten Stück der Werke Cyrilli Alex. weise ich auf dasienige zurück, was ich in der 5ten Anzeige p. 42. und supra No. 17. bereits erinnert habe. Uebrigens wäre ich begierig zu erfahren, ob nicht die übrigen Theile der Schriften dieses Kirchenlehrers aus dieser Hopyliischen Officin zu Paris zum Vorschein gekommen?

23.

In diesem Viechlin sind man ein schöne vnd'wysung — wie sich die Ehrurgici gegen ainen jeglichen verwundten Menschen — halten sollen. In 4to Fol. 20. cum figuris.

Gedruckt zu Kölln durch Arnt von der Nych. Anno 1514.

Die Vorrede entdeckt den Verfasser Lanfrank, verschweigt aber den Uebersetzer, der vermuthlich Otto Brunsfels gewesen, von dem man eine Ausgabe von 1519. hat. Hallern war keine deutsche Edition bekannt Vid. Thomasi Norimb. Bibl. Vol. II. p. 316. sq. Lengnichs neue Nachricht. P. I. p. 204.

24.

Opuscula Plutarchi nuper traducta. Erasmo Roterodamo Interprete. In 4to. fol. 54.

Basileae in aedibus Ioanis Frobenii Hamelburgensis, mense Augusto, Anno domini millesimo, quingentesimo decimo quarto.

Der Biograph des Erasmus von Rotterdam Burigny kannte diese erste Ausgabe nicht, wie aus der Hentischen Uebersetzung im I. Band p. 107. zu ersehen. Fabricius in Bibl. Graec. L. IV. Cap. XI. p. 349. gedenket eines Exemplars von 1520. 4. Die übrigen, so ich zu Rath ziehen konnte, schweigen davon. Beweist genug, daß unsere Edition sehr rar seyn muß.

25.

Novum insigneque opusculū pro Christi verbum evangelizatus, ubi sermones de septem peccatis mortalibus continentur. — In 8. fol. 68.

Impres.

Impressum Basilee per Michaellem Furter. Anno dñi. M. D. XIII.
 mense Aprilis.

Es enthält dieß Buch nichts als Homilien über Prudentii Traktat de septem peccatis mortalibus, et virtutibus septem oppositis, davon in meiner ersten Anzeige eine Handschrift aufgeführt worden. Vom Verfasser weiß ich so wenig, als von dieser Schrift zu sagen. Sie wird eine Seltenheit bleiben, und mit andern Homilien daziger Zeiten der Vergessenheit überlassen werden.

Ao. MDXV.

26, 27.

Iustiniani Institutionum Codex Voll. 2. In Fol. maj. fol.
 212. et 458.

In fine:

Explicit volumē — una cū concordantiis Iuris canonici ac aliis
 additionibus novis: cū tractatu de pace cōstantie: cū glo.
 depromptis ab apparatu dñi Gal. de Ubald. — Mira seduli-
 tate ipressum opa Francisci Fradin Lugd. cōmoratis. Impē-
 sis v̄o Aymonis de Porta eiusdem civitatis civis et mercato-
 ris. Anno dñi. M. CCCCC. XV. die v̄o. xx. Iulii. et XVI. d.
 x. April.

28.

Digestum Infortiatum — additis concordantiis Iuris Canonici —
 et arbore successionum. — In Fol. maj. fol. 306.

Opera Francisci Fradin ipressoris Lugd. cōmorantis: ipensis v̄o
 Aymonis de Porta civis et mercatoris eiusdem civitatis Ao.
 dñi. M. CCCCC. XVI. die v̄o. xvi. Ianuarii.

Man

Man hat dem Fradin zu Lion nicht nur diese prächtige Ausgabe in 3. Folianten zu danken, sondern auch ein Corpus Iuris Canonici in 3. Folio-Bänden, die im Jahr 1519. den Unsrigen nachgefolget, und welche Masch in s. Venträgen 2c. p. 477 sqq. weitläufig recensiret. Wer das Justinianische Recht cum concordantiis Iuris canonici besizet, kann das Letztere entbehren: beide aber beyammen zu haben, ist eine desto größere Seltenheit. Conf. thesaur. bibl. Vol. III. p. 73—80.

29.

Chronicon Abbatis Vrspergen. à Nino Rege Assyriorum Magno:
 usque ad Fridericum II. Romanorum Imperatorem: In Fol.
 min. fol. 132.

Finit Chronicon Abbatis Vrspergen. quod est Monasteriū ord.
 Premonstraten. medio fere itinere inter Vlmā atque Augustā
 Vindelicorum. Idque Ioānes Miller sollicitia sua Augustae
 Vindelicorum imprimi fecit. Anno salutis humanae. M. D.
 XV. decimo Kal. Novembr.

Der berühmte Jurist Conrad Peutinger veranstaltete diese seltene Chronik. Von dem Verfasser ist in den Observatt. Halens. Tom. I. Observ. XX. p. 304 sqq. das mehrere zu finden: er war Conrad von Lichtenau, Abt zu Ursperg. Unsere Ausgabe findet sich nur in Schelhorn's rarer Bücher-Sammlung, und wird von ihm Editio princeps genannt. S. die Ergözllichkeit. desselben, 3. Band. p. 2231. Mencken, Saltzen, Ufenbach und Solger rühmen die Ausgaben Argentor. 1537. 1540. 1609. als seltene, kennen aber die Unsrige nicht.

30.

In laudem Reverendissimi Alberthi Archiepiscopi Moguntini
 Vlrichi de Hutten Equitis Panegyricus. In 4to. fol. 30.
 Tübingae apud Thomam Anshelmum Badensem. Mense Februa-
 rio. Anno M. D. XV.

3

Man

Alle Schriften dieses Fränkischen Ritters sind rar, teste Vogt. Catal. libror. rarr. p. 357. wie vielmehr diese von seinen ersten Poetischen Arbeiten, die nur in der Solgerischen Bibliothek vorkommt. Sein Biograph Burkhard gedenket derselben im 1. Tom seines Lebens, und Wagenseil würde sie unter den Poetischen Wercken Hutten's neu geliefert haben, wenn sein Vorhaben gehörige Unterstützung gefunden hätte.

31.

L. Coclii Lactantii Firmiani divinarum institutionum libri septem: de ira Dei lib. I. de opificio dei lib. I. Epitome in libros suos liber acephalos. Phoenix: Carmen de Dominica Resurrectione. Venetiis in aedibus Aldi et Andreae Soceri: Mense Aprili. M. D. XV. 8.

32.

Q. Septimii Florentis Tertulliani Apologeticus adversus gentes. Ibid. apud eosdem, eod. aö et mense. 8.

Beede seltene Schriften, die mit dem Ableben Aldi Manutii unter der Aufsicht Io. Bapt. Egnatii zugleich erschienen, machen einen Band aus, und werden in dieser Verbindung in dem Thesaur. Bibl. Vol. I. p. 281 sqq. beschrieben. Wie rar sich alle Aldinische Ausgaben gemacht, bezeugt Salthen. in Bibl. f. p. 477. In der Kielmans - Eggian. Bibl. Tom. II. p. 794. sind beede cum asterisco maiori bezeichnet.

Ao. MDXVI.

33 — 38.

Omnium Operum Divi Eusebii Hieronymi — cum Argumentis et Scholiis Des. Erasmi Roterodami — Tomi novem. Apud Inclytam Basileam ex accuratissima officina Frobeniana. Anno. M. D. XVI. Voll. 6. In Fol. med.

Alle

Alle Kirchenväter unter der Aufsicht des Erasmus zu Basel edirt sind rar, darunter aber diese Sammlung Hieronymianischer Schriften am seltensten, nach dem Zeugniß Schelhorn's in s. Ergötzlichk. Tom. I. p. 1 sqq. Zu dieser Herculischen Arbeit munterte Erasmus Johann Peter Caraffa, als Cardinal am meisten auf, als Pabst Paul IV. aber setzte er alle Erasmin'sche Schriften, und also auch diese Werke, in den Indicem librorum prohibitorum. Vom Jahr 1557. an tobte das Feuer durch ganz Italien wider Erasmus Bücher, und zumalen seine Kirchenlehrers - Ausgaben. Vid. Hottingeri Histor. Eccles. Tom. IX. p. 408. Nach dem Tridentinischen Concilium aber wurde die Feuer - Strafe in das schändliche Expurgiren der Exemplarien verwandelt, davon Schelhorn l. c. nachzusehen.

39.

Sermones perutiles de Sanctis p circulū anni. Eximii doctoris ac ecclesie Patavien. Canonici dñi Michaelis Lochmayr. cū viginti tribus sermonibus Pauli Wann anexis: huiusque Quadragesimali seu tractatulo: de preservatioe homis a peccato. In Fol. min. fol. 154.

In fine:

Expēsis providi viri Ioanis Rynman: diligenter revisi et emēdati: Impressi ī imperiali oppido Hagenaw p Industriū Henricū Gran finiunt feliciter. Anno salutis nostre M. CCCCC. XVI. decima quarta die mēsis Novēbris.

Zum Beweis, wie wenig an solchen Postillen gelegen, dienet das Stillschweigen der Litteratoren, von denen der einige Hallervord in Bibl. f. curios. p. 208. der Unsrigen gedenket, aber eine ältere Ausgabe von 1514. 4to anführet. Wer eine gelesen, hat sie alle gelesen, und hebt sie nur ihres Alters und Seltenheit wegen auf.

40.

Prisciani Cesariensis Institutiones grammaticae: Adiectis nuper praetermissis —: cū indice litterario aucto et recognito. In Fol. min. fol. 150.

G 2

Maiore

Maiore accuratione in edibus Ascensianis. Ad Idus Septemb.
MDXVI. Vaenundantur ab Io'oco Badio Ascensio.

Diese Pariser Ausgabe setzt durch das nuper eine vorhergegangene voraus, und die Bibl. Christ. P. II. p. 11. enthält sie ex ead. Officina Ascens. ao. 1515. Fol. mit dem Zeichen der Seltenheit. Die Unfrige finde ich nirgends. Ich beziehe mich übrigens auf meine 5te Anzeige, und verweise auf unsern Gelehrten Herrn Corrector M. Dertels Catal. Bibl. Schol. Neustad. Partic. I. p. 7.

41.

Francisci Philelphi Epistolae breviores et elegantiores — ex toto originario exemplari iam denuo transumptae. Item. Angeli Politiani epistolae quaedam familiares suaviores et breviores ad viros illustres —

Impressum Tubingae in aedibus Thomae Anselmi Badensis.
Mense Ianuario. Anno. M. D. XVI. In 4. maj. fol. 64.

Zum Gebrauch in Schulen machte man schon aus der größern Briefsammlung Philelfs Auszüge zu Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts, wie die Ausgaben in Bauer. Bibl. Tom. III. p. 196. beweisen. Diesem Beispiel folgte man auch zu Tübingen nach, und da darüber gelesen worden, verloren sich die Exemplarien nach dem gewöhnlichen Schicksal alter Schulbücher, und die übrig gebliebenen wurden rar. Dieß mag die Ursache seyn, warum unserer Ausgabe kaum gedacht wird. Vid. Schwindel. Bibl. p. 164.

42.

Evangelium Nicodemi dñi nostri Iesu Christi discipuli: de eiusdē passione: in lege et prophetis fudatum: ex antiquissimis libris extractū: bene correctum et noviter ipressum. Liptzick in officina Melch. Lottheri. Anno M. D. XVI. 4to. mai.

Dieses Apocryphische Buch hat sich, wie in seiner Ursprache, also auch in den Uebersetzungen, ungemein rar gemacht, und selten wird es in Bibliotheken

liotheken mehr angetroffen. Unsere Ausgabe ist eine der seltensten; darauf folgt eine deutsche Uebersetzung aus dem Latein. Sine loco et anno 4to. in der Solger. Biblioth. P. II. p. 152. Wir besitzen eine andere Marburg durch Zachar. Kolben. Ao. 1563. 8. und in Thomasi Norimb. Bibl. Tom. I. p. 491. kommt eine deutsche Ausgabe Frankfurt. 1581. 12. vor. Vid. praeter citat. Feuerlin. Bibl. Voll. II. p. 760. und 946.

Ao. MDXVII.

43.

Sermones dñicales per anni circulū: Magistri Pauli Wann: sacre pagine professoris eximii ecclesieque Patavien. xbi dei cōcionatoris famosissimi: cū Indice materiārū in iisdē sermonibus cōtentarum. In Fol. min. fol. 276.

Expensis providi viri Ioānis Rynman de Oringaw diligēter revisi et ipressi in impiali oppido Hagenaw p idustriū Henricū Gran — Anno salutis nostre Millesimo quigētesimo decimo septimo. XI. die mēsis Februarii.

Es gehöret diese Postill zu der oben No. 39. angeführten, und gilt auch ihr, was dort davon gedacht worden. Einer Bibliothek geben zwar dergleichen Bücher wenig Zierde, allein ihr Alter verdient Achtung. Von ältern Ausgaben besiehe Omeiners Nachricht. von der Regensburgisch. Stadt. Bibl. p. 269.

44. 45.

D. Ioa. Chrysostomi Episcopi Constantinopolitani Operum — quinque Tomi, cum Indice et vita eiusdem obiter ex Suida atque ex aliis ecclesiasticis Scriptoribus apposita.

Apud inclytam Germaniae Basileam. Io. Froben. M. D. XVII. mense Octobri. In Fol. med. Voll. 2.

G 3

Auch

Auch um diese Ausgabe hat sich Erasmus von Rotterdam verdient gemacht. Nach Salicrns Urtheil aber in Bibl. I. p. 31. sind die Erasminisch-Frobenischen Ausgaben der Kirchenväter den Handschriften gleich zu achten.

46.

Baptiste Mantuani Bucolica seu Adulescentia in decem Aeglogas divisa: A Iodoco Badio Ascensio familiariter exposita: cum Indice dictionum: Item Carmen eiusdem de sancto Iohanne Baptista: Dialogus eiusdem de Vita beata: Hermanni Buschii Oda de contemnendo mundo et amanda sola virtute et scientia. In 4to. fol. 90.

Hagnoiae apud Thomam Anselmum Badensem, Anno M. D. XVII. Imperat. Maximiliano regnante.

Dieser Ausgabe giengen zwey Straßburger bey Johann Prüss in den Jahren 1503. und 1513. vorher, noch mehrere aber folgten derselben nach Anzeige Maittaire in Annal. typogr. passim, und Nicerons in Memoires Tom. XXVII. p. 112. Die unsrige ist nach der zweyten Straßburger eingerichtet, und vielleicht nachgedruckt; mithin gilt die Recension Freytags in Appar. litt. Tom. II. p. 250 sqq. auch von dieser vollkommen, und ist gleich denen der östern Auflagen ohnerachtet selten. Conf. Vogt. Catal. libb. rarr. p. 437.

47.

Iacobi Locheri Philomusi Compendium Rhetorices ex Tulliano Thesauro deductum et concinnatum. Item Aptissima Syntaxis de componenda Oratione funebri. In 4to fol. 42.

Impressum Auguste à Sylvano Otmar calcographo, impensis honesti viri Erhardi Sampachii bybliopolae atque Ingolstadiane vniversitatis frumentarii. Anno M. D. XVII. Mense Novembri.

Lochers

Lochers Schriften sind alle rar und werth, daß sie gesammelt und aufbehalten werden: denn der Autor hatte große Verdienste um die zu seiner Zeit wieder aufblühende Litteratur. Weller im Alten aus allen Theilen der Gesch. Tom. I. p. 241. sqq. giebt von ihm und seinen Schriften ziemlich Nachricht, und gedenket auch dieses Buchs; jedoch nur eines Nachdrucks vom folgenden Jahr 1518.

48.

Breviores epistole Marci Antonii Sabellici viri nra tempestate litteratissimo, ex eius elegantissimo epistolarū opere — extractae. —

Lipsiae in aedibus Valentini Schumacheri. Ano dñi. Millesimo quingentesimo decimo septimo. 4to.

Dieser Auszug aus des Sabellicus Briefen gedenket meines Wissens keiner der Litteratoren, die ich nachzusehen Gelegenheit hatte als Hummel in der Neuen Bibl. B. I. p. 404.: er war aber nöthig, da die Briefe anders nicht, als mit den ganzen Werken dieses Autors, zu haben waren, welches nicht jedermanns Sache war. Daß hierüber Vorlesungen in Leipzig gehalten worden, bezeuget unser mit vielen Rand-Glossen versehenes Exemplar, mit den Worten in fronte: Explanatae in Schola Ioh. Glock.

Anno MDXVIII.

49.

Missale denuo diligentissime castigatum et revisu Ordinis sancti Benedicti reformatorum nigrorū Monachorum Bursfeldensium. In Fol. maj.

Elaboratum est p̄sens opus Hagenoie: sc̄dum ritū ac cōsuetudinē ordinis divi patris Benedicti de observat̄ia p̄ Germania: p̄ industriū virū Thomā Anshelmū Badensem. Ao. Incarnat̄ois M. D. XVIII. mēse Ianuario. —

Alle

Alle Missalbücher der Römischen Kirche sind von vorzüglicher Seltenheit, und je älter selbige sind, desto seltener werden sie gefunden. Nach. Beitr. Stück. I. p. 92. Die innere Einrichtung hat unser Exemplar mit den ältern in unserer Kirchen-Bibliothek gemein, und bestehet wie jene aus 4. Theilen, nämlich nach dem Kalender aus den gewöhnlichen Gebeten und Lektionen auf die Sonn- und Festtage, aus der Messe, dem proprium sanctorum und dem commune sanctorum. Man vergleiche übrigens Köchers Bibl. symbol. p. 763 sqq.

50.

Quintus Curtius de Rebus gestis Alexandri Magni Regis Macedonum: Cum Annotationibus Des. Erasmi Roterodam.

Argentorati ex Aedibus Schurerii Mense Iunio Anno M. D. XVIII. In Fol. min. folior. 94.

Außer dem Biograph Burigny gedenket dieser Erasmisschen Ausgabe nur Fabric in Bibl. lat. cura Ernesti Tom. II. p. 328. daraus ich auf die große Seltenheit derselben billig rechne. Schon ao. 1508. erfolgte davon zu Straßburg die erste Auflage, zu Tübingen 1513. Fol. die zweyte, zu Basel 1517. die dritte, daß also die unsrige die vierte ausmachte. Man siehet daraus, wie hoch die Erasmisschen Noten geschätzt worden.

51.

Marci Antonii Cocci Sabellici Exemplorum libri decem, ordine, elegantia et utilitate praestantissimi. Ad christianae pietatis augmentum et decus. In Fol. folior. 103.

Hos libros novissima fetura editos Matthias Schurerius Selestatensis, stanneis usus calamis, Argentorati oppido emendate exscripsit iij. Nonas Novēbris. Anno M. D. XVIII. Dn. Imp. Caes. Maximiliano Austrio P. F. A. Imperii Sumam obtinente.

Nach

Nach Frentags Anzeige in Apparat. litt. Tom. II. p. 1060 sqq. wäre diese die dritte Ausgabe: die erste besorgte nach des Autors Tode Io. Bapt. Egnatius Venet. 1507. 4. die andere gab Schürer zu Straßburg 1509. heraus, welcher die unsrige 1518. folgte, die aber Frentag, Maittaire und Nicéron vorbehiengen. Von diesem seltenen Buch und dessen Urheber giebt Frentag l. c. befriedigende Nachricht und rettet es gegen Bayle ungünstiges Urtheil. Conf. Nicéron. Memoires Tom. XII. p. 165 sqq.

52.

De Maria Magdalena, Triduo Christi, Et ex tribus vna Maria, disceptatio: ad Clarissimum virum D. Franciscum Molinum, Christianissimi Fracorum Regis FRANCISCI Primi Magistrum. Secunda emissio. Parisiis. Ex officina Henrici Stephani. 1518. Cum Privilegio. 4to. fol. 90.

Faber von Etaplen, ein berühmter Pariser Theolog, ist Verfasser dieser seltenen Schrift, damit er den Römischen Calendern und Märtyrer-Legenden begegnet, aber mit diesem Widerspruch die Cleriken gegen sich erregt, die ohnehin seine Aufklärung in der Theologie und Gelehrsamkeit mit Verdruss wahrnahm, und durch Verfolgungen zu unterdrücken suchte. Seine meisten, zumal theologische, Schriften wurden verboten, und kamen nachher in den Indicem librorum prohibitorum, daher sie so rar worden. Von dieser Schrift giebt Weller im Alten ic. Tom. II. p. 539 sqq. die ausführlichste Nachricht. Conf. Clement. Bibl. Tom. VIII. p. 220 sqq. In Pfeiffers Beiträge — St. III. No. LXI. p. 492 sqq. Eine Vertheidigung dieser Schrift findet sich in Henr. Contr. Agrippae OO. 1534. p. 1 sqq.

53.

Primae Decadis Livianae liber primus et secundus, solam eandemque plenam originis Regumque Rhomanorum cōplectens historiam. — In 4to. fol. 96.

H

Explicit

Explicit liber vterque Titi Livii Patavini, nec non Impress. in
Officina providi viri Iacobi Thanner Anno Dñi. Millesimo
quingentesimo octavo.

Solche einzelne Stücke aus grössern Werken der Auctorum Classicorum
wurden damals zu Vorlesungen darüber herausgegeben, und haben sich
deshwegen rar gemacht. S. Engels Bibl. selectiss. p. 44. Das unsrige
gebrauchte Melancthon hiezu, und ist mit vielen Marginalien von seiner
eigenen Hand versehen. Gleich unter den Titul schrieb er: In historiis
imprimis amandae descriptiones personarum, laudationes vel vituperatio-
nes: Malo habere descriptiones personarum, quam res gestas. P. M.

54.

Itinerarium Paradisi religiosissimi Patris artium ac sacre pagine
professoris Parisien. — magistri Ioanis Raulin ordinis Clunia-
cen. cōplectēs sermones de penitētia — opus equidē pro sui
merito et excellētia oī laude sublimius: ad celestem Paradi-
sum recto tramite per iter trium dierum dirigens: Cui adiu-
cti sūt nō minus comēdandi sermones eiusdem gravissimi pa-
tris de matrimonio ac viduitate. In 4to fol. 124.

Impress. Lugduni industria et impēsis honesti viri Iohannis **Clein**
Alemanni: bibliopole et chalcographi solertissimi. Anno post
Christum natum sesquimillesimo decimo octavo. die xvij.
mensis Decemb'.

Dieses französische Mystikers Schriften sind, wie im Ganzen, also
auch in einzelnen Theilen selten anzutreffen. Sein Itinerarium Paradisi
erschien schon zu Paris ao. 1512. 4. und wurde mit obigen Vermeh-
rungen de matrimonio et viduitate vom Jean Petit zu Lion wieder aufge-
legt.

legt. Nicéron in Memoires Tom. XI. p. 219 sqq. giebt davon, wie vom
Verfasser viele und zum Theil lächerliche Nachrichten. Conf. Freytag.
Analect. litter. p. 747 sq.

55.

Valerii Maximi Dictorum et factorum memorabilium, Libri No-
vem. Cum privilegio Imperiali ad Sexennium. In 4to. fo-
lior. 186

Finis. Argentorati, Ex aedibus Schurerianis, Mense Iunio. An-
no. M. D. XVIII. Regnante Caes. Maximiliano. P. F. Aug.

Außer Schwindeln gedanket dieser raren Ausgabe niemand: Fabrici und
Freytag haben sie nicht. Ihre feine Gestalt und reine Typen sollte sie
billig in die Reihe der Französischen und Italienischen gesetzt haben: der
Leipziger de anno 1514. 4. giebt sie nichts nach. Vid. Thesaur. Bibl. Vol.
I. p. 73 sq. coll. Freytag. Appar. litter. Tom. III. p. 643 sqq.

56.

L. Luciani Samosatani Dialogi qui infra scripto carmine suis no-
minibus explicantur —

Vitus Vuerlerus Lectori.

Lucius excultos placido sermone lepores

Explicat in variis cultior ipse libris.

In quibus est virtus, Scapha, Scipio, sic Palinurus

Et simul Herculei, nomina clara, ducis.

Optimus Orator, vates celeberrimus idem,

Caetera et arbitrio versat ubique suo.

Rusticus es, quid ni? si non virtutibus ultro

Eximiis docti commoneare viri.

In 4to fol. 32.

H 2

Pressi

Pressi sunt venustioribus typis. — Lipsiae in edibus Melchioris Lottheri. Anno. M. D. XVIII.

Von dieser Ausgabe vermag ich aus meinen Quellen keine Nachricht zu geben, noch von ihrer Seltenheit Zeugen aufzuführen, da ich Leichii Buch de origine et incrementis typographiae Lipsiensis nicht bey Handen habe, noch Maittairens Annalen besitze. Genug daß es ausgemacht bleibt, alle Druckschriften Lotters zu Leipzig zu Anfang des XVI. Jahrhunderts seyen rar.

57.

Resolutiones disputationum de Indulgētiarum virtute F. Martini Luther Augustiniani Vittenbergensis. S. l. Anno Domini, M, D, XVIII. 4. pl. 15.

R. P. Fratris Silvestri Prieratis ordinis prædicatorum et sacre Theologie p̄fessoris celeberrimi sacrique palatii apostolici magistri: in p̄sumptuosas Martini Luther cōclusiōes de p̄tate pape dialog9. 4. pl. 3. S. l. et ao.

Ad Dialog9 Sylvestri Prieratis Mgri Palatii de potestate Pape, Resposio F. Martini Luther Augustinēsis, Vuittebergae. S. a. pl. 6.

Replica. F. Sylvestri Prieratis, sacri Palatii Apostolici Magistri, Ad. F. Martinum Luther Ordinis Eremitarū. pl. 1. S. l. et ao.

Decem Praecepta Wittēbergēsi predicata Populo. Per. P. Martinum Luther Augustinianum. Impressum Vuittenburgii per Ioannem Viridimontanū Anno. M. D. XVIII. Die XX. Mensis Iulii. 4. pl. 19.

Sermo

Sermo de virtute excoicationis Fratri Martino Luther Augustiniano à linguis terciis tandē everberatus. S. l. ao. M. D. XVIII. 4. pl. 1.

Sermo de Penitentia P. Martini Luther Augustiniani Vuittenbergensis. Lipsiae in aedibus Lottherianis, Anno à natali Christiano Millesimo Quingentesimo decimo octavo. 4. pl. 1.

Acta. F. Martini Luther August. apud. D. Legatū Apostolicū Augustae, recognita. S. l. et ao. 4. pl. 2 ½.

D. Andree Carolstatini doctoris et Archidiaconi VVittenburgensis: CCCLXX: et Apologeticę Cōclusiōes pro sacris literis et Vuittenburgēsi. ita editę vt et lectoribus profuturę sint.

Pucrulo legitime docente palinodiam cano. 4. pl. 5. Impress. Vuittenburgii per Ioannē Viridimontanū. Anno salutis. M. D. XVIII.

Appellatio. F. Martini Luther ad Concilium. S. l. et ao. 4. pl. 1.

Sermo de digna praeparatione cordis pro suscipiendo Sacramento Evcharistiae R. P. Martini Luther Augustiniani Vuittenbergensis. Wittenburgii in officina Ioan: Grunenbergii. Anno dñi. 1518, 4. pl. 1.

Sermo de triplici iusticia R. Patris Martini Luther Augustiniani Vuittenbergensis. 4. pl. 1.

Sermo de Triplici peccato et triplici iusticia finit. Vuittenburgii per Ioannem Grunenberg. M. D. XVIII.

H 3

Cnn

Eyn Sermon von dem Ablass vnnd gnade durch den würdigen doctorñ
Martinum Luther Augustiner zu Wittenbergk gemacht. 4. pl. 1.
Getruckt Nach Christi geburt Tausend funffhundert vnd nñ achtze-
henden Jar.

Man kann nichts selteners sehen als diesen Band einzelner und erster
Schriften D. Luthers von dem Jahr 1518. die wenige Sammler so voll-
ständig aufweisen können, so viel nämlich die ersten Ausgaben betrifft.
Die ehemalig. Schadelootische Bibliothek hatte die wenigsten davon, hin-
gegen besitzt Herr Professor Schwarz zu Altdorf diese und mehrere.
Das vorzüglichste Stück darunter sind die Acta Lutheri apud D. Legatum
Apost. Augustae, davon Kiederer in s. Mühl. Abhandl. p. 363. ausführ-
liche Nachricht gegeben.

Anno MDXIX.

58.

Ad Leonem X. Pontificem Maximum.

Resolutiones disputationum de virtute indulgentiarũ reverendi
Patris ac Sacrae Theologiae doctoris Martini Luther Augusti-
niani Vuittenbergensis.

Fratris patris Sylvestri Prieratis ordinis Praedicatorũ Magistri
sacri Palatii ad Martinum Dialogus.

R. P. Martini Luther ad eum Dialogum Responsio.

Contra D. Ioannem Eckium Ingolstadiensẽ Sophisticum argu-
torem, Apologeticę propositiones D. Andreae Bodenstein
Archidiaconi Vittenbergensis.

R. P. Martini Luther Sermo de poenitentia.

Sermo de indulgentiis.

Sermo

Sermo de virtute excommunicationis.

Decem praecepta Vuittenbergensi populo praedicata.

Replica F. Sylvestri Prieratis Ad Reuerendũ P. Martinum Lu-
therium. Et alia quaedam. In fine.

Excudebatur hoc opus typis Menſe Augusto Anno. M.D.XIX. 4to.

LIBER.

Candidum ac liberum lectorem opto.

Diese erste Ausgabe der lateinischen Werke Luthers befindet sich in
Freitag. Apparat. litter. Tom. III. p. 186. sqq. ausführlich beschrieben,
und als höchst selten empfohlen. Damit stimmt auch die Erfahrung
überein, da die ansehnlichsten Büchersäle derselben ermangeln. Unser
Exemplar ist noch überdieß mit der eigenen Hand D. Luthers bezeichnet.

59.

In Epistolam Pauli ad Galatas. F. Martini Lutheri Augustiniani,
Commentarius. S. 1. ao. MDXIX. In 4to fol. 35. Praefat.
fol. 6.

Sermo de triplici iusticia R. Patris Martini Luther Augustiniani
Vuittenbergensis. Lipsiae ex aedibus Valentini Schumañ. Anno
domini Millesimo quingentesimo nonodecimo. 4to pl. 1.

Sermo de Duplici Iustitia castigatus p. R. P. Martinũ Luther Au-
gustinianũ Wittenburgensem. Finis Vuittenburgii. M. D. XIX.
4to. pl. 1.

Appellatio D. Martini Lutheri ad Concilium a Leone Decimo,
denuo repetita et innouata. Wittembergae. S. ao. 4to. pl. 1½.

Decem

Decem Praecepta Wittēbergēsi predicata populo. Per P. Martinum Luther Augustinianum. Impressum Wittenburgii per Ioannem Viridimontanū, Anno M. D. XVIII. Die XX. Mensis Iulii.

Ein Sermon geprediget zu lenptzig auff dem Schloß am tag Petri vnd Pauli im XIX. Jar, durch den würdigen vater Doctorem Martinū Luther zu Wittenbergk, mit Entschuldigung eßlicher Artikel — S. 1. et ao. pl. 1.

Ein Sermon von dem heyligen hochwürdigen Sacrament der Tauffe. D. M. L. Gedruckt zu Wittenberg durch Joannē Grunenberg. Nach Christi geburt funffzehen hundert, vnd im Neunzehenden iar. Am Mittwoch vor Martini. 4. pl. 2.

Ein Frenkent des Sermons Beßtlichen ablaß vnd gnab belangend Doctoris Martini Luther. wider die Vorlegug. so zu schmach sein vnd desselben Sermons erdichtet. S. 1. et ao. 4. pl. 2.

Ein Sermon von dem Bann. Doctoris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergk. S. 1. et ao. 4. pl. 2.

Erklärung Doctoris Martini Luther eßlicher Artikel in seinem Sermon. von dem heyligen Sacrament. S. 1. et ao. 4. pl. 1.

Ein Sermon von dem Eßlichen standt vorendert vnd corrigiret. durch D. Martinū Luther Augustiner zu Wittenbergk.

Gedruckt zu Wittenburgk Nach Christ geburt Tausend funff hundert vnd im Neunzehenden iar. 4. pl. 1.

Ein

Ein Sermon von dem Bucher. Doctoris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergk. S. 1. et ao. pl. 3 $\frac{1}{2}$. 4.

Auslegung deutsch des Vatter vnser für die einfältigen lehen, nicht für die Gelehrten. S. 1. et ao. 4. pl.

Auch dieser Band Lutherischer Schriften ist würdig, den beiden vorhergehenden an der Seite zu stehen, und als Seltenheit vom ersten Rang aufbewahrt zu bleiben. Unter den eingelen Stücken nimmt sich der Commentarius ad Galatas besonders aus, der mit einem rothen Titel prauget, darauf die Aured des Buchs ad Lectorem in Versen folgt: dann mit den Worten: Cum Privilegio roth bezeichnet versehen, und mit den Worten das Titelblat zierlicher Einfassung schlieset: Nolite timere deos alienos, quia oves meae, vocem meam audiunt.

60.

Dictionarium graecum, vltra Ferrariensem aeditionem locupletatum. —

Cyrilli opusculum de dictionibus, quae accentu variant. —

Ammonius de similitudine ac differentia dictionum.

De re militari veterum et nominibus Praefectorum, libellus graecus, incerto autore.

Orbicii de ordinibus exercitus — —

Dictionarium, quo latina graecis exponuntur.

Opera Valent. Curionis prodiit Basileae apud Andream Cartandrum. Mense Martio. Anno M. D. XIX. In Fol.

Zum Beweis der Seltenheit dieses Buchs weiß ich nichts als das Stillschweigen der Commentatoren anzuführen, und daß ich es in den stärksten Sammlungen der Lexicographorum vermisse. Eine nähere Nachricht davon würde mich vergnügen.

3

61.

Evangelistarium Marci Maruli Spalatensis, Viri disertissimi, opus vere evangelicum, cultissimoque adornatum sermone, sub fidei, spei et charitatis titulis, in septem partitum libros.

Apud inclytam Basileam, in officina Adae Petri correcte recognitum atque excusum. Anno M. D. XIX. In 4to. fol. 404.

Salthen hält diese alte Ausgabe für sehr rar, in seiner Bibl. p. 243. Eine ältere zu Venedig 1516. 8. erschienene Auflage führt Hallerboed in Bibl. Curios. p. 257. an, und eine neuere enthielt ehemals Bibl. Thomas. Norimb. P. I. p. 539. Colon. 1556. 8. Conf. Thesaur. Bibl. Vol. III. p. 226. sqq. Bibl. Schadeloock. Tom. I. Vol. II. p. 135.

Doctrinale mortis venerandi patris arcium ac sacre pagine Professoris Parisien. Ioanis Raulin ord. Cluniacen. Opus egregiam Corporalis mortis doctrinas leges et cōcomitacia: ac detestabilis culpe mirabilia: nec non gehenne documēta vias horribiles et tormenta diffuse cōplectens. —

In 4to fol. 86.

Explicit opus de triplici morte — Impressum in famatissimo Lugdunen emporeo: industria et impensis honesti viri Ioannis Klein Alemanni chalcographi diligentissimi. Anno post Christum natum sesqui millesimo decimo nono: mensis Februarii. Cum Privilegio.

Unter den seltenen Raulinischen Schriften ist diese am seltensten einzeln anzutreffen: der Titel ist roth und kögelförmig mit der französischen rothen Lilie bezeichnet, und alle Einfassungen der Blätter verziert. Man wird eher die ganzen Werke, als dergleichen einzelne Stücke finden. Conf. Vogt. Catal. p. 569. Nicéron's Nachrichten. 9. Theil. p. 319 sqq.

63. Po-

Postille maiores sup Evangelia et Epistolas: quēadmodū in templis annū leguntur: non minus utiles q̄ familiars.

Monotessaron passionis Christi ex quatuor Evangelistis confectū et expositum diligenter, per autores receptos.

Index sententiarū et dictionum in calce additus.

In 4to. fol. 408.

In fine:

Opera Adae Petri de Langendorff accuratissime aere plano lucidoque distincte notatis variis et punctuatim Mense Februario Basileae impressa, Regnante Domino nostro Iesu Christo Anno. M. D. XIX.

Der Verfasser der Postill ist der französische Theolog Guillermus von Arverno, in dessen Werken sie sich nicht befindet, die auch Freytag in Appar. litter. Tom. III. p. 200 sqq. nicht gekannt hat. In dem Uffenbachischen Catalog P. II. p. 118. befand sich eine Nürnbergische Ausgabe bey Ant. Koberger 1495. 4. Conf. Theoph. Sinceri Analecta litt. p. 142. sqq. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 454. Das Monotessaron hat den Daniel Agricola zum Urheber, und wird nach einer 5. Jahr ältern Ausgabe Basel 1514. 4. in der fortgef. Samml. von Alt. und Neuen Theol. Sachen Ao. 1747. p. 485 sqq. beschrieben. Maittaire hat dieß Buch nicht. Kein Zweifel, daß es von grosser Seltenheit sey, da auch der Autor so selten vorkommt.

De origine Guelphorum, et Gibellinorum, quibus olim Germania, nunc Italia exardet, Libellus eruditus.

In quo ostenditur, quantum hac in re Clariss. scriptores, Bartholus, Panormitanus, Blondus, Platina et Georgius Merula Alexandrinus, a veritate aberrauerint. 4to fol. 6.

Basileae, apud Andream Cratandrum. Mense Ianuario, Anno M. D. XIX.

Diese wenigen Blätter hatten das Schicksal aller kleinen Schriften, daß sie sich den Gelehrten bald entzogen — und dieser Ausgabe nach meist verloren haben. Gerdes in Florileg. p. 154. hat uns das Andenken davon aufbewahrt.

65.

Herrn Theophrast von Hohenheim gründliche Heylung durch das Holz Ouaico — Nürnberg durch Fried. Peypus. Im Jar. M. D. XIX. In 4to pl. 2.

Eyn Recept von ainem Holz zu brauchen für die Franckhait der Franzosen — aus Hispanischer Sprach zu teutsch gemacht. — In 4to. fol. 6.

Gedruckt Augspurg durch Haß von Erffort. Anno. 1519.

Beede seltene Stücke haben Ulrich von Hutten zum Uebersetzer und Verfasser, der sie aus eigener Erfahrung anzupreisen mußte. In Christ. Bibl. P. I. p. 104. wird das lateinische Original Mogunt. in aedib. Io. Schöffers. 1519. 4. mit der nota summae raritatis bezeichnet. Confr. Vogt. Catal. p. 357.

Anno. MDXX.

66.

Martini Luthers, der waren götlichen schrift Doctors, Augustiner zu Wittenbergk, mancherley Büchlin vnnnd tractetlin. —

Deren büchlin namen findest du am andern Blatt, mit zale der Blättern —. 21. Stück.

Item Apologia: das ist ein schirmred und antwort gegen etlicher Einrede, so geschehen wider D. Martinum Luthern und seine Evangelische lere — 4to. fol. 223. dann 4. Bl. Tit. und Vorrede.

In

In fine:

Vollendet im October, Als man zalt von Christus geburt
Tausent fünffhundert vnnnd zwenzig jar.

So selten die obangeführten ersten lateinischen Werke Luthers sind, so rar haben sich diese ersten deutschen Werke desselben gemacht, so daß man jene eher denn diese finden mag. In der sonst starken Schadeloosischen Sammlung Autographorum Lutheri sind sie eben so wenig, als in des Herm. v. der Hardt Autographis anzutreffen. Den Typen nach sind sie kein Wittenbergisches Produkt, sondern entweder zu Augsburg oder Straßburg gedruckt. Auf diese Muthmaßung bringet mich zugleich die zierliche Einfassung des weitläufigen Tituls, das mit den Druckschriften jener Zeiten viele Aehnlichkeit hat.

Anno. MDXX.

67.

Von den neuen Edischenn Bullen vnd Eugen D. Martini Luthers.

Wittenberg M. D. XX. In 4to. pl. 2.

Theologia teutsch. — Straßburg durch Johann Knoblauch im Jar. 1520. 4to. pl. 9.

Eyn kurtz Form der hehen Gebot. D. Martini Luthers —
eyn kurtz form des Glaubens — eyn kurtz form des Vater
vnsers —. Gedruckt zu Wittenberg durch Joh. Grunenbergk. im 1520. Jar pl. 9.

Compendiosa X. Praeceptorum explanatio D. M. Lutheri,
Litteram occidentem, et Spiritum vivificantem comprehen-
dens. Impress. Augustae p Sylvan. Otmar. 1520.

3 3

An

An den christlichen Adel Teutscher Nation: von des Christlichen standes Besserung D. Mart. Luther. Durch ihn selbst gemert vnd corrigirt. Wittenberg. S. anno.

Widder die Bullen des Endchristi D. Mart. Luther. Wittenberg. Im Jar. M. D. XX.

Auch dieser Band enthält ungemein seltene Autographa Lutheri, darunter sich das zweyte und dritte Stück vorzüglich ausnehmen. Aus diesem, dem dritten, sind die nachgefolgten Betbüchlein entstanden, ja es war der Urstoff zu den Catechismen. Vid. Freytag. Analecta litt. p. 548. Apparat. litt. Tom. III. p. 184. Schwindel. Bibl. p. 157. Arbeit. der Gelehrtt. im Reich. Stück. IV. p. 311.

68.

Von der freyheit eynes Christen menschen. Martinus Luther zu Wittenbergk: Im XX. iar. 4. pl. 4. .

Eyn Sermon von dem Ablass vnd gnade, durch den würdigen Doctorem Martinu Luther Augustiner zu Wittenburg gemacht. Gedruckt zu Leypzgf durch Wolfgang Stöckel. 1520. 4. pl. 1.

Ein Sermon von dem neuen Testament. das ist von der heyligen Messe Doct. Mart. Luther. Aug. Wittenburgk. 4. pl. 4.

Gedruckt zu Nürnbergk durch den Ersamen Fridrichen Peypus in dem Jar, als man zelt nach Christi gepurt. M. D. und XX.

Eyn Sermon von dem sacrament der puf. D. M. Lu. Aug. zu Witten.

Gedruckt

Gedruckt zu Leipsick Melchior Lotther Nach Christi gepurt. Tausent fünffhundert. im neunzehenden iar. 4. pl. 2.

Eyn Sermon von dem Hochwürdigen Sacrament des heyligen waren Leichnamß Christi. Vnd von den Bruderschaften.

D. M. L. A. Anderweyt gecorrigirt. Fur die Leyen. 4. pl. 3.

Gedruckt zu Wittenbergk durch Johannem Crünenberg, Nach Christi gepurt Tausent fünffhundert und zwenzigsten iar.

Eyn sehr gute Predig Doct. Mart. Luth. August. von czweyserley Gerechtigkeit. Wittenbergk. Anno Domini M. D. XX. Herrn Hansen von Sternberg zugeeignet von M. S. Spalatin. d. 21. May 1520. 4 pl. 2.

Von den guten Wercken: D. Mart. Luther Aug. zu Wittenburgk. 4. pl. 11.

Gedruckt zu Nürnbergk durch den Ersamen Fried. Peypus — M. D. XX.

Doctor Mart. Luther antwort auff die tzedel, so unter des Officials zu Stolpen sigel außgangen. S. 1. et. ao. 4. pl. 1.

Mit diesem Bändgen beschlicße ich die ersten Schrifften D. Luthers, die um ihrer großen Seltenheit willen wohl aufbehalten zu werden verdienen.

69.

Farrago nova Epistolarum Desiderii Erasmi Roterodami — admixtis quibusdam, quas scripsit etiam adolescens.

Basileae ex Officina Frobeniana. Sine anno. In Fol.

Wann

Wann diese wichtige Brief-Sammlung nicht im vorigen Jahr erschienen, wie verschiedene behaupten, so gehört sie doch ohnfehlbar in das 1520ste. Ihre große Seltenheit bezeugen Salthen in Ebl. f. p. 162. Schwindel. Bibl. p. 25. Feuerlin. Bibl. Voll. II. p. 35. Hummel. Neue Biblioth. Band I. p. 180.

70.

Enchiridion Militis Christiani, saluberrimis praeceptis refer-
tum, autore Des. Erasmo Roterodamo.

Cui accessit nova mireque utilis Praefatio. Et Basilii in
Esaïam commentariolus, eodem interprete. Cum aliis quo-
rum Catalogum pagellae sequentis Elenchus indicabit.

Argentorati, Apud Schurerium Mense Ianuario. Ao. M.D.XIX.
In 4to. pagg. 319. Praef. folior. 8.

Die erste Ausgabe dieses Enchiridions veranstaltete Hieron. Emser zu
Leipzig ao. 1515. diese aber Erasmus selbst, die wegen der Zusätze jene
weit übertrifft. Ihren Werth bestimmt Reimann in Bibl. Theol.
Crit. p. 563. und in Accession. p. 246. Conf. Freytag. Appar. lit.
Tom. III. p. 542. fgg.

71.

Ratio seu Methodus Compendio perveniendi ad veram Theo-
logiam. Paraclesis, id est, exhortatio ad sanctissimum ac
saluberrimū Christianae Philosophiae studium, per Erasmus
Roterodamum. Ex accurata autoris recognitione.

Basileae in Aedibus Ioanis Frobenii. Mense Martio. Ao.
M. D. XX. In 4to. pagg. 195.

Aus dem voranstehenden Privilegium des Cardinal Albrechts zu
Maynz und dem Prolog Erasmus an denselben erhellet, daß dieser
Traktat

Traktat bereits im 1518. Jahr zum erstenmal erschienen. Er ist vol-
ler Zeugnisse der Wahrheit und des Grundverderbens der Römischen
Kirche. Reimann preißet ihn sehr an in Historia Bibl. litterar. Tom.
II. p. 546. fgg.

72.

Florilegium ex diversis opusculis atque tractatibus Fratrum,
Patrum et Magistrorum nostrorum. Horum autem catalo-
gum in proxima reperies pagina. Lege et ridebis.

In 4to folior. 22,

Sine loco. Mense Februario Anni M. D. XX.

Diese Schrift hätte vorzüglich zu Flögels komischer Litteratur gehört;
denn es wird darinnen der Eöllner Keger = Richter barbarisches Latein
auf das lächerlichste dargestellt. Der Verfasser ist der bekannte Kocher
Philomusus zu Ingolstadt, nach dem Urtheil Niederers in Nachricht. IV.
Th. p. 170 fgg.

73.

P. Virgi. Maronis Mantuani carmen Bucolicum: decem Aeglo-
garum opus. In 4to. folior. 18.

Lipsiae ex aedibus Valentini Schumann. Anno Domini Mille-
simo quingentesimo vigesimo.

Von dieser seltenen Ausgabe wird ohnfehlbar in Leich. Annal. typograph.
Lipsiens. Nachricht vorkommen. Mir ist das Buch nicht zur Hand, mit-
hin vermag ich auch von obiger Schrift weiter nichts zu gedenken.

74.

Elegantiarum Augustini Dathi Codex. In 4to. fol. 155.

In fine:

Copiae elegantiarum tum Augustini Dathi, tum Francisci Ni-
gri, nec non aliorum, cum elucidationibus Chlichtoveanis

K

finis,

finis. Iam de novo characteribus Basiliensium politissimis excusae, Anno ab instauratione nostrae salutis nato sesqui millesimo et XX.

Die ganzen Werke sowol, als einzelne Schriften dieses Autors sind rar und überaus selten anzutreffen. Zene kamen zu Venedig 1516. in Fol. heraus. Von unserm Buch, jedoch ohne die Accessiones, zeigt die Solgerische Bibl. P. II. p. 386. eine Ausgabe Paris. Sine anno. Nur der Basler Edition wird nirgends gedacht.

75.

Liber egregius de Vnitate Ecclesiae. Cuius autor periit in Concilio Constantienſi. 4to. pagg. 231. Titul und Register fol. 4.

In fine:

Explicit Tractatus Magistri Ioannis Hus. Quem collegit anno dñi. M. CCCC. XIII. Et est pronunciatus publice in Civitate Pragenſi. Excudebatur typis hoc opus Mense Augusto. An. M. D. XX.

Außer der Sammlung der Hussischen Schriften, die Otto Brunfels zu erst veranstaltet, kommt dieser einzelne Traktat selten vor, der allem Anschein nach zu Wittenberg vom Johann Grunenberg gedruckt worden. Nur in der Gottfr. Thomasiusischen Bibliothek zu Nürnberg Tom. I. p. 81. No. 913. habe ich ihn mit der Anmerkung: Editio rara: gefunden.

Genug

von den Büchern des zwenten Decenniums des XVI. Jahrhunderts!

Nun

Nun sey mir noch erlaubt, den Förderern unserer Kirchen- Bibliothek neuerer Zeiten für ihre gütigen Beiträge ein dankbares Denkmal zu stiften, und ihre Namen der Nachkommenschaft aufzuwahren. Ich übergehe aber diejenigen, deren ich in den bisherigen fünf Anzeigen gedacht habe, und zeige die übrigen nach alphabetischer Ordnung an:

S. T. Herr Conrektor Amthor dahier, olim V. D. Minister.

- Herr Diakon. Hndt zu Verneck.
- Herr Superintendent Bahrd, olim zu Bayersdorff.
- Herr Pfarrer Barthels zu Egenhausen.
- Herr Pfarrer M. Besserer zu Dispeck, Camerar. Capit.
- Herr Pfarrer M. Böhner, olim zu Wendenberg.
- Herr Senior Braun, olim Pfarrer zu Selb.
- Herr Pfarrer Braune, olim zu Uhlstatt.
- Herr Pfarrer Bürger zu Lonerstatt.
- Herr Antiquarius Cammerer zu Erlang.
- Herr Pfarrer Dennler, olim zu Iselheim.
- Herr Candidat Drescher, olim dahier.
- Herr Registrator Eckart, bey hiesiger Landeshauptmannschaft.
- Herr Decanus Esenbeck, zu Uffenheim.
- Herr Amtsvoigt Erckert, zu Schwarzenbach am Wald.

K 2

S. T. Herr



S. T. Herr Senior Esper, olim Archidiacon dahier.

- Herr Pfarrer Feiler, zu Westheim.
- Herr Pfarrer Franck, zu Kalchreuth, nun Diaconus zu St. Sebald in Nürnberg.
- Herr Pfarrer Geiger, olim zu Stübach.
- Herr M. Göbel zu Gerhardshofen.
- Herr Senior M. Griefhammer, olim Pfarrer zu Gerhardshofen.
- Herr Vicarius Griefhammer, olim salda und zu Uhsfeld.
- Herr Rechnungs-Revisor Gürtelcin, olim zu Bayreuth.
- Herr Schaffer Häcker, olim bey St. Lorenzen in Nürnberg.
- Herr Senior Haller, olim Archidiacon zu Erlang.
- Herr Commerzien-Commissair Haueisen, zu Anspach.
- Herr Senior Heim, Pfarrer zu Frauenaurach.
- Herr Senior Herrmann, olim Pfarrer zu Selb.
- Herr Hofmeister Hirsching, zu Erlang.
- Herr Pfarrer Hummel, zu Linden.
- Herr Hospitalprediger Kapp, zu Bayreuth.
- Herr Rector Kolb, olim dahier.
- Herr Geheimer Registrator Kracker, zu Anspach.

S. T. Herr

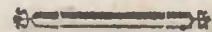


S. T. Herr Professor Krafft, zu Bayreuth.

- Herr Consistorial-Rath und Superint. M. Rünmeth, zu Bayreuth.
- Herr Hof-Cammerrath Lange, olim zu Bayreuth.
- Herr Consistorial-Rath und Prof. Lang, zu Bayreuth.
- Herr Pfarrer Lessler, zu Steppach.
- Herr Superintendent Lehmuß zu Rotenburg.
- Herr Amts-Verwalter Marstaller, zu Hohenberg.
- Herr Professor Mafius, olim zu Erlang.
- Herr Senior M. Melzer, olim Pfarrer zu Ottenhofen.
- Herr Pfarrer Memmert, zu Enskirchen.
- Herr Pfarrer Memminger, olim zu Uhsfeld.
- Herr Commerzien-Rath Meyer, zu Hof.
- Herr Cantor Müller, zu Uhsfeld.
- Herr Waag-Amtmann von Murr, zu Nürnberg.
- Herr Hofrath Oelffen, aus Wertheim.
- Herr Conrektor M. Oertel, von hier.
- Herr Consistorial-Rath Oetter, zu Markt Erlbach.
- Herr Senior Paullus, weyl. Pfarrer zu Ueffersheim.
- Herr Schaffer Panzer, zu St. Sebald in Nürnberg.

R 3

S. T. Herr



S. T. Herr Pfarrer Preiß, zu Guttentsteden.

- Herr Cantor Rasfa, olim zu Altdorf.
- Herr Justiz, Rath Reineliusische Relikten dahier.
- Herr Commerzien, Commissair Kiedel, allhier.
- Herr Hof, Cammerrath Rögner, zu Cadolzburg.
- Herr Superintendent Rößler, olim zu Bayersdorff.
- Herr Pfarrer Rößler, olim zu Baudenbach.
- Herr Pfarrer Rößler, zu Muggendorff.
- Herr Rath Rößler, olim Ober-Amts-Sekretair zu Bayersdorff.
- Herr Candidat Schad, Buchhändler zu Nürnberg.
- Herr Senior M. Schade, Pfarrer zu Raubenheim.
- Herr Pfarrer Schäfer, olim zu Pommersfelden.
- Herr Pfarrer Scheidemantel, zu Jartheim.
- Herr Senior Schirmer, olim zu Guttentsteden.
- Herr Pfarrer Schirmer, olim zu Steppach.
- Herr Senior Schmeisser, olim zu Hausen.
- Herr Stadt, Cantor Schmidt, olim dahier.
- Herr Cammer, Commissair Schnizer, zu Markt, Bergel.
- Herr Hofrath Schöpf, olim landeshauptmannschaftl. Sekretair dahier.

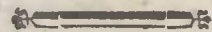
S. T. Herr



S. T. Herr Hofrath Schöpfel, olim landeshauptmannschaftl. Sekretair dahier.

- Herr Rath Schöpfel, Jagd, Sekretair zu Bayreuth.
- Herr Professor Schwarz, Senior, olim zu Altdorff.
- Herr Professor Schwarz, junior, allda.
- Herr Senior Seidel, Pfarrer zu Dottenheim.
- Herr Rath Seidel, olim Amtmann zu Dachsbach.
- Herr Senior Seiffart, olim Pfarrer zu Baudenbach.
- Herr Pfarrer Sieger, zu Kirchenlamis.
- Herr Superintendent Sporsel, zu Burgbernheim.
- Herr Hofmeister Steinhäuser, zu Hohentrüdingen.
- Herr Stadt, Apotheker Straßkircher, allhier.
- Herr Prediger Strobels, zu Wöhrd bey Nürnberg.
- Herr Senior Stübner, olim Pfarrer zu Markt, Bergel.
- Herr Gotteshaus, Vorsteher Düll, allhier.
- Herr Burgermeister Thaumeder, dahier.
- Herr Pfarrer Ungerland, zu Lenkersheim.
- Herr Hospitalsprediger Waldau, zu Nürnberg.
- Herr Pfarrer Weber, zu Kallwang.
- Herr Senior Weidner, olim Archidiacon dahier.

S. T. Herr



S. T. Herr Justiz : Sekretair Weigl, Stadtvoigt allhier.

— Herr D. Weismann, Medic. Pract. Ordin. zu Erlang.

— Herr Commerzien : Rath Weismann, olim dahier.

— Herr Pfarrer Bernlein, zu Dachsbad.

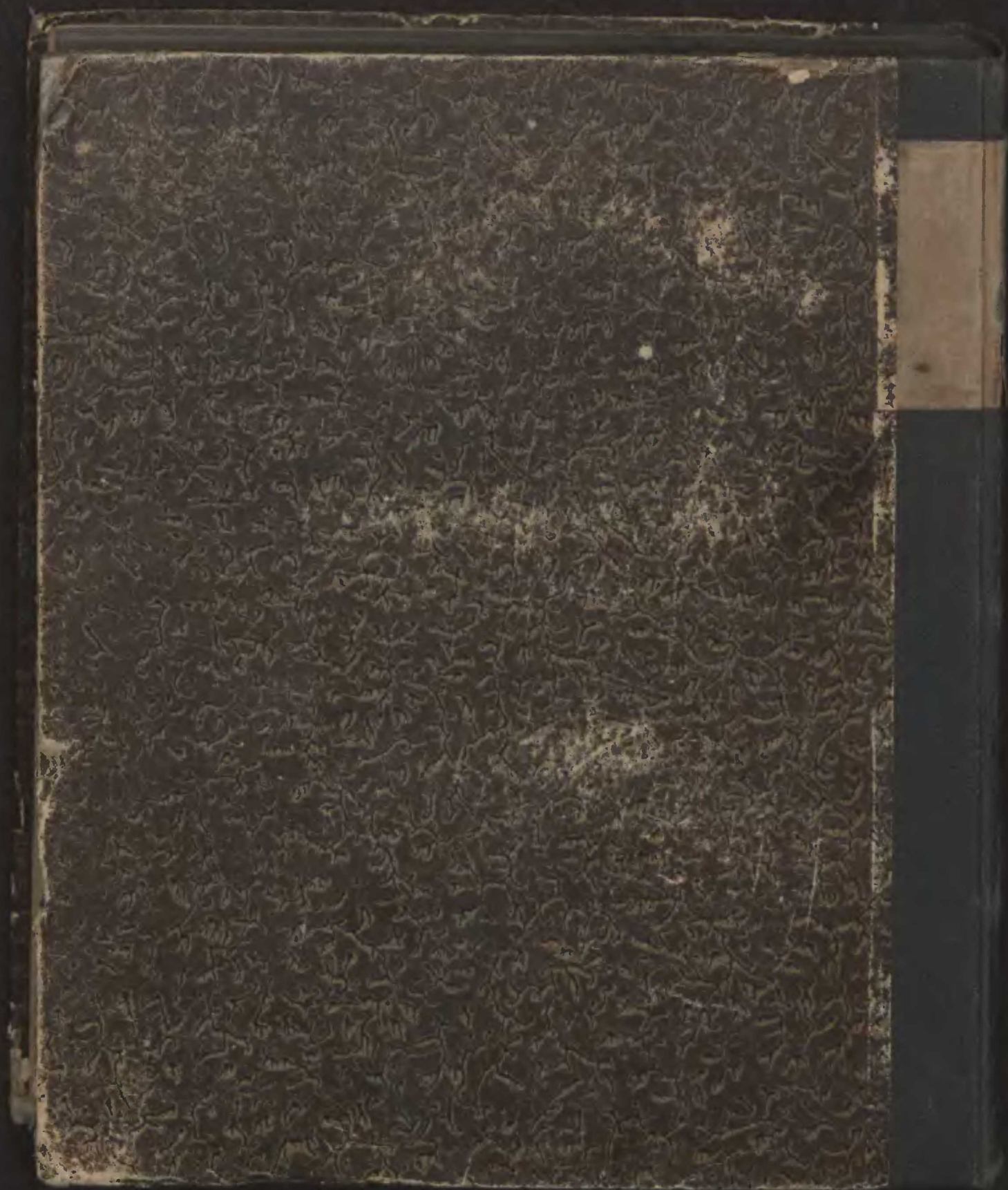
— Herr Pfarrer Wiestner, zu Oberzenn.

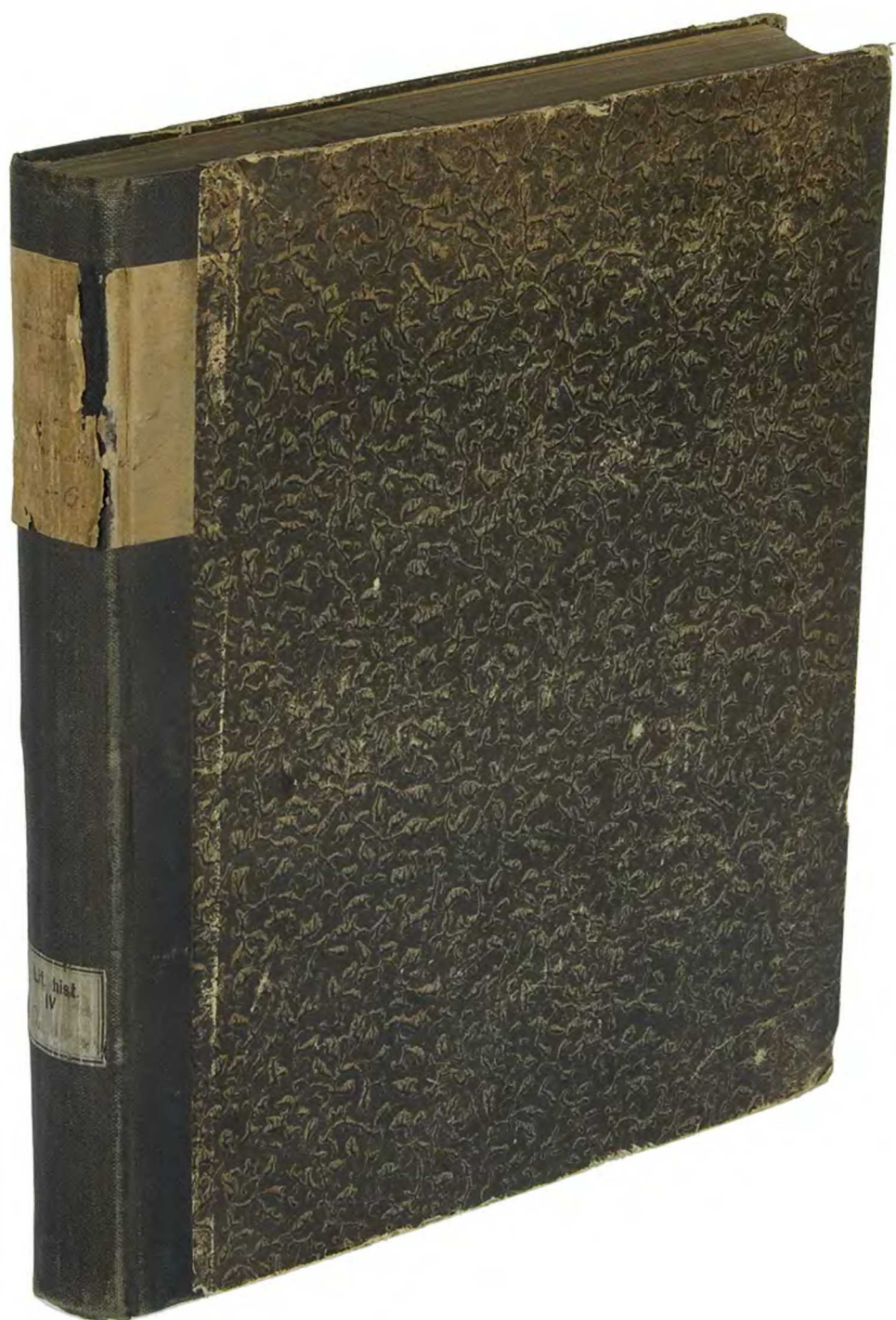
— Geheimder Rath Zapf, zu Augsburg.

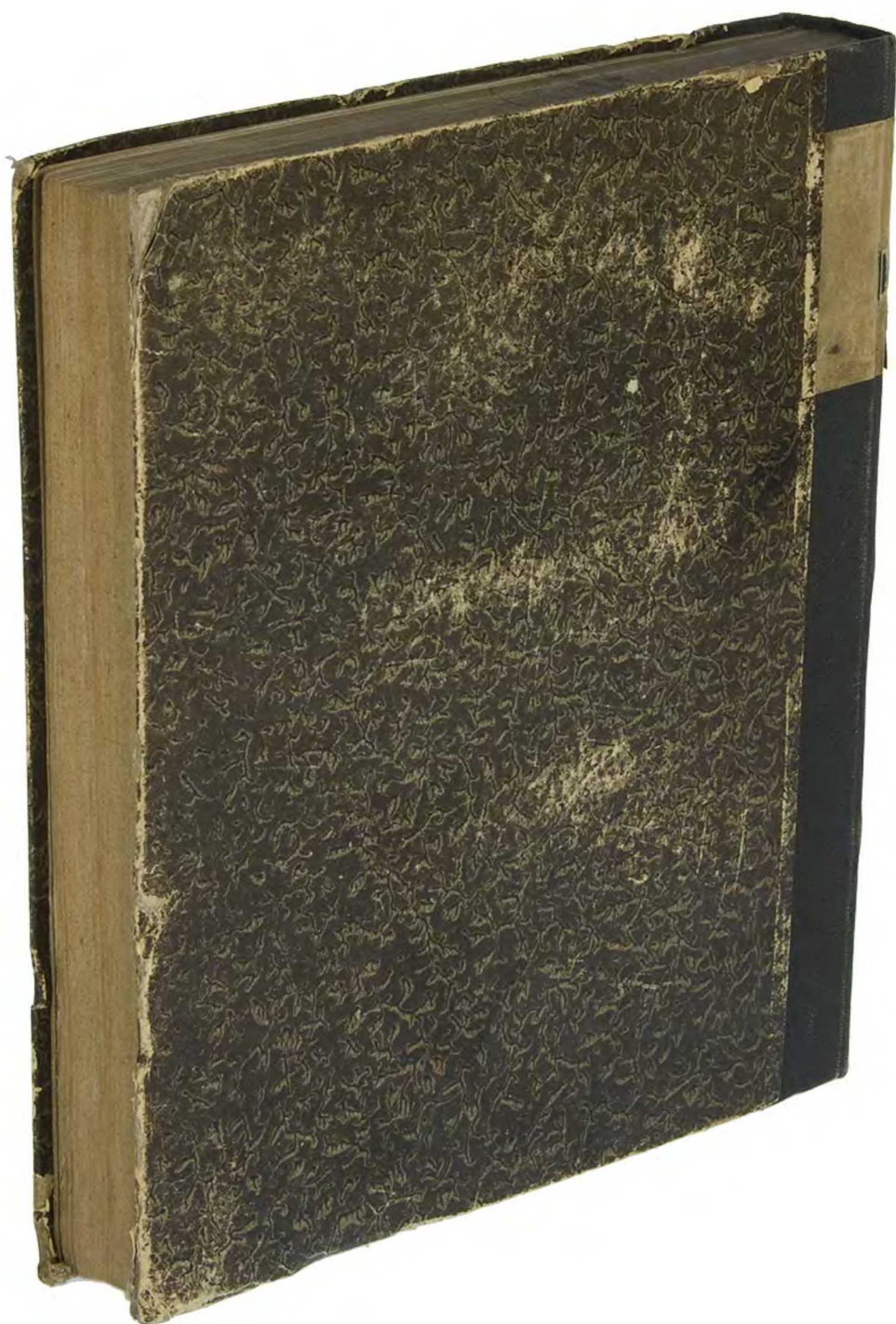
Gesegnet bleibe das Andenken aller dieser Gönner und Wohlthäter, deren Namen im Buch des Lebens müssen angeschrieben seyn, so viel ihrer zur Ewigkeit vollendet worden; den übrigen verleihe der Herr ferner langes Leben und das beglückteste Wohlergehen!



B









Lit. hist.
IV





